

ZEITSCHRIFT
FÜR
ÄGYPTISCHE SPRACHE
UND
ALTERTHUMSKUNDE

HERAUSGEGEBEN

VON

C. R. LEPSIUS
ZU BERLIN





UNTER MITWIRKUNG VON H. BRUGSCH

VIERZEHNTER JAHRGANG
1876



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

Inhalt.

	Seite
Hieratischer Papyrus zu Wien, von H. Brugsch. (Mit 1 lithogr. Tafel)	1
Tablet of the reign of Thothmes III., by Sam. Birch	4
Noch einmal das Suffixum <i>fi</i> , von Ad. Erman	7
Tunip und χ arbu, von Th. Nöldeke	10
Auctarium lexicæ copticæ Amedei Peyron, auctore Marco Kabis Aegyptio (Schluss)	
	[11, 42, 58, 80, 114
Aus Theben, an den Herausgeber, von Joh. Dümichen (Mit 2 lithogr. Tafeln)	25
<i>Ábu</i> , von H. Brugsch	35
Über den Werth der in den altägyptischen Texten vorkommenden semitischen Fremd- wörter, von Ad. Erman	38
Aufforderung, von R. Lepsius	48
Über zwei Darstellungen des Gottes Horus-Seth, von W. Pleyte	49
On the Shasu-people, by Daniel Hy Haigh	52
Ein demotischer Text in hieroglyphischem Gewande, von H. Brugsch. (Mit 1 lithogr. Tafel)	65
Eine neue Ramsesstadt, von H. Brugsch	69
Über die Gruppe  <i>menh</i> , von H. Brugsch	71
Miscellanea II, von W. Golénischeff	77
Der Traum Königs Thutmes IV. bei der Sphinx, von H. Brugsch	89
Noch einmal Amenhotep der Sohn des Hapu, von H. Brugsch	96
Miscellanea, by C. W. Goodwin	101
Le papyrus No. 1. de St. Pétersbourg, par W. Golénischeff	107
Le cartouche du papyrus Ebers, par Ed. Naville	111
Memphitisch-koptische Fragmente	119
Notiz über die kleine Oase	120
Die Gruppe  , von H. Brugsch	121
La négation  , par Ed. Naville	131
Die Gruppe  , von H. Brugsch.	146
Koptisches	148
Erschienenene Schriften	24, 48, 64, 88, 120, 148

Die Zeitschrift wird vom nächsten Jahre an in vierteljährlichen statt in
zweimonatlichen Heften erscheinen.



EGYPTOLOGY

ARCHIVE

WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Januar & Februar

Preis jährlich 15 Mark.

1876.

Inhalt:


Hieratischer Papyrus zu Wien, von H. Brugsch. (Mit einer lithogr. Tafel). — Tablet of the reign of Thothmes III, by S. Birch. — Noch einmal das Suffix *fi*, von A. Erman. — Tunip und Xarbu, von Th. Nöldeke. — Auctarium lexicæ copticæ Amedei Peyron, auctore Marco Kabis Aegyptio. (Fortsetzung.) — Erschienene Schriften.

Hieratischer Papyrus zu Wien.

(Hierzu Tafel I.)

Der auf der beigegebenen Tafel abgedruckte Text, zwei Seiten von je 9 und 12 Zeilen umfassend, bedeckt ein großes Papyrusfragment, das ich das Glück hatte im Sommer des Jahres 1872 unter einem Wust bei Seite gelegter Papyrusfetzen der Ambraser-Sammlung zu Wien aufzufinden. Meine damals an Ort und Stelle genommene Copie habe ich später noch einmal mit dem Original verglichen, kann daher für möglichste Genauigkeit der Abschrift in der Wiedergabe des Textes einstehen.


Ein Blick auf die zweite Seite, deren erste Zeile mit den Worten beginnt: „die Schriften von den Dieben,“ giebt den Beweis daß wir es in dem vorliegenden Texte mit Beiträgen zu der neuerdings mit Eifer und Erfolg behandelten Proceß-Litteratur zu thun haben. Nur mit Rücksicht darauf fühle ich mich veranlaßt, nicht länger zu zögern die Papyrus-Inschrift der Öffentlichkeit zu übergeben.

Der Text beginnt mit dem Datum vom Jahre 6, ohne daß der Name des betreffenden Königs genannt worden wäre. Statt dessen findet sich der Titel  *uhem mes* vor, der in ganz gleicher Weise in dem Papyrus Mayer (ein gerichtliches Actenstück aus den Zeiten Königs Ramses X enthaltend) in dem einleitenden Datum vom Jahre 1 „des Wiedergeborenen“ dem 15. Tage des Monats Messori den Namen des Königs vertritt, wobei es immerhin einer weiteren Aufklärung bedarf, weshalb der also bezeichnete König nicht, wie es gewöhnlich geschieht, hinter dem Monatsdatum, sondern unmittelbar hinter der Jahreszahl aufgeführt erscheint. Aus Gründen, welche auf dem offenbaren Zusammenhang dieses Textes mit den Proceßacten aus der Regierungszeit Ramses X beruhen, verlegen wir die Abfassung dieses Textes (obwohl nur das Fragment eines längeren Schriftstückes) in die Epoche des genannten Königs.



Die ersten vier Zeilen desselben (I, 1—4) geben einen historischen Nachweis über

die käufliche Erwerbung der in dem darauf folgenden Verzeichnisse aufgeführten Schriftstücke, die sich verschlossen in zwei Krügen voranden. In der 5. Zeile wird bemerkt, wie die in Rede stehenden Schriftstücke von einem Priester des Amon einer näheren Prüfung unterzogen worden seien, als deren Ergebniss sich folgender Bücherkatalog herausstellte.

„Die Denkschriften des [Hauses] des Königs *Ra-user-maät meri Amon* „in der Amonstadt.“ (I, 6)

Ob sich diese  „Erinnerungen“, Denkschriften, Memoiren, auf den zweiten oder dritten Ramses bezogen, bleibt zweifelhaft. Im Hinblick auf den grossen historischen Papyrus Harris aus der Zeit Königs Ramses III möchte ich diesem Herrscher den Vorzug bei der Wahl geben. In Bezug auf die von mir zuerst festgestellte Grundbedeutung „erinnern“ des Zeitwortes *sexa* und seiner Ableitungen, die, wie ich mit Vergnügen sehe, von meinen Fachgenossen adoptirt ist, verweise ich auf S. 1282 meines Wörterbuches. Es folgt demnächst (I, 7).

„Die andere Rolle auf welcher sich eine Abschrift jener Denkschriften befindet.“

Das durch Rolle (Bücherrolle) übertragene Wort lautet in dem hierat. Texte  *tamaä* (in Bezug auf das Determinatizzeichen bin ich nicht sicher, welches das entsprechende hierogl. Zeichen sein mag). Es ist dasselbe Wort, welches sonst in der Gestalt  *iama* auftritt und sich im Koptischen als $\alpha\omega\mu$, $\alpha\omega\omega\mu\epsilon$, $\alpha\omega\omega\mu$ ($\pi\iota$) mit der Bedeutung von liber, volumen, charta erhalten hat. (s. mein Wörterb. S. 1696).

Hieran reihen sich (I, 8):

„Die vier kleinen Rollen, auf denen sich die Denkschriften befinden.“

Offenbar war der ganze Text der „Denkschriften“ auf vier Blätter kleineren Formates vertheilt worden.

Die erste Seite schliesst L. 9 mit den Worten:

„Die Summa der Rollen, welche sich in dem (einen) Krüge befanden, „der die Schriftstücke enthielt, neun.“

Ein Überschlagn der aufgeführten Schriftwerke ergiebt 1) das Originalwerk der Denkschrift, 2) die Abschrift desselben auf einer anderen Rolle 3) Abschrift desselben auf 4 Rollen kleinen Formates, also 6 und nicht 9 Stücke. Offenbar bestanden „die Denkschriften“ (im Plural) im Original aus mehreren Theilen d. h. 4, welche der Schreiber mit Stillschweigen übergangen hat.

Zur zweiten Seite uns wendend, begegnen wir zunächst dem schon oben berührten Text, der L. 1 also in vollständiger Ausführung lautet;

 *na-ānu en na-ātau enti em ta-keṯ-ṯā geb* „die Schriftstücke von den Dieben, welche „in dem andern Krüge waren,“ oder, was wahrscheinlicher, die Schriftstücke von den Diebstählen u. s. w.


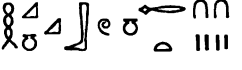
Es bilden diese Worte die allgemeine Überschrift einer Aufzählung von Actenstücken, die sämtlich Bezug haben auf Einbruch und Plünderung von Gräbern von Königen und vornehmen Personen, und zwar, um genau zu sein, von neun Urkunden



EGYPTOLOGY


ARCHIVE

WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM

der genannten Art. Sie alle waren befindlich „in dem andern Krüge“, im Gegensatze zu „dem Krüge“, in welchem die vorhererwähnten historischen Denkschriften aufbewahrt wurden, die man von „den Leuten des Landes“ gegen Baarzahlung erstanden und einer Inspection unterworfen hatte. Das ägypt. Wort für Krug lautet im Originale  qeb (weibl. Geschl.). Es ist identisch mit dem in meinem Wörterbuche S. 1444 mit Hilfe des koptischen καθύ, καθύ (†) vasculum, ampulla erklärten Worte keb oder kab, welches zunächst ein Gefäß zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten bezeichnete. In einem der grossen Kalendertexte von Edfu (N. Wand des östlichen Pylonenflügels L. 43) werden z. B. erwähnt  hek qebu a-t XXIV. „24 grosse Krüge mit Bier.“

Die Aufzählung der neun Schriftstücke geht hiernächst in folgender Anordnung der Einzelnen vor sich:

- I. „Empfangs-Register über das Gold, das Silber und Kupfer welches nach sich genommen hatten die Leute und Arbeiter der Nekropolis. Ein (Stück). (II, 2—3).“


Was ich durch „Empfangs-Register“ übertrage lautet im Urtext  auti sop

(richtiger *χορ*). In ähnlicher Weise angewendet findet sich derselbe Ausdruck als Ueberschrift einer Mehllieferung im Pap. Rollin No. 1885.

Man liest dort: 


„Empfangsbescheinigung über das Mehl aus Pharao's Magazin in Memphis.“


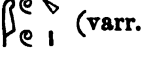



Hierauf folgt:

- II.  pa sap-u abmer-u (ua) „die Untersuchung der Grabmäler. — Ein (Actenstück. II, 4).“


Daran reiht sich:



- III. „Die Vernehmung der Leute, welche gefunden worden waren wie sie blofs legten ein Grab auf dem unbebauten Lande der Stadt.“ Ein (Actenstück“, II, 6).

Der letzte Theil dieses Satzes lautet im Originale  em ta suu na-t „auf einem unbebauten Terrain der Stadt“ d. i. Theben. Im Zusammenhange mit

der Wurzel  kopt. *ⲙⲟⲟⲟ*, *ⲙⲟⲟⲱ* vacuum, inanem esse, bezeichnet  (varr. , , ) dasselbe, was in den griechisch-demotischen Kaufkontrakten durch das Wort *ψιλοτόπος* ausgedrückt ist. Vergl. Lumbroso, *Recherches sur l'économie politique de l'Égypte* pag. 16 ff.


Daran schliesst sich:

- IV. „Das gerichtliche Verhör wegen des Grabmales des Königs . Ein (Actenstück).“

Der Name des Königs *Rā-ḥoḥom* ... *taui* enthält an der durch Punkte angezeigten Stelle ein hieratisches Zeichen, das ich in der Umschreibung durch  = *ab* wiedergeben möchte. Vielleicht ist der gemeinte König derselbe, welcher im Fragment No. 70 des Turiner Königsbuches (Lin. 6) aufgeführt erscheint, obschon dort die Hälfte der Zeichen fortgerissen ist . Auf alle Fälle gehört der betreffende Pharao zu den Herrschern der dreizehnten Dynastie, ähn-

lich wie der König *Ra-soxem-sešet-tawi Sebek-em-sauf* des Papyrus Abbott (III, 1).

Eine neue Grabschändung constatirt die folgende Zeile:

- V. „Das gerichtliche Verhör wegen der Grabstätte  *pg-χer*) des Gouverneurs *Uer*. Ein (Stück II, 8).“

Offenbar war auch diese von den Dieben in Angriff genommen worden.

Seltsam erscheint mir der Inhalt des hierauf folgenden Schriftstückes, das nämlich bezeichnet wird als:

- VI. „Das was gethan hatte der Kupferschmied () *Ua-riš*. Ein (Actenstück. II, 9).“

Diesem folgt:

- VII. „Das Register von der Beschreibung der Kupfersachen, welche die „Diebe aus dem Grabe der Pallakiden genommen hatten. Ein (Actenstück. II, 10);“

- VIII. „Das Namensverzeichnis  der Diebe. Ein (Actenstück. II, 11);“

und zum Schlufs:

- IX. „Das gerichtliche Verhör des *Aän*¹⁾ *Pai-n-kq-ħai* Ein (Actenstück, II, 12).“

Hiermit endet das Fragment, dessen Inhalt, wie ich wünsche, den Studien über das altägyptische Proceßwesen einen kleinen Beitrag gewähren möge. Indem ich die vorstehende kurze Besprechung desselben als etwas Nebensächliches betrachte, begnüge ich mich gern mit dem bescheidenen Verdienste der Publication des schon allzu lange in Wien verborgenen Schatzes.

H. Brugsch.

Tablet of the reign of Thothmes III.

The inscription of this tablet I owe to the kindness of Professor Owen who has communicated to me a photograph of it, the size of a *carte de visite*, published by W. Ralph and Co. Cairo. The tablet itself is of calcareous stone and is no. 64 of the Museum at Boulaq. It is described in the *Notice des principaux monuments du Musée d'Antiquités Egyptiennes à Boulaq*, by Mariette-Bey. Paris 1869. 8. p. 80. The inscriptions record the merit of Nebuaiu high priest of Osiris of the reign of Thothmes III. but who was living in that of Amenophis II. These were all of a civil nature and are of no great historical value, but some of the expressions in the formula are interesting, if not unusual. These occur in some of the usual forms which after all remain as difficulties, notwithstanding the researches which have been made to eliminate their precise meaning.

¹⁾ Das Wort *aän* bezeichnet eine amtliche Stellung in der ägyptischen Hierarchie. Dies hinderte nicht, daß die Träger derselben, nach den Zeugnissen der Papyrus Abbott und Mayer, zu den Hauptspitzbuben bei der Beraubung der Gräber gehörten (Vergl. Goodwin in dieser Zeitschrift 1874 S. 62) und ihre Bastonade in aller Form vor dem ägyptischen Untersuchungsrichter empfangen.



EGYPTOLOGY

ARCHIVE

WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM

1. 1.

tau em hesut ent xer suten suten xeb
 Given by favour of majesty royal king of Upper and Lower Egypt

Ramenxeper any teta
 Ramenkheper living forever!

1. 2.

en neter hent api en Hesar Neb-
 to the divine person head of Osiris Neb-high priest

uauu tet-f au xrp n-a kat ast em
 I dedicated works numerous in the house

atf Hesar em hat neb xsbet mafek
 [of my] father Osiris of silver gold lapis lazuli turquoise

aat neb seps au nu ertoru her ta
 gems all noble were these entire in giving

1. 4.

utut any rex-naf menx-a naf hat au ar-na
 support the living he knew (that) I worked well for him the heart, I was making

1. 5.

set en nebu em ariu a nu tej au
 the craft of my lord by guarding the house of the father I was

peh-nu amaxi au-a kar hesut enti xer suten
 reaching blessing I was having the favours of majesty the king

nus ku er pa en nub arut kat-a
 called was I to house of gold, made my place

1. 7.

nma uru f usten en ret-a em kat
 among its chiefs stretched were my legs in the place






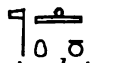

tesert mas ku em apet uah renpe er xexa ma
 sacred I was anointed with head oil flower-crowns at my neck as

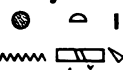











1. 8.


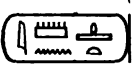





ar suten en hes naf nem n-na sa f hesut
 gave the king to his favoured repeated to me his son the favours











suten xeb Ra aa xeperu an teten ra naf na tut
 the king of Upper Amenophis II living for ever gave he to me the image and Lower Egypt






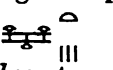

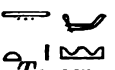
en tej suten xeb Ra men xeper tu any xent-f en hau em
 of his father the king Thothmes III giver of life his image of millions of

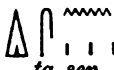
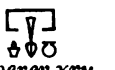







 renpau
years
  em
in
  pa
the house [of his father]
  atef
Osiris
  Hesar
Osiris
  neter hetp
divine supplies
 1. 11.
 ah-t
fields

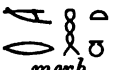



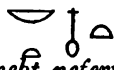



 xentes
gardens
  terf
inscribed
  neb
all
  men
which
  er
is
  kat
placed
  f
at
  her
its
  api
place
  any
superior
  uta
the
  snab
living










 sa en Ra
son of the sun
  Amenhotep
Amenophis II [of]
  Hesar
[of] Osiris
  xenti
who
  semi
dwells
  neb
in
  Abutu
Abydos.



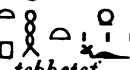




 meri
beloved
  ta
giver
  any
of life
  ra
sun
  ma
like
  tete
immortal
  suten
the king
  ta
gives
  hetep
peace
  Hesar
to Osiris

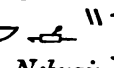






 heta
ruler
  teta
everlasting
  Anupu
to Anubis
  api tu f
who is over
  ap
opener
  heru tu
of the roads
  neb
lord
  Ta ser
of Hades











1. 12.
  ta sen
they give
  perer xru
meals
  aten
sepulchral
  apt
oxen
  aka
waterfowl
  menx
bread
  hebs
clothes
  neter senter
fabrics
  neter senter
incense








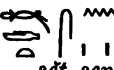
 merh
wax
  xa
thousands
  em
of
  xet
things
  nebt nefert
all good
  abt
pure
 1. 13.
 xa
thousands
  em
of









 xet
things
  neb-t
all
  netem
sweet
  bener
choice
  tata
gifts
  pe
of heaven
  kamt
products
  ta
[of] earth
  hanent
tributes







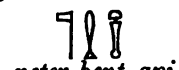

 Hapi
[of] Nile
  em
from
  tebhetef
his shut places
  en ka en
to
  neter-hent
the highpriest
  en
of
  Hesar
Osiris

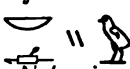



 Nebuiau
Nebuiau
  maxeru
justified
  tet-f
who says:
  a
oh!
  anyu
living
 1. 15.
 api ta
upon earth
  abu
priests

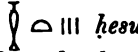
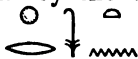

 heb-kar
ministers
  am
in
  kat-tut
the place
  neter
divine
  hent
prophet
  tefu
fathers
  reperu
of temple
  pen
this
  tuau
worshipping
  neter aa
at the temple

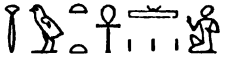




 ma kat
also
  sem
passing
  tefi
person
  neb
every
  her
by
  utu
tablet
  pen
this
  set-sen
who prepare

 amf
him
  hes ten
your praises
  mert
the loved [of]
  Hesar
[of] Osiris
  heka
ruler
  teta
everlasting
 1. 16.
 ma
so
  tet
say

 ten
ye
  nef
air
  en
of
  meht
Northwind
  er fent
to the nostril
  en
of
  neter hent api
the high-priest
  Hesar
[of] Osiris




 Nebuiau
Nebuiau
  maxru
justified
  xer
to
  Hesar
Osiris.

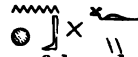
1. 1.  *hesut* orders or will, for example a woman is said *ar hesut* „to do the will“ of her husband daily — this formula is often found at the beginning of the inscription on statues and means that the statue was given by the will, favour or direction of the king. I again call attention to the formula  which can not let the word *χer* be a preposition but which I contend is the equivalent of  or possibly *χer suten* „royal word“ Cf. also l. 6.

1. 2. reads  *utt anxu* a livelihood an obscure and difficult phrase. In a sepuchral altar lately purchased of Miss Harris the group  is replaced by 
 = *perχru em* (the *em* used apparently in relation to quantity), as if it was a quantity of bread like . The appearance of this form without a verb in the early inscriptions suggests that it may be what its etymology would show, not a meal, but „a direction“ or „order“ for one as the word „issuing“ or „coming forth“ for the food required.
Sam. Birch.

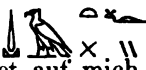
Noch einmal das Suffix *fi*.


Zu meiner in dem Mai-Junihefte.1875 dieser Zeitschrift enthaltenen Notiz seien mir mit Bezug auf den von Herrn Maspero in der letzten Nummer veröffentlichten Artikel noch folgende Bemerkungen gestattet.

Ich hatte damals, wie sich der geneigte Leser vielleicht erinnert, zu beweisen gesucht¹⁾, dafs in correcter Sprache bei im Dual stehenden Substantiven die Suffixformen , ,  angewendet werden, hatte aber ausdrücklich diesen Gebrauch auf die Fälle beschränkt, „wo das Suffix nach unserem Sprachgebrauche einem Nomen angehängt ist.“ Herr Maspero mufs dies übersehen haben, denn er führt mir als Widerlegung meiner Behauptung einige Beispiele an, in denen das Suffix bei einem Verbum steht, die ich also ausdrücklich ausgenommen hatte.

Mit Absicht hatte ich diese Fälle bei Seite gelassen, mit Absicht, da ich nichts als eine Hypothese zu ihrer Erklärung bieten kann; heute sei es mir erlaubt auch diese Vermuthung auszusprechen. Als mir unerklärlich übergehe ich das  der Nilstele von Gebel Silsileh und anderes, dagegen bitte ich den Leser folgende Beispiele untereinander zu vergleichen:













1.) „O Isis befreie mich von allen Bösen“


*ma netr hetai netert hetai, metmet metmetti, iaū iaūti*²⁾  *su imā* „von jeder Pest, jedem Tode, jedem Schändlichen, das sich stürzt auf mich.“ (Pap. Ebers I, 16.)

2.) *he an neb, ab neb, χer-heb neb, rexī teref n tehuti*  *r ma āsu pen* „o jeder Schreiber, jeder Priester, jeder Kolchyt, kundig der Schrift des Thoth, die „ihr kommt zu diesem Grabe.“ (Stele *Ap-her-mes*, Berlin).


¹⁾ Gleichzeitig mit mir hatte auch Herr Golenischeff und gewifs noch mancher andere diesen eigenthümlichen Gebrauch besserer Texte bemerkt.

²⁾ Um das Pluralzeichen |||, welches in den meisten Fällen nicht *u* gelesen worden zu sein scheint, auszudrücken, schlagen wir das hier gebrauchte Zeichen / für die Umschrift vor; und für den Dual entsprechend /. Die Red.





- 3.) „O Lebende auf Erden, jeder Kolchyt, jeder Schreiber, jeder, jeder „Priester“  *r ás pen* „welche kommen zu diesem Grabe.“ (Stele 7311, Berl.).
- 4.) „O Lebende auf Erden, Propheten, Schreiber, Kolchyten, Priester“  *tut pen* „welche sehen dieses Bild.“ (Mar. Karn. 32, g).
- 5.) „O Lebende auf Erden, jeder Priester, jeder Schreiber, alle Menschen aller-orten“  *r ás pen* „welche eintreten in dieses Grab.“ (Mar. Man. div. 40.)
- 6.) *á ser neb*  *her áner pen* „O jeder Fürst, welcher kommt zu diesem Steine.“ (Br. Gramm. p. 111.)
- 7.) „O Fürsten, Propheten, Priester, Kolchyten“ *reθi neb*  *her sa-á,* *ár*  *ren-á etc., ár*  *ren-á etc.* „alle Menschen, welche kommen nach mir, in Betreff (jedes Menschen) der meinen Namen hintenansetzt, so u. s. w., in Betreff (jedes Menschen) der meinen Namen auszeichnet, so u. s. w.“ (Ä. Z. 1865, 89; vgl. N. 8.)
- 8.) *ár kert sa-á neb*  *taš pen etc., ár kert*  *su* „In Betreff jedes meiner Söhne, welcher gedeihen macht diese Gränze u. s. w., in Betreff (jedes meiner Söhne), welcher sie zerstört u. s. w.“ (Denkm. II, 136.)
- 9.) „O Lebende auf Erden, alle Menschen, jeder Priester, jeder Schreiber, jeder „Kolchyt“  *r ás pen etc., m*  *tetti-θeni etc., m*  *set etc.,* „nämlich(?) (ein jeder) welcher liest (eure?) Worte u. s. w., nämlich (ein jeder) welcher sie hört u. s. w.“ (Stele *Antef*, Louvre).



Alle diese Fälle haben das gemeinsam, dafs das Verbum sich auf einen Begriff der Gesamtheit — auch in No. 4. ist ein solcher zu verstehen — bezieht und in ihnen allen ist das Suffix der 3. Person vermittelt eines, bald einmal bald zweimal geschriebenen *t* oder *ti* angehängt, für den Singularis aber die vollere Form  gebraucht.




Ob diese Hypothese richtig ist, mufs spätere Zeit lehren; dafs in der Ptolemäerzeit, wo jedes Sprachgefühl geschwunden ist, sich Stellen finden wie:

he hen-netr neb, áb neb, rex neb  (Stele *χá-hapi*, Berlin).

ist eher ein Beweis für als gegen die ausgesprochene Vermuthung.

Was nun Herrn Masperos neue Theorie des Dualis betrifft, so gestehe ich offen, nicht recht einzusehen, was er meint. Einerseits leugnet er die Existenz einer eigenen Form des Dualis und erklärt  und das der Femininalendung affigirte  für ursprüngliche Pluralendungen.¹⁾ Aber auf der anderen Seite giebt er nicht nur zu, dafs die Aegypter diese, beim Pluralis im besten Falle doch nur selten, Endungen häufig beim Dualis gebrauchten — nein, er nimmt sogar an, dafs sie den Hierogrammaten entschieden für die dem Dualis charakteristischen Endungen galten, und dies zwar in so hohem Grade, dafs es genügte, anstatt  und  auszuschreiben, nur das Determinativ eines Wortes zu verdoppeln²⁾. Damit ist denn die Dualisform voll-

¹⁾ Doch darf man sich nicht verhehlen, dafs das  des Dualis keinesweg ohne weiteres dem  gleichgesetzt werden kann.

²⁾ Das mufs man wenigstens daraus schliessen, dafs nach Herrn Maspero die 13 von mir aus dem Pap. Ebers citierten Beispiele, von denen nur eins eine ausgeschriebene Endung aufweist, beweisen, dafs es die Auslaute  und  sind, die den Gebrauch von  begründen.

ständig wieder in ihre alten Rechte eingesetzt und das ganze läuft darauf hinaus, sie für eine secundäre Bildung zu erklären.




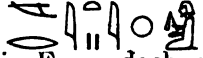
Das letztere wäre an sich wohl möglich, auch im Arabischen ist der Dualis in seiner weiteren Ausdehnung secundär, aber dennoch scheint mir, auch wenn man eine Pluralendung \aleph annimmt, immer noch kein zwingender Grund vorzuliegen, die Ursprünglichkeit des dualen \aleph anzuzweifeln. Denn wie Herr Maspero selbst bemerkt, kommt ja derselbe Auslaut \aleph auch in verschiedenen andern Fällen vor ,), wo man doch unmöglich ihn mit der alten Pluralendung identificieren kann. Zwar scheint dieser Gelehrte diese Hypothese aufzustellen und jene verschiedenen Bildungszusätze und Affixe \aleph , \aleph , \aleph etc. beim Pronomen, beim Verbum, beim Nomen überall für ursprünglich identisch zu halten, aber darin möchte ich ihm nicht folgen.

Gegen diese vermuthete secundäre Bildung ¹⁾ des Dualis ist nun vor allem darauf hinzuweisen, daß der Begriff des Dualis ein den Aegyptern vollkommen bekannter und vertrauter war. Besser noch als die graphische Andeutung des Dualis durch Verdoppelung des Determinatives beweist das jenes Gesetz über den Gebrauch der volleren Suffixformen, dessen ungefähre Richtigkeit wohl vorausgesetzt werden darf. Denn hier hat der, in syntactischer Beziehung so feinfühlig Aegypter, selbst da noch den ursprünglichen Dualbegriff herausgeföhlt, wo die Form des Wortes aus anderen Gründen eine singulare oder plurale war. In „der Hintere“, in „die Leisten“, in „die (paarweis angeordneten) Finger“ erkennt er noch den dualen Begriff und wendet demgemäß das Suffix an ²⁾. Als schlagenden Beweis für das hier Gesagte, will ich den Namen eines zweiköpfigen Gottes zu *Biban el Muluk* anführen: „sein (sind) 2 Köpfe,“ i. e. „Doppelkopf.“ Offenbar sprach man aber hier den Dualis ganz wie den Singularis, denn es findet sich statt auch nur geschrieben. Da man aber den dualen Begriff in fühlte, so wendete man auch bei dem scheinbaren Singularis das Dualsuffix an und schrieb . — Wo aber die Idee der Zweiheit sich so scharf ausgebildet findet, da können wir auch annehmen, daß die Sprache von Alters her eine eigene Form dafür ausgeprägt hat und, ehe nicht zwingendere Gründe dagegen angeführt werden, wir auch von dieser Ansicht nicht abgehen dürfen. Natürlich ist deshalb nicht anzunehmen, daß nun überall, wo das Determinativ verdoppelt ist, auch die duale Form zu lesen sei und ebensowenig, daß neben den angeführten Endungen des Dualis nicht auch noch andere existiert haben. Im Gegentheil wir werden uns die Bildung des Dualis ganz so vorzustellen haben, wie die des Pluralis, wo das eine Substantiv (z. B. ,) stets \aleph oder (z. B.) stets \aleph anhängte, das andere nie eine Endung erhielt, das dritte nur zuweilen.

Sei es mir vergönnt, zum Schlusse der von Herrn Maspero angeführten Form


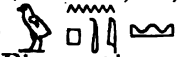
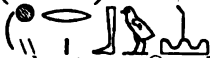


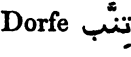
¹⁾ Die man natürlich in vorhistorischer Zeit annehmen müßte, da Formen wie \aleph = schon im alten Reiche vorkommen.


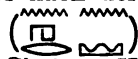


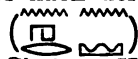
²⁾ Hiernach bitte ich das in der Mai-Juninummer Gesagte zu berichtigen.


 (auch  Mar. Karn. 9b, 10e) zu gedenken. Sie begegnet als n. pr. m. auf der Stele 2070 zu Berlin, einmal in der unerklärlichen Schreibung , zweimal dagegen als . Sollte das letztere als *meriti sep sen* zu fassen sein, dann wäre die Form doch wohl mit Herrn Grébaud für eine duale zu halten und als „doppelte Liebe“ i. e. „sehr geliebt“ zu erklären.

Adolf Erman.

Tunip und Charbu.

Auf den ägyptischen Denkmälern kommt öfter eine syrische Stadt  (Varr.) vor, s. Brugsch, Geogr. Inschr. Ausland, tab. XIV, 15b; XVIII, 51; XIX, 103; Chabas (Voyage d'un Egyptien 101); damit mag  Brugsch tab. XVIII, 51 a) identisch sein, wie Brugsch S. 23 annimmt. Einen näheren Anhalt für die Bestimmung dieses Ortes giebt die Stelle im Gedicht des Pentaur, in welcher zwei Beduinen (Schasu) dem König melden, die feindlichen Cheta seien in (dem Gebiet von) , nördlich von . Mit Unrecht schließt Brugsch hieraus (S. 45), letzterer Ort habe südlich von ersterem gelegen¹⁾. Über die relative Lage beider zu einander ist hier vielmehr nichts ausgesagt. Ich glaube auf keinen Widerspruch gefasst sein zu müssen, wenn ich  mit dem Dorfe  *Tinnab* identificiere, welches Yāqūt s. v. „ein großes Dorf von den Dörfern H'aleb's“ nennt, Lubb-allubāb als „ein Dorf in (dem Gebiete von) H'aleb“ bezeichnet, und Ibn-Schihna, der Localhistoriker und Localbeschreiber von H'aleb (Gothaer Mscr. des Auszuges, fol. 46a) genauer zu den Dörfern von *Azaz* zählt, dem Hauptorte eines zum Gebiet von H'aleb gehörigen Bezirks. Dieser Ort existiert noch heute. Auf Rey's „Carte de la montagne des Ansariés et du pachalik d'Alep“ ist er fast genau unter 34° 40' pariser Länge, in einer Entfernung von ungefähr 10 Kilom. südlich von *Azaz* und beinahe 40 Kilom. nördlich (etwas nach West) von H'aleb eingezeichnet; eine Bestimmung, die durch genauere Aufnahme wohl nicht bedeutend rectificiert werden dürfte.

Freilich erhebt sich hier der Einwand, daß nach der von Brugsch S. 46 (tab. XX, 152) mitgetheilten Stelle  im Lande  liegt, worunter man gemeinlich Mesopotamien  versteht. Aber Chabas (Voyage 102 und sonst) bezweifelt mit Recht die Zulässigkeit dieser Identification, und außerdem hält er (a. a. O.) es für wahrscheinlich, daß die Stelle zu übersetzen ist „die elenden Cheta, welche in der Stadt  und im Lande  wohnen.“²⁾

¹⁾ Brugsch hielt, was damals allerdings sehr nahe lag, die beiden Orte für Damascus und H'albūn (, Καλυβών); dies ist aber schon von Chabas, Voyage 101, widerlegt.

²⁾ Darüber, ob diese Erklärung den Gesetzen der Sprache gemäß ist, steht mir kein Urtheil zu. Ich bemerke ausdrücklich, daß mein ganzes Wissen auf diesem Gebiete darin besteht, daß ich ein paar der gewöhnlichsten Hieroglyphen nachbuchstabieren kann.

Wichtiger als diese Bestimmung selbst ist aber, daß dadurch die Gleichsetzung von חַיְרֵבִי, חַיְרֵבִי (Chabas, Voyage 102; Z. 6 der Grabschrift des Amenemheb, s. Zeitschrift 1873, nr. 1 und Chabas. Mel., III, 2) mit H'aleb bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewinnt, denn die beiden Namen stützen sich gegenseitig. An sich könnten ja der ägyptischen Bezeichnung auch noch andere von $\sqrt{\text{حرب}}$, حرب, حلب gebildete Ortsnamen entsprechen.¹⁾

Das nächste Zeugniß für den Namen H'aleb ist mir der *Χάλος ποταμός* Xenophon, Anal. I, 4, 9, worin ich ein Mißverständniß von חַיְרֵבִי „Fluß von H'aleb“ sehe. Ptolemäus verwechselte den Namen mit חַיְרֵבִי Χαλυβών (s. Zeitschrift D. M. G. XXIX, 436). Der Name חַיְרֵבִי findet sich dann wieder bei syrischen Schriftstellern des 4ten und 5ten Jahrhunderts. Seit der arabischen Eroberung ist fast jede Erinnerung an den Namen Βέρροια verschwunden, welchen die Macedonier eingeführt hatten, und das uralte „H'aleb“ wieder allein üblich geworden.

Th. Nöldeke.

Auctarium lexici coptici Amedei Peyron,

auctore Marco Kabis Aegyptio.

(cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187.).

Ἐρῆναι, T. *frutex palustris et pratensis*. Ita Zoega, pag. 462, not. 65. Equidem col-
lato M. *πυρῆναι* verterim *papyrus*.

Ἐρῆναι, T. *adhaerere, infigi*. Ita Goodwinus in Zeitschr. ann. 1870 pag. 134.

Ἐρῆναι, M. *imaginationibus indulgere, iisque inaniter se vexare*, Lex,

— οἱ ἔρῆναι, M. *idem*; in officio passionis.

Ἐρῆναι, vide ἔρῆναι.

Ἐρῆναι, vide ἔρῆναι.

Ἐρῆναι, M. *inusitatum*; fortasse significat *cantum*.

— ἔρῆναι ἐβόλ, M. *cantum edere, canere*. *ἔρῆναι ἐβόλ* ἔρῆναι πῆρῶν πῆρῶν
ἔρῆναι. Cod. Vat. LVII. (ex Amos VI, 5). Qui canitis in voce Psalterii. Cf. apud
Peyron *ἔρῆναι* *ἔρῆναι* dialecti thebanae.

Ἐρῆναι, M. haec vox componitur, ni fallor, radice ἔρῆναι (conversa euphoniae gratia
in ἔρῆναι) *dare* et ἔρῆναι *sufficiencia*, vel si mavis ἔρῆναι *cura, sollicitudo* (quod tamen

¹⁾ Wenn der Name eines hohen Beamten der Cheta חַיְרֵבִי (Brugsch tab. XVIII, 70; Chabas, Voyage 101) bedeuten sollte „Oberhaupt von H'aleb“, wie der Königsname חַיְרֵבִי (Brugsch tab. XVIII, 80; Chabas a. a. O.) gedeutet ist als „Oberhaupt der Cheta“, so wäre das allerdings ein entscheidendes Moment gegen die semitische Nationalität der Cheta, denn eine Voranstellung des Genitivs ist im Semitischen unmöglich. Überhaupt muß ich aber Chabas darin beistimmen, daß sehr starke Gründe dafür sprechen, die Cheta der ägyptischen Monumente seien keine Semiten gewesen. Haben die Hethiter in Palästina mit den Cheta etwas zu thun, was ja immerhin möglich ist, so müssen wir darin versprengte Reste jenes großen Volkes sehen, die unter lauter Semiten dann auch semitisiert sein werden.

non multum probo), adeo ut sensus sit: *crebro et frequenter aliquid facere vel dicere; id multiplicare, augere*. Hinc in Cod. Vat. LXVII legitur: ⲁϩⲧⲁⲣⲱⲟ ⲥⲁⲣ ⲙⲡⲥⲱⲧⲉⲙ ⲛⲡⲉⲡⲙⲁⲱⲩ ⲛⲉ Ⲓⲱⲁ ⲩⲉⲛ ϩⲁⲛⲥⲁⲩⲓ, ⲛⲱⲩⲡⲓⲣⲓ, ⲉϩⲱ ⲙⲙⲟⲥ, ϫⲉ ϩⲛⲛⲟⲧ ⲛⲉ ⲡⲉ ⲡⲉⲩ. Iohannes enim aures nostras sufficienter fecit audire (multum fecit audire, vel: auditum sufficientem seu crebrum dedit) mirabilia verba dicens: venit deus. — Et in Cod. Vat. LXI legitur: ⲱⲁϩⲧⲁⲣⲱⲟ ⲡⲉⲙⲥⲓ, auget foenus. Tum ibidem: ⲧⲁⲣⲱⲟ ⲙⲡⲉϩⲛⲁⲓ ⲉ ⲩⲟⲧⲛⲉ ⲉⲣⲟϩ, multiplicare misericordiam suam in illum.

ⲧⲱⲥ, T. M. *siccari, arescere, Lex.*

— T. M. *durum fieri, evadere*. ⲛⲉⲱⲁϩⲉⲣ ⲛⲉϫⲱⲣⲉ ⲧⲓⲣⲉ ϩⲟⲣⲓ ⲉⲣⲁⲧⲉ ⲩⲉⲛ ⲡⲱⲱⲧ ⲙⲙⲟⲧ, ⲉϩⲛⲓⲱ ⲉⲃⲟⲗ ⲩⲉⲛ ⲡⲉⲣⲱ, ⲉϩⲱⲗⲛⲗ, ⲱⲁⲧⲉ ⲧⲉϩⲥⲁⲣⲉ ⲧⲱⲥ ⲙⲉⲩⲣⲛⲓⲧ ⲛⲟⲧⲱⲛⲓ. Cod. Vat. LXIV. Solebat integram noctem agere stans in puteo aquae, nudus in hieme,igans, donec caro eius dura facta est sicut lapis. — ⲁϩⲁⲣⲉⲣⲁⲧⲉ ⲱⲁⲡⲧⲉ ⲛⲗⲁⲥ ⲛⲡⲉϩⲟⲧⲉⲣⲛⲧⲉ ⲧⲱⲥ ϩⲱⲥⲧⲉ ⲛⲥⲉⲣⲉⲃⲉ ⲛⲡⲁⲛⲉⲗⲉⲡⲁⲥ Z. 348. Stetit, donec ossa pedum eius dura evaserunt sicut ossa elephantium.

— *infigere*. Zoeg. 290, not. 21: — ⲛⲥⲉⲛⲓ ⲛⲉⲣⲁⲛⲓϩⲧ ⲉⲧⲱⲛⲟⲧ ⲛⲥⲉⲧⲟⲥⲟⲧ ⲉⲩⲟⲧⲛⲉ ⲉⲛⲥⲱⲙⲁ ⲙⲡⲓⲁⲧⲓⲟⲥ. Cod. Vat. LXVIII. Ut afferrent longos clavos eosque infigerent in corpus sancti. ⲁϩⲟⲣⲟⲧⲱⲥ ⲛⲟⲧⲁⲓ ⲩⲉⲛ ⲛⲉϩⲥⲉⲩⲓⲣ ⲛⲟⲧⲓⲛⲁⲙ. Ibid. Effecit ut unum (clavum) infigerent in latus eius dexterum.

— ⲧⲱⲥ, M. idem, forma constructa ⲧⲉⲱⲧⲱⲥ; vide exempla praecedentia.

— ⲧⲟⲥⲓϩⲧ, M. *clavis suffigere*: ⲁⲕⲧⲟⲥⲓϩⲧ ⲉⲛⲉϩⲡⲓⲩⲁ ⲛⲉⲙ ⲛⲉϩⲟⲗⲁⲗⲁⲧⲩⲁ, Cod. Vat. LXIV. Clavis suffixisti manus et pedes eius.

— ⲧⲓⲥ, M. *infigi, suffigi*. Zoeg. 290, not. 21. — *Siccum, durum evadere*. ⲁⲧⲕⲓⲙⲓ ⲙⲡⲓⲁⲗⲟⲧ ⲉϩⲉⲛⲟⲧ, ⲉϩⲧⲓⲥ ⲙⲉⲩⲣⲛⲓⲧ ⲛⲟⲧⲣⲉϩⲙⲱⲟⲧ. Cod. Vat. LXIV. Invenerunt puerum dormientem et durum instar mortui.

ⲧⲥⲁⲃⲉ, ⲧⲥⲁⲃⲟ, T. M. *docere, erudire, Lex.*

— notat etiam *assuefacere*, ut: ⲙⲡⲉⲣⲧⲥⲁⲃⲉ ⲣⲱⲕ ⲉⲱⲣⲓ, ⲟⲧⲟⲗ ⲙⲡⲉⲣⲧⲥⲁⲃⲟⲕ ⲉⲧⲁⲧⲟ ⲉⲡⲣⲁⲛ ⲙⲡⲉⲃⲟⲧⲁⲃ. Sap. Sirac. XXIII. 9 (Edit. LXX.) ὄρκω μὴ ἐθίσῃς τὸ στόμα σου, καὶ ὀνομασίᾳ τοῦ ἁγίου μὴ συνεθισθῆς. Sic etiam ibidem, vers. 13: ⲙⲡⲉⲣⲧⲥⲁⲃⲉ ⲣⲱⲕ ⲉⲟⲧⲥⲁⲱ ⲉⲩⲱⲟⲧ, noli assuefacere os tuum ἀπαιδευσίᾳ.

ⲧⲱⲧ, T. *temperare, Lex.*

— ⲕⲓ ⲧⲱⲧⲓⲣⲛⲧ, T. videtur notare: *satisfactum esse, acquiescere*; apud Zoeg. pag. 507, ubi legitur: ⲉⲓⲥ ⲛⲁⲓ ⲁⲛϫⲟⲟⲧ ⲛⲧⲉⲣⲉ; ⲛⲉⲧⲛⲁⲥⲁⲣⲱϩ ⲉⲃⲟⲗ ⲁⲛ ⲙⲡⲓⲥⲁ ⲛⲁⲓ, ⲡⲉⲙⲉⲧⲉ ϫⲉ ⲛⲧⲉⲧⲉⲛⲁ ⲕⲓ ⲧⲱⲧ ⲛⲉⲛⲧ ⲁⲛ, ⲁⲗⲗⲁ ⲥⲉⲛⲁ ⲉⲓⲣⲉ ⲙⲡⲟⲧⲁ ⲛⲟⲧⲁ ⲕⲁⲧⲁ ⲛⲉϩⲙⲡⲱⲩⲁ. Ecce haec (praeccepta et admonitiones) ista ratione exposuimus. Si quis vero in posterum non abstinebit, censeo vos haud satisfactos fore, et unicuique faciendum secundum meritum suum.

ⲧⲱⲓⲧ, *lamentari, Lex.*

— ϩⲧⲱⲓⲧ, M. idem. Cod. Vat. LXIV.

ⲡⲉⲩ, M. ⲛ ⲁⲓⲃⲁⲣⲓⲛ ⲁⲓⲃⲁⲣⲓⲛ *lapis super quem fullones vestes excutiunt*. Sc.

ⲧⲱⲧⲥ, M. *infigere, infigi, Lex.* — Maluerim hanc vocem referre ad ⲧⲱⲥ, quod supra retuli, quodque, ut vidimus, inter alias significationes notat *infigere, infigi*.

— ⲧⲟⲧⲥ, M. ⲁⲕⲧⲟⲥⲓϩⲧ ⲁⲕⲧⲟⲥⲓϩⲧ *actio clavis suffigendi, incrustatio*. Sc.

ⲧⲁⲧⲣⲟ, M. ⲟⲧ *angustia, Lex.*

- τατηροττ, *M. arctatum esse*. ερε περσδαλαττ τατηροττ επσε. Cod. Vat. LVII. *Pedes eius arctati (hoc est constricti) ligno.*
- Τοτρο *addere*, Lex.
- οταρεμτοτρο, *M. superaddere*. εφσταρεμτοτρο εροφ ηκωνηδ ηψαενεε. Cod. Vat. LVII. *Superaddidit illi alteram vitam sempiternam.*
- Ταρμα, vide ρημ.
- Τρμε, T. η, *arca, carpa*. Zoeg. 557, not. 36. Cf. †ρμϋ apud Peyron.
- Ταχ, M. οτ, *ascia, tabula lanionis*. Lex.
- Est etiam βωλον, *massa*: σμοτεπ ηγα εα οταχ ληεηνπ. Sap. Sirac. XXII, 18. *Facilius est ferre massam ferream.*
- Τωχι, M. *plantare*, Lex.
- τωχι εχολ M. *promulgare edicta*, illa nimirum affigendo, et *quasi plantando*. εφτωχι ηοταρομα εχολ λπαρη†. Cod. Vat. LXVI. *Jussum promulgavit huiusmodi.*
- Ταχε, T. M. *firmum reddere, firmare*, Lex.
- †ταχο ηρητ, M. *dare firmitatem cordi, confirmare, fiduciam et spem dare*. Cod. Vat. LXI.
- Τωσ, T. *inserere, annectere, adhaerere*, Lex.
- metaphorice notat *desiderium alicuius rei habere*, quasi *animo illi adhaerere* (gallice: *tenir à quelque chose*) μεφτωσ οταε μεφφειρωσψ ερωη ητειμπε. Zoeg. 351 *animo non prosequitur rem huiusmodi, neque de illa est sollicitus.*
- Τσαε, T. *condemnare*, Lex.
- †σε, T. οτ *condemnatis, vituperium*. Pist. Soph. 256.
- †σι, T. *turpitude*, Zoeg. 268; sed vide σι.
- Τοσ, T. *ornare*, Lex.
- fortasse notat etiam *incrustari*, sed certe *passivam* haec vox significationem in omnibus exemplis habet, ut vel in illo citato ab ipso Peyron, ubi legitur: οσκοιτον ετ τοσ ε ηποθη ρι ρατ ρη νεφεχι. *Cubiculum ornatum (vel incrustatum) auro et argento in parietibus suis.*
- εφτοσ†, T. *ornatus, adornatus, incrustatus*. οσκλομ ηποθη εφτοσ ηωνε λμε. (In vita Victoris). *Corona aurea adornata (vel incrustata) lapidibus praetiosis.*
- τοσ T. οτ *ornatus, ornamentum, incrustatio*. εφχιχω εταητραμψε, πεφταμπε τοσ ρι λτηνια. *Artem didicit fabri lignarii, faciebat ornamenta (vel incrustationes) in candelabris. In vita Victoris.*

Φ

- Φωι εφωω εcamnum *discubitorium*, Lex.
- φοι, M. οτ *idem*. Scal.
- Φωλρ, M. *vulnerare*, unde οσφωλρ *vulnus*, Lex.
- φωλρ notat etiam *stimulum*, ut: οσφωλρ ητε †ετηρηαις. Cod. Vat. LVII. *Stimulus conscientiae.*
- χιφωλρ, M. οτ *distorsio, error natus in scriptura ex mutatione quadam litterarum*: ρητεπ οσκοτχι ηχιφωλρ ατσε ζαχαριας εφμα ηαχαριας. Cod. Vat. LXII. *Mistica irreperente distorsione scriptum fuit Zacharias pro Azarias.*
- Φολρ vide φωλρ.

Φωλx, M. πi gaudium effusum. Ita Lexicon ex Kircherō.

— Haec radix, prout in Lexico prostat, imperfecte omnino explicatur. Textibus vero linguae copticae edoctus, maxime illis, quos deprehendere contigit in manuscriptis Vaticanis radicem Φωλx comparandam esse censeo I: cum radicibus Copticis πωλx seu πωλϑ *dividere, separare, partiri*, II: cum sequentibus radicibus semiticis, nempe ܡܒܗ Hebraeorum *separavit*, فَلَج Arabum *diffidit in duas partes, divisit, partitus est*, et فَلَی *fidit, diffidit*. Tum mutato elemento λ in ρ, quod facillimum esse norunt omnes philologi, nostram radicem Φωλx comparandam esse censeo III: cum vocibus Copticis Φωρx et πρx *dividere*, IV: cum voce arabica فَرَقَ *fidit, diffidit, separavit*, et demum V: cum radice arabica فَجَّ, quae notat 1° *fidit, diffidit*; 2° *aperuit*; 3° *liberatus fuit curis, tristitia*, ac proinde 4° *laetatus fuit*; 5° *maxillis distantibus fuit*.

Ex hisce omnibus vera et genuina potestas vocis Φωλx deducitur. Nam A. collatis I, II, III, IV, et V — 3° vox Φωλx notat: *seungere, separare, liberare, seungere se, separari, liberari*. En exempla ex quibus haec acceptio vocis Φωλx adstruitur: αϥΦωλx ε̅ϥολ ρα πτακο, ιε η̅ϥοϥ αϥΦωλx ε̅ϥολρα φ̅ϥοϥι. Cod. Vat. LXVIII. Liberatus fuit a perditione, seu potius libaratus fuit a peccato. επ̅ϥιη̅ϥολxτεπ ε̅ϥολρα η̅ϥολαςις. Cod. Vat. LXVII. Ad liberandos nos a poenis. η̅ϥρ̅η̅ϥοϥι ε̅τε λ̅η̅κωϥ λ̅η̅ϥοε̅μκο λ̅η̅ϥιςω̅μα ε̅ϥ̅η̅ε η̅εϥη̅ε̅τ̅ρ̅ω̅ο̅τ̅ ϥ̅α̅τ̅ϥ̅ω̅π̅ι η̅ο̅τ̅ω̅φ̅ε̅λ̅ι̅α η̅ε̅μ ο̅τ̅ω̅λ̅x ε̅ϥολ η̅τε ρ̅α̅π̅ο̅ϥι. Cod. Vat. LVII. Opera, quae sunt circa mortificationem corporis propter eius mala, convertuntur in utilitatem et liberationem a peccatis. Hinc auctor versionis arabicae missalis copticī dicendus est erravisse, cum vocem Φωλx interpretatus sit *gaudium* in hac sententia: η̅ϥοκ η̅ε̅π̅η̅η̅ ε̅ρ̅ι̅α̅τ̅ι̅α̅ρ̅η̅ λ̅η̅π̅ι̅η̅ε̅ρ̅, ρ̅η̅α η̅τεϥ̅ϥ̅ω̅π̅ι η̅η̅η ε̅ϥ̅α̅ς̅ι̅ ε̅ϥ̅ολ̅η̅ς̅η̅τ̅ϥ̅ ε̅ο̅τ̅ϥ̅ε̅ρ̅α̅π̅ι̅α ε̅ο̅τ̅ω̅λ̅x ε̅ϥ̅ολ̅ρα λ̅η̅κα̅ρ η̅η̅ε̅π η̅ε̅μ ϥ̅ω̅π̅ι η̅η̅ε̅π. (In Miss. Part. II, pag. 378). Tu, Domine noster, sanctifica hoc oleum, ut fiat illis, qui ab eo sument, in remedium et liberationem (non vero gaudium) ab omni dolore et ab omni morbo. Caeterum existimo hunc errorem irrepsisse inter Coptos senioris aetatis ex eo, quod *gaudium* et *liberatio* in scriptura arabica non differunt nisi *uno puncto diacritico*. Gaudium enim scribitur فَرَح, liberatio vero فَج. Lectores igitur et amanuenses indocti, scientes vocem Φωλx significare *gaudium* فَج censuerunt ubique *gaudium* esse legendum.

B. Collato V. 4° vox Φωλx notat *gaudere, laetificare*, ut ex scala notaverunt Kircherus et Peyron.

C. Demum collato V. 2° et 5°, addita voce ϥο ο̅σ̅το̅μα notat *oscitari* (quasi *os aperire, et maxillas distantes habere*, quo sensu Romani quoque dicunt: *os diducere*). Hinc in Cod. Vat. LVIII legitur: η̅ε̅π̅ω̅λ̅xρ̅ο ο̅το̅ρ η̅ε̅π̅ε̅λ̅xκ̅α̅ς, η̅ε̅π̅ο̅μ̅ς ε̅π̅α̅ι̅ς̅α η̅ε̅μ φ̅α̅ι. *Oscitamus* (os diducimus) et *pandiculamur, huc et illuc aspicientes*. Tum Cod. Vat. LVII. habet: ρ̅η̅α η̅τεπ̅ϥ̅α̅ϥ̅π̅ι ε̅π̅η̅ ε̅τε̅π̅ε̅ρ̅ε̅τ̅ι̅π̅ λ̅η̅ω̅ο̅τ̅ η̅το̅τ̅ϥ̅, ε̅π̅ο̅ι η̅ϥ̅ρ̅ω̅ις ε̅π̅α̅ι̅ρ̅ω̅α̅ ρ̅ε̅π ο̅τ̅μ̅ο̅τ̅ϥ̅ ε̅ϥ̅ολ, η̅ϥ̅ω̅λ̅xρ̅ο (lege επ̅ω̅λ̅xρ̅ο) α̅π̅ ρ̅ε̅π ο̅τ̅μ̅ε̅τ̅α̅τ̅ρ̅ο̅ϥ̅ η̅τε ο̅τ̅̅ω̅λ, η̅ρ̅α̅ι (lege επ̅ρ̅α̅ι) η̅ο̅τ̅φ̅α̅τ επ̅ϥ̅ω̅ι η̅ε̅μ ο̅τ̅ι επ̅ε̅ς̅η̅τ̅. *Ut consequamur ea, quae petimus ab illo, huic negotio constanter invigilantes, non oscitantes sine timore transgressionis, pedem unum sursum ferentes, et alterum deorsum*. Et in eodem Cod. Vat. LVII. legitur: ϥ̅α̅π̅ο̅ρ̅ι ε̅ρ̅α̅τεπ η̅ϥ̅ε̅λ̅xρ̅ο (lege επ̅ϥ̅ε̅λ̅xρ̅ο) ο̅το̅ρ η̅ϥ̅ρ̅ι (ε̅π̅ι̅ρ̅ι) η̅ρ̅ω̅α̅ η̅η̅ε̅π ρ̅ε̅π ο̅τ̅μ̅ε̅τ̅ρ̅ε̅ϥ̅-σ̅η̅α̅τ̅. *Solemus stare oscitantes, omnia segniter facientes*. Demum, ut alia exempla

omittam, in Cod. Vat. LVIII. legitur: ἀκνηπερσαῖολ λπιση (in bibendo) χηαι επεγ-
ραστ̄ ερε τεκαφε ρορη εκωκ, οτορ εκκερκακ, οτορ εκφερκρο. Si modum (in bibendo)
praetergredieris, pervenies in crastinum habens caput grave, ossa rigentia et os di-
ducens. Ex allatis autem exemplis colligas haec:

— φολκ, forma constructa τοῦ φωλκ; cf. φολκρο.

— φελκ, idem. Vide φελκρο in exemplis.

— φελκρο, φολκρο, os diducere, oscitari. Vide exempla superius allata.

— φερκρο, idem.

— φωλκ, οτ liberatio. Vide exemplum allatum ex missali.

Φελκρο, vide φωλκ.

Φολκρο, vide φωλκ.

Φεν, M. *effundere*, Lex.

— φενμωοτ, *effundere aquam, mingere*. Cod. Vat. LXVIII. Cf. φενκπογ apud
Peyron.

Φωκκ, M. *findere, in duas partes aliquid vi dividere*. ἀφοροτηι ἡοταμψε ἡτεγφωκκ
ἡομητ̄ ἡτεγαφε (de quodam martyre agitur) ρεν οτμακι λῆενηι. Cod. Vat. LXIII.
Adduci iussit fabrum lignarium, ut dimidium capitis eius bipenne finderet. Cf. φωκκ
frangere, apud Peyron, et ρεγφωκκ *sculptor*.

— *mandere*, aut potius *remandere, ruminare*, ut videtur in sequenti sententia: λ-
φρητ̄ λπιεσωταγψακ φωκκ επψωι οτορ ἡτεγκαμ̄τηι λπιρολκ ἡτε πιεσῶμι. Cod. Vat. LXIV. Sicut ovis cum remandit et gustat dulcedinem ruminacionis. At ancipitem me reddit illud επψωι. Cf. nihilominus quod legitur apud Zoegam pag. 52: πιεσῶμοτλ οτκοτκι τε τεγδρε; γρωικ ερος σαδση λμογ ψατεγρωλ επεγοτορη, ἡ-
τεγτηι λμοσ επψωι, ἡτεγσαῶμι εκωκ. In hac sententia illud ηι επψωι potest
optime respondere τῷ φωκκ επψωι, illiusque veram significationem comprobare. Sed
id viris doctioribus relinquo.

Φορκ, M. *mulus*, inusitatum.

— μακλφορκ, M. οτ idem. Cod. Vat. LXI. Cf. vocem thebanam μασπορκ.

Φωρκ, M. *eruerē*, Lex.

— φωρκ, M. idem. Cod. Vat. LXV.

Φωρηρ, M. *evolvere, extendere*, Lex.

— φαρπεριδ, οτ *magus, veneficus*. Cod. Vat. LXVII.

— παρφεριδ, οτ idem. αοτηρ ἡρεγδω τελ . . . οτηρ λπαρφεριδ. Cod. Vat. LVII.
Quot homicidae, . . . quot venefici.

— μετφαρφεριδ, *magia, veneficium*. εττακο λμογ ρητεκ ραμμετφαρφεριδ. Cod. Vat.
LVIII. Perdentes illum magis.

Φορκ, M. in dialecto thebana ex radice πορη habes apud Peyron formam derivatam
πορκ. Hinc possit quis conicere formam φορκ apud Memphitas eodem modo deri-
vari a radice φωρη, quae auctore Peyron notat *expandere, extendere, sterni, prosterni*.
Sed in hac sententia Codicis Vaticani LXVIII. vox φορκ videtur, vi contextus, signi-
ficare *terram colere, eam aratrovolvendo, arare*. λφρητ̄ λπικαρι ετρησι λπιμαπσαλε
οτορ ετφορκ λμογ λπιρελι ψαγτηι λπεγοτταρ επψωι. Sicut terra, quum batillo vol-
vitur et aratro colitur, solet fructum suum producere.

Φαρφερ vide φωρηρ.

Φωρϣ, *M. extendere, expandere, Lex.*

— ριφωρϣι, *M. idem. Cod. Vat. LXVIII.*

Φωρϣι vide φωρϣ.

Φερχρο vide φωλχ.

Φας, *M. coquere. Lex.*

— ατφικι, *M. haud coctus, igne non probatus: πιποτά πατφικι. Is. XIII. 12. Aurum igne non probatum.*

Φασφες, *M. στ* Haec vox notat sensu proprio, ni fallor, et per onomatopoeiam *missitationem* (eo prope modo quo Italice dicitur *bisbigliare, pispigliare*), deinde *suggestum*: αϩτασοϩ εβολ ητπαποτρηια ηποτφασφες ηχροϩ. *Cod. Vat. LXVIII. Recessit a dolosis suggestibus eorum.*

Φετφωτ vide φοτφετ.

Φοτφετ, *M. dilaniare, in frusta concidere, lacerare. αερκελετικ . . . εφοτφασϣ . . . ησεασϣ . . . ησεφοτφετ λπερσωμα σεπ ραποοκ ληενπι. Cod. Vat. LXVI. Jussit . . . eum denudari . . . cruci affigi . . . et dilaniari corpus eius novaculis ferreis. Haec sententia est omnino parallela illi, quae extat apud Zoegam pag. 645, not. 24, ubi legitur: αϩφορσιρι λπερσωμα ησωρϣ σωρϣ σεπ στοοκ ληενπι; unde discimus vocem φοτφετ idem esse ac ιρι ησωρϣ σωρϣ in frustula concidere, ad quam notionem indicandam maxime confert forma reduplicata φοτφετ.*

— *dilaniari, lacerari, in frustula concidi: παρητφ α περσαρϩ φοτφετ, στορ ατρηι ρικεπ πικαρι. Cod. Vat. LXIII. Ita carnes eius laceratae fuerunt et ceciderunt super terram.*

— φετφωτ, forma constructa praecedentis, *dilaniare, lacerare, in frusta concidere: αϩερε πιματοι φετφωτοτ σεπ ρακελετικ. Cod. Vat. LXVII. Effecit ut milites eos in frustula conciderent securibus. — dilaniari, lacerari in frusta concidi: ρακσλωτοϣ ερε ποτμελοσ φετφωτ. Cod. Vat. LXVII. Infirmi, habentes membra dilaniata.*

Φωσ *M. rumpere, scindere. Lex.*

— Occurrit haec vox in sententia quadam Codicis Vaticani, sed sensu plane diverso. Ibi enim legitur: *πη ετε ασσανφωσ ηχε τοτνεχι ϣα πϣατ ηοτεροοτ ηοτωτ λπατϣηεμοκ ηαμοπι εκωϩ. Omnibus vero perpensis censeo vocem φωσ in hac sententia non differe, sensu, a φορ pervenire, pertingere. Utrum autem lectio ista sit mendosa, an recta, non audeo definire. Sententiam ergo allatam, propositam coniecturam sequens, sic verto: illi qui ventrem suum, quando pervenit ad mensuram unius dici (ieiunando), nequeunt continere.*

— οι ηφωσ φωσ, *fieri in frustula, lacerari: αϩταμοϩ λπερσωμα εϩοι λφωσ. Cod. Vat. LXIV. Ostendit illi corpus suum laceratum.*

— φησι, φτ *scissura, ipsa pars scissa: ερε στοκ στοκοληι ηιατ τοι ριωτϩ . . . εσφησι, εσοι σποτφ, ερε τεϩκϩ σποτφ αμοπι ητφησι σποτφ ητε φτοκοληι εϩρωδς λπερσωϣ. Cod. Vat. LXII. Indutus tunica κολοηι ex lino facta . . . in duas partes scissa: ambae eius manus tenebant duplicem scissuram (seu duas partes scissas) tunicae, et operiebat nuditatem suam.*

— φωσεν, *في شق الواح شق الشام tabulae Damascenae, seu sutae modo Damascenorum. Sc. Hanc vocem referendam esse ad radicem φωσ scindere vix in dubium revocari potest.*

Φωσεν vide φωσ.

Φωστ, M. *deicere*: ἐμφωστ ἄπερο ἐπκαρι. Cod. Vat. LXVII. Deicientes vultum nostrum in terram. Haec vox recenseri debet uti radix et forma absoluta, ex qua derivatur forma constructa φαστ, quam habemus apud Peyron.

Φασρι, M. *ni remedium*. Lex.

— ρερερφασρι, *sanator, medicus*. Scal.

Φωχι, M. *rumpere*, Lex.

— φωχι, M. *ni* القلى ita in Scala. Cum vero in subiecta scalae materia agatur de aedificiis et instrumentis, quae in illis occurrunt, censeo glossam arabicam legendam esse القلى, seu *illa instrumenta quibus utuntur ad demolienda aedificia*. (Gallice: Harpage).

— φωχι, M. *π* *tabula, in qua epigraphae seu inscriptions sunt*: πικτωπ ταρ ετοτ-φωτρ ἄμωσ, οτοπ οτκοτχι ἠφωχι ἠππε σαδρι ἄμωσ εσσδνοτ εροϋ, κε θαπμ ἠοτ-ρο τε ταιρτωπ. Cod. Vat. LXI. Nam imaginibus sculptis subest tabula ex ligno, in qua scribitur ad quem regem pertineat illa imago.

φωχι, M. scriptum esse videtur pro φωχι *evellere* in hac sententia Codicis Vaticani LXIII, ubi legitur: ἀφοροφωχι ἠππικτ εβολδεν νερρφωτ. Iussit evelli clavos e coxis eius.

X

Χω εβολ, *remittere*, Lex.

— ατρω εβολ, *irremissibilis*. Cod. Vat. LVII.

— ερπω εδρι, *deponere*. Cod. Vat. LVII.

— μαρραωπ, *π* *locus in quo panis asservatur*. Cod. Vat. LXVI.

Χβοδ, M. *refrigerare*, Lex.

— μαρσιχβοδ, *π*, *locus refrigeratorius; locus dispositus ad refrigerandum a calore*: ατωπ ἠπε πμαρσιχβοδ ἠτε ππωμ, νεμ πμαρσιδμομ ἠτε τφρω. Cod. Vat. LXVII. Ubi sunt loca refrigeratoria aestatis, et calefactoria hiemis?

Χαλα, M. est ipsa vox *chalare*, seu χαλᾶν: ἀφοροτωπρ ἠπενχιτ ἄπιατιος νεμ νερ-σαλαττ ἠσεχαλα ἄμοϋ επιχαλιον. Cod. Vat. LXVI. Iussit sanctum ligari manibus et pedibus, et in ahenum conici. ερσαρτ σα πρχαλιον ερε οτοπ οτκοτχι ἠαϋ ἠδητϋ επι εθηρθερ δεν οτμετροτο, κε χαλα ἄπερσπατρ, παππρι, φερρ πιαϋ; οτοϋ εταρκεκ πικωτεμ εβολ, ἀρχαλα ἄπερσπαρ εδρι επιχαλιον, ἀρφερρ πενχαι ἠοτωμ. Cod. Vat. LXIV. (Dum) ignem succensum habet sub aheno (in quo paullulum erat carnis) adhuc magnopere ebulliente, dixit: chala (merge), fili mi, brachium tuum, et verte carnem. Et cum obedientiam consumasset, chalavit brachium suum in aheno et vertit comestibile. — Accipitur quoque sensu verbi neutrius, notatque *descendere*, ut: α οτκοτχι ἠαποοτε ππε επεστ εροϋ . . . δεν τοτνοτ ετα πμωσ χαλα επεστ δεν τερρβωδρ ἀροτωπ ἠρωϋ, ἀρσιτ ἄπιαποοτε εροπδ. Cod. Vat. LXVI. Parva lacerta descendit ad eum . . . simul vero ac aqua descendit ad guttur eius, aperuit os suum, et eiecit lacertam vivam. —

Caeterum invenio hanc vocem admissam etiam apud Thebanos, quippe quae occurrit apud Zoegam, pagg. 334 et 378.

Χαλα, M. † *fortasse ἀκροπολις, arx*. Ita Lexicon ex Zoega pag. 88 et pag. 597, not. 79.

— Haec vox aegyptia non est, sed est ipsa vox arabica قلاية (*qalayah*) *arx, locus munitus* (Gallice: *Citadelle*), eamque auctor fragmenti, quod refertur apud Zoegam

(pagg. 88—89), veluti nomen proprium accepit, litterisque copticis transcripsit. Id evincitur non solum ex aliis vocibus, quas auctori illius narrationis, qui anno 1211 aerae Christianae scribebat, placuit excudere, sed etiam ex ipso contextu orationis. Nam pag. 88 dicitur: ἀγεῖ ἐβόλ . . . ἤα φάτλη ἄποτρο, ετε φχαλα. Venit . . . usque ad *palatium regis*, quod est Qalalah (seu αρχ). Tum ibidem: ἀτολφ εφχαλα φμανψωπι ἄποτρο. Rapuerunt eum in τὴν χαλαν (arcem), habitationem regis.

Χλομ, M. *corona*, Lex.

— χιηφχλομ, M. πὶ التنكيل *coronae impositio*. Sc.

Χωλεμ, M. *festinare*. Lex.

— ερρεφχωλεμ, M. Praecipitem esse (in sermone), Sap. Sirac. IV, 29.

χελμι, M. † haec vox occurrit in Codice Vaticano LXIV, ex quo prae oculis habeo sequentem sententiam. πικοτχι ἡψηρι ἀρешап τεφματθερβωρφ ρικεν πικαρι, ψασφ ἡοτταος ετρολχ εδρρη ετεφχιχ, εφρεφλωτφ ἄμοφ, οτορ ἡτεφψτεμσειχελμι ἡτεφμοτ: σεπι ἡφχελμι εκεν φποηι κεν φτφλοηι.

Prout textus iste iacet, duo offert criteria ad definiendam vim vocis χελμι. Primum est, quod χελμι comparatur cum *peccato et voluptate* (σεπι ἡφχελμι εκεν φποηι κεν φτφλοηι). Secundum, quod dicitur cavendum esse, *ne infans accipiat χελμι et moriatur* (ἡτεφψτεμσειχελμι ἡτεφμοτ). Diu de hac voce cogitavi, at nullam probabilem coniecturam inveniebam, quae duabus positis conditionibus responderet. Tandem in hanc veni sententiam, illud ἡτεφμοτ textus (*et moriatur*) erratum esse pro ἡτεφματ *matris eius*. Si hanc admittimus emendationem, nulla manebit difficultas, et evidens erit vocem χελμι significare *papillam, uberis capitulum*, eo vel magis quod tunc consonat omnino vox arabica حَلْبَة *papilla*. Quare allatam sententiam sic verto: *cum parvulum infantem mater a se repellit super terram, solet aliquid dulce illi in manum dare, ut id lingat, et non accipiat papillam matris suae* (ad lac sugendum). *Papillam comparant cum peccato et voluptate*.

— σιχελμι, M. *papillam* (seu mammam) *sumere, lac sugere*. Vide exemplum praecedens.

Χαμερωφ, M. σφ *brucum* esse docet Zoega pag. 69 et pag. 651, not. 66. Componitur radicibus χαμε *niger* et πο οσ, quasi *nigro ore praeditus*.

Χερεφ, M. *figura*, Lex.

— χερεφ, M. تَشَكَّرَ حَلِيْبَةً *transfigurari, ornari, multigenos ornatus habere*. Scal.

Χροп, M. πὶ, السوسان *lilium*. Scal.

Χροφ, M. πὶ, *dolus*, Lex.

— σατχροφ, σφ *insidiosus*. Cod. Vat. LXII.

Χαρωχι, M. † *mortarium, in quo res conteruntur*. Ita lexicon ex Kirchero.

— At auctor scalae vocem φχαρωχι recenset inter *nomina utensilium fullonis*, eamque reddit duabus glossis arabicis المكدة et المدقة, quae *malleum* significant.

Χοс, M. σφ *spuma*, ut videtur. Cod. Vat. LIX, fol. 133.

Χοφ, M. *zelus, aemulatio*. Lex.

— χεφχοφ, idem. Cod. Vat. LVII.

III

III, T. haec vox, uti nomen, sed articulo carens, occurrit apud Zoegam p. 468 in hac

sententia, quae dicitur deprompta ex scriptis sancti Pachomii. $\kappa\omega$ $\epsilon\omega$ $\lambda\eta\rho\tau\rho\epsilon$ ω $\kappa\omega$ $\epsilon\rho\kappa$. *Dic contra τὸ Ο, neve sinas τὸ Ο dicere contra te.* Hanc vero sententiam explicaturus Sinuthius, seu Šenute, dicit (ibidem): $\dagger\mu\epsilon\epsilon\tau\epsilon$ $\kappa\epsilon$ $\epsilon\sigma\kappa\omega$ $\mu\mu\omicron\varsigma$, $\kappa\epsilon$ $\kappa\omega$ $\epsilon\pi\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\varsigma$ $\epsilon\kappa\pi\alpha\delta\omega\kappa$ $\epsilon\beta\omicron\lambda\eta\rho\iota\tau\omicron\tau\eta$ $\epsilon\rho\alpha\tau\eta$ $\lambda\eta\pi\omicron\tau\tau\epsilon$, $\kappa\epsilon$ $\lambda\eta\pi\epsilon$ $\mu\mu\kappa\tau\mu\alpha\iota\rho\omicron\mu\pi\tau$ $\lambda\eta\mu\mu\pi\tau\alpha\varsigma\epsilon\theta\eta\kappa\varsigma$ $\epsilon\tau\pi\eta\rho\tau\eta$ $\epsilon\psi\sigma\mu\sigma\omicron\mu$ $\epsilon\delta\mu\alpha\rho\tau\epsilon$ $\mu\mu\omicron\iota$ $\epsilon\tau\mu\bar{\rho}\epsilon\tau\varsigma\epsilon\theta\eta\kappa\varsigma$ $\rho\eta$ $\rho\omega\lambda$ $\kappa\iota\mu$: $\lambda\eta\rho\tau\rho\epsilon$ $\pi\rho\omicron\varsigma\mu\omicron\varsigma$ $\kappa\omega$ $\epsilon\rho\kappa$, $\kappa\epsilon$ $\lambda\iota\sigma\omicron\pi\kappa$ $\omicron\theta\omicron\varsigma$ $\lambda\iota\sigma\omicron\pi\kappa$. „Censeo eum (Pachomium) dicere (voluisse): dic contra mundum, ab illo ad deum discessurus: amor divitiarum et iniquitates, quae sunt in illo (mundo), non potuit me detinere a sectanda pietate in omnibus rebus; neve sinas mundum dicere contra te: vici te atque vincivi.“ Iuxta Sinuthium igitur Pachomius voce ω *mundum* indicavit; sed vel ex ipsa Sinuthii loquendi ratione, qui dicit: $\dagger\mu\epsilon\epsilon\tau\epsilon$ *censeo, cogito, opinor*, intelligas *mundum* nonnisi improprie voce ω indicari posse. Quare nostrum ω idem esse censeo ac verbum \omicron *esse*, et arbitror Pachomium voce ω indicavisse $\kappa\alpha\tau'$ $\epsilon\lambda\omicron\chi\eta\eta$ (ac proinde omisso quolibet articulo) *quidquid existit*, seu *ens* ($\omega\eta$), quasi dixerit: dic contra *omnia existentia*, et noli permittere, ut *existentia* possint aliquid contra te dicere. Vide apud Peyron $\rho\epsilon\eta\omicron$ *entia, res, res existentes*. Caeterum quae dixi uti coniecturam propono; quodsi ea non placet, videant homines doctiores meliorem.

Шот , *gloria, Lex.*

— $\mu\epsilon\tau\alpha\tau\omega\sigma$, M. \dagger *absentia, carentia gloriae.* $\dagger\mu\epsilon\tau\alpha\tau\omega\sigma$ η $\psi\omicron\tau\iota\tau$. Cod. Vat. LXVII. Absentia vanae gloriae.

Шли , M. inusitatum; fortasse notat *scuticam, ferulam.*

— $\rho\iota\omega\lambda\iota$, $\pi\iota$ التقريع *actio verberandi scutica.* Scal.

Шли , vide $\omicron\epsilon\iota\lambda\epsilon$.

Шлк , M. *retrahere, contrahere, Lex.*

— $\omicron\lambda\kappa$, idem in forma constructa: α $\pi\omicron\tau\kappa\iota\chi$ $\tau\omega\varsigma$. . . $\lambda\eta\pi\omicron\tau\psi\omicron\lambda\kappa\omicron\tau$ $\epsilon\rho\omega\sigma$. Cod. Vat. LXVI. Manus eorum aruerunt . . .; eas non potuerunt ad se *retrahere*.

— *Contrahi*: $\kappa\epsilon$ $\omicron\sigma\omicron\kappa$ $\omicron\tau\rho\omega\mu\iota$ $\delta\epsilon\kappa$ $\dagger\pi\omicron\lambda\iota\varsigma$, $\epsilon\rho\epsilon$ $\kappa\epsilon\gamma\kappa\iota\chi$ $\omicron\lambda\kappa$. Cod. Vat. LXII. Erat homo quidam in civitate, cuius manus contractae erant.

— $\rho\omega\lambda\kappa$, M. Idem esse videtur ac $\omega\lambda\kappa$: notat *contrahi, retrahi*: $\alpha\gamma\omicron\rho\epsilon$ $\omicron\tau\lambda\epsilon\mu\omega\eta$ $\kappa\omega\iota\lambda\iota$ $\epsilon\rho\omicron\varsigma$, $\alpha\gamma\omega\tau\epsilon\rho$ $\lambda\eta\pi\epsilon\varsigma\omega\mu\alpha$ $\tau\eta\rho\eta$, $\omicron\theta\omicron\varsigma$ α $\tau\epsilon\varsigma\kappa\iota\chi$ $\eta\omicron\tau\iota\kappa\alpha\mu$ $\rho\omega\lambda\kappa$ $\epsilon\rho\omicron\varsigma$ $\kappa\epsilon\mu$ $\tau\epsilon\varsigma\phi\alpha\tau$ $\eta\omicron\tau\iota\kappa\alpha\mu$. Cod. Vat. LXVI. Effecit ut daemon inhabitaret in ea, totumque corpus eius distortum reddidit, et manus eius dextera contracta fuit ad illam cum pede eius dextero.

Шмс *mergere, mergi, Lex.*

— $\omega\mu\varsigma$ $\epsilon\beta\omicron\lambda$, M. $\pi\iota$ الغشى *animi deliquium.* Scal.

— $\kappa\iota\mu\varsigma\epsilon$, T. *submergi, baptizari*; idem ac $\kappa\iota\omega\mu\varsigma$. Pist. Soph. 386.

Шпи , M. *lapis, Lex.*

— $\epsilon\tau\omega\pi\iota$, M. *lpidosus, saxosus*: Cod. Vat. LXII.

Шпс , M. *vita, vivere, Lex.*

— Notat etiam *bona, substantias, facultates*, ut: $\eta\theta\omicron\varsigma$ $\kappa\epsilon$ $\alpha\gamma\phi\omega\psi$ $\lambda\eta\pi\omega\eta\kappa\delta$ $\epsilon\rho\rho\alpha\tau$. Luc. XV. 12. Ipse vero divisit illis substantias. $\phi\alpha\iota$ $\epsilon\tau\alpha\gamma\omicron\tau\omega\mu$ $\lambda\eta\pi\epsilon\gamma\omega\eta\kappa\delta$ $\kappa\epsilon\mu$ $\pi\iota\pi\omicron\rho\kappa\omicron\varsigma$. Luc. XV, 30. Hic, qui devoravit bona sua cum meretricibus.

Шп *numerare, Lex.*

— $\alpha\tau\omicron\pi\eta$, M. *contemptibilis, pro nihilo existimandus.* $\lambda\mu\omicron\eta\lambda\iota$ $\tau\alpha\rho$ $\eta\alpha\lambda\omicron\tau\iota\varsigma\tau\omicron\kappa$ $\omicron\theta\omicron\varsigma$

ἡλότοις ἡτέκ φῦ λφρηῦ λφφοῦλ. Cod. Vat. LXVII. Nihil enim adeo irrationale et contemptibile apud deum sicut peccatum.

— μετατοπῆ, M. † *contemptus*. Cod. Vat. LXVIII, 62; ubi τὸ κ refertur ad tertiam personam.

Шрж, T. *firmum, tutum reddere*. Lex.

— орж, T. *firmum esse*: прѣт ꙗпасеѣнс орж ая. Fragm. Abyd. Corda impiorum firma non sunt. — *claudi*: ερε про орж ερω. Zoeg. 412. Portae clausae sunt contra te. Sic enim vertendam esse censeo hanc sententiam, quamvis Zoega ibid. not. 10. vertat: *nos momemus te ipsam*.

Штп εδοτη, M. *claudere*, Lex.

— ετοτη εδοτη, M. *clausus, in carcerem positus*. Cod. Vat. LXVIII.

— ετροτη εδοτη, idem; ibid.

Шщ, M. *legere, vovere, promittere, clamare*. Lex.

— ωщс εβολ M. от *clamor*: ѕен ралωщс εβολ нем ралсмн ετροῦ. Cod. Vat. LVII. Clamoribus et vocibus tremendis.

— метωщ, † الوعيد *mina*, Sc., ubi distinguitur inter πωщ الوعد *promissio*, et метωщ الوعيد *mina*.

Шѣт, M. *clavis suffigere*. ѕеркелетп ерорпкп ꙗтере ꙗромт, ꙗсеωѣт лнеуѕωма ерос ѕен ралпѣт етщнот. Cod. Vat. LXVIII. Iussit afferri vaccam aeneam, eique clavis corpus eius suffigi. Possit fortasse quis cogitare de ωпт claudere, et opinari ε in voce ωѣт scriptum esse pro п. Sed illud ѕен ралпѣт mihi videtur satis esse ponderis, ut dicamus ωѣт referendum potius esse ad εпѣт *clavis, clavis suffigere*.

Шжер, M. *congelascere, rigere, rigescere*. апок тепемп тпреп, же ещоп ꙗте ппρωмп мот, щаре ппсноѣ ωжер ꙗѕнтѣ. Cod. Vat. LXVIII. Nos scimus omnes, cum homo moriatur, sanguinem congelascere in eo (T. ωѣр).

Шѣр, T. *congelascere, rigescere*, Lex.

— оѣр, T. idem. Zoeg. 547.

Щ

Ща, щай, *nasus*, Lex.

— жеһщай, M. ꙗи *nares*. еомотѣ ѕен потжеһщай. Cod. Vat. LXVII. Qui vocant ex naribus suis. Confer M. жеһщай, et T. ѣһща, apud Peyron.

— калща, T. *nasum (pro faciem) ponere*, hoc est *advertere*. Ita Zoega pag. 649, not. 56. амот щарои . . . калща пѣѣωри. Ibidem. Veni ad me . . . animadvertite et vide.

щат, п *utilitas*, Lex.

— ерщат, M. *verum esse*. Cod. Vat. LXII. 246.

— метщат, M. † *profectus, progressus (in virtutibus)*. Euchol. I. 6. — *pulchritudo, venustas*: пай ете петеп-рѣомп щлнл пωот, же рѣна ꙗтотарез ꙗтотметщат. Cod. Vat. LXVI. Haec (numina) quae vestrae uxores precantur, ut servant earum pulchritudinem.

Ще, M. *ire*, Lex.

— жпще еѕрни, жпще епескт, п. *descensus*. Euchol. II, 227, 230.

Щε, π, lignum, Lex.

— **μῆτραμψε, T. τ, ars fabri lignarii.** In vita Victoris.

— **ζαμψε, M. faber lignarius.** Cod. Vat. LXVI.

— **ζαμψνοτ, M. pluralis substantivi praecedentis.** Cod. Vat. LXVII.

Щε, filius, Lex.

— **щотспат, M. π secundogenitus.** Cod. Vat. LXVII. fol. 71.

Щяте, щноти, ara, altare, Lex.

— **щайи, M. †, idem, Sc.**

Щотю vide sequens щωоти.

Щωоти, M. arescere, aridum esse, exsiccari, Lex.

— **щотю, N. exsiccare, aridum reddere.** **πῆρη ψαψωотю; отор πимотпρωот ψαψ тот-ло, отор писотри ψατωαε.** Cod. Vat. LXVII. Sol exsiccatur, pluvia dat fertilitatem, et spinae suffocant.

Ща permutare, Lex.

— **ршиε, T. mutari, Zoeg. 498.** Peyron quidem reddit *rubiginem contrahere*, sed textus Zoegae sic non videtur posse intelligi.

— **ψαειαγ, T. varium, diversum esse.** Pist. Soph. 237.

— **ετψαειαγ, T. varii, diversi.** Ibidem.

— **щεһинот, M. differre, diversum esse, mutari.** Cod. Vat. LIX, 125.

— **εψщεһинот, εщщεһинот, M. diversus, diversa.** Euchol. II, 47, 48.

— **щоһи, M. larva (Italice maschera);** haec enim mutatur et *diversa* fit persona. **φη εтщεπ πωεατροп, εтщωһи отор εтεрραλ, εщαтмoт† εροу же щоһи, же ψαψ† һотро һ-щεμμο ειωтε, λφωу ап пе, отор һтεтεтεωнε һкεотαι.** Cod. Vat. LVIII. Qui est in theatris, qui ludit et decipit, quem *larvam* (maschera) vocant, quoniam facie induitur aliena et non sua, ut alteri se similem reddat. — Possit tamen quis opinari voce **щоһи** *hystriionem* significari, at ratio allata in textu **же ψαψ† һотро һщεμμοειωтε һтεтεтεωнε һкεотαι** mihi probabiliorem reddit primam interpretationem.

— **метатметщоһи, M. † non simultatio, sinceritas.** Miss. II. 138.

— **щп†, M. mutari (pro usitatore щп†).** Cod. Vat. LIX. 120.

— **метреψ†щεһиω, M. † retributio.** Cod. Vat. LVII.

Щаω, ψεω, fabula, Lex.

— **метреψεщεω, M. † actio confabulandi, confabulatio, conditio illius, qui fabulas narrat.** Cod. Vat. LXIV.

Щһε, T. π rubigo, Lex.

— **щаһε, T. σт scabies, Zoeg. 626, not. 1.**

Щεһиω vide ща.

Щиε vide ща.

Щотωһε, T. τ guttur. Psal. LXVIII, 3. in Pist. Soph. 53. (M. щһωһи).

Щаһи, M. in lexico habes щаһи bacca, granum alimento inserviens, praesertim ex frumenti et leguminum genere. At in codice Vaticano LXIV. vox **щаһи** occurrit sensu omnino diverso, et videtur *quandam viscerum partem* indicare. Quare istud **щаһи** codicis Vaticani aut erratum est (quod tamen affirmare non audeo, quippe quod codices Vaticani optimaе sunt notae) aut radicem novam, eamque a **щаһи** Lexici diversam, suppeditat. En locum codicis praedicti: **εψεμ†пи (һкε писωот) λπιελοε һтε писαωμн щαтεтщε εδотп епшδωт һтε пεтρηт, отор һтεтεωн εжωу һотролоε пεμ откени**

Шлѣс, Т. *pe furca, culter tricuspis*. Lex.

— шлѣс по̀тоєп, Т. ρєп, *radii luminis*. Pist. Soph. 227, 329.

Шом, *tenuis, gracilis*. Lex.

— машнм, Т. п *parvus locus*: пмашнм н̀каг єт̀хо лмог. Zoeg. 526. *Parvus ager, quem colimus*.

— шма, М. *emaciari, macilentum fieri*: а̀рпн н̀жеф̀т̀ н̀т̀жосєм н̀смом н̀рош єжωг, шатєсѣ н̀отншѣт̀ н̀аѣт, шатє тєссарз шма л̀фриѣт̀ н̀откап. Cod. Vat. LXIV. *Adduxit deus super eum turbinem febris frigoris, adeo ut gravem morbum contraheret, donec caro eius emaciata erat sicut filum. а̀ пєршар тωмг єпєчкас, єа̀ршма єма-шω*. Cod. Vat. LXVI. *Pellis eius adhaesit ossibus ipsius, quoniam valde emaciatus erat*.

— шма, М. пн *subtilitas, acumen, perspicacia*. пшма н̀тє пєрпос. Cod. Vat. LXIV. *Perspicacia mentis eius*.

— жшнм, Т. *leniter tangere, vix contractare*, Zoeg. pag. 599, not. 99. єшжє тєт̀нжш-шнм єпнот̀а єт̀л̀жнтг єпєт̀сѣж. Ibidem in textu. *Si leniter aurum tangitis, ne id manu vestra accipiatis*.

Шмг, М. пн *المدايمك instrumenta quaelibet (generatim ex ligno confecta) quibus utuntur ad aequandas superficies soli*. Sc. De potestate glossae arabicae cf. Lexicon Freytagii ad radicem كَمَكْ *laevis et aequabilis fuit*. Probabiliter vox Coptica derivanda est a praecedenti шом.

Шомє, Т. т, *praecipitium*. Lex.

— шомн, Т. т, *idem*. Zoeg. 642.

— шомг, М. † *idem*, Cod. Vat. LXVIII.

Шомт, *tres*. Lex.

— єршомт, М. *numero trino existere*. Cod. Vat. LIV. 119.

Шемшнж, М. *susurrare*; Sap. Sirac. XII, 18. (Т. ш̀мшнсє).

Шпє, *rete*, Lex.

— рєршпє, М. *dolosus, seductor*. Cod. Vat. LXI, 104.

— єа̀ншпє, М. пн *الشبابيك fenestrae*. Sc. Peyron quidem, qui hanc vocem refert sub radice єєп, eam vertit *opus reticulatum*. Certe si vim etymi spectas, recte id factum esse dixeris. Sed cum in oriente fenestrae in modum retis fieri consueverint, mirandum non est eas lingua Coptica appellatas fuisse єа̀ншпє. Caeterum glossa arabica, quae et ipsa *opus reticulatum* significare possit, utpote quae derivatur a voce شَبَاكَة *rete* nullum dubium relinquit. Cf. Lexicon Freytagii ad vocem شَبَاك, et شَبَاك, nec non de Sacy, Chrestom. arab. Tom. I, pag. 235.

Шпє, шпн, quaerere, Lex.

— а̀тжємпєшпн, а̀тжємпєсшпн, М. *inscrutabilis*; Cod. Vat. LXII, fol. 248.

Шопн, *infirmum esse, aegrotare*, Lex.

— шопн, М. сѣ, *infirmus, aegrotus*. Cod. Vat. LIX, f. 117.

Шєптис, М. *الصبيان, landes, seu ova pediculorum*. Sc.

Шпотг, М. uti verbum et nomen occurrit in hac sententia Codicis Vaticani LXVII: *пєсжωгг гар єшатмот̀т̀ єрωот, жє платт̀флєп, ρωс єт̀сотс отог єтшпотг, єтос н̀ката-жнроп; отшпотг гар отог катажнроп пє ф̀пѣт*. In hac quidem sententia illud п̀ла-

τῆλον est vox graeca πλατυφυλλον. Cum vero vox ista graeca exponatur per vocem φοτε, dicamus, τῶ φοτε inesse ideam *latitudinis, extensionis*. E contra voci ψποση inesse debet idea *siccitatis, ariditatis*, quoniam adhibetur quasi synonyma voci graecae καταξηρον. Hinc vox ψποση uti nomen significare debet *siccum, aridum, durum*, uti verbum *arescere, siccari, durum evadere*. Quare allatam codicis Vaticani sententiam sic verto: Folia eius, quae vocantur latifolia (πλατυφλλα), utpote quae sunt lata et sicca, sunt arida. Durum enim et aridum est peccatum.

Ψεπρο, M. *celebritas, illustratio* (inusitatum), unde:

— ἡψεπρο, M. *illustris, inclytus, celebris*: οἰρωκ ταρ ἡομηι ἀη πε ἡτεπχαρωη ενεγ-
ρηνοτι ἡψεπρο. Cod. Vat. LXIV. Nam res iusta non est, ut silentio praetereamus
inclyta eius opera (Evagrii).

— σιψεπρο, εὐδοκιμεῖν, *illustrem, inclytum, celebrem evadere*. ἀσφρεκκεμχομ εροτε πι-
φοσ . . . εψατερετλοκιμηι οτορ ἡτοσιψεπρο. Cod. Vat. LXVII. Potentio-
rem te facit sapientibus . . . qui famam et celebritatem acquirunt. μαρεκηι εομητ ἡ-
οται δεη ηι ετατερετλοκιμηι οτορ ατσιψεπρο, ibidem. Adducamus in medium unum
ex illis, qui celebres et inclyti evaserunt. ηιμ ἡδητοτ πε εταερετλοκιμηι μαλλοη
οτορ αησιψεπρο. Ibid. Quis inter illos majorem illustrationem est consequutus
et celebris evasit? εχολωη αησιψεπρο οτορ αηραναη μφτ ἡπε ἀβρααμ. Ibid.
Unde celebritatem obtinuit Abraham et deo placuit?

Ψαη, *mutuo dare, Lex*.

— χι ενετψαη, T. *mutuo accipere*. Zoeg. 611.

— χι λνετψαη, T. *idem, ibid*.

π Ψοφ, οτ *palmus, cubitus, Lex*.

— in Scala legitur: †ψοη 𐩧𐩣𐩪, *pes, mensura pedis*.

Ψοη, *esse, existere, Lex*.

— βαιψωη, T. *ad nihilum redigi*. Pist. Soph. 271, et alibi passim.

(Reliqua v. infra.)

Erschienenene Schriften.

L'Égyptologie, journal mensuel publié à Chalon-sur-Saône, par F. Chabas. Chalon-sur-Saône: Jules
Dejussieu, imprimeur. Paris: Maisonneuve et Co., éditeurs. 2 années, Janvier 1874 — Décembre 1875.
202 pp. 4.

Pierret, P. Vocabulaire Hiéroglyphique. Paris. Vieweg. 4me. fascicule. pp. 241—320.

J. Lieblein, Index alphabétique de tous les mots contenus dans le Livre des morts, publié par R. Lepsius,
d'après le papyrus de Turin. Paris. F. Vieweg, librairie A. Frank. 1875. 186 pp. 8.

Néroutzos-Bey, Notice sur les fouilles récentes exécutées à Alexandrie 1874—75. Alexandrie: A. Mourès.
1875. 8. 54 pp.

Mélanges d'Archéologie Egyptienne et Assyrienne tome II. 3me fasc. (7me. de la collection). Paris:
Vieweg, 1875; p. 255—302. (F. de Saulcy: Lettre à M. Chabas sur quelques points de la géographie
antique de la Palestine. . E. de Rougé: Sur les rapports des Égyptiens avec les peuples de l'Asie an-
térieure et sur les monuments de Tanis. — G. Maspero: notes sur différents points de grammaire et
d'histoire; Vme. art. — J. de Rougé: Date de la naissance d'Horus. — Bibliographie.)

Ledrain, E. La momie, à l'occasion du rituel de l'embaumement publié par M. Maspero. (Extrait du Con-
temporain du 1. Janvier 1876). Paris: J. Le Clerc et Co. 1876. 8. 16 pp.

Dieses Heft hat als Beilage: Tafel I.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

März & April

Preis jährlich 15 Mark.


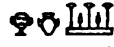
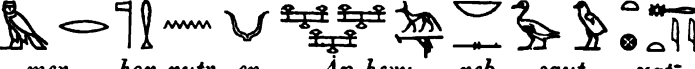
1876.


I n h a l t :


Aus Theben, an den Herausgeber, von Joh. Dümichen. (Mit 2 lithogr. Tafeln). —
Äbu, von H. Brugsch. — Über den Werth der in den altägyptischen Texten vorkommenden
 semitischen Fremdwörter, von A. d. Erman. — Auctarium lexicæ copticæ Amedei Peyron, auctore
 Marco Kabis Aegyptio. (Fortsetzung.) — Aufforderung. — Erschienene Schriften.

Aus Theben, an den Herausgeber.


In der zweiten Hälfte des August traf ich in Alexandrien ein. Schon nach zwei Tagen setzte ich meine Reise weiter nach Cairo fort. Meine dort ansässigen Freunde befanden sich leider zumeist noch auf ihrer Erfrischungsreise in Europa, deshalb schien es mir am gerathensten jetzt keinen längeren Aufenthalt in Cairo zu nehmen, sondern mich sofort an die Arbeit zu machen, und so begab ich mich denn schon wiederum nach zwei Tagen hinaus nach Saqqārah. Während meines Aufenthaltes daselbst hatte ich Gelegenheit einige in letzter Zeit neu aufgedeckte Gräber zu sehen, deren herrliche Wandsculpturen wegen ihrer meisterhaften Ausführung unter den Arbeiten jener frühesten Zeit ägyptischer Kunstübung einen Platz in vorderster Reihe beanspruchen dürfen. Nach einigen Tagen kehrte ich wieder nach Cairo zurück, blieb daselbst gerade nur so lange, um die nöthige Verproviantirung für meine oberägyptische Reise zu besorgen, die ich am 12. September antrat, sie beginnend mit einer zwölfstündigen Eisenbahnfahrt auf der neu angelegten, nunmehr von Cairo bis Siüt vollendeten oberägyptischen Bahn. Zum fünften Male bereise ich nun schon das Nilthal und zu allen Jahreszeiten habe ich das Land Aegypten gesehen, doch eine zwölfstündige Eisenbahnfahrt zur Zeit der höchsten Nilüberschwemmung durch oberägyptisches Gebiet hatte ich eben noch nicht machen können und war deshalb auf diesem Stücke meiner ägyptischen Reise der Genufs an der vor meinen Augen vorübergehenden Landschaft ein für mich vollständig neuer. Der Nil war auch in diesem Jahre wieder sehr hoch gestiegen, die Dörfer rechts und links lagen da wie aus dem Meere auftauchende Inseln, umrankt von Palmen, die zumeist nur mit ihren Wipfeln aus dem Wasser hervorschauten, und mitten durch diese unabsehbare Wasserfläche brauste nun der Schnellzug dahin auf einem Damme, der mitunter kaum zwei Fuß über die ihn umströmenden Fluten sich erhob.

In Siüt angelangt, nahm ich nach Unterbringung meines Gepäcks im Hause des dortigen deutschen Konsularagenten gleich am folgenden Tage in einem der im nahen Gebirge angelegten Felsengräber der alten Anubisstadt mein Domicil. Acht Tage verweilte ich daselbst, die Zeit dazu verwendend, die Inschriften der Siütgräber, soweit sie noch nicht kopiert worden, vollständig zu kopieren und das anstossende Gebirge auf etwa 4 Stunden Entfernung nach Süden und Westen hin sorgfältig zu untersuchen, wobei ich etwa 3½ Stunden Entfernung südwärts von den Siütgräbern in dem Gebirge bei Dêr Rifa mehrere Gräber auffand, aus deren Inschriften fast mit Gewissheit hervorgeht, daß an jener Stelle die Nekropolis des Antäopolitischen Gaues, des alten  *Šashotep* sich befand. Wiederholt wird in jenen Gräbern *Chnum* der Herr von *Šashotep* genannt und die Grabesgötter *Anubis* und *Osiris* neben ihm als  *her ab Šashotep* bezeichnet. Steinbrüche von kolossalster Ausdehnung sind in der Nähe. Die Inschriften an den Wänden der Gräber von Siüt befinden sich leider in einem Zustande der Zerstörung, daß bald nichts mehr von ihnen übrig sein wird, was jedoch herauszubringen war, habe ich kopiert im Grabe des obersten Anubispropheten *Chatî*  und seines

Sohnes „*Tefab* des Gouverneurs des Südlandes“  *Tefab si Chatî her a en Qema*

im Grabe des  *Haptef* und noch in einigen anderen. An der einen Wand dieser alten Gräber findet sich in Bezug auf den verstorbenen hohen Herrn die beachtenswerthe Notiz, daß er die Ehre gehabt den Schwimmunterricht der Königlichen Prinzen zu leiten. Es heisst an der betreffenden Stelle wörtlich:

 „Es wurde ihm übertragen die Unterweisung im Schwimmen mit den Königlichen Kindern.“


Die werthvollste meiner Siütkopien ist der große einige 50 Zeilen lange Text aus dem Grabe des  *Haptef*, von welchem unser verehrter College Brugsch im Rec. einige Zeilen veröffentlicht hat. Im Besitze einer Leiter und eines guten Glases ist es mir diesmal gelungen, die bezüglich der Todtenfeste wichtige Inschrift vollständig zu kopieren. Nach Beendigung meiner Arbeiten in den Gräbern von Siüt begab ich mich, die Nilfahrt jetzt für die Winterreise wählend, über Abydos nach Dendera. Während dieser ganzen Fahrt tobte fast unausgesetzt ein so heftiger Sturm, wie ich ihn von gleichmäÙig andauernder Heftigkeit noch nicht auf dem Nile erlebt hatte. Er war so gewaltig, daß er unterhalb Girgeh dicht neben uns die Dahabiyeh eines englischen Oberingenieurs, welcher zum Bahnbau nach Wadi Halfa hinaufging und mit dem wir von Siüt aus gemeinschaftlich die Reise machten, von einem zwischen den Bergen herausbrausenden Windstosse umgestürzt und sofort von den wie Meereswogen hochgehenden Fluthen des Stromes in Stücke zerrissen wurde. Es war ein für mich schauervoller Anblick, wie ich auf wenige Fuß Entfernung von mir, plötzlich die schöne hohe Dahabiyeh umstürzen und in den Fluthen versinken sah, im Augenblicke als ich meinen lebenswürdigen Reisegeführten vom Deck aus zurief, daß ich später, sobald der Sturm etwas nachgelassen, auf ein Stündchen zu ihm hinüber kommen wolle. Es wurden selbst-

verständlich unsere Boote ausgesetzt und glücklicher Weise gelang es unseren Matrosen alle unsere Nachbarn von dem gescheiterten Schiffe lebend zu uns herüber zu bringen. Einige Tage nach diesem Unfall landete ich im Kanal von Qeneh an dem unter den Namen Qasr Bisohara bekannten Wohnhause unseres deutschen Konsularagenten Besade dem Bruder des im vorigen Jahre verstorbenen Bisohara. In Bädeker's Reisehandbuch für Aegypten, habe ich, bei der Abhandlung Qeneh-Dendera dem erwähnten Bisohara-Schlosse und den den Reisenden in demselben veranstalteten Festen eine Besprechung gewidmet. Mit all meinen Kisten und Koffern ging es nun gleich am nächsten Tage von Qeneh aus hinüber nach Dendera, woselbst ich wieder mein früheres Quartier bezog, nämlich das mittlere der drei südlichen Osiriszimmer auf dem Dache des großen Hathortempels.

Aus den drei Wochen, die ich anfänglich nur für die Arbeiten in Dendera zu verwenden beabsichtigt hatte, wurden schliesslich zwei volle Monate und gern hätt ich diesen noch ein paar Wochen zugelegt, wenn nicht die für meine ägyptische Studienreise so knapp zugemessene Zeit von 6 Monaten dringend zum Aufbruch gemahnt hätte. Schon einmal hatte ich auf einer meiner früheren Reisen bereits drei Monate im Denderatempel gearbeitet und ein reiches inschriftliches Material damals eingesammelt, welches in mehreren Publicationen meinen Herren Fachgenossen vorliegt. Fünf Bände Darstellungen und Inschriften aus Dendera hat nachher unser verehrter Herr College Mariette-Bey noch publicirt, die, wenn auch fast zur Hälfte nur Wiederholungen meiner vorangegangenen Publicationen, so doch zur anderen Hälfte eine Fülle von bis dahin unbekanntem Material gebracht haben. Nach so umfangreichen Publicationen über diesen einen ägyptischen Tempel hätte ich nicht geglaubt, das derselbe noch soviel werthvolles, unsere Wissenschaft förderndes Material in sich bergen könne, noch weniger aber, das gerade die interessantesten Inschriften seiner Wände mir jetzt erst zu eigen werden sollten. Was die Quantität der diesmal in Dendera von mir gesammelten Inschriften betrifft, so können Sie Sich, von dem Umfange meiner Erwerbungen eine Vorstellung machen, wenn ich Ihnen sage, das ich in den 60 Tagen meines Denderaaufenthalts im Durchschnitt täglich 14 Stunden Inschriften kopirt habe. Im Jahre 1864 weilte ich zum erstenmal in dem herrnlosen Hathorheiligthum, damals in dasselbe eintretend auf der Rückkehr von einer dem Studium der Denkmäler gewidmeten Reise, die ich nicht bloß über Aegypten sondern auch über das ganze untere und obere Nubien, ja noch weiter hinauf ausgedehnt hatte und die, als ich in Dendera eintraf, bereits zwei Jahre angedauert hatte. Trotzdem es nach so langem Fernsein von der Heimat mich mächtig in dieselbe zurückzog, trotzdem übten die Wände des Tentyritischen Heiligthums eine so fesselnde Anziehungskraft auf mich aus, das Woche auf Woche verging, bis ich schliesslich erst nach Ablauf von drei Monaten meine Mappe schloß mit dem Gelöbnis wiederzukommen. Doch erst jetzt, wo ich zum fünften Male im Denderatempel einkehrte, gestatteten mir die Verhältnisse abermals einen längeren Aufenthalt daselbst zu nehmen. Fürs erste war nun mein Streben, mich, wenn irgend möglich, in den Besitz der noch fehlenden Bauurkunden zu setzen, die bei der großen Übereinstimmung in Anlage und Ausschmückung des Hathorheiligthums mit dem des Horus in Edfu ich mit Sicherheit als untere Randornamente an den Außenwänden des Tempels glaubte erwarten zu dürfen, und unterhalb derer dann höchst wahrscheinlich noch, wenn das Glück mir nur einigermaßen hold, ganz ebenso wie in Edfu, sich lange Reihen geographischer Texte vor mir enthüllen wür-

den. Mich über die Richtigkeit meiner Vermuthungen zu vergewissern, mich von dem Vorhandensein der Bauurkunden und geographischen Texte Dendera's am unteren Rande der äußeren Tempelwände zu überzeugen und diese Inschriften dann mir zugänglich zu machen, war aber nicht leicht. Das ganze Tempelgebäude mit Einschluss des Hypostyls mißt über 90 Meter in der Länge und ist an der hinteren Rückwand etwa 35 Meter breit; für die Höhe des Hypostyls ergab die von mir vorgenommene sorgfältige Messung 16^m75 und die Höhe des Tempelhauses stellt sich auf 12^m25. Wenn nun auch Dank Sr. Hoheit dem Khedive unter der geschickten Leitung unseres verehrten Herrn Collegen Mariette-Bey der den Tempelbau von außen umgebende Schutt hier und da etwas beseitigt worden, so hatte ich doch immer noch ringsherum mächtige Schuttberge fort zu schaffen, wenn ich zu den gehofften Bauurkunden und geographischen Texten am unteren Rande der Außenwände gelangen wollte. An der nördlichen Außenwand sah es noch verhältnißmäßig am besten aus, da lag zwar am Hypostyl so ziemlich bis zu seiner halben Höhe der Schutt angehäuft, doch das Tempelhaus war fast in seiner ganzen Länge von 56^m70 nur an seinem unteren Drittheil noch mit Schutt verdeckt. Von einer 12^m25 hohen Wand 4 Meter hohen Schutt auf eine Länge von 56^m70 zu beseitigen, war zwar immer noch ein gut Stück Arbeit, doch sie war gering im Verhältniß zu den an der Südseite fort zu schaffenden Schuttbergen, die dort mit Ausnahme einiger Stellen bis nahe an die Hohlkehle hinaufreichten, so daß daselbst bekanntlich die Plattform des Tempels mit dem außen anliegenden Schutt auf einem Niveau sich befindet, in Folge dessen auf jener Seite seit Jahren der gewöhnliche Reit- und Fußweg ist, auf welchen man ohne merkliche Steigung zum Dache des Tempels gelangt. Nun, mit 40 Tentyriten aus dem benachbarten Dorfe, von denen ich immer 20 an der Nord- und 20 an der Südseite mit je 10 Hacken und 10 Körben arbeiten liefs, ist mir das Riesenwerk gelungen, in 50 Tagen das ganze Tempelgebäude von außen vollständig freizulegen, so daß ich die am unteren Rande vermutheten und auch glücklicher Weise daselbst vorgefundenen Bauurkunden und geographischen Texte nach und nach kopieren konnte. Ich ging bei dieser Arbeit in ähnlicher Weise vor, wie im Jahre 1864 bei Freilegung des großen Kalenders, der die ganze südliche Außenwand des Tempelhauses von Medinet-Habu einnimmt, das heißt, ich liefs immer ein Stück Wand von etwa 8 bis 10 Meter Länge freilegen, stieg dann in den Schacht hinunter, säuberte mit einer scharfen Bürste die verklebten Hieroglyphenzeichen, und nachdem dann die Copie des betreffenden Inschriftenstückes in meine Mappe gewandert war, wurde die von mir verlassene Grube dazu benutzt den rechts oder links anliegenden Schutt hineinzufüllen. So bin ich der Reihe nach an den Außenwänden auf der Rückseite und den beiden Langseiten des Tempelhauses, wie an der Nord- und Südseite des Hypostyls herumgegangen und habe auf diese Weise allmählich die gesammten Bauinschriften an den unteren Rändern kopiert, von denen die eine 35^m20, zweie je 56^m70 und wieder zwei je 24^m80 lang sind, es ist also alles in allem eine bis dahin mit Schutt verdeckt gewesene Bauurkunde des Denderatempels, die nicht weniger als 198^m20 lang ist, von mir kopiert worden, zu welcher Erwerbung ich nöthig hatte weitaus über zehntausend Kubikmeter Schutt bei Seite zu schaffen, was ich, wie bereits bemerkt, mit 40 Leuten in 50 Tagen auszuführen im Stande war. Der Mann erhielt pro Tag eine halbe Mark Arbeitslohn, was unter jetzigen Verhältnissen eine keineswegs hohe Löhnung, die aber für 40 Mann auf

50 Tage sich immerhin auf die Summe von 1000 Mark beläuft. Die von mir erworbene Bauurkunde Dendera's, von der ich zur Probe ein paar Stücke meinem Schreiben beilege, ist soweit nicht blofs ein durch ihren Inhalt werthvolles, sondern auch in Anbetracht ihrer Erwerbung ein speciell mir theures Schriftstück. Sie wissen aus eigener Erfahrung, was es heifst, ägyptische Inschriften zu kopieren neben frisch aufgeworfenen Schutthaufen, wo durch den leisesten Windhauch oder ein herumhüpfendes Vögelchen die bröckligen pulverigen Massen lavinenartig herunterrollen. Unter den mehreren tausend hieroglyphischen Zeichen der langen Inschrift werden wohl nur wenige sein, bei denen ich nicht vor der Aufzeichnung nöthig hatte, wiederholt das Buch von dem herabgefallenen Schuttstaube zu säubern oder aus meinen Augenwinkeln den Staub zu entfernen wie aus Nase, Ohren und Augen die unablässig sich dort festsetzenden kleinen Fliegen und Mücken zu vertreiben, um überhaupt in der Lage zu sein, schreiben zu können. Einige Tage hindurch wehte dann noch zum Überflufs der  so stark, dafs es beim herabrieselnden Schutte nicht blieb, sondern der Sturm schleuderte ein paar Mal die zur Seite und hinter mir sich erhebenden Schuttberge auf mich, den tief unten im Schacht Sitzenden, herab. Glücklicher Weise befanden sich unter den herabgestürzten Massen niemals harte Steine, dennoch kann ich nicht verhehlen, dafs mir dieses wiederholte Schutteinstürzen aufser allem Spafs war und dafs ich ein paar Mal nahe daran war, die ganze Arbeit, wegen der fortwährend mir entgegen tretenden Hindernisse ganz aufzugeben. Dann aber that es mir stets wieder leid, so weit gekommen zu sein und nun nicht auch das Ganze zu Ende zu führen und so nahm ich dann immer wieder die Arbeit mit neuem Muthe von Neuem auf, bis ich sie denn *el hamdu lillah* auch glücklich zu Ende führte. Unter den beiden grossen Bauinschriften der Langseite des Tempelhauses fand ich, wie bereits vorhin bemerkt, die beiden an jener Stelle vermutheten geographischen Texte in zum grössten Theil noch wohl erhaltenen Zustande vor. Der Rand der Südseite ist den Oberägyptischen, die an der Nordseite den Unterägyptischen Gauen gewidmet. Nahezu 200 geographische Personificationen und jede der $3\frac{1}{2}$ Fufs hohen Figuren trägt aufser den Namen auf dem Kopfe noch eine erläuternde Inschrift von zumeist einer Zeile, mitunter jedoch auch von 2 und 3 Zeilen von der Höhe der ganzen Figur hinter sich. Von $3\frac{1}{2}$ Fufs Höhe und 340 Fufs Länge also ein zumeist noch wohl erhaltener geographischer Text, der sämtliche Gaue Ober- und Unterägyptens in ihrer Dreitheilung mit ihren Hauptstädten und den jedem Gaue eigenthümlichen Kult wie den ihn besonders auszeichnenden Produkten bespricht, der längste geographische Text, welcher meines Wissens bis jetzt an einer ägyptischen Tempelwand aufgefunden worden. — Diese Bauurkunden und geographischen Texte am untern Rande der äufseren Tempelwände sind jedoch keineswegs meine einzigen Erwerbungen aus Dendera, sondern sie bilden nur einen kleinen Theil der wahrhaft grosartigen, während meines 60 tägigen Aufenthaltes im Heiligthume der tentyritischen Hathor gemachten Inschriftensammlung. An allen Ecken und Enden wurde das an lehrreichen Darstellungen und Inschriften so reiche Tempelgebäude nochmals sorgfältig von mir durchmustert, Aussen- und Innenwände, Thürpfosten und Architrave, Treppen und Fenster, Säulen und Decken wurden, so weit ich nur dazu kommen konnte, nochmals genau von mir geprüft und überall von den die Aufzeichnung verdienenden Texten, die bisher noch nicht veröffentlicht worden, Kopie genommen. Ohne Selbstüberhebung glaube ich sagen zu dürfen,

das Heiligthum der Hathor von Dendera kenne ich jetzt wie kein anderer. Außer den vorerwähnten großen geographischen Texten an den äußeren Tempelwänden habe ich noch in dem mittleren der nördlichen Osiriszimmer auf dem Dache des Tempels eine in mehrfacher Hinsicht werthvolle Nomosliste kopirt, dieselbe, welche ich bereits im Jahre 1865 im 1. Bande meiner „Geogr. Inschriften“ Taf. 67 und 68 bruchstückweise mitgetheilt habe; wobei ich Gelegenheit nahm, auf das daselbst beim 20. unterägypt. Nomos zum erstenmal inschriftlich auftretende  Kesem der Bibel aufmerksam zu machen. Es ist der in Rede stehende geographische Text dadurch von besonderer Wichtigkeit, daß bei einem jeden Nomos dessen Hauptstadt namhaft aufgeführt und ebenso eine auf die Nomosgottheit und deren Kult bezügliche Notiz gegeben wird und daß schließlic noch bei einem jeden der personificierten Gaue über dem aus dem Libationskrüge, auf den Opfertisch träufelnden Wasser gesagt wird, daß diese dem Osiris dargebrachte Wasserspende herkomme aus dem nun namhaft angeführten Mer oder Pehu des betreffenden Gaues. Mein erster Versuch im Jahre 1864 diese Inschrift zu kopieren war nicht besonders glücklich ausgefallen, diesmal jedoch bin ich ihr gründlich mit heißem Wasser zu Leibe gegangen, wodurch es mir denn auch nach und nach gelang den pechfesten Überzug der Hieroglyphen zu erweichen, den ich dann mit einem stumpfen Instrument von der Wandfläche loslösen konnte. Das Reinigen und Kopieren dieser Inschrift hat mir viel Zeit gekostet, doch ist es mir schließlic wenigstens gelungen, was an der theilweise leider schon arg zerstörten Wand noch herauszubringen war, herauszubringen und bildet nun dieser geographische Text, wenn auch bei einzelnen Nomen nur zum Theil erhalten, eine höchst werthvolle Ergänzung zu den übrigen die Geographie des alten Aegyptens behandelnden Inschriften des Denderatempels. Nicht minder zeitraubend und unbequem war trotz meines ausgezeichneten Glases das von mir zur Ausführung gebrachte Kopieren der 40 Fuß hoch über mir befindlichen Inschriften, welche im vordersten hypostylen Saale zur Erläuterung der die beiden Deckenhälften zierenden astronomischen Darstellungen angebracht sind, und von denen meines Wissens bis jetzt noch niemand Besitz ergriffen, wenigstens liegt, so viel mir bekannt, eine brauchbare Publication derselben nirgends vor. Ich hatte früher einmal den Versuch gemacht, durch photographische Aufnahmen diese Deckeninschriften zu erlangen, wegen der kolossalen Höhe jedoch in der sie angebracht sind und wegen des so ungünstigen Lichtes sind bei jenem Versuche nur einzelne Stellen deutlich lesbar herausgekommen. Jetzt habe ich nun Zeichen für Zeichen der betreffenden Sterninschriften sorgfältigst mit dem Glase geprüft und die Ergebnisse meines viel tausendfältigen Aufblickens zur Decke des tentyritischen Himmelssaales dann in meinen Mappen niedergelegt. Endlich bin ich doch nun auch im Besitze der mir bisher immer noch fehlenden Copie von der vierten großen Treppenwand, welche zur Ergänzung der drei anderen, von mir zuerst in den Kalenderinschriften veröffentlichten Treppenwände von Wichtigkeit ist. Es ist die beim Aufsteigen zum Dache rechte Wandseite der Nordtreppe, welche 10mal umbiegend in Art einer Wendeltreppe emporsteigt und gerade diese Wand ist die an Inschriften reichste, weil hier außer den die Inschriften der Neujahrsprocession erläuternden Inschriften noch unter jedem Treppenfenster eine auf das Hereinleuchten des Sonnengottes bezüglicher Text und ebenso jedesmal in der Ecke der Treppenumbiegung, also zehnmal, und zwar in der ganzen Höhe der Treppenwand von 7 Fuß, eine aus 7 oder 14 Zeilen bestehende,

auf die Hathor und ihr Fest bezügliche Inschrift angebracht ist. Es befand sich diese vierte Treppenwand zum großen Theil in einem ähnlichen Zustande der Überkleisterung wie der vorerwähnte geographische Text im oberen Osiriszimmer und mußte ich daher auch wieder viel Zeit auf das Reinigen der Wand verwenden, ehe ich an das Kopieren gehen konnte, bei welcher letzteren Arbeit ich dann wieder besonders zu leiden hatte von dem fast unausgesetzt zu den Treppenfenstern hereinströmenden Winde, der, ganz abgesehen von der Unbequemlichkeit des heftigen Luftzuges, mir fortwährend die Lichter auslöschte, ohne die ich in dem überdeckten mehr als halb dunklen Raume nicht arbeiten konnte. Die in Rede stehende Treppe von 110 Stufen hat 10 Biegungen, die immer 10 Fufs von einander entfernt sind, welche 100 Fufs mit den 7 Fufs der Treppenhöhe multiplicirt wieder eine recht respectable Wandfläche ergeben, deren Kopie nunmehr von mir auf 50 Folioseiten vom Formate meiner „Kalenderinschriften“ glücklich untergebracht worden. — Dadurch, daß ich, um die unteren Randinschriften an den Außenwänden kopieren zu können, genöthigt war, das ganze Tempelgebäude ringsherum bis zur Basis freizulegen, dadurch mußten selbstverständlich auch sämtliche unmittelbar darüber liegende, seither von Schutt verdeckt gewesene Felder frei werden, und so hatte ich denn das Glück, der erste zu sein, dem es vergönnt gewesen, das schöne Hathorheiligthum, vollständig befreit nunmehr auch von Außen von dem seit Jahrhunderten es verdeckenden Schutt, in seinem ganzen Bilder- und Inschriftenschmucke schauen zu können. Der Genuß dieses Schauens war für mich ein hoher, und da ich es nicht bloß bei der Freude des Anschauens habe bewenden lassen, sondern ich die mir neu entgegentretenden Wände in ihren Darstellungen und Inschriften, Feld für Feld sorgfältig durchmustert und, so weit meine Kraft ausreichte, überall von dem des Notirens Werthen eine Kopie genommen habe, so darf ich hoffen, daß meine am Denderatempel ausgeführten Erdarbeiten auch unserer Wissenschaft einigen Gewinn bringen werden. — Damit man nicht wieder die Anklage gegen mich erhebe, daß ich ägyptische Alterthümer ausgegraben, wozu im Umfange des ägyptischen Reiches Herr Mariette-Bey allein das Recht zustehe, damit man nicht wieder diese Anklage gegen mich erhebe, erlaube ich mir schon jetzt zu bemerken, daß ich absolut nichts ausgegraben, sondern nur Inschriften kopiert, die ich hier und da, um sie kopieren zu können, von dem anliegenden Schutte befreien mußte, den ich aber in Dendera, wie anderwärts dann stets wieder auf gewissenhafteste an seinen alten Platz haben legen lassen, nachdem die Arbeit des Kopierens vollendet war. Also nur auf einige Tage habe ich, um der Wissenschaft einen Dienst zu erweisen den Denderatempel auf meine Kosten freilegen lassen, doch Wand für Wand ihm dann wieder seinen vorher von außen ihn umschließenden Schutt wiedergegeben. Man reitet heute gerade wieder, wie ehemals, von der Südseite aus auf das Dach des Tempels nur mit dem Unterschiede, daß jetzt der bis zur Plattform hinaufreichende Schutt etwas geebnet ist.










Auf jenem von mir verbesserten Tempelwege passierte in der Nacht vom 23. zum 24. November unter Leitung eines Chabir's die kleine aus 7 Kameelen und den dazu gehörigen Treibern bestehende Karavane ein, welche bestimmt war mich und meine gesammten, leider ziemlich gewichtvollen Reiseutensilien nach meiner nächsten Arbeitsstation, den Gräbern auf der Westseite von Theben zu befördern. Das Belasten der Kamele mit den zum Theil ziemlich schweren Kisten, Koffern und Körben, die meine Bücher,

Kleider und Mundvorräthe, ein paar zusammenlegbare Gerüste, Leitern und Stühle wie das nöthige Haus- und Küchengeräth enthielten, ging unter dem unausbleiblichen, nimmer enden wollenden Hin- und Herschreien der Kameeltreiber vor sich und so erschien, obgleich bald nach Mitternacht das Verladen begonnen, bereits der Morgenstern am östlichen Horizonte, als ich endlich der nunmehr marschfertigen Karavane den Befehl zum Aufbruch geben konnte. Nach 60 tägigem Aufenthalte im Denderatempel sagte ich also am Morgen des 24. Novembers der Schutzgöttin des tentyritischen Gaues Lebewohl und mit dem üblichen *bismillah Schēx sabd el Qāder* ging es jetzt fort, quer durch die Wüste nach der eine Tagereise vom Denderatempel entfernten Nekropolis des alten Theben. Leider erreichten wir nicht, wie ich gehofft hatte, noch am selbigen Tage unser Ziel, sondern mußten einiger nicht mehr vorwärts wollenden Kameele wegen unterwegs Nachtlager halten. In aller Frühe brachen wir dann wieder von unserem Lagerplatze auf und am Vormittag des 25. November zog ich in Qurnah ein, diesmal hier nicht in einem der Gräber, sondern in einer von seinen ehemaligen Bewohnern verlassenen Lehmhütte Qurnah's mein Domicil aufschlagend und zwar dicht unterhalb des einst von Ihnen bewohnten Hauses, oder um in der Qurnahredeweise mich auszudrücken: *taht el bēt Lepsius*, von wo aus ich nun seitdem meine Tages- und Nacht-excursionen unternehme, die, nachdem ich den Tempel von Medinet-Habu einige Tage gewidmet, jetzt fast ausschliesslich dem Reiche des Osiris und Anubis in den unterirdischen Räumen der weitausgedehnten thebanischen Nekropolis gelten. Einige 40 Gräber, darunter auch ein paar mir noch ganz unbekannt, habe ich bereits durchkrochen und gereicht es mir zur besonderen Freude Ihnen schon jetzt mittheilen zu können, daß ich mit meiner Jagdbeute in Bezug auf Todtenbuchtexte äußerst zufrieden bin, daß ich eine bereits nicht unerhebliche Zahl derselben eingesammelt, die, wie ich hoffe, mich in den Stand setzen werden, Ihnen einige werthvolle Beiträge zu der von Ihnen beabsichtigten Todtenbuchpublication liefern zu können. —

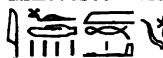



Zum Schlusse nun noch ein paar Worte über die beiliegenden Denderainschriften, von denen No. I. der Anfang der großen Bauinschriften an der südlichen Außenwand des Tempelhauses, No. II. ein Stück der Bauinschrift an der südlichen Außenwand des Hypostyls und No. III. eins der vielen durch meine Schuttbeseitigungen frei gewordenen Felder und zwar eins an der südlichen Außenwand des Tempelhauses, ein Stück einzig in seiner Art, uns vorführend den Kaiser Tiberius Claudius Germanicus ganz und gar in altägyptischer Weise in Adoration vor den Göttern *Osiris* und *Seb* und darunter auf dem Sockel der beiden Götterthronen eine gleichzeitige griechische Inschrift mit einer Datumsangabe. Was die Bauinschrift No. I. betrifft, so behandelt diese in ähnlicher Weise wie die von mir aus Edfu veröffentlichten Bauurkunden, ausgehend von dem hintersten Mittelzimmer der Sekosräume, der Reihe nach sämtliche auf der rechten Hälfte des Tempelgebäudes angebrachten Räumlichkeiten, indem sie vom genannten Zimmer aus bis zum vordersten Prosekossaal mit sorgfältiger Angabe der Maße nach einander die einzelnen Zimmer und Corridore, Treppen, Thüren und Säulen der rechten Tempelhälfte bespricht. Die Besprechung der linken Tempelhälfte giebt die ganz ebenso angeordnete Bauinschrift an der nördlichen Außenwand. Die Inschrift beginnt, wie alle diese Texte mit der Namensnennung des Königl. Bauherrn, hier ist es Kaiser Tiberius, welcher in dem eigenthümlichen, in den seltsamsten graphischen Spielereien sich bewegenden Schriftstyl jener Epoche bezeichnet wird als:

„Der von der Isis-Hathor mit Leben beschenkte herrliche Gott, das Kind der Hathor, der jugendliche Sprößling des Strahlenschleuderers Horus, der Herr von Ober- und Unterägypten [Autokrator], der Sohn der Sonne, der Herr des Diadems [der von Ptah und der Isis geliebte, ewig lebende Cäsar], der von der Hathor, der Schutzgöttin Dendera's, dem Auge der Sonne, der Herrin des Himmels und Gebieterin über alle Götter und Göttinnen, der mit der Doppelschlange geschmückten Beschützerin in der Hauptstadt des tentyritischen Gaues und von dem *Rä-Samtaui* in der Stadt Dendera geliebt wird.“ Es folgen nun noch einige auf den Kaiser und die Hathor bezügliche Lobsprüche und fährt die den Bau des Denderatempels behandelnde Inschrift dann also fort: „Der Beherrscher Oberägyptens“ (so hier genannt mit Rücksicht auf die auf dieser, der Südwand, besprochenen Baulichkeiten der südlichen Tempelhälfte) „er hat erbaut ihr Sonnenheiligthum aus schönem festen Sandstein, seine Länge an Ellen 112, seine Breite $67\frac{1}{2}$, herrlich ist sein Anblick in Betreff der Ausdehnung bis zu seinem oberen Rande an Ellen $23\frac{1}{2}$. (Weise geordnet) sind seine Hallen, seine Säle, das Hauptfestgemach und seine Treppe, wie seine Säulen und oberen Gemächer. Das Gemach mit hohem Portal (es ist dies das hintere Mittelzimmer der Sekosräume) befindet sich in seiner Mitte (d. h. dieses Gemach theilt das Tempelhaus in zwei gleiche Hälften) als das Hauptgemach, auf den 4 Seiten an Ellen 8, das Zimmer der Vase zu seiner Rechten, an Ellen 8 und in der Breite an Ellen 6, das Systrumgemach als Eckzimmer, welches sich nach ihm zu öffnet (d. h. es hat den Eingang vom genannten Zimmer aus) an Ellen $8\frac{1}{2}$ $\frac{1}{10}$ zu 8. Im Ganzen 3 Gemächer auf der rechten Seite des Hathorgemaches mit den göttlichen Gestalten der Herrin und ihres Götterkreises. Das Zimmer der Wiederherstellung des Leibes (?) zur Seite rechts, neben dem Portal zu dem der Hathor geweihten Raume (bezieht sich auf die Lage dieses Zimmers als erstes neben der Thür zum Sekoskorridor), das Geburtszimmer, das Sokargemach und das Zimmer des Samtaui, welche angelegt sind an ihren Plätzen in ihm (dem Tempelhause), sie haben sämmtlich das Maafs von $8\frac{1}{2}$ $\frac{1}{10}$ zu $5\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Die Gestalt der Göttin *Sent*, das Bild der Göttin *An-t*, die Bilder des Geheimnißvollen des Gottes *An* (d. i. des *Osir* in seiner Auffassung als lunare Gottheit) und die Gestalten, die großen des Sonnengottes *Rä-Samtaui* sind gemalt eine wie die andere in ihrem Zimmer. Im Ganzen sind der göttlichen Hallen 6 (rechts von dem zuerst genannten hinteren Mittelzimmer), die sich öffnen nach dem Gange an Ellen $28\frac{1}{2}$ zu $4\frac{1}{2}$. Das der *Hathor* geweihte Adytum in seiner Mitte mit der heiligen Barke, vor welcher die Gottheit *Hu* die Cermonien des Adytum's vollzieht, die Tiefe desselben in Vorzüglichkeit an Ellen 41 (scheint an der etwas zerstörten Stelle noch ein Bruch dagestanden zu haben) und seine Breite an Ellen $10\frac{1}{2}$, der Mittelsaal dahinter mit dem Kreise der Götter des Heiligthums an Ellen 26 zu 10 und das Zeugstoffgemach auf seiner rechten Seite mit den heiligen Binden und Salbölen an Ellen 10 zu $8\frac{1}{10}$. Der Opfertischsaal weiterhin, an Ellen 26 und in der Breite an Ellen 10, es sind die Cermonien des Darbringens der heiligen Spenden eingemeißelt in ihm und die Götter befinden sich an dem Opfertisch. Das Sterngemach zu seiner Rechten mit den Göttern auf der Säule am Altare, an Ellen $8\frac{1}{2}$ $\frac{1}{10}$ zu 6. Das zum Saal gehörige Treppenvorzimmer an Ellen $12\frac{1}{2}$ $\frac{1}{10}$ zu 6, man tritt ein in dasselbe von gegenüber (?) mit der Herrin von *Hekh* (einer der Name des Denderatempels) und es erscheint (*bes*) die göttliche *Hathor* hinter ihr (?) um zu schauen die Strahlen ihres Erzeugers zur Zeit des Überganges der Jahres-

zeiten und die göttlichen Meister, welche sie begleiten, sie traten ein in Zufriedenheit, man opfert vor ihr (der Göttin) und ihrem (der Zeitgötter) Sitz, indem niederlegt das Opfer ihre Hand immerdar. Der Saal der Erscheinung hinter ihm (dem Opfertischsaal) an Ellen 26 in seinem Umkreis (d. h. der Saal ist von gleichen Maafsen an den 4 Seiten, was auch in Wirklichkeit der Fall ist) er hat gleichermaßen Säulen 3 auf der rechten Seite, welche sind im Tragen ihn Die drei Gemächer zu seiner Rechten, welche sich öffnen nach ihm zu haben an Ellen $11\frac{1}{2}$ zu $6\frac{1}{2}$, das erste Gemach von ihnen neben dem großen Portal enthält das auf das Laboratorium Bezügliche, das zweite Gemach enthält die Opferspenden für das Heiligthum und das dritte Gemach ist (gleichfalls bestimmt) für die Darbringung der Spenden.“ In dem Stück der Bauinschrift II. die an der südlichen Aussenwand des Hypostyls sich befindet, wird von dem Erbauer dasselbe, dem Kaiser Nero gesagt: „der oberägyptische Herrscher, er selbst hält den Strick in Gemeinschaft mit der Göttin *Safex* den Grund legend zu dem vordersten Saale an den vier Ecken, als Gott *Thoth* hat er die Anordnungen getroffen und als der Werkmeister *Chnum*, siehe, war er in seinem Bauen. So ist er aufgeführt worden auf dem Terrain von Dendera als ein vollkommenes Bauwerk für die Ewigkeit. Das Monument dieses schöne, dem nichts gleich kommt, und das gestaltet ist wie der Himmelsraum mit seiner Sonnengöttin Hathor, seine Tiefe, die in Vorzüglichkeit von Osten nach Westen gerichtet, beträgt an Ellen $48\frac{1}{2}$, die Breite in wohlberechneten Ebenmaafs daselbst von Süden nach Norden, an Ellen $81\frac{1}{2}$, die Ausdehnung in vorzüglichster Berechnung von seinem oberen Rande bis zur Basis an Ellen $32\frac{1}{4}$. Säulen 24 sind aufgerichtet in ihm gleich den 4 Himmelsstützen, ihre (soll wohl heißen „seine“) beiden Deckenhälften sind ganz und gar geschmückt mit Gestirnen und ebenso ist die Front mit Sterngöttern geziert, sein Hauptportal in der Mitte an dem Platze seines Thores ist $15\frac{1}{2}$ Elle hoch. Zwei kleine Thüren noch sind auf seiner rechten und linken Seite, das Ein- und Ausgehen daselbst, ihre beiden Thürflügel (vielleicht die beiden äusseren großen) von Cedernholz und ihre Thürflügel selbst (die inneren kleineren) von Merholze, beschlagen mit dem asiatischen Tehes-Metall. Dieses Heiligthum, Göttlichkeit ist an seinem Sitze, es gleicht dem Sonnenberge, die Hathorgestalten, die Herrin und die göttlichen Bilder des Tempels sind eingemeißelt an seiner Wand hergestellt in einer Meisterschaft in der Ausführung, der nichts gleich kommt, durch die Meister ersten Ranges in ihren Stunden, verziert mit Gold und strahlend in blauer Farbe“ —

Die in Dendera von mir gesammelten Texte, welche ich bestrebt sein werde bei meiner, so Gott will, glücklichen Rückkehr bald möglichst zur vollen Kenntnifs meiner Herren Fachgenossen zu bringen, werden zur Erweiterung unserer Kenntnifs bezüglich des Gebrauches der hieroglyphischen Zeichen in Ptolem.-Römischen Zeit eine Menge werthvoller Beiträge liefern. Auch in den heute beifolgenden Bauinschriften treten schon mehrere Zeichen auf, von denen es meines Wissens bisher nicht bekannt war, das sie in Ptolem.-Römischer Zeit so gebraucht werden, wie unsere Inschriften es zweifellos machen. Bekannt war, das das Zeichen der Kuh  im Ptolem. Schriftsystem auch die Silbe  und  vertritt, nicht aber, das sie auch um den Buchstaben *m* zu schreiben verwendet wird, was aus den Schlufsworten der Inschrift II.       „strahlend in blauer Farbe“ deutlich hervorgeht. Bekannt

pāpā-ut *em* *χesteb*

war ebenfalls nicht, daß zur Schreibung der Zahl 1 Sonne ☉ oder Mond ☾ und für 2 Sonne und Mond vereinigt ☉☾ und in Folge dessen für $\frac{1}{2}$ auch die Schreibung $\frac{\infty}{\infty}$ eintritt, und daß ebenso das Zeichen \cup um die Zahl 2 zu schreiben gebraucht wird. Eine sorgfältige Prüfung der in unserer Bauinschrift angegebenen Ellenmaasse stellt diesen Gebrauch der angeführten Zeichen aufser allen Zweifel. Es wird Sie gewiß interessieren, aus den Bauinschriften zu ersehen, wie die in denselben angegebenen altägypt. Ellenmaasse, welche sich im Denderatempel an den überall noch stehenden Mauern kontrollieren lassen, für das in Ihrer eingehenden Untersuchung über die altägyptische Elle von Ihnen angesetzte Maafs von 0^m525 so bestätigend eintreten. Das Zutreffen in den Angaben der Länge, Breite und Höhe bei kleineren Räumen wird hier vorzugsweise maafsgebend sein, bei grösseren Maafsangaben scheinen die alten Architekten auf ein paar Centimeter mehr oder weniger kein besonderes Gewicht gelegt zu haben. Gestatten Sie mir an einige der angegebenen Zimmermaasse das Zutreffende der von Ihnen angesetzten Ellenlänge nach zuweisen. In Bezug auf das hinterste Mittelzimmer der Sekosräume wird in der Inschrift I. angegeben, daß es  „an den 4 Seiten an Ellen 8“ messe, was die Elle zu 0^m525 gerechnet, 4^m20 ergibt, welches, nach meiner Messung, auf Centimeter genau mit dem Maasse dieses quadratischen Zimmers übereinstimmt. Das rechte Seitenzimmer dieses Gemaches, das Zimmer  giebt die Inschr auf 8 Ellen Tiefe und 6 Ellen Breite an, was zu 0^m525 die Elle gerechnet, 4^m20 Tiefe und 3^m15 Breite ergibt, wiederum übereinstimmend mit nur 5 Centimeter Abweichung in der Breitenangabe mit den Zimmermaassen von 4^m20 tief und 3^m20 breit. Von dem anstossenden Eckzimmer, dem Sistrungemache  heisst es dann  „an Ellen 8 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{6}$ zu 8“, was 4^m51 und 4^m20 ergibt, übereinstimmend ebenso, bis auf die kaum in Anschlag zu bringende Abweichung von einem Centimeter, mit den Maassen dieses Raumes, in welchem die von mir angestellte Messung nicht 4^m60 und 4^m28 (cf. Mariette's Grundrifs) sondern 4^m50 und 4^m20 ergab. Doch es ist die höchste Zeit nunmehr mein langes Schreiben endlich zu schliessen.


Qurnah, den 23. December 1875.





Joh. Dümichen.

 *abu.*

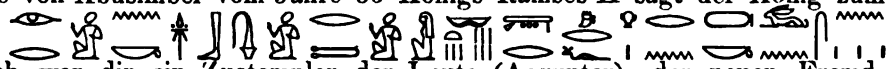
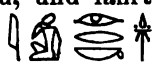
Der vorgemerkte Verbalstamm *abu* zeigt sich nicht selten auf den Denkmälern, erheischt aber eine andere Übertragung und Auffassung des Sinnes als die bis jetzt davon gelieferte, nach den Arbeiten einzelner Gelehrten zu schliessen. Ohne mich in eine lange Discussion darüber einzulassen, erlaube ich mir von vorn herein die Bemerkung, daß *abu*, determinirt durch das Zeichen der Flamme, soviel bedeutet als: „mit einem heissen Eisen stempeln oder einzeichnen, markiren, *γράφειν στίγματα*, ein „Maal machen auf einem menschlichen oder thierischen Körpertheil.“




Hr. Chabas richtete zuerst die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf das beregte Wort (s. Zeitschr. 1867 S. 76 fl.), enthielt sich aber damals weislich jeder hypotheti-

schen Erklärung desselben. In seinen *Mélanges égyptolog.* 1873 S. 37 Note 7 giebt später der genannte Gelehrte der Gruppe die Bedeutung des französischen *échauffer, exciter, enthousiasmer*. L. 1. ist die Rede von einem Diebstahl, begangen an einem Stier, welcher Eigenthum eines Ramesseums war. Herr Chabas überträgt die Stelle folgendermaassen: „Puis, il a emmené un taureau qu'on dressait sur l'esplanade du temple d'Ousormara-Sotepenra, et il est (maintenant) dans son écurie.“ Die gesperrt gesetzten Worte lauten ägyptisch  *au-f abu em abi*¹⁾ und heissen vielmehr: (er hat weggeführt einen Stier), „welcher gezeichnet war mit dem Stempel“ (des Ramesseums). Solchen Stempel, in Eisen, besitzt fast jedes Museum; ich erinnere mich insonderheit eines Exemplars, das aus der Passalacqua'schen Sammlung herrührt und gegenwärtig im Museum zu Berlin aufbewahrt wird. Das letztere trägt den Namen irgend eines thebanischen Tempels.

Mit dieser Auffassung gewinnt das von Herrn Chabas *Zeitschr.* 1867 S. 76 besprochene Papyrusfragment von Varzy eine ganz andere Bedeutung. Wie der Verfasser des Artikels ganz richtig bemerkt hatte, handelt es sich um eine Operation, bei welcher die Dazwischenkunft eines Schreibers nöthig erschien, denn „er nimmt das Schreibgefäß in seine Hand und er macht ein  und ein  in ihm“. Offenbar bildeten beide Zeichen die beabsichtigte Marke für den Stempel, nunmehr war  „dies die Stempelmarke, welche also lautete *Rot-An*.“ Der Anfang der Schlusformel, dessen hieratischen Text Herr Chabas mittheilt (S. 76) steht damit im vollkommensten Zusammenhang. Er heisst:  „so ist Kenntniss gegeben worden von der Beschaffenheit der Stempel.“ Über die wahre Übersetzung des letztgenannten Wortes lassen die Determinativzeichen auch nicht den geringsten Zweifel zu.

Wie das Stempeln, das Markiren, gleichsam die Zueignung eines lebenden oder todtten Wesens, an welchen sich der Prozeß vollzieht, ausdrückt, so ging wie in allen Sprachen, auch im Aegyptischen, die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *abu* in eine übertragene über (gleichsam sich etwas „zustempeln“); obschon es bisweilen schwer hält aus den einzelnen Fällen herauszuerkennen, ob die ursprüngliche Handlung oder die abgeleitete, figürliche, in der Übersetzung zu wählen ist.

In der Stele von Abusimbel vom Jahre 35 Königs Ramses II sagt der König zum *Ptah* (L. 36):  „Ich war dir ein Zustempler der Leute (Aegypter), der neuen Fremdvölker und der ganzen Erde auf d. h. mit deinem Namen, sie gehören dir an in „Ewigkeit.“ Herr Chabas, *Mél.* 1873 S. 37 überträgt diesen Satz dagegen in folgender Weise: „les hommes d'Egypte, les Barbares, la terre entière, s'échauffent, s'enthousiasment (*ⲁⲕⲟⲩ*) à ton nom.“ Ganz richtig bemerkt der geehrte Herr Kollege dazu: Cet ordre d'idées n'a guère d'application possible pour un taureau, und fährt dazu aus dem obenerwähnten Papyrus von Varzy ein neues Beispiel an: 

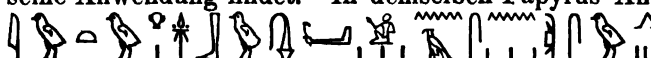
1) Hr. Chabas umschreibt hier das Silbenzeichen  *áb* durch  *áb*, und gelangt somit zu seiner Esplanade  *abi*.



das ich nicht anders übertragen kann als mit den Worten:
„stempeln alles Vieh.“

Hr. Chabas bemerkt ferner, daß man auch von Leuten und ihren Kindern spreche:
„qui viennent s'enthousiasmer (אהור) aux travaux de Thoth.“ Der genannte Gelehrte hatte wohl die Stelle Pap. Anastasi No. V S. 10 Zle 2 im Sinn, welche Herr Maspero (du genre épistolaire 1872 S. 26) im Zusammenhang des Ganzen also überträgt: Je [dis] et la terre entière dit avec moi: „les institutions des hommes, et leurs „grandeurs, c'est Thoth qui les fait,“ et ils viennent, portant leurs enfants, pour les „enflammer [d'ardeur].“ Ich kann aus derselben Stelle nichts weiteres als das Folgende herauslesen: „Ich bin die ganze Welt! also redet die Mehrzahl vornehmer „Leute. Jene aber, welche dem Thoth angehören, sie kommen sammt ihren Kindern, . . . zu ihrer Stempelung, mit andern Worten: „um den Stempel seiner Zugehörigkeit zu tragen.“

Wie es den Anschein hat, drückte man nicht nur vernunftlosen Wesen, wie den Thieren als Zeichen des Eigenthums den heißen Stempel oder sonst wie Merkmale auf, sondern auch den zugehörigen Menschen dienstbaren Standes, Sklaven und Gefangenen, um sie ein für allemal als ausschließliches Eigenthum zu kennzeichnen. Diese barbarische Sitte des Zeichnens mit den heißen Eisen bestand selbst in den Zeiten der Griechen und Römer, wo diese Handlung, *inustio* genannt, an entlaufenen Sklaven vollzogen wurde, welche man an der Stirn, zwischen den Augenbrauen, mit dem Eisen zu brennen pflegte. Man lese darüber die belehrenden Angaben in Letronne's bekannter Abhandlung: *Récompense promise à qui découvrira ou ramènera deux esclaves échappés d'Alexandrie le 16. Epiphi de l'an XXV d'Évergète II* (Paris 1833 S. 9). Ich entlehne der geistvollen Abhandlung des berühmten Hellenisten zugleich die Beobachtung, daß es in Syrien Brauch war bei den Sklaven auf dem Arm den Namen des Herrn, bei den Soldaten den ihres Vorgesetzten, bei den Götzendienern den Namen oder die Abbildung ihres göttlichen Schutzherrn eingeschrieben (*γράφειν στίγματα*) zu tragen. In Winer's „Biblischem Realwörterbuch“ findet der Leser außerdem eine ganze Litteratur über diesen Brauch unter dem Worte *Maalzeichen*.



Als Beispiel für diese Sitte, in Bezug auf menschliche Wesen, stehen mir aus alt-ägyptischen Texten zwei Beispiele zu Gebote, aufser dem oben angeführten, worin *abu* seine Anwendung findet. In demselben Papyrus Anastasi No. V S. 7 Lin. 6 liest man:

au-tu-hir-abu nasen-šes-u „und man brannte *Maalzeichen* ein ihren Dienern.“ Desselben Sinnes ist das Verbum *abu* an einer wichtigen Stelle des historischen Papyrus Harris, die ich indefs nur aus der Publication des Hrn. Chabas (s. dessen *Recherches pour servir à l'histoire de la XIX^{me} dynastie* S. 52 fll.) kenne. Es ist da die Rede von der Verwendung der Gefangenen. In ziemlich dunkler Weise überträgt Hr. Chabas den ganzen bezüglichen Passus also:
 „Je pris leurs chefs militaires dans les forteresses à mon nom; je les plaçai comme chefs d'auxiliaires et grands de tribus exercés à agir comme matelots des vaisseaux à mon nom.“ Die gesperrt gedruckten Worte transcribirt Hr. Chabas und übersetzt:





 dressés¹⁾ | à agir | comme matelots | de vaisseaux



Ich weiß nicht, in welcher Weise diese Übertragung gerechtfertigt werden dürfte, da sie auch nicht im entferntesten dem wahren Sinne entspricht. Es handelt sich nämlich, meiner Meinung nach, einfach um Fremde, Gefangene, welche zum Schiffsdienst des Königs gestempelt wurden, grade wie es noch im modernen Aegypten der Fall gewesen ist. Die obigen Worte, wozu noch das von Herrn Chabas in der Übersetzung citirte „à mon nom“ gehört, besagen nichts weiter als daß die Gefangenen „gestempelt wurden zu Schiffsknechten mit den königlichen Namenszeichen.“

Es ist bemerkenswerth, und ein Beweis für meine vorgeschlagene Erklärung, daß auch in diesem Beispiel *abu* verbunden erscheint mit *hjr rqn*, grade wie in dem oben angeführten Satze einer Stele aus *Abusimbel*. Auch dieselbe Construction mit  *ar* kehrt dort wieder, so daß wir als die volle Formel für „einen Namen einstempeln, eindrücken“ im Altägyptischen  *ar ab hjr rqn* haben. Daß dies weder *s'échauffer au nom de quelqu'un* noch *dressés à agir au nom de quelqu'un*, wie Herr Chabas dieselbe Formel an zwei verschiedenen Stellen seiner Werke übersetzt, wird nach dem Gesagten einleuchten. Im Koptischen ist, wie so häufig, an Stelle des Verbums *ar* das gleichbedeutende τ (Δ) später eingetreten, wie die Formen ταοθ, τοοθε, τωωθε u. a. m., *signare, signo munire, signatum impressum esse*“ beweisen.

H. Brugsch.

Über den Werth der in den altägyptischen Texten vorkommenden semitischen Fremdwörter.



Wer im eigenen Alphabete Worte einer fremden Sprache wiederzugeben sucht, dem werden gewiß manche eigenthümliche Lautnuancen nicht entgehen, deren der Einheimische sich nie in der Muttersprache bewußt wird, und sicher wird er so ein in verschiedener Hinsicht getreueres Bild der wirklich gesprochenen Sprache geben, als die eigene Schreibung eines Volkes es gewöhnlich liefert. Wie wichtig es schon daher für den Semitologen sein muß, möglichst zahlreiche ägyptische Transcriptionen hebräischer oder aramäischer Worte zu haben, leuchtet ein. Aber die Aegyptologie kann ihren orientalischen Schwesterwissenschaften sogar noch mehr liefern, sie bietet ihnen Fragmente der in Syrien und Palästina einst herrschenden Dialekte in Menge dar, die bei weitem älter sind als alles, was von semitischer Sprache — die ältesten Keilinschriften vielleicht ausgenommen — uns sonst erhalten ist.

¹⁾ Auch hier steht sicherlich im Original  *ab* an Stelle von  *ab*. Da Herr Chabas der allgemein angenommenen Umschreibungs-Methode abhold ist und nur bisweilen mit Hilfe der koptischen Buchstaben die hierogl. Zeichen wiedergibt, so weiß man nicht, aus Mangel einer passenden Transcription, ob jenes *ab* (statt *ab*) ein Fehler des Setzers ist oder nicht.

Schon im alten Reiche finden sich einige Reste semitischen Dialektes, die freilich sehr spärlich sind; ganz dagegen läßt uns bei dem Mangel aller Monumente die vorzugsweise semitische Epoche Aegyptens, die Zeit der Hycsos, im Stich; was an Namen dieser Eroberer erhalten ist, würde an sich kaum genügen, die semitische Abstammung des Volkes zu beweisen.

Fruchtbar für unseren Zweck werden die Texte erst mit dem neuen Reiche, mit den großartigen und zahlreichen Feldzügen der Pharaonen der 18. Dynastie. Seit die ägyptischen Heere Jahrzehnte hindurch fast alljährlich tief nach Syrien hineinziehen, dringen auch semitische Namen und Benennungen in die Inschriften der Zeit ein. Freilich der größte Theil dieser Semitica besteht nur aus den Namen syrischer Städte und Landschaften, aber gerade bei semitischen Eigennamen kann man meist auch auf einige grammatische und lexicalische Ausbeute hoffen. Vor allem würden hier, neben den Annalen des Thutmosis und anderen historischen Inschriften, jene drei umfassenden Listen syrischer Städte in Betracht kommen, die Herr Mariette kürzlich veröffentlicht hat.¹⁾

Und dennoch werden sie, und nicht minder die Inschriften aus der Zeit des Ša-šaneq und seiner Nachfolger, für die Forschung nur in zweiter Linie in Betracht kommen. Denn einestheils bieten sie uns fast nichts als Eigennamen und andererseits ist in ihnen die genaue Umschreibung z. B. der Vocale selten vollständig durchgeführt. In beiden Punkten werden sie nun bei weitem übertroffen durch die hieratischen *Mss.* der 19. Dyn., die eine Menge des verschiedenartigsten semitischen Sprachgutes in genauester Transscription enthalten. Und auch das noch muß diesen letzteren unser Vertrauen erwerben, daß ihre Schreiber nicht wie die Hierogrammaten der älteren Zeit nur auf den Kriegszügen ihrer Herrscher erlernt hatten, was sie vom Semitischen wußten, sondern daß sich ihnen im friedlichen Verkehr reiche Gelegenheit bot, die Sprache Syriens zu lernen, als Gesandte vielleicht oder etwa auf einer jener Grenzstationen, wo an einem Tage vier und mehr Briefe semitischer Fürsten durchpassierten. (Pap. An. III, R. 6—4).

Ganz entgegen ihrem sonstigen Gebrauche bezeichnen die Schreiber dieser Papyre jeden Vocal des zu transscribirenden Fremdwortes und nur zuweilen begnügen sie sich, nach ägyptischer Art zwei Consonanten vocallos zu verbinden. Sie gingen noch weiter, wo der eigenen Sprache der entsprechende Laut mangelte, suchten sie ihn durch eine besondere Zeichenverbindung auszudrücken, z. B. ,  u. s. w. So gewannen sie zur Schreibung semitischer Wörter ein Alphabet, das zum Theil genauer war, als das sogenannte phönicische, und wenn es gewisse Laute zu vermengen scheint, so beweist es damit nur, daß die Semiten jener Zeit keinen sehr fühlbaren Unterschied zwischen denselben machten. Im allgemeinen ist es, wenn wir soweit als möglich die wirklich vorkommenden Vocale angeben, das folgende:

¹⁾ Diesen *sehu sé'*, wie ihr Titel ist, scheint ein Original zu Grunde zu liegen, das am treuesten in I, am schlechtesten in II. wiedergegeben zu sein scheint; vgl.

I.	III.	II.
<i>kišuna</i>	<i>kešuna</i>	<i>kesuna</i>
<i>kennarétu</i>	<i>kenatu</i>	<i>katu</i>
<i>kentuásna</i>	<i>kenuásna</i>	<i>kuásna</i>

ä ä. ää. äu
 ä ♪ soweit es arabischem ع entspricht: aa, äu
 b ב; א scheint durch bp ausgedrückt zu sein. ba, bu. bpa.
 f פ, jedoch ist mir kein Beispiel bekannt, wo es mit p פ wechselte. fi,

fu.

h ה. ha.

h ה soweit es arab. ح entspricht, während χ dem خ entspricht. ha hu.

Daher: „Mehl“ קֹמֵחַ

„Schwert“ חֶרֶב „Speer“.

„durchschreiten, gedeihen,“ صَلַח
 „gedeihen.“

Dagegen aber:

„schlachten“ שָׁחַט „braten“.¹⁾

ı ı. ı

k כ. ka.




k כ, daneben das ♪ soweit es arab. ك entspricht, ganz wie die LXX. γ gebrauchen.

ka. vgl. arab. كَعْبَة קַעֲבָה arab. كَعْبَة קַעֲבָה, sowie das hieroglyphische arab. مَعَارَة. Doch entspricht auch dem arab. غَنَى „singen“ ein arab. غَنَى.

l ל. Wie es scheint, sollte der Strich hier sowohl wie in daran erinnern, den Buchstaben genau als r, bezüglich l zu sprechen, so daß immer r. immer l bezeichnen würde.













m מ. das hier für מ und noch in der Ptolemäerzeit für griech. μ auftritt, scheint darauf hinzudeuten, daß das ägypt. einen eigenen von dem m der Ausländer verschiedenen Laut hatte, worauf sich auch aus dem häufigen Übergang in kopt. Ⲙ schließen läßt. ma, mu gesprochen. — Daneben auch wohl mā.


¹⁾ Daher ist wohl auch zu nicht ar. حَلَب zu vergleichen, sondern gewiß „Wüste“ „verwüstet sein“ (daher) und zu dieser Bedeutung passen denn auch „die dürrn Felder von Charêbu“, die Chabas (voy. p. 102) aus einem Leydener Papyrus citiert.

n 𐎎.  na,  ni.  das nie im Anlaut vorkommt, scheint auslautendes n zu bezeichnen.¹⁾



p 𐎎 cf. f.  pa,  pu.






q 𐎎.  qa.



r 𐎎, . Das nie im Anlaut vorkommende , scheint auslautendes r bezeichnet zu haben; das vorgeschlagene  diene vielleicht zur Erleichterung der Aussprache. Sehr bemerkenswerth ist, daß der Dialekt dieser Fragmente, obgleich er selbst scharf zwischen  und  scheidet, den jüngeren Sprachformen gegenüber fast in der Mehrzahl der Fälle 𐎎 und 𐎎 vertauscht, z. B.     etc.; sogar  . (Dyn. 18.),  (Dyn. 19) für den Gottesnamen 𐎎!

s 𐎎.  sa.

š 𐎎.  ša.

t 𐎎 (?).  ta,  tu

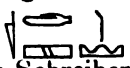


θ 𐎎 (?).  θa,  θu.  scheint althergebrachte Schreibung für den Laut θa; wenigstens wüßte ich ,  nirgends nachzuweisen.



t 𐎎.  ti,  tu

i 𐎎, 𐎎 (?).  ia,  ii.



u 𐎎.  ua.

χ 𐎎, 𐎎.  χa,  χi.

Absolute Genauigkeit können wir natürlich auch von dieser Transcription nicht erwarten, aber immerhin zeugt es von einem ernstlichen Streben danach, daß die Schreiber sich in diesem Falle nicht mit der gewöhnlichen Schreibung ihrer Zeit begnügten. Nur in altgewohnten Namen wie  behalten sie die übliche Orthographie bei. Und sehen wir nun, wie die Schreiber der verschiedenen Papyre, unbedeutende Flüchtigkeiten oder Spielereien²⁾ abgerechnet, sich bis in solche Kleinigkeiten, wie den Gebrauch von  und ³⁾ treu bleiben, dann können wir wohl

¹⁾ Wie ich zu meiner Freude sehe, hat Herr Lepage Renouf in seiner kürzlich erschienenen Grammatik in Bezug auf  dieselbe Meinung ausgesprochen. Ob auch  auslautendes r bezeichnet, dafür fehlen mir die Beweise.

²⁾ So lieben sie es, die einzelnen Sylben umzustellen und z. B. neben *mānitiθā mānitiāi* zu sagen.

³⁾ z. B. Pap. hierat. Berol. 43, 2, 2 }  (etwa *𐎎𐎎𐎎*), aber
Anast. 4, 16, 22 }
Anast. 2, 6, 3 }  (etwa *𐎎𐎎*, ähnlich *ānini* 𐎎) etc.
Anast. 4, 5, 11 }

dem, was sie über die semitischen Sprachen des 14. und 15. Jahrhunderts überliefern, unbedingten Glauben schenken und brauchen nicht diese einfachen und klaren Umschreibungen durch die willkürlichsten Deutungen gewaltsam zu hebräischen oder syrischen Worten zu machen, um etwa in *lešāau* „der Kopf“ mit Reinisch eine ungeschickte Transcription des hebr. כֶּתֶף zu finden.

Es kann hier unmöglich unsere Aufgabe sein — schon der Raum dieser Zeitschrift würde es verbieten — die reichen Schätze dieser Bruchstücke zu sammeln oder auch nur für das Behauptete eine grössere Zahl von Beispielen anzuführen; der Aegyptologe wird ja die letzteren in den Sel. Pap. und den anderen Texten zu finden wissen. Und noch weniger ist es uns möglich, diese Fragmente zu bearbeiten und aus ihnen das mannigfaltige Interessante zu suchen, das sie bieten. Das bleibt den Semitologen von Fach aufbehalten. Uns genüge es darauf hingewiesen zu haben, welche hohe Wichtigkeit für die Kenntniss der älteren semitischen Sprachen diese bislang wenig beachteten Fragmente unter kundiger Hand erhalten müssen, sobald sie — und das ist die Aufgabe, welche der Aegyptologie erwächst — gesammelt, gesichtet und nach Möglichkeit aus dem Context erläutert sein werden.

Adolf Erman.

Auctarium lexici copticī Amedei Peyron,

auctore Marco Kabis Aegyptio.

(cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187. 1876 p. 11).

Ⲡⲓⲛⲉ, *erubescere*, Lex.

— ⲁⲧⲱⲛⲓ, M. *quod nullam prae se fert turpitudinem, id quo non oportet erubescere*: ⲟⲩⲥⲁⲛⲓ ⲛⲁⲧⲱⲛⲓ, Rit. Myst. 369, sermo, quo non est erubescendum.

— ⲟⲓ ⲛⲁⲧⲱⲛⲓ, M. *expertem esse verecundiae*. Rit. Myst. 467.

Ⲡⲁⲣ, *pellis*, Lex.

— ⲙⲉⲧⲏⲁⲕⲱⲱⲣ, M. †, *ars seu status et conditio conciarīi*. Cod. Vat. LXVII.

Ⲡⲣⲱ, *menstruum*, Lex.

— ⲟⲓ ⲛⲱⲣⲱ, M. *menstrua pati*. Cod. Vat. LXII.

Ⲡⲁⲣⲓ, *percutere*. Lex.

— ⲱⲁⲣⲓ, M. *idem*. ⲁⲓⲱⲱⲣⲓ ⲛⲓⲕⲟⲗⲓⲁⲟ. Cod. Vat. LXIII. Percussit Goliath.

Ⲡⲁⲣⲏⲱⲧ, M. *baculus, virga*. Lex.

— †ⲱⲱⲣⲏⲱⲧ, *Virgis caedere*: ⲁⲓⲓⲟⲣⲟⲧⲣⲓⲟⲩⲓ ⲛⲓⲛⲁⲧⲓⲟⲥ ⲉⲕⲉⲛ ⲥⲏⲏⲧⲉ, ⲁⲓⲓⲟⲣⲟⲧ†ⲱⲱⲣⲏⲱⲧ ⲉⲕⲉⲛ ⲛⲉⲓⲱⲓⲕ ⲛⲉⲙ ⲛⲉⲓⲟⲩⲁⲗⲁⲧⲕ. Cod. Vat. LXVI. Iussit sanctum supinum proiici super ventrem et virgis caedi super manus et pedes.

Ⲡⲁⲣⲓⲉ, M. ⲟⲩ, *penuria, fames, sterilitas*. Ita Peyron in Lexico.

— Sensu proprio vox ⲱⲁⲣⲓⲉ (quae masculini est generis) notat *ἀβροχίαν siccitatem, defectum aquae*. Hinc hodierni incolae Aegypti in linguam arabicam introduxerunt vocem سراقى *Šaraqī*, detortam a coptico ⲱⲁⲣⲓⲉ, qua terras, quas Nilus non potuit cooperire, denotant, quippe quae *siccae et aridae* remanent. Alias quidem etymolo-

gias vocis arabicae شراق conatur probare Abdallatifus in noto opere de monumentis Aegypti, sed nostra omnes illas, ni fallor, excludit. Caeterum en exempla, quae potestatem vocis ψαρκε probant. πικακι εταρψωπι ρα Ιερεμιας εθε πικαρκε. Jer. XIV, 1. και εγενετο λογος κυριου προς Ιερεμιαν περι της αβροχιας. — σκολπος θε οη, θε χαρτλιας, εοτκαρι λπετρα πε ηψαρκε, εφσηνοστ. Cod. Vat. LXVII Sinus maris, nomine Charybdis, solum saxosum, aridum et durum.

Ψορτ, T. fascia, larva. Lex.

— larvam gerere, ut videtur: ατιψι ηραψωιο επεφμοστ, πατσωκ λμοφ δεπ ομητ λπιτ-μι . . . πατριοτι εροφ ετσωκ λμοφ επαικα πεμ φαι λφρητ ηοτα ετσορτ. Cod. Vat. LIX. Suspendunt ollas collo illius, trahebant eum in medium pagi . . . percutiebant eum huc et illuc trahentes instar hominis larvam gerentis. Notandum vero est illud λφρητ ηοτα ετσορτ instar hominis larvam gerentis referendum esse non ad πατριοτι εροφ (percutiebant eum), sed, potius ad ετσωκ λμοφ επαικα πεμ φαι (huc et illuc eum trahentes), quod cum sit ludibrii causa apprime convenit larvam gerenti.

— ετσορτ, M. larvam gerens. Vide exemplum praecedens.

— ψορτφ, M. ηι larva, phantasma; αφψηβτ ηθε πψορτφ, αφψωπι ηοτφορμπι. Cod. Vat. LXIII. Mutata est larva et facta columba.

— ψορτ, M. insanum, mente captum evadere. Ita Goodwinus in Zeitschr. anni 1871, pag. 123. Sed censeo potestatem larvae posse servari etiam in exemplo ibi allato: παι θε ετατωλι λφη ετε ηταφ ατσηλωοτ εχημι επικα ητε περμοστ, ατψωπι λματ: α οται εβολ ηδηοτοτ ψορτ αφερδεμωπ, αφψηπαφ, λποτεμι θε αφψηπαφ εθωπ. Ni fallor, Goodwinus vocem ψορτ mente captum significare censet, qua immediate additur illud αφερδεμωπ. Sed in exemplo allato ad praecedentem vocem ψορτφ vidimus post αφψηβτ ηθεπψορτφ sententiam illam αφψωπι ηοτφορμπι. Nihil igitur vetat, quominus dicamus vocem ψορτ in exemplo citato a Goodwino significare larvam fieri, aut potius larvatum evadere.

Ψερψι, M. ηι contentio, Lex.

— μετρεφψερψι, M. †, idem. Cod. Vat. LXI.

— μετρεφθαμιεψερψι, M. †, idem. Cod. Vat. LVII.

Ψατ, vomere, Lex.

— ψατμωφ, M. aquam vomere, hoc est aquam emittere, aquae transitum dare. πικτηερπιτικς λπαφεραφρωοτψ επιχοι, αλλα ψαφδοτδετ ησα νεφαρμοσ, θε αψ λμωοτ ετψατμωοτ εροφ, πετοι ληοπι παφ, ψατεφ τοποτ τηροτ. Cod. Vat. LXIV. Navarchus haud negligentem se praebet circa navim, sed examinat eius compagnes, (ut sciat) quae illarum aquam emittat, quaeque illi noceat, donac eas omnes occludat.

Ψατ, indigere, Lex.

— M. notat etiam diversum esse, minoris momenti esse: λπικατ οτθε λπισωτεμ εροτο ιε εψατ επι ετακπατ ερωοτ. Cod. Vat. LXIV. Non vidi neque audivi plus neque minus illis, quae vidisti.

Ψεετ, M. truncus, fragmentum ligni. Ita Goodwinus in Zeitschr. anni 1871, pag. 123, ubi hoc affert exemplum: τοτε πεθε Πατμεπτιοσ ποτρο παφ, θε οτηψτ ηποτφ πε περακλινς, θε πεμ πικεψεετ ψοτωοτ αφοτωπηρ ητεφχομ ηδηοτοτ λπαριητ. Cl.

Aegyptologus huius exempli versionem non addidit, adeoque nescio qua ratione intellexerit verba $\psi\epsilon\epsilon\tau$ $\psi\sigma\tau\omega\sigma\tau$. Equidem pro $\pi\kappa\epsilon\psi\epsilon\epsilon\tau$ $\psi\sigma\tau\omega\sigma\tau$ puto legendum esse $\pi\kappa\epsilon\psi\epsilon$ $\epsilon\tau\psi\sigma\tau\omega\sigma\tau$ *ipsa ligna arida*. Nimirum syllaba $\epsilon\tau$, postrema in voce $\psi\epsilon\epsilon\tau$, referri debet ad sequens $\psi\sigma\tau\omega\sigma\tau$, adeoque delenda est e lexicis Copticis vox $\psi\epsilon\epsilon\tau$.

$\Psi\omega\tau$, *excindere, secare, amputare*. Lex.

— M. adhibetur etiam sensu passivo, ut: $\delta\epsilon\kappa$ $\sigma\tau\psi\omega\tau$ $\alpha\gamma\psi\omega\tau$ $\eta\chi\epsilon$ $\pi\iota\mu\omega\sigma\tau$ $\eta\tau\epsilon$ $\phi\iota\sigma\mu$. (In officio passionis). In recisione recisa est (hoc est: *divisa est*) aqua maris (rubri).

$\Psi\tau$, $\psi\tau\ddot{\iota}$, *exigere, repetere*. Lex.

— Ex Codice Vaticano LXVII prae oculis habeo hanc sententiam: $\pi\iota\pi\epsilon\tau\zeta\omega\sigma\tau$ $\epsilon\tau\sigma\psi\tau\ddot{\iota}$ $\lambda\mu\omega\sigma\tau$ $\epsilon\rho\sigma\zeta$. Si lectio ista sana est, tunc, collata radice $\delta\tau\ddot{\iota}$, dicamus vocem $\psi\tau\ddot{\iota}$ significare quoque *impellere, trahere*, et allatum codicis textum vertendum esse — *malum ad quod illos impellunt, seu ad quod impelluntur*. Sed haud omnino erit absurdum, si putamus illud $\pi\iota\pi\epsilon\tau\zeta\omega\sigma\tau$ errorem fortasse esse amanuensis pro $\pi\iota\pi\epsilon\tau\zeta\omega\sigma\tau$. In hac enim hypothesisi pronomem $\lambda\mu\omega\sigma\tau$ apte refertur ad substantivum $\pi\iota\pi\epsilon\tau\zeta\omega\sigma\tau$, et integra sententia, retenta nota significatione vocis $\psi\tau\ddot{\iota}$, verti posset: mala quae repetuntur (seu quorum reparatio repetitur) ab illo. Attamen sensum *impellendi* probabilior existimo.

— $\rho\epsilon\zeta\psi\tau\ddot{\iota}$, M. *exactor*. Is. XIV. 4.

$\Psi\tau\epsilon\mu$, M. *particula negativa*. Lex.

— format composita opposita illis, quae coalescunt cum particula $\psi\sigma\tau$ *dignus*. Hinc in codice Vaticano LXVII legitur: $\pi\psi\tau\epsilon\mu\mu\epsilon\pi\tau\iota\zeta$ *amore indignus*.

$\Psi\phi\omega\pi\eta$ vide $\mu\epsilon\tau\psi\phi\omega\pi\eta$.

$\Psi\phi\tau$, *revereri*, Lex.

— $\mu\epsilon\tau\alpha\tau\psi\phi\tau$, M. $\ddot{\iota}$, *imprudencia*. Cod. Vat. LXVIII.

$\Psi\psi$, *spargere*, Lex.

— $\pi\kappa\epsilon\tau\psi\omega\psi$, M. $\mu\epsilon\delta\tau\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon\tau$ *ventilatores, ii, qui vannu frumentum exagitant, ut a palea separaretur*. Sc. Cf. $\psi\omega\psi$ *vannus*, quae vox probabiliter ad radicem $\psi\psi$ referri debet.

$\Psi\omega\psi$, *contemnere, contumelia afficere*. Lex.

— $\rho\epsilon\zeta\psi\alpha\psi\omega\tau$, M. *contumeliosus in patrem*. Cod. Vat. LXVII.

— $\rho\epsilon\zeta\psi\alpha\psi\mu\alpha\tau$, M. *contumeliosus in matrem*. Ibid.

$\Psi\omega\psi$, M. *tordere funem, filum*. Ex scala, ubi legitur: $\epsilon\zeta\psi\omega\psi$ $\mu\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon\tau\epsilon\tau$. Fortasse haec vox referri debet ad radicem $\psi\omega\psi$ *aequare*.

$\Psi\omega\psi\tau$, *clavis*, Lex.

— $\alpha\tau\psi\omega\psi\tau$, M. *clavibus carens*. Cod. Vat. LXVIII. 132.

$\Psi\omega\psi$, *desolare, vastare, destruere*. Lex.

— $\sigma\iota$ $\eta\psi\alpha\psi\epsilon$, M. *vacuum, liberum, exoneratum esse*. $\epsilon\kappa\sigma\iota$ $\eta\psi\alpha\psi\epsilon$ $\lambda\pi\iota\alpha\sigma\tau\iota\eta$ $\lambda\pi\eta\delta\tau\iota\sigma\tau\iota\sigma\mu$. Cod. Vat. LXVII. Cum simus liberi ab onere spirituali.

— $\mu\epsilon\tau\psi\alpha\psi\epsilon$, M. $\ddot{\iota}$ *desolatio, vastatio*. Cod. Vat. LVII.

$\Psi\alpha\psi$, M. *intumescere*: $\alpha\zeta\epsilon\mu\epsilon\sigma\iota$ $\eta\sigma\tau\mu\eta\psi$ $\eta\epsilon\rho\sigma\sigma\tau$ $\delta\epsilon\kappa$ $\pi\iota\zeta\epsilon\lambda\sigma\sigma$ $\psi\alpha\tau\epsilon$ $\rho\epsilon\zeta\omega\mu\alpha$ $\psi\alpha\psi\iota$ $\eta\tau\epsilon\pi$ $\pi\psi\sigma\lambda\mu\epsilon\sigma$. Cod. Vat. LXIV. Multos dies exegit in palude, donec corpus eius culicibus intumuit. (τ . $\psi\alpha\psi\epsilon$).

— *obdurescere, durum evadere* (propter nimiam inflationem): $\zeta\omega\sigma\zeta\epsilon$ $\eta\tau\epsilon\zeta\psi\alpha\psi\iota$ $\eta\chi\epsilon\pi\epsilon\zeta\omega\mu\alpha$ $\lambda\phi\epsilon\eta\tau\ddot{\iota}$ $\eta\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon\lambda\sigma\sigma$. Cod. Vat. LX. Adeo ut corpus eius durum evaserit sicut columna.

— **ψαφι**, πη *inflatio, tumor*. πιαλον παφοι . . . λφρητ̄ η̄οταςκος ριτεπ πψαφι η̄τεπεφ-
σωμα. Cod. Vat. LXVIII. Puer evaserat . . . sicut uter propter inflationem cor-
poris sui.

— **ψαφιωοτ**, M. *intumescere*; hinc

— **εψαφιωοτ** *tumida, inflata*. πασοι η̄ρταροπικον, εψαφιωοτ τηрс. Cod. Vat. LXVI.
Hydropica erat, et tumida tota. α τεςνεχι κηп εψαφιωοτ. Ibid. Venter eius desiit
intumescere.

Ψηφι, M. ραп. Haec vox aut errata est pro **ψηφι** *squama*, aut omnino illi synony-
ma. Occurrit in codice Vaticano LXVIII, ubi legitur: ραпηηκς ατρει εβολδεν
πεφδαλ λφρητ̄ η̄ραпψηφι. Cortices ceciderunt ex oculis eius veluti squamae.

Ψοχη, M. videtur significare *suspendi, suspensum manere*, vel simile, in hac sen-
tentia codicis Vaticani LXIII: απατ εοτηψητ̄ η̄ρακωп εψοχη επεψηαι η̄οτραλαп
λδενηп. Vidi magnum draconem suspensum ex naso annulo ferreo. Posset fortasse
quis conferre hanc vocem cum theb. **ψοχη**, sed sensus thebani **ψοχη** non videtur
convenire contextui.

Ψχαп, M. от **هك** *ictus pugni contra pectus*. Sc.

Ψχωτ, M. от haec vox occurrit in codice Vaticano LXVII, ubi legitur: αφερ-
κελετηп η̄χε пηρτεμωп εφротχωτ η̄πεφφηс η̄серюти η̄ψχωт η̄ψηпδени емнр η̄δηтот.
Huius sententiae contextus docet rem **ψχωт** appellatam ex **ψηпδени** seu *fibris et fila-
mentis palmae* esse confectam, et talem esse, ut per calcaneos perforatos possit tra-
duci. Haec autem nonnisi funibus possunt convenire, quibus conficiendis imprimis
filamenta palmarum inserviunt. Iamvero paullo superius vidimus, ex auctoritate scalae
funem (ex filamentis palmae confectam) coptice dici **ψφωт**. Ergo aut lectio codicis
Vaticani est errata pro **ψφωт**, aut haec postrema, quam in scala habemus, errata
est pro **ψχωт**. Si vero utramque lectionem admittere debemus, dicamus **ψφωт** *ru-
dentem* significare (quod quidem poscit glossa arabica scala **سلب**) et **ψχωт** *funiculum*.
Sententiam proinde codicis Vaticani sic verto: iussit praeses perforari calcaneos
eius, et per eos traduci funiculos.

Ψησε, T. unde

— **εμψησε**, *contristari, offendi*. Zoeg. 652, 656.

Ψωωσε, T. *damno afficere, vulnerare*. Lex.

— Ad melius aestimandam huius vocis potestatem praestat hoc notare exemplum:
αψωωσε η̄ε η̄οτχорот. Pist. Soph. ex Psalm. CI, 5. **επλήγηχ** **ωσει** χόρτος.

Ϙ

Ϙετ, T. M. *abstergere*, Lex.

— **οτατ**, T. *idem*. Zoeg. 486, not. 3.

Ϙοτς, M. *extendi, dilatari*, ut videtur. **песχωби** ταρ **εψατμοτ̄** ερωот **χε** πλατφλον
ρως ετφотς. Cod. LXVII. Folia eius, quae latifolia (*πλατυφυλλα*) vocantur, quippe
quae dilatantur. Cf. quae de hac sententia diximus ad vocem **ψποτφ**.

— **σιφотς**, M. *dilatationem accipere, dilatari*: η̄τ̄σωотη απ ρω **χε** ετα от **ψωп** λμοι;
χε ιсχеп **ппατ** ταρ ετα **пαιρωи** **χωιδ** εροι α **пαρηт** **σι** η̄οτφотς η̄δρηη η̄δηт. Cod.
Vat. LXI. fol. 150. Nescio quid acciderit mihi; nam ex quo homo ille apud me habitat,
cor meum dilatatum est in me. Olim quidem cogitaveram vocem hanc **σιφотς** con-

ferri posse cum theb. $\alpha\iota\theta\sigma\epsilon$ atque significare *agitari, exultare*; sed potestatem *dilatationis* probabiliorem censeo, quia auctor narrationis codicis Vaticani LXVII videtur vim vocis graece $\pi\lambda\alpha\tau\upsilon\phi\upsilon\lambda\lambda\omicron\nu$ reddere voce Coptica $\epsilon\tau\eta\sigma\tau\epsilon$, de foliis arboris dicta.

$\Psi\epsilon\sigma$ vide Lexicon.

— $\lambda\eta\sigma$ $\pi\epsilon\alpha$, T. *irruere in aliquem*: $\epsilon\eta\lambda\eta\sigma$ $\pi\epsilon\alpha$ $\pi\bar{\rho}\omega\mu\epsilon$ $\epsilon\eta\sigma\omicron\tau\omicron\mu$ $\bar{\mu}\mu\omicron\sigma\tau$. Fragm. Abyd. irruens in homines, eos devorans.

b

$\text{H}\alpha\iota\epsilon$, M. vide Lexicon.

— $\omicron\iota$ $\eta\delta\alpha\iota\epsilon$, M. *indigere*. Exemplum vide sub $\epsilon\eta\sigma\tau$ satiari.

$\text{H}\epsilon$, M. *incidere in aliquid, invenire* (affinis est forma communior $\rho\epsilon$): $\lambda\pi\epsilon\sigma\epsilon$ $\lambda\tau\omicron\pi$, Thren. Jer. I, 3 (in officio passionis). Non invenit requiem.

$\text{H}\omicron\mu\omicron$, M. in codice Vaticano LXVII legitur: $\mu\epsilon\pi\epsilon\pi\epsilon\alpha$ $\pi\iota\delta\mu\omicron\mu$ (maluerim $\mu\epsilon\pi\epsilon\pi\epsilon\alpha$ $\omicron\pi\epsilon$ $\pi\iota\delta\mu\omicron\mu$) $\eta\pi\iota\alpha\kappa\tau\iota\pi$ $\eta\tau\epsilon$ $\dagger\mu\epsilon\theta\omicron\pi\omicron\tau\ddagger$ $\phi\omega\rho\psi$ $\epsilon\theta\omicron\lambda$ $\delta\epsilon\pi$ $\mu\alpha\iota$ $\eta\iota\eta\epsilon\pi$, $\omicron\tau\omicron\zeta$ $\eta\psi\tau\chi\eta$ $\epsilon\tau\mu\omega\sigma\tau$ $\epsilon\alpha\tau\mu\omicron\tau$ $\epsilon\theta\omicron\lambda\eta\tau\epsilon\pi$ $\eta\gamma\alpha\iota\delta\omicron\lambda\omicron\varsigma$, $\alpha\eta\delta\omicron\mu\omega\tau$ $\epsilon\tau\omicron\pi\delta$ $\eta\kappa\epsilon\sigma\omicron\pi$. Censeo vero hanc vocem per metathesin conversam esse pro $\omicron\delta\mu\omicron$ *calefacere*. Quare allatum textum sic verto: Posteaquam calor radiorum divinitatis ubique fuit exparsus, et animas mortales, quas diabolus occiderat, calefecit iterum viventes. Hanc sententiam eo probabiliorem existimo, quod in eodem codice, paullo post allatum textum, legitur: $\lambda\phi\eta\eta\ddagger$ $\lambda\phi\eta\eta\varsigma$ $\alpha\rho\epsilon\psi\alpha\eta$ $\tau\delta\epsilon\mu\iota$ $\lambda\phi\eta\eta$ $\omicron\delta\mu\omicron\zeta$ $\psi\alpha\rho\epsilon$ $\eta\pi\iota\alpha\tau\omicron\varsigma$ $\eta\tau\epsilon$ $\eta\iota\mu\omega\tau$ $\tau\alpha\sigma\theta\omicron$ $\epsilon\delta\omicron\tau\eta$ $\epsilon\tau\omicron\tau\phi\tau\epsilon\iota\varsigma$ $\eta\tau\epsilon$ $\psi\omicron\rho\eta$. Sicuti cum calor solis calefacit regionem australem, tunc glacies aquarum revertitur ad priorem naturam.

$\text{H}\omega\lambda\kappa$ $\epsilon\delta\omicron\tau\eta$, M. *incavari*: $\alpha\tau\delta\omega\lambda\kappa$ $\epsilon\delta\omicron\tau\eta$ ($\eta\tau\epsilon$ $\eta\epsilon\eta\delta\alpha\lambda$). Cod. Vat. LIX (Oculi eius) incavati fuerunt.

$\text{H}\epsilon\lambda\delta\epsilon\lambda$, M. *cornu petere*. Lex.

— $\alpha\eta\delta\epsilon\lambda\delta\omega\lambda$, π *internecio, occisio, mactatio*. Cod. Vat. LXI.

$\text{H}\epsilon\lambda\delta\epsilon\lambda\tau$, M. \dagger *ravis morientis* (gallice: *rdle*) $\dagger\eta\pi\iota\psi\ddagger$ $\eta\delta\epsilon\lambda\delta\epsilon\lambda\tau$, $\epsilon\tau\omega\psi$ $\epsilon\theta\omicron\lambda\delta\epsilon\pi$ $\dagger\psi\eta\delta\omega\delta\iota$, $\lambda\phi\eta\eta\ddagger$ $\eta\omicron\tau\eta\delta\psi\omicron\tau\epsilon$ $\epsilon\chi\eta\iota\varsigma$ $\eta\iota\epsilon\alpha$ $\phi\eta$ $\epsilon\tau\epsilon\eta\kappa\omicron\tau$, $\lambda\phi\eta\eta\ddagger$ $\eta\omicron\tau\psi\epsilon$ $\epsilon\tau\eta\iota\varsigma$ $\lambda\mu\omicron\zeta$. $\text{H}\epsilon\eta$ $\dagger\omicron\tau\eta\pi\omicron\tau$ $\psi\alpha\rho\epsilon$ $\eta\pi\omega\mu\iota$ $\eta\kappa\eta$ $\epsilon\eta\varsigma\alpha\chi\iota$ $\omicron\tau\omicron\zeta$ $\eta\tau\epsilon$ $\eta\epsilon\eta\lambda\alpha\varsigma$ $\omicron\lambda\omicron\mu\lambda\epsilon\mu$ $\delta\epsilon\pi$ $\rho\omega\zeta$. Cod. Vat. LXVI. Magna ravis, quae resonat ex gutture, sicut serra quae secat hominem iacentem, instar ligni quod secatur. Illa hora desinit homo loqui, et lingua eius implicatur in ore suo.

$\text{H}\lambda\iota\alpha\iota$, M. $\pi\iota$ ventris solutio. Lex. ex Kirchero.

— In scala inveno hanc vocem scripto elemento ρ pro δ .

$\text{H}\epsilon\mu$, M. *fervere*, Lex.

— $\delta\epsilon\mu\iota$, M. τ , *calor*. Cod. Vat. LXVII.

— $\omicron\delta\mu\omicron$, *calefacere*. Ibid.

— $\mu\alpha\pi\sigma\iota\delta\mu\omicron\mu$, $\pi\iota$, *locus calefactorius*. Ibid. vide exemplum allatum sub voce $\chi\lambda\omicron\delta$.

— $\delta\mu\omicron\mu$ $\eta\eta\eta\tau$, $\pi\iota$, *animi fervor, amor*: $\eta\epsilon\eta\delta\mu\omicron\mu$ $\eta\eta\eta\tau$ $\epsilon\delta\omicron\tau\eta$ $\epsilon\phi\ddagger$. Eius fervor, eius pietas in deum.

$\text{H}\omicron\tau\eta$, M. *pars interior*. Lex.

— $\epsilon\alpha\delta\omicron\tau\eta$, π , *interiora, viscera*. $\eta\epsilon\eta\epsilon\alpha\delta\omicron\tau\eta$ $\tau\eta\eta\zeta$. Cod. Vat. LXIV. Omnia viscera eius.

Ἡενί, M. *pugnare, altercari*. Ex scala, ubi legitur: αἰσενί τχασμωα, تصاربوا *pugnaverunt, altercati fuerunt*.

Ἡρε, M. *cibus*. Lex.

— ἐρσρε, *cibum facere, afferre*. Habacuc III, 17. (in Euchol. II, 252).

— ερηή, ερηί *cibi* (pro usitatioe forma ερηοί). Cod. Vat. LIX.

— ρεφσίρε, *carax sumendi cibum; ille, qui cibo vescitur*. Cod. Vat. LXVII.

Ἡρωσ, M. *vox, sonus, clamor*: Lex.

— χω ἢ οσρωσ εβολ, *vocem emittere, clamare*. Cod. Vat. LXI.

Ἡρεκ, M. idem αε χερεκ *forma, figura*.

— εσερεκ, *formam assumere* alicuius: εηπε ιε αγγελος ἢ ετσειερεκ ρωμ. Cod. Vat. LXVIII. Ecce duo angeli, assumentes formam humanam.

Ἡις, M. ηι *labor*; Lex.

— μαισαση, ηι *amor laboris, diligentia, sedulitas*. Scal.

— μετμαισαση, † *idem*. Cod. Vat. LXVIII.

— σοσι, *fatigare*: εθε φαί †σπατ εσκητοσ, κε σεωσ οτοσ σεσοσι ἠπαρ† ερωσ. Cod. Vat. LXIV. Propterea cunctor ea scribere, quoniam multa sunt, et fatigant quominus illis credatur.

Ἡωρτ, M. ηι الجنون *amens, furiosus, daemonicus*. Scal. Cf. εορτε *phantasma*, nec non quae diximus ad vocem ηωρτ.

Ἡρωτι, M. ηι الوريدان *venae iugulares*. Scal. in Lexico habes hanc vocem scripto elemento ε pro σ.

Ἡατ, M. *excoriare*, Lex.

— σατ, ηι السلخ *excoriatio*. Scal.

Ἡατ, M. videtur notare *acuere* in Cod. Vat. LXI. fol. 211, ubi legitur: αισατε (†σηη) εροσ. *Acui eum (ensem) propter illum*. Sed contextum orationis inspicere oporteret, ut vocis significatio determinari posset. In hac enim sententia (nisi vetat contextus) vox σατ posset repeti a praecedenti radice, quae *excoriare* significat, idque sensu *evaginandi*. In hac hypothesis allata sententia verti debet: *eum (gladium) evaginavi propter illum*.

Ἡητ, M. *venter*, Lex.

— λασηητ, ηι الشره البطينى *gulosus, vorax*. Scal.

Ἡη†, M. varias habet significationes in Lexico, quibus adde has:

— *cruciare, doloribus afficere*: εφραστη εδρη ἠχε ηηεμωπ οτοσ εφστη† λμοσ εμασω σα πεφρασ†. Cod. Vat. LXVIII. Proiecit eum daemon, eumque cruciavit magnopere usque in crastinum diem. — *Dolore affici, cruciari*: ηη ετοι λποστακρος, ηη ηη ετερε ποσαφηοσι τηκας, ηη ηη ετε ποσθαλ οι ἠελολ ηη ηη ετε ποσηηε ση†. Cod. Vat. LXVII. Ii, qui podagra laborant, et ii, quorum capita doloribus sunt affecta, et ii, qui chiragra laborant (quorum manus doloribus afficiuntur).

— *confricare spicas, ut grana exeant, id quod communius voce σαρεα exprimitur*: ἠεεσ† ἠηηεμε ετση ηηηηατ. Cod. Vat. LVII. Ut confricent spicas, quae sunt in manipulis. Cf. εφστη† عرك, سلخ *detrahit pellem, fricuit* apud Peyron.

(Reliqua v. infra.)

Aufforderung.

Nachdem auf dem internationalen Orientalisten-Congresse zu London (1874) von der Hamitischen Sektion der Beschlufs gefasst worden war, eine möglichst vollständige kritische Ausgabe des ägyptischen Todtenbuchs, dieses für die ägyptischen Studien wichtigsten, im Laufe der Jahrtausende zu immer größerem Umfange angewachsenen Sammelwerkes, welches jedem angesehenen Aegypter mit ins Grab gegeben wurde, zu veranstalten, und nachdem die dazu nöthigen Geldmittel von der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin und von dem Preussischen Unterrichts-Ministerium einem großen Theile nach bewilligt, auch von Seiten des Britischen Museums eine ansehnliche Beihülfe zur Benutzung des dortigen Materiales gewährt worden war, hat sich ein Comité, bestehend aus den Herren S. Birch, British Museum, London, F. Chabas, Chalon-sur-Saone, France, R. Lepsius, Bendlerstrasse 18, Berlin, Ed. Naville, Cour St. Pierre, Genève, gebildet, welches sich der zur Ausführung des Londoner Beschlusses nöthigen Fürsorge unterziehen wird. Um zunächst eine Übersicht des außerordentlich großen Materiales zu gewinnen, welches zu sichten, zusammenzustellen und zu verwerthen ist, hat Herr Naville bereits die öffentlichen Museen von Berlin und Leyden bereist, und befindet sich zur Zeit in London, von wo er zu gleichem Zwecke nach Paris, Turin und andern Städten gehen wird. Da aber von keinem litterarischen Werke des ägyptischen Alterthums so viel Kopien von größeren oder kleineren Theilen theils in hieroglyphischer, theils in hieratischer Schrift, zuweilen sogar in demotischer Übersetzung, sich erhalten haben, wie vom Todtenbuche, so sind Hunderte von Papyrusrollen dieser Art durch Reisende in Aegypten angekauft worden und in Privatsammlungen oder Einzelbesitz übergegangen. An die Besitzer dieser weit zerstreuten Todtenpapyrus wendet sich dieser Aufruf mit der Bitte um Mittheilung davon an ein Mitglied des Comité's, sei es durch Übersendung von Originalen, Photographien, Durchzeichnungen oder Abschriften, sei es durch möglichst genaue Beschreibung oder wenigstens Angabe, wo und in welcher Beschaffenheit dergleichen vorhanden ist. Die Verwerthung oder auch nur Erwähnung eines jeden Papyrus in der beabsichtigten kritischen Ausgabe ist nicht nur für diese oft von unerwartet großem Interesse, sondern erhöht auch jederzeit den Werth des einzelnen Papyrus.

Berlin, Februar 1876.

Lepsius.

Erschienenene Schriften.

- Maspero, Mémoire sur quelques papyrus du Louvre, Paris, A. Franck. 1875. 4. 123 pp. avec 15 pl.
- J. Lieblein, En Papyrus i Turin for første gang udgivet og oversat. (aus den Verhandlungen der Christiania Videnskabs-Selskabs 1875) 12 SS. mit 2 Tafeln. 8.
- S. Birch, Remarks upon the cover of the granite sarcophagus of Ramses III. in the Fitzwilliam Museum. Cambridge, antiquarian society. 1876. 8 pp. 4.
- Dr. Lauth, Princessin Bentrosch und Sesostria II (in den Sitzungsberichten der K. baier. Akademie der Wissenschaften 1875. I. p. 111—158).
— König Nechepsos, Petosiris und die Triakontaëteris (in den Sitzungsberichten der K. baier. Akad. der Wissenschaften 1875 II. p. 89—144).
.. Der große Sesostria-Text von Abydos (in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. XXIX. p. 456—482).
- A. Eisenlohr, Recensionen in der Jenaer Literaturzeitung von 1875: J. Dümichen, Regierungszeit eines ägyptischen Königs (p. 42); Lauth, die Schalttage des Ptolemaeus Evergetes I und des Augustus (p. 44); Records of the Past vol. II (p. 57); H. Brugsch-Bey, histoire d'Égypte (p. 239); C. Riel, das Sonnen- und Siriusjahr der Ramessiden (p. 791).
- Fr. Lenormant, Die Anfänge der Kultur, geschichtliche und archäologische Studien. (Autor. vom Verf. revidirte und verbesserte Ausgabe) 1. Bd. Vorgeschichtliche Archäologie. Egypten. Jena. H. Costenoble 1875. 8. 267 SS.
- Carl Abel, Coptische Untersuchungen. Erste Hälfte. Berlin, F. Dümmler. 1876. gr. 8. 456 SS.

Beilage: Tafel II. & III.

Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius.
Buchdruckerel der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin (G. Vogt).

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Mai & Juni

Preis jährlich 15 Mark.

1876.

I n h a l t :

Über zwei Darstellungen des Gottes Horus-Seth, von W. Pleyte. — On the Shasu-people, by Daniel Hy Haigh. — Auctarium lexicæ copticæ Amedei Peyron, auctore Marco Kabis Aegyptio. (Fortsetzung.) — Erschienene Schriften.

Über zwei Darstellungen des Gottes Horus-Seth.

Es ist noch nicht lange her, daß es eine schwierige Aufgabe war, Genaueres über die Aegyptische Geschichte zwischen der XXII. und XXVI. Dyn. aufzustellen. Es war fast unmöglich gewisse Ereignisse richtig neben einander zu stellen, die uns ohne Zusammenhang unter sich bekannt wurden. Prof. Lepsius war der erste, der in seiner Abhandlung über die XXII. Dyn. (Berlin 1856) eine Anzahl Schwierigkeiten beseitigt hat. Später gab er neue Aufschlüsse in seinem Königsbuche; und die Auffindung der Pianxi-Stele setzte Em. de Rougé in den Stand, weitere neue Gesichtspunkte für diese dunkle Zeit zu eröffnen. Dazu kam dann unerwartete Hülfe von außen her. Die Assyriologen machten uns mit gleichzeitigen Monumenten aus den Regierungen von Šabako und Taharka bekannt, was schließlic zur Lösung der Schwierigkeiten führte. Von ägyptischen Denkmälern wußten wir, daß neben dem Apis-Sarkophage vom 37. Jahre *Šešonk IV.* der aus dem 6. Jahre des *Bakranf* oder *Bokchoris* stand. Die beiden Dynastien dieser Könige mußten also unmittelbar aufeinander folgen, und Summen der Regierungsjahre dieser beiden Könige sind die sichersten aus dieser Zeit. Aber dieses stimmt wieder nicht mit anderen Daten, nämlich mit der Regierungszeit des *Šabako*, der um 720 regierte. Setzt man *Šešonk IV.* auf 787, dann liegen zwischen beiden 60 Jahre, und das sind die Jahre der XXIII. Dyn. Aber aus dieser besitzen wir nur wenig Historisches. Keine Denkmäler, nur Namen sind uns überliefert, und die Namen erinnern schon an die Fürsten im Anfange der XXVI. Dyn. Vielleicht müssen daher die 60 Jahre zum Theil den Aethiopen zugerechnet werden.

Im 21. Jahre des Pianxi-Meriamun kam der Norden in Aufstand unter *Tafnext* oder *Tnepachthus*, dem Vater des unglücklichen *Bokchoris*. Das Reich war vertheilt unter einige Fürsten, welche Namen der Bubastiden-Familie tragen. So werden die Namen *Osorkon*, *Numrot*, *Onaput* öfters in der XXII. Dyn. angetroffen. Es scheint,

dafs unter Šešonk IV das Reich unter die Herrschaft der Aethiopen fiel, und Bubastische Prinzen als ihre Vasallen über die einzelnen Nomen oder Provinzen gesetzt wurden. Einer dieser Fürsten mit dem Titel *suten* heisst *Tafnext*, und dieser wird, wie alle übrigen, von *Pianxi* geschlagen. Der Vater oder Vorgänger von *Pianxi* war *Rutamun-Meriamun*; dieser hatte zum Schwiegersohn *Pefaabast*, den Zeitgenossen des *Pianxi*, und dieser *Pefaabast* war der Sohn des *Petisi*, Sohnes des *Takeloth II*¹⁾. Die Regierungsjahre des *Rutamun* sind nicht bekannt; jedenfalls kann die Zeit zwischen Šešonk IV. und *Tafnext* durch diese beiden Regierungen ausgefüllt werden. Šešonk IV. und *Rutamun* 787, und 760 *Pianxi*. Im Jahre 735 streitet *Pianxi* mit *Tafnext* (*Tnephachthos*). *Pianxi* war ebenso wie seine Vasallen in Unterägypten ägyptischen Blutes, und es bleibt räthselhaft, warum kein Apis weder unter ihm noch unter einem der Deltafürsten gestorben ist. War vielleicht die Dynastie des *Pianxi* nur eine oberägyptische neben einer unterägyptischen des *Tafnext*? Sind *Bokchoris* und Šešonk vielleicht einander näher zu bringen? Das Folgende scheint dafür zu sprechen. Ein König *Osorkon*, vielleicht der letzte, oder der Vasall, hatte eine Tochter *Šepenapt* verheirathet mit dem Könige *Kašta*, Vater des *Šabako* und der *Ameniritis*. Dieser *Kašta*, vielleicht Nachfolger des *Pianxi-Meriamun*, scheint nicht, oder nur in Nubien, regiert zu haben. *Šabako* besafs Unterägypten, nachdem er den *Bokchoris* geschlagen, und gleichzeitig mit ihm scheint *Ameniritis* in Theben regiert zu haben, mit ihrem Gemahl *Pianxi II*. Diese zwei hatten eine Tochter, *Šepenapet* nach ihrer Großmutter genannt, die Gemahlin des *Psametich*²⁾. Auf *Šabako* folgte *Šebitichos*, verheirathet an eine Schwester des *Tahraka*, Em. de Rougé war schon in seinen Studien über *Tahraka* zu dieser Lösung gekommen und stellte die folgende chronologische Tafel auf:

735 <i>Pianxi-Meriamun</i>	670 Expédition d'Assarhaddon
730 <i>Bakenranf</i>	668, 667 Assurbanipal défait l'armée de <i>Tahraka</i> .
724 <i>Šabak</i>	
723 Alliance avec Osée	667, 666 2 ^e expédition d'Assurbanipal. <i>Urdamani</i> s'empare du trône de l'Égypte, attaque les Assyriens, est mis en fuite.
723 <i>Amuniritis</i> et <i>Pianxi</i>	
712 <i>Šabotok</i>	
700 <i>Sethon Sennacherib</i>	
700 <i>Tahraka</i> en Judée	665 <i>Psamétik</i> 1 ^{er} dodécarchie.

Als *Tahraka* seinen Streit mit *Esarhaddon* anfang, hatte er die Vasallen des Assyriens zu bekämpfen, unter denen wir *Tafnext*, *Harsiesis*, *Pakrur* und *Petubastes* finden — Namen, welche an die XXIII. Dynastie erinnern.

Darnach ergibt sich folgende Reihenfolge:

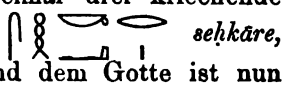
Šešonk IV	Šabatoka, <i>Pianxi-Ameneritis</i>
Vasallen, <i>Rutamun</i> , <i>Pianxi-Meriamun</i>	Assyrien, <i>Tahraka</i> ,
Vasall <i>Tafnext</i> , <i>Pianxi</i>	Assyrien, <i>Urdamani</i>
Vasall <i>Bokchoris</i> , <i>Šabako</i> , <i>Pianxi-Ameneritis</i>	<i>Nexo</i>
Šabako, <i>Pianxi-Ameneritis</i>	Dodekarchie, <i>Psametik</i> .

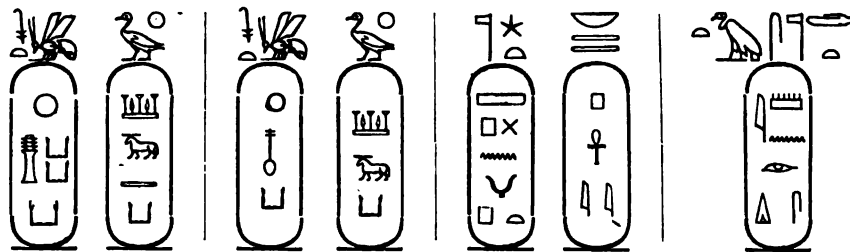
Nach der Regierung des *Bakenranf* folgt die des *Šabako*, *Šabatoka*, *Pianxi* und

¹⁾ Devéria, Revue Archéol. 1963 juillet p. 62.

²⁾ Lieblein, die ägypt. Denkm. in St. Petersburg etc. 1873 p. 6ff.

der *Ameniritis*; hierauf folgten die Assyrier: *Esarhaddon* und seine Vasallen. Demnach würden die Monumente des *Šabako* und der *Ameniritis* zwischen die Jahre 723 und 720 fallen.

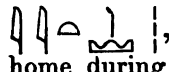
Ich hielt diese Auseinandersetzung zur Würdigung eines kleinen Turiner Monumentes für nothwendig. Es ist dies eine bemalte Stele in der gewöhnlichen Form mit gewölbtem Himmelsdach und der geflügelten Sonnenscheibe. Dargestellt ist rechts eine Barke mit zwei sitzenden Frauen, die einen Scarabaeus, *Χeper*, zwischen sich haben; über den Figuren zur Rechten und Linken Osiris. An der linken Seite befindet sich die Darstellung eines Seth-Horus-köpfigen Gottes mit ausgebreiteten Armen. Rechts und links von diesen beiden Darstellungen sind zweimal drei kriechende Schlangen angebracht unter Beifügung der Namen, und zwar:  *sehkare*, *sä*, *nepen*. Rechts und links von einer Opfertafel und dem Gotte ist nun je ein sitzender König und eine Königin dargestellt; darüber die Namensschilder:





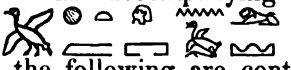
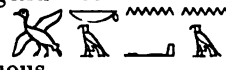
Also zur Linken des Betrachters *Šabataka-Rateka* Σεβετιχως-Τανχερης und *Räneferka-Šabaka* Σεβιχως-Νεφερχερης; zur Rechten *Šepenapt* mit dem Titel *netr-tuat* (die göttliche Anbeterin) und *Piänxi* Ψιναχης mit dem Titel *neb-tau* (Herr der zwei Länder) und *Ameniritis* Αμεβις mit dem Titel *netr-met-sejet* (ihre göttliche Mutter, die Anbeterin).

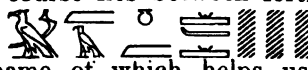

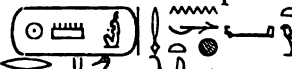

Die drei Schlangen sind wahrscheinlich eine Vorstellung der dienenden *ayemu*; die Barke mit *Χeper* und die beiden Osiris bedürfen keiner Erklärung. Der Gott Horus-Seth steht in der Mitte, und ihm gilt die Huldigung der vier königlichen Personen: *Šabaka*, *Šabataka*, *Piänxi*, *Ameniritis* und der letzten beiden Tochter *Šepenapt*.

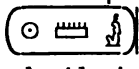


Auch in mythologischer Hinsicht ist die Stele sehr beachtenswerth, da sie neues Material über den Cultus des Seth-Typhon gewährt. Seit meiner letzten Abhandlung über diesen Gott vor zehn Jahren ist manches erschienen, was weitere Aufklärung über denselben gebracht hat; namentlich die Übersetzung einer von Sharpe veröffentlichten Inschrift aus *Šabaka's* Regierung durch Goodwin. Diese Inschrift auf Stein, welche von einer sehr alten auf Holz copiert sein dürfte, beschreibt den ewig dauernden Streit zwischen *Horus* und *Set*, verursacht durch den Untergang des Osiris in den Seen Aegyptens. *Thoth* ist hier wie gewöhnlich der Entscheider eines Kampfes, den beide Theile mit gleicher Anstrengung führen. *Seb* sagt hier zu *Horus*: „I per locum demersionis patris tui in eo — in boreali regione ille est. Seb dat hereditatem suam Horo filio.“ Und zu *Seth* sagt er: „I per locum nativitatis tuae, est in australi monte, amatus(?) a Seb. Coniungens portionem (*pes*) Hori ad portionem Set.“ Und weiter heisst es: „Cum divideret terras ille (*Seb*), Horus et Seth steterunt super stationem (stationes duas) conventum facientes: terra An terminus terrae est.“ *An* hier als Grenzgebiet des einen und des andern genannt, ist der XXI. Nomos Unterägyptens, da gelegen wo der Nil sich theilt und Unterägypten anfängt. Es heisst dann ferner



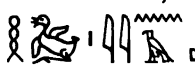
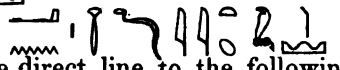

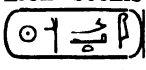

, of a late text at Denderah, to show that the land of Edom was their home during the whole time of the history of Israel.

A series of pictures in the temple of Amun at Karnak remarkably illustrates their history.


I. Seti I defeats their hosts in battle, most are fallen, the rest in flight; others on a mountain surrender to him a fortress . Pa Kanana is „the (land) of Canaan,“ expressed in Pap. Anast. I . The fortress itself has no name, a circumstance which convinces me that we have here „the mountain of the Amalekites“, in Ephraim. An accompanying legend describes this scene as „the conquest of the Šasu from  to .“ This picture is complete in itself; the following are continuous.







II. Seti stays his chariot, and turns his head to acknowledge the homage of the Xaru. His onward course lies between fortresses. That on his left is „Fortress built by His Majesty in “, and below it is a spring, , the name of which helps us to complete the preceding. That on his right is „The spring “, and the spring is called „The pleasant spring.“ Now  is רבה, and the determinative, and the name Ammanum, identify it with Rabbath of Ammon, „the city of waters“, now Ammân, on the banks of a perennial stream, Nahr Ammân. „The pleasant spring“ must be the Zerka, („springing forth“, „bright“), which rises to the eastward, and joins the Nahr Ammân, 12 miles north-east of Ammân.

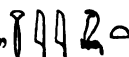


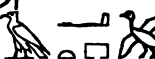






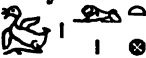
III. Seti conquers the Šasu in a palm-growing land. Three fortresses appear: the first is „The watch-tower of “; the name of the second is defaced, but a spring beside it is „The spring “; the third is „The spring of .“ These should be to the northward of those noticed above, but before I identify them, I will turn to the travels of the Mahar.

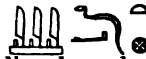

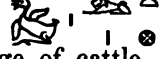
After  he reached a place , the circumstances connected with which show that it must have been at the sea, and perhaps was Elath, at the head of the gulf of Akabah, which is connected, (III. Reg. IX, 26), with the place next mentioned, , i: e: ציור גבר, now Ain el Ghadyan, about 15 miles north of it. Then we have , probably Ain el Weibeh¹⁾, in the Wadi el Arabah, in the direct line to the following, , a name which seems to be a variant of that of Seti's fortress at the spring of Zerka. Then , which may be Sûf, 27 miles northwest of Zerka. Then 




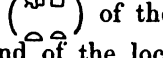

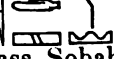
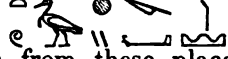


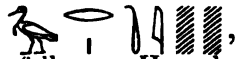
¹⁾ The change of the dental into the labial is parallel to that in the name Sebbeh, representing the ancient Masada.

²⁾ I take  which occurs as an adjunct to several names in these journeys to be מהל „tent“, „tabernacle“, „dwelling.“


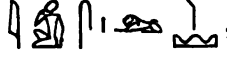
, an interesting variant of the name in Seti's picture. Its second element, determined by water there, and here by a knife, must be connected with גיב „to cleave“, and be a cleft or ravine, the channel of a stream. Such a ravine we have, following the line from Sûf, in the Wadi Yabis. So far the Mahar's journey has been almost due north from Ezion Geber; here he seems to turn, and the next place is , אלעלה, now El'âl, nearly 50 miles south, and the next , which corresponds in name and determinative to לוחיה or לחיה, Targum synonymes for Ar of Moab, the position of which the text (Num: XXI, 14) clearly determines, — „Sufah and the brooks of Arnon, the stream of the brooks that „goes down to the dwelling of Ar, and lies on the borders of Moab“; a position to which the ruins at the confluence of Wadi Safiyeh (Sufah) and Wadi Enkeileh, 25 miles south of El'al, exactly answer. His onward journey was round the Dead Sea to , Ruheibeh, , Rafieh, and  Gaza. Other places which would fall within this journey have been mentioned before, (Petra, Tufileh and two others, 1875 p. 30), and others perhaps are not noticed.



IV. Preceded and followed by Šasu prisoners, Seti returns to Egypt. He has passed three fortresses:  the spring ; „The tower of his spring “; and . In the first of these I recognize the place I have supposed Ain el Weibeh above; the second, by its denominatives, „The tower of his spring“ suggests Bir Muktub, but the actual name P—a perhaps represents Wadi Butuha, or Wadi Fahadi, in the heart of the desert; the third I do not recognize. The king approaches another, , through which flows a canal , filled with crocodiles, and communicating with a lake. On the opposite side of this canal, his people greet his return. Here, therefore, he enters Egypt, at the close of his campaign, as hence he had set out at its commencement. It was in fact Egypt's eastern gate; hence Thothmes III departed on his first expedition to Asia; here, , the Mahar began his foreign travels; and the same place, ,  was the gate of entrance for the Šasu on their way to the pools of . Its frontier character is still farther indicated by the text I have cited from Genesis XIII. 10, „the land of Egypt as thou enterest צני“; by its title „the seal“; and by its having the determinative, sometimes of Egyptian, sometimes of foreign places. Then Dr. Brugsch has cited a text which says, that the canal which flows through it connected the Nile with the water Akeb, and shown that this canal must be that which Pliny says flowed from the Nile through Babylon and Heroopolis, and had received the name of Trajan, and may still be traced from the site of Babylon to the ruins at Muqfar, where it entered the Birket Timsah. Indeed the identification of this place with the later Heroopolis, and the Muqfar of today, seems to me to have been irrefragably established by Dr. Brugsch. Later, however, he has abandoned this strong position, and identified  with צני, San, which can

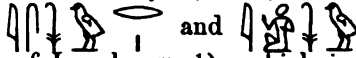

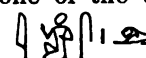

never have been the eastern gate of Egypt, and which stands on one of the channels of the Nile, not on a canal connecting the Nile with a lake. It is true that  is the *pehu* of the nome , of which  was the metropolis; but the *pehu* or hinder part of a nome, the pasturage of cattle, and the resort of wild fowls, was something like the marches of countries, and might be remote from the capital, — would be, of course, when the capital was itself a frontier fortress¹).

In the course of the great campaign of Ramessu II against the *Ḫetta*, he met with *Šasu* in the district between Damascus and the Orontes; and the Pap. Anast. I contains several allusions to them in that and the districts adjoining. The Mahar was sent on an embassy () to , and to prepare the way for the army on the bad roads of the ; and his client hails him as guide of the latter, and ambassador () of the . In the campaign of Thotmes III, the second of the localities here indicated appears to be 'Araneh, 10 miles south-east of Megiddo, and it is to be observed that its roads had the same character in his time as in that of Ramessu II; the first I believe to be Rihan in Lebanon, the last צריבה. We shall see that he passed by Rihan, and as he reached  on the Orontes, and , טברה, near Hamah, he would pass Sobah also. On his return from these places he went to the *Šasu*, and then travelled the road of the mountain of , which I identify with מצורה, beside the Sidonians, now Mughara ruins, 8 miles north of Rihan. The description of the mountain exactly accords with the character of Lebanon, and this mountain the *Šasu* infested. Then another mountain is mentioned, , which I take to be Shaibeh in the Anti-Lebanon range, 16 miles north of Helbon, because , answering apparently to Bereitan, 4 miles north-west, immediately follows. Here he was robbed, apparently by a *Šasu*, and by his servant, who ran away to join the *Šasu*.

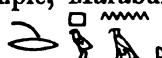


Thus we have found this people, north of Ammon, north of Damascus in Anti-Lebanon, and even in Lebanon, in exact accordance with what we read, of the Amalekite branch of the race of Esau, in the Book of Judges. For in the early times of the Judges we read of them, confederate with Ammon and Moab in an invasion of southern Israel, which probably was the origin of their establishment in „the mount of the Amalekites“; and, a little later, we read of them in northern Israel, as forming part of the army of Sisera. It is very remarkable too, that the LXX substitute Amalek for Maacah, (which was north of Manasseh), in the history of the wars of David.

Then we have a notice of the Mahar's hunting adventures in the neighbourhood of Megiddo, which made his name as famous as that  prince of , who encountered some hyaenas of marvellous size, in a

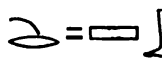

¹) In the case of coterminous nomes, it would sometimes happen that a name of a place on the borders would be common to both; thus  was the metropolis of the VIth nome and the *uu* of the VIIth, and  was the *mer* of the XIIIth, and the *pehu* of the XXth.

woody defile infested by the Šasu. Mr. Goodwin sees in this hero a chieftain of Assyria, and I believe that M. Chabas, (whose „Voyage d'un Egyptien“ I have not had an opportunity of seeing), agrees with him. But Assyria, in the time of Ramessu II, was governed by Kings, whose names were of a type altogether different from this; and how improbable that a prince of remote Assyria should be hunting in a forest, which was haunted by the Šasu! The name of Assyria, אַשּׁוּר, is fully and correctly expressed on the Egyptian monuments, by  and , but there is another name, that of one of the tribes of Israel, אַשֶׁר¹), which is expressed, with equal correctness, by this . The southern frontier of this tribe was very near to Megiddo; and what can be more probable, than that the prowess of a prince of Asher should be famous there? From their northern settlements in Lebanon, or from „the mount of the Amalekites“ in Ephraim, the Šasu would have many opportunities of making themselves troublesome to the neighbouring tribes of Israel. If — in the name of this hero be simply phonetic, it may be compared with such names as גִּרְלָהַי etc.; but if, as is probable, it be determinative, it will indicate that he was a native of some place called , (or, at least, that the scribe knew that there was such a place, and thought so). Ain Ghuzal, 15 miles west by north of Megiddo, and 6 south of Misalli, מִסְאֵל, the westernmost city of the southern frontier of Asher, would probably belong to Manasseh; but if this were the hero's birth-place, an Asherite born in Manasseh, or a Manassite prince of Asher, would have his parallel in Tola of Issachar, living and dying at Shamir in Ephraim, and there judging, not only Ephraim, but Israel.

Having had occasion so often to refer to the travels of the Mahar, in this and in my former paper, I take this opportunity of completing, as far as I can, the identification of the places he visited. I cannot expect that I shall be always in accordance with M. Chabas, but where we differ, readers will judge for themselves, and adopt the views which may appear to them more correct. Very few names, however, remain to be noticed.

In the neighbourhood of Shaibeh, 6 miles south by west, and 10 north by east of Helbon, are the ruins of a temple, Marabun, completely secluded in a valley, which I take to be the „secret place“  ²⁾. From this district the scribe passes at once to the coast, and names Berytus, Sidon, Sarepta, and Tyre, in geographical order. Between the two last we have , where comparison with the later notice of „the fords of Jordan“, leaves no doubt but that the ford of the Litâny, on the road from Sarepta to Tyre, is intended.  follows it; if this be the ruins of Badeh, north of this ford, there will be a slight departure from the geographical sequence here.

¹⁾ I do not forget that there was, in the time of Eusebius, a town of this name, now Yasir, about 20 miles south-east of Megiddo; but it seems very clear that the tribe, and not any town so named, is mentioned in Jos. XVII. 7.

²⁾ Guided by , and connecting  in the Medical Papyrus with בְּרִשָּׁה „healing“.

Auctarium lexici coptici Amedei Peyron, auctore Marco Kabis Aegyptio.

(cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187. 1876 p. 11. 42.).

Ḥṛṭ, M. adde :

— **Ḥṛṭ, ḥṛ, dolor, cruciatus.** ερε τεγσαρζ χη Ḥεν ρανψωπι, ιε εςχη Ḥεν ρανḤṛṭ. Cod. Vat. LXIV. Est caro eius in infirmitatibus, seu est in doloribus. ατοι ἄ-φασρι ἵτε πιἄκαρ ἵρητ ἵτε πιψωπι κεμ πιḤṛṭ ετḤεν πεγσωμα. Ibid. Pharmacum fuerunt afflictionis infirmitatum et dolorum corporis eius. φασωχη (ἵχε πιρη) Ḥεν πεκσωμα ἵποπιψṫ ἵḤωμḤεμ, κεμ οτχολη ἵτε οτψαψι, κεμ οτρλολ Ḥεν κεḤαλ, κεμ οτḤṛṭ Ḥεν τεκαφε. Cod. Vat. LVIII. Relinquet (vinum) in corpore tuo magnam debilitatem, et amaritudinem fellis, et caliginem in oculis tuis, et dolorem in capite tuo. Notandum vero est in hac sententia Ḥṛṭ Ḥεν τεκαφε omnino respondere ποτ-αφḥοπι τικας, quod vidimus in exemplo paullo superius allato.

ḤωτεḤ, M. occidere, Lex.

— ερḤατεḤψηρι, *infanticidium committere.* Cod. Vat. LXI. fol. 195.
— ρεḤḤατεḤψηρι, *infanticida,* ibid. fol. 193.
— μαἵḤωτεḤ, πι, *locus occisionis.* Cod. Vat. LXVIII.

ḤετḤετ, M. scrutari, Lex.

— ατḤετḤωτ, *inscrutabilis, imperscrutabilis.* Cod. Vat. LXVII.

3

Ḥαε, T. ultimus, novissimus. Lex.

— χιραε, χιραιε. Haec occurrunt apud Zoegam pag. 280, et pag. 281, neque video quid proprie significant, nisi velimus dicere eas significare *ultimum consilium accipere*, seu *ultimo loco consilium accipere*. Sed ut doctiores videant aut quaerant huius vocis potestatem, abs re non est duas Zoegae sententias afferre. Itaque pag. 280 legitur: ππετοταḤ Ḥε οτη Διοσκορος ρως ερε πρῶη ρορψ ππαρραγ, εḥολχε ατψṫπιτοτ-πειατγ εḥολḤṫ πρρομα πṫαρηατ ερογ, πḥοτωψ απ ρω εḥοοτγ εσοοτγ εροοτ επιρηγ (scilicet cum patribus concilii Chalcedonensis), αχχιραε Ḥε ετḫḥωκ εροτη. Et pag. 280—281 legitur: πτα ππετοταḤ Ḥε Διοσκορος χιραιε ἄμογ απ ετḫḥωκ εροτη επιτη-ρḤαριον πḥαραḥατḥε ετḫḥατ επιχηχη, ἄλλα πḥμελετα πε ἵ πψαχε ετοταḤ εḥḥηκ εροτη, εγχω ἄμοσ etc.

Ḥη, τ, facies, conspectus, Lex.

— σατη, M. *in posterum.* Cod. Vat. LXI.
— ερσατη, M. *praevenire, antecedere.* ατερσατη ἄπιχοι. Cod. Vat. LVII. Prae-cesserunt navim.

Ḥη, T. τ, venter, uterus. Lex.

— πḫḥε πρη, *concupiscentia ventris, gulositas.* Fragm. Abyd.

Ḥηοτ, M. utilitas, Lex.

— μετρεḥṫḥηοτ, M. ṫ, *idem.* Cod. Vat. LXVII.

Ḥη, unde ρητοτ incipere, Lex.

— ρητοτ, M. notat etiam *vincere, superare*, ut: αḥρητοτγ εṫḫṫε. Cod. Vat. LXI. *Vicit, superavit naturam.*

Ξε vide **ξη**.

Ξη, τ *gubernaculum navis*. Lex.

— **ξη**, T. M. οτ *idem*. πχοι ταρ ετε $\bar{\mu}^N$ **ξη** ξιωωϥ σῆτωτ (pro usitatioe cātwt) εωμς. Fragm. Abyd. Navis enim, quae gubernaculo caret, disponitur ad submergendum.

— **αξη**, M. *gubernaculo destituta* (navis): οτχοι ηατξη εφσιχαπι $\bar{\mu}$ ηη ηεμ παλ. Zoeg. pag. 614, not. 16. Navis gubernaculo carens huc et illuc circumfertur.

Ξιοι, M. Vox adhuc inexplorata; unde:

— **ρεξιοι**, M. haec vox legitur in Scala inter attributa dei cum glossa arabica $\bar{\mu}$ الحافظ *conservator*.

Ξο *malus, peior* (inusitatum). Lex.

— **σο**, T. οτ *pestis, pernicies*. Zoeg. pag. 474, not. 1.

— **ετσο**, M. $\bar{\mu}$ اش, اردى, *peior* Scal.

Ξο, *vultus, facies*, Lex.

— **ξα**, T. η *idem* (more basmurico) Pist. Soph. 256 ter, et alibi passim.

— **πιγο ηρο**, M. $\bar{\mu}$ υπερθυριον, *limen superius*. Is. VI. 4.

Ξοι, T. inusitatum, unde:

— **ερροι** *desiderare*. Pist. Soph. 279.

Ξοτο, *plures, major pars*. Lex.

— **μετμαιερροτο**, M. † *cupiditas majoris partis, aviditas*. Cod. Vat. LVII.

Ξωοτ, *pluere*, Lex.

— **μετατμοτηρωοτ**, M. † $\bar{\mu}$ αβροχια *siccitas, carentia pluviae*. Cod. Vat. LVII.

Ξηη M. *umbra*, Lex.

— **μετρεφρηηη**, M. † *obumbratio, protectio*. Cod. Vat. LVII.

Ξηοτι, M. οτ *vipera*: οτμασι ηεμ οτῆαρητ, ηεμ οτῆοτι . . . ηεμ οτῆοϥ. Cod. Vat. LXVI. Vitulus, et hircus, et vipera . . . et serpens.

Ξηη, M. *humiliari, deprimi*: ηχπατ απ εηη ετῆασι, ηε σεροηη ησνοτ ηηεηη. Cod. Vat. LVII. Anne vides ebrios iugiter deprimi?

Ξης, T. *lucerna*, Z. 624 et passim. (M. $\bar{\mu}$ ηης).

— **ξης**, T. *idem*. Ibid.

Ξηαι, M. *putridus? tabidus?*

— **ερῆαι**, M. *putrescere? tabescere?* — **ατχωνς οτορ ατερῆαι ηε λελεχημ**. Cod. Vat. LVII. Foetuerunt atque putrida (?) evaserunt vulnera.

Ξοο, M. η *equus*, Lex.

— **ερσο**, **ερσωρ**, η *equi*. Cod. Vat. LIX. fol. 132.

— **οι ηερσο**, *equum fieri, aspectum equinum gerere*. Ibid.

— **ξοορι**, † *equa*, ibid. fol. 153 et passim.

— **ερξοορι**, † *idem*, ibid. fol. 132.

— **ερξοορι**, *equam fieri, figuram et aspectum equae gerere*. Ibid.

Ξη, οτ *daemon*, Lex.

— **ρεφερρη**, M. *magus*, Cod. Vat. LXVI.

— **ερρεφερρη**, *magum esse, magiam exercere*. Ibid.

— **μετρεφερρη**, † *magia, ars magica*. Ibid.

Ξηκοτ, M. η $\bar{\mu}$ العقال *baiulator*, Scal.

Ἐωκε, T. *prurire*, Lex.

— Ἐωκε, T. *excoriare, decorticare*. In vita Victoris. .

Ἐακκοτ, M. πὶ *falx, qua frondes et rami putantur*. Scal. (affinia sunt Ἐακκοτ et Ἐλκοτ.)

Ἐοκπ, T. *instigare, impellere*. Pist. Soph. 283.

Ἐαλ *decipere*, Lex.

— μετρεφερἄλ, M. † *deceptio*. Cod. Vat. LVII.

Ἐωλ, T. *rauescere*: ἀρισε εἰσισηκ εἰσλ, τασητωἄε τε εἰτασεωλ. Psal. LXVIII, 3 (in Pist. Soph. 53) Laboravi clamans, guttur meum raucum factum est (M. Ἐωλ).

Ἐωλ, T. *dejicere, spargere*. Z. 531, not. 1 et 547.

— Ἐωλ, T. *idem* cum suffixis. Ibid.

Ἐωλ, T. M. *volare*, Lex.

— Ἐαλωσλ, M. πὶ الطيران *volatus*. Scal.

Ἐαλἄπ, M. urbs inferioris Aegypti, quae et ἀλἄπ scribitur apud Zoegam pagg. 110 et 111. Non differt a pago حلوان Arabum.

Ἐωλκ, T. M. π *ars plectendi comam*, Lex.

— μετρωλκ وهو صفر الشعر *idem*. Scal.

Ἐαλακ, M. στ *anulus*. ἀπατ εοτηνη† ἡρακων εσησηπ επεσηαι ἡοτραλακ ἄθερηπ. Cod. Vat. LXIII. Vidi magnum draconem habentem nasum suspensum ex anulo ferreo. (affine ἀλακ).

— †τραλακ M. *anulum dare*, hoc est *anulo perforare nasum*: ἄρηπε †πα†τραλακ επεσηαι ἡτεφ τασσοφ επεσηωρη. Cod. Vat. LXVII. Ecce perforabo anulo nasum eius, ut revertatur ad viam suam.

Ἐολοκ, T. π, — plus semel hanc vocem deprehendi in textibus copticis. Licet autem coniecere ea primitus notatam fuisse mensuram quamdam, seu pondus, praecipue solidorum, sed et quandoque liquidorum, ni fallor. Hinc in quadam musei nostri testula haec legitur sententia: εἰθε ἡολοκ δε ἡρηπ εἰσρηητε ἀσησηφ ἄρητἄ Πετρος. Ad vini holoc quod spectat, ecce illud emi apud Petrum. In hac sententia, sive vox ἡρηπ mendose scripta sit pro ἡρηπ vinum (quod probabile esse coniecio), sive aliam notet substantiam, non est ambigendum voce ἡολοκ mensuram quamdam vel certum pondus indicari. Haec mensura, seu hoc pondus proprium erat cuiusdam nummi aegyptiaci, qui proinde ἡολοκ appellabatur. Quare in quodam musei nostri papyro monachus Paham monet filium suum Jacob debere cuidam *duo ἡολοκ cum dimidio*. Et in alio papyro, quem nunc Berolini esse audiui, hanc notaveram sententiam: †οτωψ δε ατω †ηελετε ετρη† . . . ἡολοκ εροτη επτοπος ἄρηασιος ἀπα φοἰἄμωπ, πμарттрос ηχωρε ἄη πσote ἡταψτηκ. Volo autem et iubeo ut erogent . . . holoc in sanctuarium divi apae Phoebamonis, strenui martyris, pro salute animae meae.

At progressu temporis Aegyptii excudisse videntur nummos minoris ponderis, quos proinde vocare debuerunt ἡολοκ ἡκοτἄ (*parvos holoc*). Tum omisso π relationis et ambabus vocibus in unam coalescentibus, pro ἡολοκ ἡκοτἄ dicere coeperunt ἡολοκοτἄ. Exinde derivatae sunt formae variae, ut ἡολοκοτἄ (Goodwin in Zeitschr. anni 1871, pag. 23); ολοκοτἄ (Cod. Vat. LXVI); λοτκοτἄ (Zoeg. 35); λοτκοτἄ Zoeg. 42, 130); λοκοτἄ (Parthey in Vocabulario). Hae formae, graecismo postea grassante, originem dederunt vocibus sequentibus, λοτκοτἄπ, ἡολοκοτἄπ, ἡολοκοτἄπ.

πος, ρολοκοτινος, et ραλακοτινος. In hisce enim omnibus vox aegyptia ροτχι (parvus) apparet sub forma ροττινος, seu ροστινος, adeo ut istae denominationes non differant ab aegyptiaca voce ρολοκοχι seu λοτκοχι, quae nummum dictum *holoc minus* significant.

Jamvero nummus ρολοκοτινος dictus in tres dividebatur fractiones, quarum unaquaeque τριμησιον, seu ϕερμησι dicebatur. Ipse vero nummus ρολοκοτινος pondus habebat sextae partis unciae, adeo ut sex ρολοκοτινος aurei facerent *unciam unam* auri. Id evincitur imprimis ex illis quae Cl. Goodwin attulit in Zeitschr. anni 1871 pag. 23, ubi haec exempla leguntur: οτραλακοτινος μπ οττριμησιον τι η̄ ᾱνηποτχι. Unum *holoc* minus cum *trimesio* (tertio) faciunt π (Holocottinon) $1 + \frac{1}{3}$ auri. — ϕτοοτ πτριμησιον η̄ποτχι τι η̄ ᾱν. quatuor trimesia auri faciunt holocottinon $1 + \frac{1}{3}$. ϕτοοτ η̄ποτχι η̄ποτχι τι χρ^ο η̄ κλ. Quatuor unciae auri faciunt holocottina auri 24.

Hisce adde ea quae tradit I. Sabatier in opere, cui titulus „Description générale des Monnaies Byzantines“ I pag. 55. (editionis Parisiensis anni 1862), ubi docet cum aliis viris doctis libram romanam pondus habuisse 323, aut 326 illius mensurae, quam Galli vocant *gramme*. Ergo uncia (seu duodecima pars librae), fractionibus neglectis, pondus habuit 27 *grammorum*; exinde deducit Holocottinon (seu sextam partem unciae) pondus habuisse quatuor *grammorum* cum dimidio, ac proinde τριμησιον (seu tertiam partem Holocottini) habuisse pondus unius *grammi* cum dimidio. Est igitur Holocottinon *solidus aureus* monetae byzantinae et τριμησιον est *tremissis* illius monetae. Revera Sabatier habet ibidem: „On sait que, conformément aux résultats que j'ai obtenus, le *sous d'or* (solidus aureus), pendant cet intervalle, pèse généralement 84 grains, ou 6,53 grammes, et le tiers 28 grains, ou 1,51 grammes.“

Certum igitur est ρολοκοτινος seu *holoc minus* non differre a solido aureo byzantino. Utrum vero ρολοκοτινος idem sit ac ρολοκ non audeo definire. Nam ex eo quod ρολοκοτινος etymologia sit *holoc minus* inferendum esse videtur unum ab altero differre; sed cum Pahan dicat filium suum debere *duo holoc cum dimidio*, holoc non differre videtur a ρολοκοτινος.

Ξιλακχι Μ. الرمذ, *ophthalmia*. Scal.

Ξτλακς Μ. πι الهجين, *dromas*. Scal.

Ξλοτλ Μ. πι الجفاف, *ariditas, quidquid aridum evadit*.

Ξωλεϕ Μ. unde:

— η̄ρωλεϕ Μ. *repente, subito*. Z. 124. Repeti haec vox potest sive a ρωλ *volare*, eodem prope modo quo Italice dicitur *di volo*, sive a ρωλεμ *rapere*, quasi sit *raptim*.

Ξολκ Μ. *dulcem esse*. Lex.

— ρλοκ, πι *ducedo, suavitas*. Cod. Vat. LXIV. bis.

Ξλιχι, Μ. πι الاسهال *solutio ventris*. Scal. Lexicon habet ξλιχι.

Ξημ, Τ. *calidum esse*. Lex.

— ρεϕταγμα Τ. *incendiarius?* Pist. Soph. 367: α τ pro † *dare* et ρημ.

— μπρεϕταγμα, Τ. τ. *crimen incendiarii?* Pist. Soph. 255.

Ξεμ, Μ. πι *gubernaculum navis*. Scal. Ex hac radice procul dubio derivanda est vox ρεμ *regere*. Fortasse ad eandem referenda est quoque vox sequens.

Ξημ, Μ. †, *naulum* navis: αϕχιμ η̄ποτχοι, οτορ εταϕ† η̄πεϕρημ αϕαλη. Cod. Vat. LVIII. Invenit navim, quam, soluto nauulo, adscendit.

- ρημι, M. πη *للغرض للمراة pensio, quae uxori a marito repudiatae vel separatae constituitur.* Scal.
- Σιμε, T. τ, *mulier, uxor.* Lex.
- ασιμε (pro ατριμε), T. uxore carens. Zoeg. 267.
- Σωμι, M. *calcare.* Lex.
- ρεμρη, M. *calcare vinum.* Is. XVI, 10.
- Σωμι, M. *fluctus.* Lex.
- ριωμι επρωι, M. (pro ριωμι) *fluctus elevare, rugire* Is. XVII, 12.
- Σεμι, M. πη ζυθος, *cerevisia, potus ex hordeo paratus.* Is. XIX, 10.
- Σαμρε vide αμρε.
- Σις, T. *spica,* Lex.
- ερσεμς, T. Zoega (pag. 624, not. 3) vertit: *spicas legere, colligere.* Zoega quidem videtur prae oculis habuisse radicem σωτηρ *colligere, congregare:* sed secundum c videtur suadere vocem hanc derivatam esse potius a σερωρ, et significare *spicas conficere.*
- Σμοτ, M. *gratificare, gratiam facere, donare.* Idem omnino est atque usitatius illud ερμοτ. Cod. Vat. LXII.
- σιρμοτ, M. *intercedere* pro aliquo, passim occurrit in codicibus Vaticanis, ut: *υπασιρμοτ ερρη εκων.* Cod. Vat. LX. Intercedit pro nobis.
- Σαμψε vide ψε.
- Σαμψη vide ψε.
- Σωη et ρωη ερωτη, T. *accedere,* Lex.
- Notat etiam *obedire* quasi *accedere* seu *praesto esse ad obediendum.* Ita Zoega pag. 527, not. 19. Hoc sensu vox ρωη saepe occurrit in papyris copticis.
- Σιη, T. *gubernaculum navis,* Lex.
- ατριη, T. *gubernaculo carens navis.* τετριμε, ετε μητας ραι μματ, εσοι ηθε ηοτχοι επατριηε Fragm. Abyd. Mulier marito destituta similis est navi, cui deest gubernaculum.
- Σαη, *iudicium,* Lex.
- μετρεψτραη, M. † *officium, dignitas iudicis.* Cod. Vat. LVII, et Cod. LXVIII.
- Σωη, *abscondere,* Lex.
- ρωη εκη, T. Zoega (pag. 613, not. 9) conjicit significare *detegere, retegere.* Sed haec potestas vocis ρωη εκη admodum dubia est.
- Σρα *facies,* unde: ερραι *super, sursum* et quandoque *deorsum.* Ita Peyron in Lexico. Ni fallor, cum T. vox ερραι notat *super, supra, sursum,* illi respondet apud Memphitas vox ερρη; cum vero *deorsum* indicat, illi respondet vox memphitica ερρη, adeoque duo ερραι distingui debent. Vide etiam Zoegam pag. 465, et pag. 517, not. 3.
- σιρραη, M. στ *cura, sollicitudo.* Zoeg. 36.
- Σροκ, *cessare,* Lex.
- ηρορη, T. *tranquillus.* Pist. Soph. 259.
- Σορη, M. videtur notare *rapere, arripere:* αρηροτη εκηη ηιματος ερε ηηροσταμωη ηηοτη, αρηροτη . . . αραη ημερος μερος. Cod. Vat. LXV. Irruit in militem, qui decretum tenebat, illudque arripuit . . . et in frustula fecit.
- Σορη, unde μετρορη M. † *التحليل indagatio, perscrutatio.* Paullo supra eadem vox arabica respondit voci ηεηρηη, quae nihil est nisi graecum *ἐγκαρῖα.* Fateor me nihil quicquam inde *expiscare posse.* Haec Peyron in Lexico.

— At male legerunt cum Kircherus tum Peyron. Neque enim una eademque glossa arabica respondet τη ετεκρια et τη μετρορτη; sed voci ετεκρια respondet glossa arabica التخييل *astutia, calliditas* (cum elemento ح) et voci μετρορτη respondet glossa plane diversa التخيل (cum elemento خ) *imaginatio*. Hac ratione vox μετρορτη aptissime respondet et cohaeret cum radice ρορτη *visio, visum, phantasma*, atque notio *indigationis et perscrutationis* est omnino delenda.

Ξωρϗ, T. π occurrit in Pist. Soph. pag. 242. Juxta Schwartzium est *disiunctio*; at non assequor, cur non sit potius *coniunctio*, collato M. ρωρϗ *acervare*.

Ξροτορϗ, T. Inusitatum.

— Ξροτορϗ, T. quater hanc vocem vidi in libro Pistis Sophiae, nimirum pagg. 259, 306, 324, et 386. Eam Schwartzius videtur ignoravisse, quoniam in editione latina nullo modo eam vertit. Eius vero editor Petermannus confert cum voce ρροτϗ *silices, saxa*, quam habes apud Peyron.

At bene collatis quatuor locis, in quibus vox Ξροτορϗ occurrit, pro certo habeo eam significare *perire, destrui, consumi, absumi, ad nihilum redigi*, eo vel magis quod in quatuor praedictis locis ea sociatur, quasi vox synonyma, vocibus αναλίσκειν et βρωσωνε. Sic pag. 259 dicitur: τετπρωροτορϗ μπμα ετμματα, ατω ρραι ρμ πλωλ εβολ μπτηρϗ τετεπααηραλiske πtet πρωσωνε ψαεπερ. Peribitis in illo loco, et in dissolutione universi consumemini et ad nihilum redigemini usque in aeternum. Et pag. 306 legitur: πραε ππαε ηπαβρωτορϗ ρπ πκολαςε ατω ηραηραλiske πψαεπερ. Post haec peribit in tormentis, et destruetur in aeternum. — Pag. 324, lin. 5 legitur: ψτηχη πμ σεπαβρωτορϗ ρμ πραε ετηαψτ. Omnis anima peribit intenso frigore. Lin. 11 haec eadem sententia sic repetitur: πεψτηχοοτε ετμματα σεπααηραλiske ρπμ πραε ετηαψτ. Animae illae peribunt intenso frigore. Quare collata linea 5 pag. 324 cum linea 11 eiusdem paginae liquet vocem Ξροτορϗ omnino synonymam esse voci αηραλiske seu αναλίσκειν, quoniam in sententiis parallelis una locum occupat alterius. Demum pag. 386 habetur: τεψτηχη ετμματα ψαβρωτορϗ ηαηραλiske ηαωλ εβολ. Anima illa peribit, consumetur et dissolvetur. Adde pag. 387: ετηααηραλiske μμοοτ ησετακοοτ. Destruent et consument eos. In hoc exemplo vox тако adhibetur pro eo, quod alias scriptum est Ξροτορϗ, idque quia тако sensum activum habet secus ac Ξροτορϗ. Dicamus igitur est Ξροτορϗ idem esse ac passivum τακηττ.

Video Goodwinum (in Zeitschr. anni 1871, pag. 24) vocem copticam ρροτορϗ reddidisse, quamvis haesitans, vocibus anglicis *congealed; crushed (congelatus; collisus, confractus)* postrema haec potestas accedit ad illam quam dedimus.

Ξως canere, Lex.

— ρως M. πη الطبل *tympanum magnum*, cuius una facies ligno, capite instructo, altera vero facies virga pulsatur. Scal.

— ρερρως, M. *cantor, cantatrix*: αλωαμιο πηη ηραηρερρως ηρωοττ, ηεμ ραηρερρως ηςρημ. Cod. Vat. LVII. Constitui mihi cantores et cantatrices.

Ξητ cor, unde ρηητ *poenitere*, Lex.

— εηρε ηηητ, T. *poenitere*. Zoeg. 513.

— ηρηηη, M. οτ, *meditatio*. Cod. Vat. LIX.

— ρεηηρηηη, M. *sedulus, diligens*. Cod. Vat. LXVI, ubi ρεηηρηηηη opponitur τη αμελες.

Σητ, *septentrio*, Lex.

— τσημητ, T. π, *ventus aquilonis*. Pist. Soph. 212.

Σωτ, T. στ *uter* (utris). Lex.

— εωτ, M. πη *الرى* *idem*. Scal.

Σιτ, M. πη, *lippitudinem* vertit Zoega (vide pag. 646, not. 26). Peyron vero censet hac voce potius significari *convulsionem* oculorum. At opinio Zoegae probabilior mihi videtur. Nam in Cod. Vat. LXVIII. fol. 123 legitur: πεφθαλα . . . ερε στυπητ ηρετ στωμ ηρωφ. Oculum eius magna lippitudo vorabat. Nemo enim non intelligit στωμ ηρωφ praedicari quidem posse de lippitudine, non vero de *convulsione* seu *distorsione oculorum*.

— ετιτ, M. *lippiens*: ηηθαλ ετιτ στοε ετιτωμη. Zoeg. pag. 646, not. 26. Oculus lippiens et infirmus. Iterum Peyron male animadvertit dicens: Equidem redderem: *convulsum, distortum*.

— εετιτ, M. *lippiens*, Cod. Vat. LXVIII. Caeterum vox εττ conferri potest cum ειτ *cruciare*; vide dicta ad hanc vocem.

Σοειτε, T. π *vestis*, Lex.

— Haec vox videtur speciatim indicare *vestem elegantiore*. In vita enim Victoris haec legitur sententia: λπεφωστωστω μμοφ (ηηη ακτωρ) εη στηρω ηρωειτε. Haud gloriabatur veste elegantiore. Tum apud Zoegam pag. 488 legitur: εοειτε ηηωαι indumentum novum (atque adeo elegans).

(Reliqua v. infra.)

Erschienenene Schriften.

- Szedlo, Giovanni: Il grande sarcofago del museo civico di Bologna con 32 leggende geroglifiche interpretate e spiegate. Bologna: Stab. tipografico Monti. 1876. 8. 28 pp. u. 3 Tafeln.
- Mélanges d'archéologie égyptienne et assyrienne, tome IIIe, 1er fascicule. Paris: imprimerie nationale. 1876. Sommaire: Mélanges d'épigraphie et de linguistique égyptienne, par E. Reville. — Comptes rendus à l'observation sur l'expression *Sha-mes*, par E. Grébaut. — Varia, par E. Grébaut. — Statue d'Ei-Meri, par P. Pierret. — Empreintes d'un fragment de stèle égyptienne, par H. Harisse. — Note sur quelques figurines égyptiennes trouvées en Auvergne, par P. Pagnon. 65 u. 14 pp. 8. —
- Records of the Past, being english translations of the assyrian and egyptian monuments. Vol. VI. Egyptian texts. London: S. Bagster and sons. (1876). 170 pp. 8. Contents: Preface. — Sepulchral inscription of Ameni, by S. Birch. — Inscription of Aahmes son of Abana, by P. Le Page Renouf. — Letter of Panbesa, by C. W. Goodwin. — Annals of Ramses III: the conquests in Asia, by S. Birch. — The great Harris Papyrus, part I, by Eisenlohr and Birch. — Stele of the coronation, by G. Maspero. — The inscription of the governor Nes-horu, by Paul Pierret. — Stele of King Horsiatef, by G. Maspero. — Hymns to Amen, by C. W. Goodwin. — Inscription of the destruction of mankind by Ra, by Ed. Naville. — Egyptian magical text, by S. Birch. — The song of the Harper, by Ludw. Stern. — The story of Saneha, by C. W. Goodwin. — The tale of the garden of flowers, by Franç. Chabas. — List of further texts.
- Transactions of the society of Biblical Archeology. Vol. IV. part. 2. London: Longmans 1876. p. 203: Inscription of King Nastosenen, translated by G. Maspero. — p. 226: On the date of the nativity, by Prof. J. J. Lauth. — p. 247: Addenda to Prof. Lauth's paper, by J. W. Bosanquet. — p. 248: On an egyptian shawl for the head as worn on the statues of the kings, by Sam. Sharpe. — p. 251: Some observations on the skeleton of an egyptian mummy, by Jos. Bonomi. — p. 253: Note upon the skeleton of an Egyptian (Stafford-house), by W. H. Flower.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)


unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Juli & August

Preis jährlich 15 Mark.







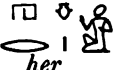









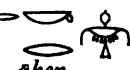
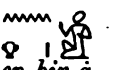



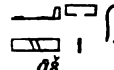





1876.

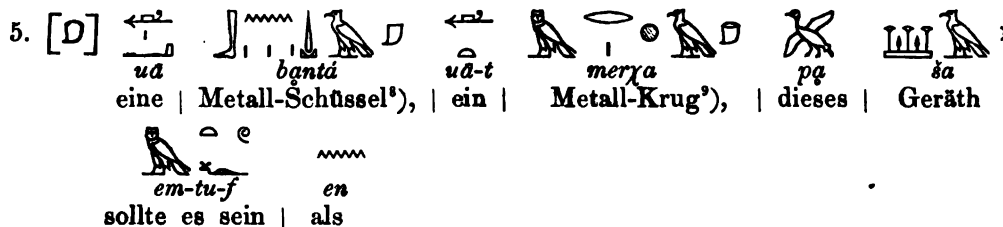
I n h a l t:

Ein demotischer Text in hieroglyphischem Gewande, von H. Brugsch. (Mit einer lithogr. Tafel). — Eine neue Ramsesstadt, von H. Brugsch. — Über die Gruppe  *menh*, von H. Brugsch. — Miscellanea II, von W. Golenischeff. — Auctarium lexicæ copticæ Amedei Peyron, auctore Marco Kabis Aegyptio. (Fortsetzung.) — Erschienene Schriften.

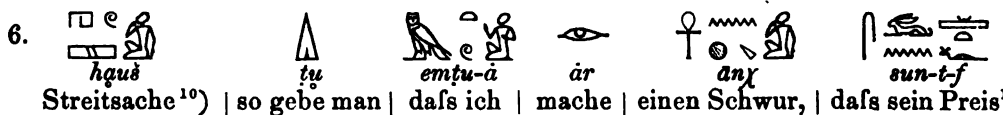
Ein demotischer Text in hieroglyphischem Gewande.

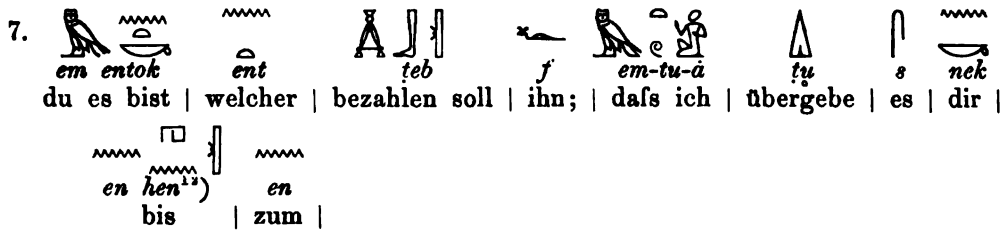
(Mit der lithogr. Tafel IV.)

1.  (renpi)-t |  16 |  Monat-Choiahk |  (su) 20 |  Monθ-em-hät |  sa
- Im Jahre | 16 | Monat-Choiahk | am | 20. | Μονθόμεης | Sohn des |
2.  her |  pa |  ent |  tot |  en |  naxtu-monθ
- 'Επιεύς¹⁾ | dieser (ist es) | welcher | spricht | zum | Νεχθμώνθης²⁾ |
-  sa |  Hor
- dem Sohne des | Ὀρος:
3.  au-uah |  uā |  aker |  en-hjā-ā |  au-f-ār |  sekqr
- Es ist deponirt | eine | Silber-Schale³⁾ | bei mir, | ausmachend | Silber-σίικλος⁴⁾
-  (psit)-t
4.  aš | 2, |  au-tu |  ten | 4-t |  embāā |  uā
- Feuerständer⁵⁾ | 2, | es ist da | die Zahl | vier | an Spindeln⁶⁾, | ein |
-  lan
- Metall-Reifen⁷⁾,

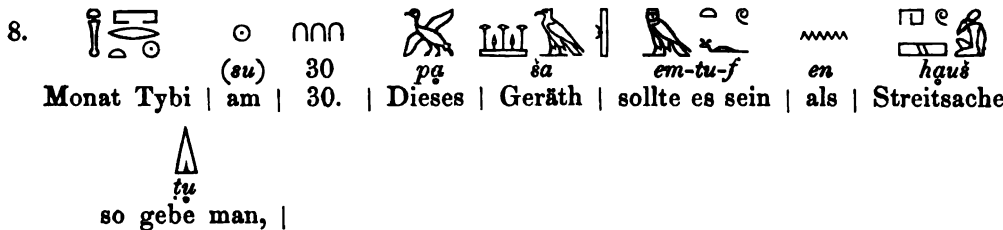
5. 

 eine | Metall-Schlüssel⁸⁾, | ein | Metall-Krug⁹⁾, | dieses | Geräth |


 sollte es sein | als
6. 

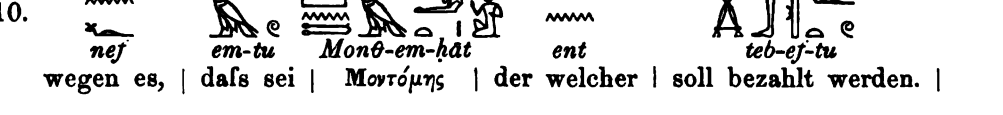
 Streitsache¹⁰⁾ | so gebe man | dafs ich | mache | einen Schwur, | dafs sein Preis¹¹⁾
7. 

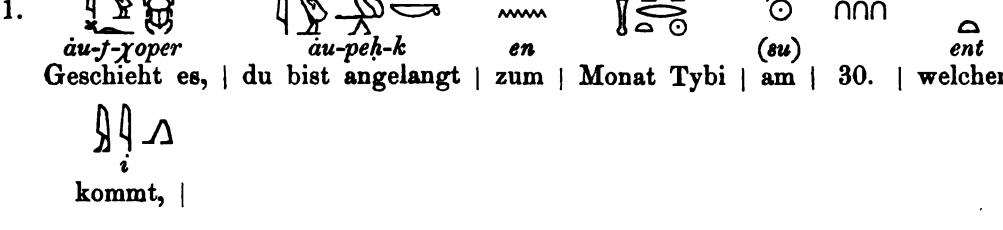
 du es bist | welcher | bezahlen soll | ihn; | dafs ich | übergebe | es | dir |

 bis | zum |
8. 


 Monat Tybi | am | 30. | Dieses | Geräth | sollte es sein | als | Streitsache,

 so gebe man, |
9. 

 dafs | Neχθμωρθης, | Sohn des | Ὠρος | mache | einen Schwur |
10. 



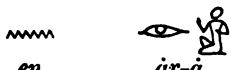

 wegen es, | dafs sei | Μορθύρης | der welcher | soll bezahlt werden. |
11. 

 Geschieht es, | du bist angelangt | zum | Monat Tybi | am | 30. | welcher |

 kommt, |
12. 

 es ist zurückgenommen | (etwas) aus | den | Geräthschaften, | welche |

 beschrieben sind | oben, | so werde ich |

13. 
 tu | wi-tu | en-ro-k | pai | an | ent
 gewähren | Abstandnehmung | dir | dieses | Schriftstückes | von der |

 teb | hai
 Erstattung | des Geldes, |
14. 
 en | ar-ä
 welches | ich ausstellte |
15. 
 en-ro-k
 für dich.

Die Übertragung dieses Schriftstückes würde in der üblichen Geschäftssprache unserer Zeit etwa folgendermaassen zu lauten haben.

„Verhandelt im Jahre 16 am 20. Choiahk.“

„Montomes der Sohn des Herieus giebt an Nechtmonthes den Sohn des Horos
 „folgende Erklärung ab:

„Es ist eine silberne Schaale bei mir deponirt im Werthe von neun Silber-Sekel,
 „2 metallene Feuerständer, ferner der Zahl nach 4 Spindeln, ein metallener Reifen,
 „eine Metallschüssel und ein Metallkrug.“



„Sollte mit Bezug auf diese Geräthe eine Streitfrage entstehen, so will ich be-
 „schwören, dafs du mein Gläubiger bist für ihren Gegenwerth, so lange bis ich dir
 „dieselben am letzten¹⁾ Tage des Monates Tybi übergeben haben werde.

„Sollte mit Bezug auf diese Geräthe eine Streitfrage entstehen, so sollst du,
 „Nechtmonthes, Sohn des Horos, beschwören, dafs ich, Montomes, dein Gläubiger be-
 „züglich derselben bin.“

„Solltest du an dem letzten²⁾ Tage des kommenden Monates Tybi angelangt sein,
 „und es fände sich, dafs unter diesen oben beschriebenen Geräthen irgend etwas heraus-
 „genommen wäre, so nehme ich zu deinen Gunsten Abstand von diesem Kaufvertrag,
 „den ich dir schriftlich ausgestellt habe.“

So leicht sich dieser Text liest und verstehen läfst, so schwer ist mir das all-
 mähliche Eindringen in seinen Sinn geworden. Er steht in demotischen Schriftzügen
 (s. die Beilage Tafel IV.) auf einer Papyrusrolle des K. Museums zu Berlin.


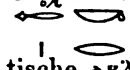

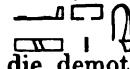





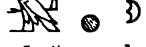
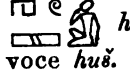

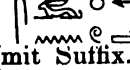
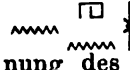
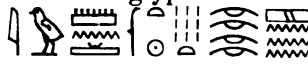
Als vierzehnjähriger Knabe hatte ich ihn im Jahre 1841 in der ägyptischen Samm-
 lung zu Berlin kopiert und erst gegenwärtig, nach Verlauf von 34 Jahren, bin ich im
 Stande die vollständige Erklärung desselben meinen Fachgenossen vorzulegen. Einmal
 verstanden, wird niemand mehr an die Schwierigkeiten der vorhergegangenen Arbeiten
 zur Entzifferung des kleinen Textes glauben wollen.

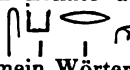
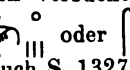
Wie eine Vergleichung des demotischen Theiles mit der vorgelegten hieroglyphischen
 Umschreibung zeigen wird, ist Gruppe für Gruppe treu wiedergegeben. Die Freiheit,
 die ich mir genommen habe, das demotische Verbalaffix  durch das entsprechende
 Zeichen  = ä der heiligen Sprache wiederzugeben, wird bei Niemanden Anstofs



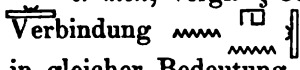
¹⁾ Vielleicht „am ersten Tage“ zu lesen, da die demotischen Zeichen mir in der vor-
 liegenden Kopie nicht ganz klar erscheinen.


²⁾ oder „am ersten Tage.“

erregen. Mein Wörterbuch reicht zum Verständniß des Textes so gut wie vollständig aus. In Bezug auf Einzelheiten erlaube ich mir folgende Bemerkung, unter Hinweis auf die der hieroglyphischen Texttafel beigegebenen Ziffern.





1. Der Name *Monθ-em-hät* findet sich in der griechischen Umschreibung wieder als *Μοντόμης* und *Μεντέμης* in den Turiner Papyrus 4, 7 pag. 25 und 3, 9 p. 1 (vergl. Parthey, Aegyptische Personennamen S. 54). Der Name seines Vaters  *Her* (oder *her-hät*, *her-áb*?) lautet im Griechischen *Ἐριεύς*. Dieselbe Person *Monθ-em-hät* Sohn des *Her* wird im Pap. Taurin. 4, 7 p. 25 aufgeführt (*Μοντομήτι Ἐριεύς*), wonach die Zeitbestimmung unseres Textes ziemlich genau festgestellt wird.
2. *Naxtu-monθ*, griech. *Νεχθμώνθης* (cf. Parthey l. l. pag. 61).
3.  *aker* „Silberschüssel“ (masc. gen.). Ich vergleiche damit das koptische *ακλή* (†) *pelvis, labrum*.
4.  *sekgr* oder *sekgl* „Silber-Sekel“ (fem. gen.), wohl eine demotische Umschreibung des griech. *σίκλος*, welches seinerseits aus dem ebräischen *שֶׁקֶל*, der Sekel, hervorgegangen ist.¹⁾
5.  „metallener Feuerständer“, (masc. gen.) vielleicht „Leuchter“, stellt die demotische Form des älteren  *ax* (und Varr. s. mein Wörterb. S. 214), welcher zunächst den Brandopferaltar oder auch einen Ständer mit einer Feuerstelle darauf bezeichnete. Kopt. erhalten in *αμν* (n) *κάμνος*, *fofnax*.
6.  *embaa* „Spindel“ (fem. gen.), koptisch deutlich erkennbar in *מבאי* *fuscus, colus* (quo netur).
7.  *lan*, *lean* „metallener Reifen“ (masc. gen.) cf. kopt. *λεον* *inaures, armillae manuum*.
8.  *binia*, *bgnia* „Metallschüssel“, (masc. gen.), kopt. *βινια* (n) *discus, patella, paropsis, catinus*.
9.  *merxa* „Metallkrug“ (masc. gen.) s. mein Wörterbuch S. 608 s. voc. .
10.  *hus* vergl. kopt. *χου* in *discrimen venire* und mein Wörterbuch S. 893 s. voce *hus*.
11.  *sunt*,  *sunnu* (u. Varr. s. Wörterb. S. 1174) bezeichnet wie das kopt. *corn* (mit Suffix. *corn-*) den Preis einer Sache.
12.  ist eine im Demotischen sehr geläufige Ausdrucksweise zur Bezeichnung des griechischen *έως*. Lin. 12 des hieroglyphischen Textes auf dem Steine von Tanis finden sich die Gruppen:  *au-men(renpi)t (psit)*


¹⁾ Man könnte auch versucht sein in dieser Gruppe die demotische Gestalt des hieroglyphischen  oder  „ein *Seker* Gefäß aus Silber oder aus Kupfer“ (s. mein Wörterbuch S. 1327) wiederzuerkennen, wenn nicht der Erklärung dann eine besondere Schwierigkeit entgegenstände. Denn was soll es heißen: „eine Silberschale im Werthe von 9 Silber-Seker-Gefäßen, oder „bestehend aus 9 Silber-Seker“? So viel ich darüber nachdenke, so wenig finde ich eine entsprechendere Auffassung als die von mir vorgeschlagene Erklärung.

(*Mesore*), welche der griechische Übersetzer wiedergegeben hat durch ἕως μηνός Μεσώρη τοῦ ἐν τῷ ἐνάτῳ ἔτει (L. 27). Im demotischen Theile der trilinguen Inschrift befindet sich als entsprechender Ausdruck des älteren  *au-men* (statt  *er-men*, vergl. § 301 meiner Grammatik S. 90 der deutschen Ausgabe) die Verbindung  *en hen* zur Bezeichnung des griechischen ἕως. Sie kehrt in gleicher Bedeutung oftmals in demotisch abgefassten Texten wieder.

13. Über die präpositionale Bedeutung des Verbuns  „zwischen, mitten aus, aus“ vergl. meine Grammatik §. 288, S. 89.

Zum Schlusse der Besprechung dieses auch in culturhistorischer Beziehung merkwürdigen Textes, welcher einen interessanten Beitrag für die Kenntniss der Form gerichtlich bindender Verträge unter den Aegyptern aus den Zeiten der Ptolemäer liefert, will ich die Bemerkung nicht vorenthalten, daß drei Personen unter der oben erklärten Urkunde ihre Namen als Zeugen gesetzt haben. Sie lauten der Reihe nach:

		
... .. <i>amon</i>	<i>sa</i>	<i>pa-menau</i>
... .. <i>amon</i>	τοῦ	Φαμήνιος
		
<i>usir-ur</i>	<i>sa</i>	<i>Hor</i>
Ὀσορόρηις	τοῦ	Ἵρου
		
<i>amnis</i>	<i>sa</i>	<i>chons-thut</i>
Ἀμμωνίς	τοῦ	Χενοθουῦ





Vor jedem Namen steht ein  d. i. „unterzeichnet hat.“

H. Brugsch.

Eine neue Ramsesstadt.





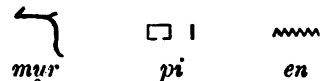
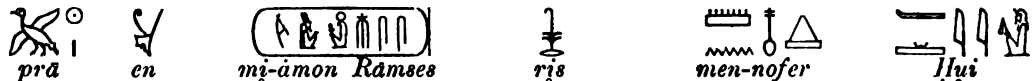
In dem zuerst von Hrn. Chabas entzifferten hieratischen Pap. I, 349, des Leydener Museums (cf. *Mélanges*, 1854, S. 143 fl.), welcher angeblich mit der Geschichte der Ebräer in Aegypten in einem gewissen Zusammenhang stehen soll, befindet sich eine Stelle, welche bis jetzt Anlaß zu einer Streitfrage gegeben hat. Dieselbe lautet nach der Umschreibung und Übersetzung des Hrn. Chabas (*Recherches sur la XIX. dynastie* S. 99) folgendermaassen:

								
Les		Hébreux		qui		traignent		la pierre
								
de Phra,		de Phra		Ramesou-Meriamon		au sud		de Memphis.


Aufser einzelnen Ungenauigkeiten in dieser Umschreibung bei Herrn Chabas, die ich stillschweigend verbessert habe (Auslassung der Zeichen  und , so wie  an Stelle von , handelt es sich um die richtige Auffassung der Worte, welche Herr Chabas überträgt: „la pierre de Phra, de Phra R. M.“ Nach der Meinung des

französischen Gelehrten (l. l. S. 100) liegt in dem zweimal wiederholten Worte Phra ein Irrthum vor. „Ce mot, bemerkt derselbe, qui signifie le dieu Soleil, a pu régulièrement être accolé au cartouche en guise de titre divin; mais, après le signe de la pierre, il devait y avoir la demeure, le bekhen, le temple ou quelques expressions de ce genre. Les prépositions sont fréquemment élidées en égyptien. En rectifiant ces erreurs évidentes, je lisais et je lis encore: Les Hébreux qui traient la pierre pour la demeure de Phra-Ramsès-Meriamon,“ etc.“


Man hätte, denke ich, zur Lösung der Schwierigkeit vor allem auf eine Inschrift Rücksicht nehmen sollen, welche längst veröffentlicht ist (in Lepsius großem Denkmälerwerk III, 175, b) und worin derselben Örtlichkeit, um welche es sich in dem Papyrus handelt, Erwähnung geschieht. Die Inschrift, aus zwei Zeilen bestehend, deren Anfänge zerstört sind, jedoch ohne Nachtheil für die angeregte Frage, bezieht sich auf einen Baumeister *Hui* Königs Ramses II, welcher wie sein Zeitgenosse und Kollege *Amenemäpet* zugleich Anführer der Gendarmerie war. Hier die Inschrift:

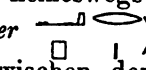
Lin. 1. 
mur *katu* *em* *mennu* *nib* *en* *hon-f*
 „Meister | der Bauten | für | Denkmäler | alle | von | Sr. Majestät |

ur *en* *Maiu-u*
 Anführer | von | den Mat'ai |
 Lin. 2. 
mur-pi *en*
 Ortsvorstand | vom

hg-t *mi-amon Ramses* *en* *pi-neb-am*
 Tempel | Miamon Ramses | von | der Stadt Pinebäm |

mur *pi* *en*
 Vorsteher | der Stadt | der

pra *en* *mi-amon Ramses* *ris* *men-nofer* *Hui*
 Sonne | des | Miamon Ramses | des Südtheiles | von Memphis | Hui.“

Dem aufmerksamen Leser wird es nicht entgehen, wie der letzte Theil dieser Inschrift, deren besondere Wichtigkeit dem Kennerauge Lepsius' nicht entgangen ist, fast wörtlich mit den hieratischen Gruppen des Leydener Papyrus übereinstimmt. Wir lernen daraus: 1) dafs es einen Ort gab, welcher dem Phrā des Ramses geweiht war und den Namen *Pi-n-pra-en-Miamon Ramses* führte, und 2) dafs dieser Ort ein bestimmtes Viertel der Stadt Memphis bildete¹⁾. Hätte dieser Ort im Süden von Memphis gelegen, so würde sicher diese Lage mit Hülfe einer Präposition ausgedrückt worden sein, denn ich bin nicht der Meinung des Hrn. Chabas, dafs die Aegypter mit häufiger Willkür eine Präposition ohne weiteres ausgelassen hätten. Im vorliegenden Beispiel wäre dies um so auffallender als diese Auslassung sowohl im Papyrus als in der Steininschrift zweimal bei derselben Localbezeichnung statt gefunden haben würde.

Mit Hülfe der oben angeführten Inschrift läfst sich die Ungenauigkeit in dem hieratischen Texte des Leydener Papyrus auf das correcteste beseitigen. Es ist nämlich zu lesen hinter der Gruppe für *athu*:  und mit aller Sicherheit vorauszusetzen, dafs der Schreiber vor diesem Texte die Worte

¹⁾ Vielleicht der *Tel Monf*, welcher die südlichst gelegenen Ruinenstätte des alten Memphis bezeichnet.

 *aner* er ausgelassen habe. Der Urtext lautete demnach in der Übersetzung: „die Aperu welche ziehen [den Stein nach] der Stadt des Rā Königs Miamon-Ramses, dem Südviertel in der Stadt Memphis.“ Hr. Chabas befindet sich daher in vollem Rechte gegenüber der Ansicht eines andern Fachgenossen über die Auffassung dieser Stelle.

Die Bibel erwähnt nirgends der Thatsache, daß die Ebräer zum Bau oder Steineziehen bei einer Örtlichkeit in Memphis verwendet worden seien, ebensowenig wie sie anderer Städte außer Pithom und Ramses gedenkt. Indem ich mir vorbehalte die Beweise an einem andern Orte ausführlich beizubringen, will ich hier die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die *Āperu* oder *Āperiu* keineswegs die ägyptisch umschriebenen Ebräer darstellen. Die *Āperu* (Singular *Āper* ) sind nach meinen Untersuchungen die semitischen Bewohner des zwischen dem Nil und dem rothen Meere, genauer dem Busen von Suez, gelegenen Roth-Landes *Tošer*. Ihr Name in eigener Sprache war *Āper* d. i. „Rother“, abzuleiten von der Wurzel r^{p} , arab. عَفَر , ihre griechische Bezeichnung dem ganz entsprechend Ἐρυθραῖος . In der Heiligen Schrift erscheint der Volksstamm: r^{p} unter den Söhnen Midian's. Und thatsächlich waren die ägyptischen *Āper* Midianiter, die ihre Sitze in der Nähe des heutigen Meerbusens von Suez aufgeschlagen hatten, und in vielfachen Verkehr mit den Bewohnern von Memphis und Heliopolis standen. Alle weiteren Beweise wird eine bereits im Drucke befindliche Abhandlung über die *Āper* oder *Āperu* enthalten.

H. Brugsch.

 *menh*.

Die altägyptischen Texte enthalten eine nicht geringe Zahl von Wörtern, welche sich weder mit Hilfe der koptischen Sprache, noch durch Vergleichung mit etwa sinn-entsprechenden verwandten Wurzeln der semitischen Idiome ihrer Bedeutung nach erklären lassen. In diesem Falle muß die Entzifferung sich nach andern Hilfsmitteln umsehen, um dieser Bedeutung in einem gegebenen Beispiele auf die Spur zu kommen. Dazu gehört vor allem der Zusammenhang, in welchem das gesuchte Wort in einem sonst durchaus verständlichen Texte seinem Sinne nach auftritt, und das Heranziehen analoger Beispiele, welche die schließlichen Beweise für den Werth des unbekanntes X in unwiderleglicher Weise darthun. Obgleich diese Methode von philologischem Standpunkte aus ziemlich ungerechtfertigt erscheinen dürfte, ist sie dennoch nothwendig und wird von der Mehrzahl der Aegyptologen als letztes Hilfsmittel angewendet, freilich auf die Gefahr hin, ein Räthsel in ungenügender Weise zu lösen. So viel ich aus dem Studium seiner inhaltreichen Schriften zu ersehen vermag, ist es vor allen Herr Chabas, der Meister in der Entzifferung hieratischer Texte, welcher sich dieser Methode, und zwar meist mit großem Erfolge bedient, jedoch nicht immer mit ausschließlichem Erfolge, wie ich es zum Nutzen unserer jungen Wissenschaft an einigen Beispielen nachweisen werde. Zu diesen gehört das nicht seltene Wort

𓄏𓄏𓄏 𓄏𓄏 menh, für welches weder das Koptische, noch, so viel ich glaube, die semitischen Sprachstämme von vorn herein eine genügende Verwandtschaft nachweisen. Trotz meiner Bemerkungen darüber im Wörterbuche S. 657, überträgt Hr. Chabas dasselbe durch préposé, surveillant, chef d'atelier, chef de corvée, sergent.

Zur Feststellung der Bedeutung dieses Wortes sind vor allem zwei Beispiele wichtig, die ich bereits im Wörterbuche l. l. anzuziehen mir erlaubte. Das eine befindet sich in Dümichens histor. Inscr. Taf. 26, d, fl.. Es ist einem Texte angehörig, welcher sich auf die Siege Ramses III über die Maxyer bezieht. Die Liste der Gefangenen aus dem Volke der Maxyer wird darin in folgender Aufzählung dem Leser vorgeführt:

<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 10%;"></td> <td style="width: 30%; text-align: center;">𓄏𓄏𓄏 𓄏𓄏</td> <td style="width: 10%; text-align: center;"> </td> <td style="width: 30%; text-align: center;">𓄏𓄏</td> <td style="width: 10%; text-align: center;">1</td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;">𓄏</td> <td style="text-align: center;">....</td> <td style="text-align: center;">𓄏𓄏</td> <td style="text-align: center;">5</td> </tr> <tr> <td style="vertical-align: top;">Männer:</td> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;">𓄏𓄏</td> <td style="text-align: center;">1205</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;">𓄏𓄏 𓄏𓄏</td> <td style="text-align: center;">152</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;">𓄏 𓄏 𓄏</td> <td style="text-align: center;">131</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;">Summa</td> <td style="text-align: center;">1494</td> </tr> </table>		𓄏𓄏𓄏 𓄏𓄏		𓄏𓄏	1		𓄏	𓄏𓄏	5	Männer:			𓄏𓄏	1205				𓄏𓄏 𓄏𓄏	152				𓄏 𓄏 𓄏	131				Summa	1494	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 10%;"></td> <td style="width: 30%; text-align: center;">𓄏𓄏</td> <td style="width: 10%; text-align: center;"> </td> <td style="width: 30%; text-align: center;">𓄏𓄏</td> <td style="width: 10%; text-align: center;">342</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;">𓄏 𓄏</td> <td style="text-align: center;">65</td> </tr> <tr> <td style="vertical-align: top;">Weiber:</td> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;">𓄏 𓄏 𓄏</td> <td style="text-align: center;">151</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;">Summa</td> <td style="text-align: center;">558</td> </tr> </table>		𓄏𓄏		𓄏𓄏	342				𓄏 𓄏	65	Weiber:			𓄏 𓄏 𓄏	151				Summa	558
	𓄏𓄏𓄏 𓄏𓄏		𓄏𓄏	1																																															
	𓄏	𓄏𓄏	5																																															
Männer:			𓄏𓄏	1205																																															
			𓄏𓄏 𓄏𓄏	152																																															
			𓄏 𓄏 𓄏	131																																															
			Summa	1494																																															
	𓄏𓄏		𓄏𓄏	342																																															
			𓄏 𓄏	65																																															
Weiber:			𓄏 𓄏 𓄏	151																																															
			Summa	558																																															

Die Gesamtzahl der Gefangenen betrug demnach 2052 Seelen. Rechnet man dazu die Zahl von 2175 getödteten Feinden, so belief sich der Gesamtverlust der Feinde auf 4227 Köpfe.

Eine kurze Prüfung der obigen Liste liefert sofort den Beweis, daß die betreffenden Worte sich einfach auf Geschlecht und Lebensalter der Gefangenen beziehen, mit Ausnahme des einen Anführers und der fünf ihm unterstehenden Unterführer, so daß wir zu lesen haben:

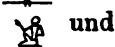
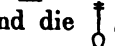




„Von den Anführern, Mann	1“	
„Unterführer, Männer	5“	
Männer: „Männer	1205“	Weiber: „Frauen
„Jünglinge	152“	„Jungfrauen
„Knaben	131“	„Mädchen
		342“
		65“
		151.“



Wogegen Herr Chabas (Études sur l'antiq. histor. S. 248):






1 général des Mashouashas;
 5 grands officiers de ces misérables;
 1205 Mashouashas;
 152 sergents;
 131 jeunes
 —————
 1494 en tout






Leurs femmes:





342 femmes;
 65 belles femmes,
 131 (sic) jeunes filles,
 —————
 538 en tout.

Bei einer selbst oberflächlichen Vergleichung muß es sofort in die Augen springen, daß sich gegenüberstehen und zwar: die Männer den Frauen,  und , die Knaben den Mädchen,  und , und selbstredend die  d. h. „Jungfrauen“ den  „Jünglingen,“ nicht aber, wie Herr Chabas annimmt „les belles femmes“ den „sergents.“








Daß *Nofert*, substantivisch wie in dem vorliegenden Falle nicht „eine schöne Frau“, sondern „eine Jungfrau oder junge Frau“ bedeutet, dafür geben uns die Texte die genügendsten Beweise. Ich lenke in dieser Beziehung die Aufmerksamkeit des Lesers auf Lin. 12 der sog. Harris Stele des Oberpriesters *Paširenptah* von Memphis v. auf Mariette Abydos pl. VI col. 47. Der  *nofert* steht gegenüber der  *nofer* oder „Jüngling, junge Mann“, der nach Herrn Chabas „der schöne Mann“ sein mußte.

Ich will aus Lieblein's Namenlexicon citiren den  (540), ,  (981, man bemerke wohl das Determ.  der Jugend!) und  (Leps. Denkm. IV, 97) „Schreiber der jungen Mannschaft,“ welche noch in den Ptolemäerzeiten unter dem Namen der *νεανίσκοι* bestanden und eigene Hegemonen hatten (cf. Lumbroso, écon. polit. de l'Égypte p. 197), im Gegensatz zu den *μέλλακες* oder den Erwachsenen.

Hierin ist, wie gesagt, nicht von einer Truppe schöner, sondern „junger, kräftiger Männer“ die Rede, von den *ἐφηβοί*, wie sie in den gymnastischen Spielen genannt wurden, gegenüber den *ἄνδρες* () und den *παῖδες* (). Als Truppe heißen dieselben in den Zeiten der XIX. Dynastie bisweilen mit semitischen Ausdruck  *naar-na*, *naal-na* (cf.  „junge Mannschaft“) wie Hr. de Rougé zuerst nachgewiesen, als Einzelperson dagegen  *meneh*, wie ich glaube im Zusammenhang mit dem arabischen *مليح melih* „gut, schön, vollkommen.“



Was somit bei der Frauenwelt die  „junge, besonders unverheirathete Frauensperson“ war, das war beim Manne der ,  oder  „der junge, kräftige Mann, der junge Bursche.“



Ein anderes, gleichfalls früher von mir angezogenes Beispiel giebt einen neuen Beweis für die vorgeschlagene Bedeutung des beregten Wortes. In dem von Hrn. Chabas übersetzten Papyrus Anast. IV, 6—7 (*Mélanges* 1873 S. 78 fl.) findet sich eine Stelle, worin der Briefschreiber berichtet, wie viel Personen er beschäftigt vorgefunden habe im Weinberge. Er führt sie in folgender Weise auf:

 |  |  |  |  |  |  |  |
 „Männer | 7 | Jünglinge | 4 | Greise | 4 | Knaben ¹⁾ | 6 | Summa | Köpfe | 21.“


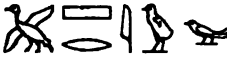
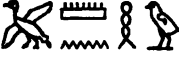


Herr Chabas (S. 81) dagegen:

- „Hommes 7
- „Chefs de corvée 4
- „(Titre illisible) 4
- „Jeunes garçons 6
- Total têtes 21.

¹⁾ Daß  hier an Stelle der vollständigen Gruppe  steht, ist bereits richtig angemerkt worden.

Man fragt sich vergebens, was mitten in dieser Aufzählung der 21 Leute nach Altersklassen die Chefs de corvée zu thun haben, die wenigstens dann an der Spitze der ganzen Aufzählung hätten stehen müssen. Der *titre illisible* des Herrn Chabas vertritt das hieratische Zeichen für , bei dem durch Absplitterung des Papyrus der Stock in der rechten Hand fortgefallen ist. In seinem bekannten Werke *Voyage d'un Égyptien* S. 171 findet sich statt dessen  mit der Übersetzung von *Sous-Chefs*.

Ein anderes sehr belehrendes Beispiel für die Bedeutung des Wortes *menh* und für den Zusammenhang desselben mit der Vorstellung von menschlichen Lebensaltern, von der Wiege an bis zum Greisenalter hin, gewähren die gleichlautenden Texte in den Papp. Sallier I, 6 L. 10—11 und Anastasi II, 7 d. 3 fl. Es ist daselbst die Rede von den verschiedenen Lebensaltern von der Geburt des Menschen an. Ich lasse die Reihe der bezüglichen Ausdrücke, wie sie originaliter lauten, auf einander folgen und füge, neben meiner Übertragung, die Übersetzung der Herren Chabas (*Voyage* S. 173) und Maspero (*du genre épistolaire* S. 34 fl.) hinzu.

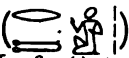
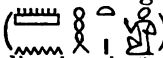

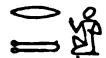

	Der Verfasser:	Herr Chabas:	Herr Maspero:
1. 	„das neugebo- rene Kind.“	„au sortir du sein de sa mère“	„l'homme sorti du sein de sa mère“
2. 	„der Knabe“	„le petit“	„le conscrit“
3. 	„der Jüngling“	„le préposé“	„le cadet“
4. 	„der Greis“	„le berger“	„le goujat“ (Trosknecht)
5. 	„der Mann“	„le garçon (d' écurie)“	„l'homme“.1)

Wenn der *sa* oder „Mann“ in dieser Aufzählung am Schlusse erscheint, so liegt darin ein guter Grund verborgen, welcher indefs allen Übersetzern der Stelle entgangen ist, nämlich der Schreiber beabsichtigte zu zeigen, daß alle Altersklassen des Menschen abhängig sind von anderen Leuten, während der Mann allein als selbstständig dasteht, sei es in diesem oder jenem Geschäfte und Amte. Es ist mir unerfindlich, wie man eine so klare Disposition hat mißverstehen können, indem man übersah, oder vielleicht übersehen wollte, was ein Fachgenosse sich über die Bedeutung des Wortes *menh* in seinem Wörterbuche zu bemerken erlaubte.



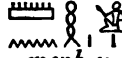



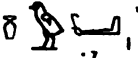



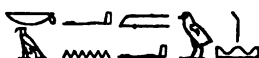


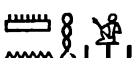

Nach Herrn Chabas (l. l. S. 172) soll sogar in der obigen Folge die häusliche Hierarchie (*la hiérarchie domestique*) bei den Aegyptern ihren Ausdruck gefunden

1) In der Übertragung des in Rede stehenden Stückes, welche Hr. Prof. Lauth in seiner Abhandlung über die Hochschule von Chennu S. 69 niedergelegt hat, wird *pa-šerá* „der Knabe“ durch „der Junge (Gemeine),“ *pa-menh* „der Jüngling,“ durch „der Oberst“, *pa-ur* „der Greis“ durch „der Große“ und *pa-sq* „der Mann“ durch „der Obere“ wiedergegeben. Danach müßte, wie weiter unten gezeigt werden soll, der Oberst zugleich als Ernteknecht seine Dienste geleistet haben.



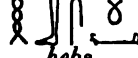
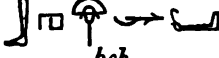
haben. Ehe man einen solchen Schluss zu ziehen sich veranlaßt fühlt, ist es nothwendig, wie mir scheint, zunächst die Begriffe mit Hülfe der Texte auf das Schärfste zu bestimmen, sonst, wie in dem vorliegenden Falle, ist der Schluss ein trügerischer.

In einem der von Herrn Chabas übertragenen Papyrus von Bologna, unter dem Titel einer „lettre missive“, wird gleichfalls an verschiedenen Stellen eines *menh* oder „jungen Menschen“ Erwähnung gethan. Hr. Chabas sagt nämlich in seiner Erklärung, daß der Briefschreiber seinem Vater erklärt, wie er zur Erntearbeit 4 Leute gefunden habe, nämlich 3 Männer () und einen „chef de corvée“ () d. h. 4 Personen, welche 800 Maafs Getreide schaffen könnten. Weshalb ein chef de corvée, zumal neben der geringen Zahl von drei Leuten, mit an der Feldarbeit theilgenommen haben sollte, ist schwer einzusehen. Es handelt sich um nichts anderes als „um drei Männer und einen jungen Menschen,“ d. h. wie der Text (nach der mir vorliegenden Photographie) sagt um  *sa III menh I tem IV* „3 Männer 1 Burschen Summa 4.“ Wie man zugleich bemerken wird, ist die Transcription  welche Herr Chabas an Stelle von  giebt, eine fehlerhafte. Ganz entsprechend der obigen Auseinandersetzung in Betreff der Altersklassen ist auch in dem Papyrus von Bologna nur die Rede von *sa* „Männern“ und *menh* „Jünglingen“ oder „jungen Burschen.“

Im Papyrus Anastasi no. IV werden zum Öftern *menh* „junge Burche“ aufgeführt, in einer Weise, welche jeden Gedanken an chefs de corvée ausschließt. Sie erscheinen darin zur Bezeichnung einer Altersklasse von Sklaven für den Dienst ägyptischer Herren. So erwähnt S. 16 L. 2 fl.


 *hon-u* |  *Kark* |  *menh-u* |  *em-hau* |  *em* |  *sau*
 „Sklaven | des Landes Kark | junge Bursche | im Überflufs | zur | Verwendung |
 *ab-u* |  *en* |  *hon-f*
 der Rätthe | von | Sr. Majestät“; und ähnlich *ibid.* L. 4:
 *hon-u* |  *kaanmau* |  *en* |  *Chal* |  *menh-u*
 „Sklaven | von Kaanmau | des | Landes Chal | junge Bursche |
 *nofer-u*
 brauchbare“.

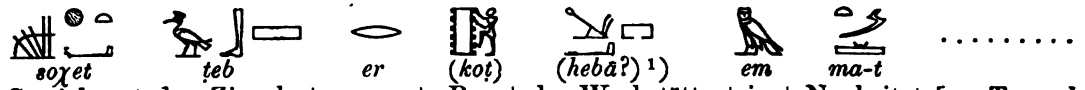

Die letztgenannten, neben Negern von *Kus*,

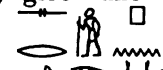
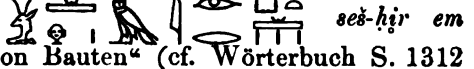




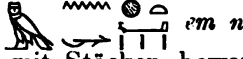
 *en* |  *sau* |  *hebs* |  *beh*
 zum | Gebrauch | der Beschattung | mit dem Wedel“ (Cf. Wörterbuch S. 408).

Es ist kaum denkbar, daß Sklaven und Kriegsgefangene von den alten Aegyptern jemals die gebietende Stellung von Chefs de corvée eingenommen hätten. Dafür gab es andere Bezeichnungen, welche uns die Inschriften klar erkennen lassen, wie unter andern folgender nirgends besprochener Text, der sich als Beigabe der S. 106 zu der ersten Ausgabe meiner *Histoire d'Égypte* befindet. Derselbe ist wie die ganze zugehörige



Abbildung (Gefangene an einem Amons-Tempel Thotmes III bauend) dem großen Lepsius'schen Denkmälerwerke entlehnt und trotz leicht auszufüllender Lücken und kleiner Fehler für die Frage der Frohnarbeit von immenser Wichtigkeit.

Die Überschrift des Ganzen belehrt uns, daß dies sei  *hak-t nen-en hon-f er kot-u neter-hq en tef amon* „Gefangenes Volk herbeigezogen von Sr. Majestät zu den Bauten des Tempels seines Vaters Amon.“ Die Arbeit desselben ist gezeigt, denn sie besteht in

 *soxet teb er (kot) (hebä?)¹ em ma-t*
 Streichen | des Ziegels | zum | Bau | der Werkstätte | in | Neuheit | [am Tempel
  *en apet-u*
 des Amon] von | Theben (Karnak).“

Eine dritte längere Inschrift (leider sehr beschädigt) giebt uns die genaueren Einzelheiten über das Baupersonal. An der Spitze steht  *ser-pen* „dieser Oberleiter“ des ganzen Baues qualificirt als  *ses-hir em ar kot-u* „kundigen Blickes in der Ausführung von Bauten“ (cf. Wörterbuch S. 1312 s. voc. *ses*). Unter ihm stehen die  *mur-u* (scil. *kot-u*), denn der Oberleiter  *tut tep-rof en mur-u-sen* „gibt Anweisung ihren (der Bauten) Meistern.“ Als Unterbeamte der Baumeister fungiren die  *art-u* „Baufaufseher“ (cf. *orpr*, *custos*, s. Wörterb. p. 95), welchen in letzter Linie unterstehen die  *tu-ris* (cf. Wörterb. p. 871 v. kopt. *ερωε* *vigil, custos*) „die Aufpasser, Wächter, Frohnvögte“, von welchen der Text bemerkt, daß sie vorhanden seien:  *em next-u* „in großer Zahl.“

Die Frohnvögte sind mit Stöcken bewaffnet, deren Zweck die folgenden Worte, welche einem derselben in den Mund gelegt werden, durchaus klar machen.

 *tu-ris iot en kot-ti-u hopet-ä em tot-ä*
 „der Frohnvogt | spricht | zu | den Bauleuten: | mein Stock | (ist) in | meiner Hand,
 *amok s . . . k*
 du sollst nicht | lässig sein(?)“





Unter den „Bauleuten“ sind sicher die Gefangenen zu verstehen, denen der Stock droht. Den Lohn als Aufmunterung zur Arbeit heimsen die *mur* oder Baumeister allein ein, denn diesen gewährt der *ser* oder Oberleiter des Baues, nicht nur die notwendige Anweisung, sondern er ist auch

¹) oder *heb tot?* cf. im Kopt. *ερωανικα* *labor manuum, opus manufactum*.

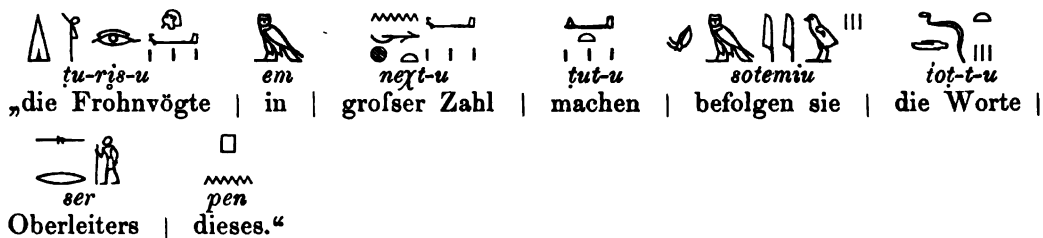


„Er giebt ihnen als Belohnung Speise, Trank und alles sonstige (wörtlich: mannigfaltige) Gute.“

Es wird dem aufmerksamen Leser sicherlich nicht entgehen, in welcher genauen Übereinstimmung das vorher Bemerkte mit den Worten der Heil. Schrift steht, welche uns Kunde geben von der Bedrückung der Kinder Israels durch die Aegypter. Wenn der Frohnvogt den Bauleuten entgegenruft: „mein Stock ist in meiner Hand, seid nicht lässig,“ so klingt es durch wie die Klage der Juden: „Man giebt deinen Knechten kein Stroh, und sie sollen die Ziegel machen, die uns bestimmt sind; und siehe, deine Knechte werden geschlagen, und dein Volk muſs Sünder sein“, worauf Pharao ihnen erwidert: „Ihr seid müſsig, müſsig seid ihr!“ (2 B. Mose V, 16—17).

Die    oder Frohnvögte entsprechen ohne Zweifel den  (wörtlich: die das Volk Antreibenden) der Heil. Schrift, „den Vögten“, wie Luther das Wort übersetzt.


Sie muſten darüber wachen, daſs die Befehle Pharaos genau erfüllt wurden. Auch in unserer Inschrift wird ihnen eine gleiche Obliegenheit zuertheilt, wie man aus den Worten schlieſsen darf:



Auch nur im Entferntesten Ähnliches läſst sich von den *menh*, den Chefs de corvée des Herrn Chabas, in keiner einzigen mir bekannten hieratischen oder hieroglyphischen Inschrift nachweisen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil jenes Wort eben nichts anderes bedeutet als „Jüngling, junger Mann, junger Bursch“, was zu beweisen Zweck dieser Abhandlung sein sollte.

H. Brugsch.

Miscellanea II.

7. Wie ich schon in dieser Zeitschrift (Jahrg. 1875 p. 75) zu bemerken Gelegenheit hatte, besitzt das Wort  *seneb* ausser der intransitiven Bedeutung „gesund, stark sein“ auch in manchen Fällen, die transitive Bedeutung „gesund machen,

heilen.“ Doch da in allen Beispielen die daselbst vorgeführt sind das Wort stets mit dem Worte verbunden wird, so denke ich, daß es nicht unnütz sein wird, wenn ich noch auf ein Beispiel verweise, in dem *seneb* in dieser Bedeutung „heilen“ ein anderes Wort als *men* zum Objecte hat. Das Beispiel entlehne ich einer Inschrift des Leydener Holz Sarkophags M, 13, in der eine Göttin sich mit folgenden Worten an den Verstorbenen wendet: „Ich habe dir geheilt deine Glieder; ich habe dir stark gemacht deine Knochen; ich habe jegliches Übel, das an dir war, in die Erde zurückgedrängt; ich habe das Böse an dir abgesondert.“ Auch zu vergleichen ist folgendes Beispiel, wo sogar das Passivum des Verbum *seneb* entgegentritt: „je te donne tes deux yeux, fortifiés à leur place: plus de maux en somme en leur parcours“ (Übersetzung des Herrn Lefébure, Mythe Osirien p. 149).

8. Das im selben Hefte der Zeitschrift (1875 p. 75) gegebene Beispiel, in dem das Pronom einfach geschrieben ist, befindet sich auf dem hölzernen Sarkophage No. 6664 im Brit. Museum (im ersten ägypt. Zimmer, Schrank No. 47), wie ich mich selbst im vorigen Sommer überzeugen konnte.

9. Der Name *Sebast*, den man bis jetzt stets einer der Frauen des Königs Amasis beigelegt hat, ist nicht richtig und muß *Next-Sebast-reru* lauten. Er wird nämlich auf dem Petersburger Sarkophage (Lieblein, Denkm. p. 12 No. 11), auf welchem ihn Herr E. de Rougé zuerst gefunden hat (Notice de quelques textes hiérog. p. 55), folgendermaßen geschrieben: „die gerechte königliche Frau¹⁾ *Next-Sebast(et)reru*.“ Ihr Sohn heißt auf einem anderen Sarkophage, der sich auch in St. Petersburg befindet (Lieblein, l. l. p. 12 No. 10): „Anführer des Fußvolkes *Ahmes* der Gerechte.“

10. Die zuerst vom Herrn Chabas (Voyage p. 266) vorgeschlagene und neuerdings vom Herrn Le Page Renouf (Eg. grammar p. 30) wieder angenommene Aussprache *māu* des bekannten Wortes muß jetzt auf Grund der Varianten und *hu* ganz verworfen werden. Beide Varianten, von denen ich die erste auf dem hölzernen Sarkophage No. 17, 1841 im Vaticaner Museum zu Rom und die andere auf dem Leydener Sarkophage L, 6 (Leemans, Mon. L. Pl. IV b. V) gefunden habe, entsprechen dem Worte im Cap. 72 l. 1 des Turiner Todtenbuches. Die Variante aber, auf die die beiden Gelehrten hinweisen, kann nur als ein Fehler statt angesehen werden, da überhaupt der Text in dem sie auftritt (Sharpe Inscr. II Ser. pl. 41 l. 21, 20) nicht ganz fehlerfrei ist.


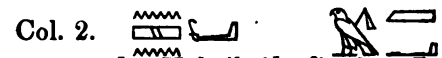
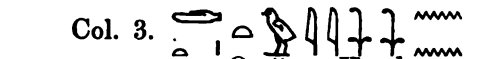

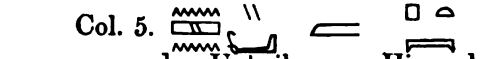

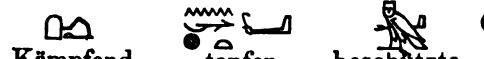
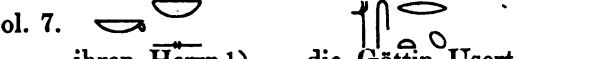


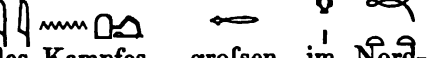
11. Im ersten Hefte der diesjährigen Zeitschrift p. 4. hat Herr Birch die Inschrift einer Bulaquer Stele veröffentlicht, deren Gypsabguß ich in Florenz zu sehen





¹⁾ Ich verdanke dem Dr. Lepsius, die Erklärung der Gruppe *suten him-t*, da ich sie infolge der Ausmeißelung, die auch einen Theil des Namens der Königin im Originale beschädigt hat, früher anders deuten zu müssen glaubte.

Gelegenheit hatte. Da nun, wahrscheinlich infolge des zu kleinen Formates der Photographie, nach der die Inschrift dieser Stele publicirt wurde, sich zwei Fehler in die Copie des Herrn Birch eingeschlichen haben, so glaube ich sie hier nach meiner eigenen Copie berichtigen zu müssen. L. 4. der Inschrift muß folgendermaßen lauten:






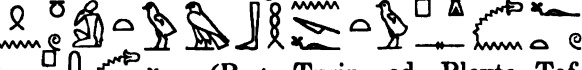
 (vergl. Br. Wörterbuch p. 1678). In L. 5. ist  zu verbessern.

12. Auf einer Turiner stelophoren Statuette, die fast ganz mit Texten ähnlich denen auf der Metternichtstete bedeckt ist, befindet sich unter anderen magischen Capiteln eins, in dem wir einer interessanten mythologischen Angabe begegnen. Hier wird nämlich zum ersten Male, wenn ich mich nicht irre, die Verwandlung des Sonnengottes in ein riesenhaftes vierfüßiges Thier erwähnt, die dieser Gott angenommen hat, um seinen Feind, die Schlange Apopis, zu besiegen. Der Text lautet folgendermaßen.

Col. 1.  Es spricht der T'ab um zu vertreiben
 Col. 2.  das Unheil (des?) Horma:
 Col. 3.  O diese Hand
 Col. 4.  des Tum welche vernichtet hat
 Col. 5.  das Unheil am Himmel und den
 Col. 6.  Zank in Heliopolis!
 Kämpfend tapfer beschützte Col. 7.  ihren Herrn¹⁾ die Göttin Usert,
 die Helferin des Ra am Tage jenem Col. 8.  des Kampfes großen im Nord-
 Westen vom Hause der Aär-t - Col. 9.  Iusäs-t. Es hatte gemacht Ra
 seine Gestalt in die Col. 10.  eines vierfüßigen Thieres Maß von Ellen 46 (Länge)
 um niederzuwerfen den Apopis in seiner unheilbringenden Macht. Dieser spie-
 losstürzend auf ihn und spuckte auf ihn. Da kam Col. 12.  sie. Sie vernichtete
 alles Feindliche und Böse etc.

Das Wort , das am Anfange von drei Capiteln stets in derselben Formel wiederkehrt, ist mir nicht ganz klar. —  (Var. ) *Horma* ist der Name des ehemaligen Eigenthümers der Statuette, der einmal in den Inschriften  „Schreiber der Kleider (des Pharao)“ genannt ist. — Ob der Name des vierfüßigen Thieres, der

¹⁾ Den Herrn der oben erwähnten Hand d. h. den Gott Tum, den Sonnengott.

in dieser Inschrift vorkommt,  *Mat* oder *at* gelesen werden muß, ist mir zweifelhaft, da das Zeichen  am Anfange der Col. 10. ziemlich undeutlich ist. Auch ist mir bis jetzt in den Inschriften kein Thiername (außer dem Fischnamen ) vorgekommen, der mit einer der Formen: *Mat* oder *At* des Thiernamens unserer Inschrift verglichen werden könnte. — Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes  *sep* scheint die von „speien, ausspeien“ gewesen zu sein. Weiter hat sie sich in die von „entfernen (durch Ausspeigung), absondern, ὑων“ verwandelt. — Dafs in der Phrase, wo das Wort  vorkommt, Apopis, der Feind des hellen Principis, das Subject ist und dafs *er* hier als Sieger eine Zeit lang in seinem Kampfe mit dem Sonnengotte dargestellt wird, scheint mir durch folgende der Metternichstele entlehnte Phrase bewiesen zu werden:  (Pap. Turin. ed. Pleyte Taf. CXXXI l. 1). „Es wird angerufen Horus, welcher zerstückelt und bespieen wurde.“ Denn, obgleich im letzteren Falle nicht vom Ra, sondern vom Horus gesprochen wird, so können doch beide Angaben verglichen werden, da augenscheinlich auf der Turiner Statuette eine Verschmelzung der beiden Mythen des Ra und des Horus zu erkennen ist.

St. Petersburg, ^{31. März}
12. April 1876.

W. Golenischeff.

Auctarium lexici copticici Amedei Peyron, auctore Marcò Kabis Aegyptio.

(cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187. 1876 p. 11. 42. 58.).

Ⲫⲟⲧⲉ, T. *timor*, Lex.

— ⲙⲓⲧⲁⲑⲟⲧⲉ, T. τ *fiducia timoris expers*. Z. 361. ubi male scriptum fuit ⲙⲓⲧⲁⲑⲟⲧⲉ.

Ⲫⲟⲩⲧⲓ, *hora*, Lex.

— ⲏⲟⲩⲣⲟⲩⲧⲓ, M. *subito, repente*. Joel II, 3.

Ⲫⲟⲩⲧⲓ, *tributum*, Lex.

— ⲁⲩⲣⲟⲩⲧⲓ, M. *liber a tributo*. Codd. Vat. LXII et LXIV.

Ⲫⲟⲩⲧⲓ, M. ⲙⲓ, *instituta sacra*. Ita Peyron ex Zoega, pag. 136. Peyron enim textum Zoegae videtur sic intellexisse, ac si auctor narrationis dicere voluisset Aegyptios, grassante persecutione Diocletiani, *dereliquisse instituta patrum* (ⲁⲩⲣⲟⲩⲧⲓ ⲏⲩⲣⲟⲩⲧⲓ ⲏⲩⲣⲟⲩⲧⲓ ⲏⲩⲣⲟⲩⲧⲓ). Sed si vox $\chi\theta\epsilon\lambda$ sensu *derelinquendi* adhibita ibi esset, tunc procul dubio constructa esset cum $\eta\epsilon\alpha$, atque scriptum esset: ⲁⲩⲣⲟⲩⲧⲓ ⲏⲩⲣⲟⲩⲧⲓ ⲏⲩⲣⲟⲩⲧⲓ ⲏⲩⲣⲟⲩⲧⲓ. Quare pro certo habeo vocem Ⲫⲟⲩⲧⲓ in hac sententia, non secus ac alibi, significare *tributum*, et textum Zoegae sic esse intelligendum, ut significet iussu Diocletiani templa diis Ethnicorum ubique esse aedificata, illisque *constituta esse tributa*, quae apud veteres Aegyptios sacerdotibus et templis erant constituta. Haec interpretatio confirmatur eo, quod auctor narrationis monuerat paulo ante (apud

Zoeg. pag. 135) Romanum quemdam auctorem fuisse Diocletiano ἡγεσθαιμιο ἡπυερφῆνοτι οτορ ἡγεσο εβολ ερωσ εβολδεπ πιταμιοπ ἡτε φμετοτρο: Ut aedificarentur templa (Gentilium) usque erogaretur ex aerario imperii.

Ζωτῆ, *occidere*, Lex.

— ἡπυερφῆνοτι, T. τ, *occisio*. Pist. Soph. 208.

Ζτοπ, *casus, ruina*; Lex.

— ζτοπ, M. πι العثرة *offendiculum, scandalum*. Scal.

— ζτοπ, M. πι *idem*. Cod. Vat. LXIV.

Ζωτη, *occidit (sol)*. Lex.

— ατρωτη, M. expers occasus (lux). Euchol. I, 362.

Ζουτ, M. πι الجلبان *pisum, cicer*. Lex.

— Est *lathyrus sativus*.

— ζουτ, M. πι, *idem*, Scal.

Ζιρωτηρ, πι الاخلاط *humores (corporis humani)*. Haec vox ita recensetur in Scala memphitica, sed additur eam esse *sahidicam*.

Ζακ, T. π, *febris acuta, dolor, vel simile*. Ita Peyron ex textu Zoegae pag. 227.

— Mihi vero vox ζακ videtur notare *angustiam*, et constituere radicem verbi ζοκρεκ *comprimere, arctare, affligere*, quod habes apud Peyron, quodque uti reduplicatum, a simpliciore quadam forma derivari debet.

— ετρηκ, T. *angustiatus, afflictus*. Pist. Soph. 259.

— λαρωκ, M. πι; Haec vox legitur in hac sententia, quae exstat apud Zoeg. pag. 640, not. 11: ἡπαστασο (ἡπε οματ) ἡπυερφῆνοπ ετεμματ πεμ πιλαρωκ, αλλα ψακσπυερητ ζαροκ. Peyron coniicit istud λαρωκ componi particula λα et radice ρωκ, et significare *frigus intensum*. Equidem censeo vocem hanc referri potius debere ad ρακ *angustia*, et sententiam allatam sic esse vertendam: Non parcit sibi (mater) illum foetorem et angustias, sed miseretur eius (filii sui). Alioquin si frigus intensum voce illa notandum fuisset, multo probabilius articulus singularis illi coniunctus fuisset.

Ζωκπ, T. *tegere, operire*. Lex.

— ζοκπ, M. cum suffixo reciproco notat *se abscondere, se abdere*, ut: ζεπ πκπυερεκ-μοπι δε εβαητλων ἡπε αριανος . . . αρζοκπη εοτμα ἡματατ . . . παρτωηρ ἡφτ. Cod. Vat. LXVI. Cum appulisset ad Babylonem Arianus . . . abscondidit se in (quodam) loco solus . . . precabatur deum. —

Χ

Χαι, M. *turpem esse, fieri*: εψωπ ἡτεκερατσωτεμ ἡσωι, τεκζαηπ παζαι. Cod. Vat. LXIV.

Si inobediens eris mihi, finis tuus turpis erit. ακζαι εφῆ ετορι ερατῆ εροκ ζεπ πι-μωιτ ἡστωτ. Cod. Vat. LXVII. Turpior factus es illo, qui stat contra te in eadem via. Ex hac radice derivanda est forma χαιωσ, quam habes apud Peyron, sicut ex radice ψαρι provenit forma ψαριωσ, uti supra retulimus.

— χαιο, M. Ni fallor, significat *turpem existimare*: αρριμζι ζεπ οτριμζι, φαι ετρωτη ἡφτ επιρωμι, αρζαιοζ ἡματατ ρωκ ρεζερποηι. Cod. Vat. LXVII. Flatum flevit, id quod deum hominibus conciliat, et solum se turpem existimavit uti peccatorem. Sed haereo circa hanc interpretationem; fortasse enim istud χαιο conferri potest cum voce T. χαιο *tristem esse, pudere*.

- **ⲭⲁⲓⲉ**, *M. turpitude, deformitas*: **ⲁⲛⲁⲧ ⲭⲉ ⲛⲓⲙ ⲛⲉ ⲛⲓⲥⲁⲓⲉ, ⲓⲉ ⲛⲓⲙ ⲛⲉ ⲛⲓⲭⲁⲓⲉ**. Cod. Vat. LXVII. Vide quid sit pulchritudo, et quid sit turpitude.
- ⲭⲉ**, *M. ⲛⲓ* **ⲡⲗⲉ** *spatha palmee, fructus palmae, arborci proventus*. Ita Peyron in Lexico, auctoritati innixus Kircheri, et quidem bene, si Kamusi definitionem de voce arabica **ⲡⲗⲉ** spectamus. Sed in voce incolarum Aegypti, secundum quam scripsit auctor Scalae, vox Arabica **ⲡⲗⲉ** notat *fructum maris palmae, dum adhuc in statu farinaceo est* (Italice Polline), quod quidem **ⲡⲗⲉ** seu **ⲭⲉ** excuti debet contra spathas palmae, ut, utriusque (palmae maris et foeminae) fructu commixto, foeminae fructus possit ad maturitatem pervenire. Caeterum, teste auctore Scalae, palmarum spathae coptice vocantur **ⲛⲓⲗⲁⲧ**, non vero **ⲛⲓⲭⲉ**; vide **ⲗⲁⲧ**.
- ⲭⲉ**, *dicere, Lex*.
- **ⲫⲛⲕⲉⲭⲱ**, *T. etiam dicere*: **ⲑⲛⲫⲱⲗⲟⲩ ⲛⲉ ⲉⲫⲛⲕⲉⲭⲟⲟⲧ**. Zoeg. 586. Turpia sunt etiam dicere, etiam dictu sunt turpia.
- ⲭⲛⲟⲧ**, *M. angustum, arctum esse, Lex*.
- **ⲭⲛⲟⲧ**, *M. ⲛⲓ* *angustia*: **ⲛⲭⲛⲟⲧ ⲛⲧⲉ ⲛⲓⲛⲓⲩⲓ**, ضيق النفس. Scal. angustia respiratio- nis, difficultas respirandi.
- ⲭⲓ**, *T. accipere, Lex*.
- **ⲭⲓ ⲑⲱⲥ**, *T. accipere ut, existimare*: **ⲛⲉⲛⲭⲓ ⲗⲓⲙⲟⲕ ⲗⲓⲙⲛⲛⲉ ⲑⲱⲥ ⲣⲱⲙⲉ ⲛⲉⲗⲉⲧⲉⲟⲣⲟⲥ**. (In vita Victoris) Te uti hominem ingenuum semper existimabamus.
- *decere, convenire* (etiam absolute sequente modo infinito) ut: **ⲛⲭⲓ ⲁⲛ ⲉⲱⲣⲭ**; Zoeg. 526. Non decet claudere (portam). **ⲛⲭⲓ ⲉⲣⲟⲓ ⲁⲛ**. Zoeg. 391. Non decet me, non convenit mihi. **ⲛⲭⲓ ⲉⲣⲟⲩ ⲁⲛ**. Zoeg. 391, not. 50. Non decet eum.
- **ⲉⲧⲭⲓ ⲉⲣⲟⲧⲛ**, *T. Quae referuntur, quae spectant ad, spectantia ad, ut*: **ⲑⲛⲭⲓⲛⲓⲟ ⲉⲧⲭⲓ ⲉⲣⲟⲧⲛ ⲉⲧⲉⲩⲧⲭⲓⲛ**. Zoeg. 268. Increpationes ad animam spectantes. (Cf. apud Peyron **ⲉⲧⲭⲓ ⲉⲣⲟⲧⲛ** B.).
- **ⲉⲧⲭⲓ ⲉⲣⲟⲧⲛ** *T. idem*. **ⲛⲕⲉⲥⲉⲛⲉ ⲛⲑⲱⲗ ⲉⲧⲭⲓ ⲉⲣⲟⲧⲛ ⲉⲛⲁⲣⲭⲓ ⲉⲗⲁⲧ**. Zoeg. 464. Reliqua opera, quorum executio pertinet ad Principes.
- ⲭⲟ**, *T. serere, seminare, plantare, Lex*.
- **ⲭⲟ ⲉⲣⲟⲧⲛ**, *T. metaphorice notat confodere, transfodere*: **ⲁⲧⲭⲟ ⲛⲟⲧⲗⲟⲩⲭⲓ ⲉⲛⲁⲥⲓⲣ**. Pist. Soph. 374. Confoderunt latus meum lancea (Italice: piantarono una lancia nel mio fianco).
- ⲭⲱⲗ**, *infirmus, Lex*.
- **ⲭⲱⲗⲓ**, *M. †, infirma*: **†ⲙⲧⲟⲛ ⲉⲧⲁⲭⲟⲗⲓ ⲗⲩⲩⲧⲭⲓⲛ**. Cod. Vat. LXII. Da requiem animae meae infirmae. **ⲁⲛⲟⲕ ⲫⲁ†ⲭⲱⲗⲓ ⲉⲧⲥⲟⲣⲉⲙ**. Ibid. Ego infirma et errans.
- **ⲉⲩⲭⲁⲗⲓⲱⲧ**, *M. debilis, infirmus*. Cod. Vat. LXVI.
- ⲭⲱⲕ** *perficere, Lex*.
- **ⲭⲉⲕⲣⲟ**, *M. perficere, replere, supplere*. **ⲛⲉⲧⲉⲕⲉⲣⲟⲩ ⲁⲧⲭⲉⲕⲣⲱⲩ**. I. Cor. XVI, 17. Defectum vestrum suppleverunt.
- **ⲥⲓ ⲛⲟⲧⲭⲱⲕ ⲉⲗⲟⲗ**, *M. perfici, absolvi, finire*. Cod. Vat. L.
- ⲭⲟⲕ ⲉⲗⲟⲗ**, *M. perficere, pro* **ⲭⲟⲕ ⲉⲗⲟⲗ**. Ita Lexicon.
- Omnino delenda est eiusmodi notatio. Nam **ⲭⲟⲕ ⲉⲗⲟⲗ** notat l. *erogare, sumptus facere*, ut probant exempla sequentia. **ⲁⲓⲛⲁⲭⲉⲙ ⲛⲉⲱⲛ ⲛⲟⲧⲑⲗⲓ, ⲛⲧⲁⲭⲟⲕ ⲉⲗⲟⲗ ⲉⲓⲧⲟⲛⲟⲥ, ⲟⲧⲟⲩ ⲛⲧⲁⲕⲱⲧ ⲗⲓⲙⲟⲩ**. Cod. Vat. LXVI. Ubinam aliquid inveniam, ut illud erogem pro sanctuario, illudque aedificem? **ⲁⲗⲓⲧⲩ ⲛⲁⲕ, ⲙⲁⲭⲟⲕ ⲉⲗⲟⲗ ⲉⲓⲧⲟⲛⲟⲥ ⲛⲉⲫⲛⲧⲩ**. Ibidem. Sume

illud, et ex illo factus sumptus pro sanctuario. Ex hoc exemplo probatur non solum **κκο εβολ**, sed etiam **†κκο εβολ** dici. — 2. *vendere*. **ασηωπι . . . εσρεφρωλ εχνημι ε† ηρανβιρ εβολ . . . ηκσοπ εταφρωλ εχνημι μεμ ρανκεβιρ ητεφκωσ, οτορ εταφρωλ επιψηπατ μεμ πιβιρ . . . εταφκωσ δε οτορ εταφμορ η†βαιρι ητωσ ηωικ εβολδεπ †-τιμη ητε πιβιρ**. Cod. Vat. LXVIII. Accidit . . . ut iret in Aegyptum ad vendendas corbes . . . alia vice cum ivisset in Aegyptum cum aliis corbibus, ut eas venderet, et cum se contulisset ad mercatum cum corbibus . . . cum vero eas vendidisset et implevisset sportam eorum pane ex praetio corbium.

— **κκο εβολ**, M. *πι*, *sumptus*. Cod. Vat. LIX, fol. 107.

— **†κκο εβολ**, M. *sumptus dare, erogare*. Cod. Vat. LXVI. vide exemplum superius allatum.

— **†μπκκο εβολ**, M. *sumptus facere, erogare*. **ασηα πιμισ ηξε †αλοσ, ητεφ† μπκκο εβολ ετεσμησι μεμ πιψηπησ ητε πεψημηρι**. Cod. Vat. LIX. (Ut) quando repererit puella, erogat sumptus partus illius, et alat filium suum.

Χακς, T. *praetexere, marginare*. Ita Lexicon ex Zoega pag. 488. not. 14.

— Ex contextu probabilis mihi videtur istud **χακς** nihil aliud esse nisi **χακ**, forma constructa του **χωκ** *perficere, absolvere*, cum *c* suffixo tertiae femininae singularis, quod quidem suffixum, in textu Zoegae, refertur ad vocem **τοεις**. En textus Zoegae: **εψηξε οτη οττοεις μπεληξε, κατα πετκηρ, δε ηπαχος οττοεις πιψηρω ψυατ (adde απ) ηχακς ετροειτε πιψηρι**. Hanc sententiam sic verto: si enim assummentum vetus, uti scriptum est, (scil. Matth. IX, 16), ne dicam assummentum immundum, non potest esse utile (ad hoc), ut faciant illud vestimentum novum. Si vera haec opinio est, radix **χακς** erit e Lexico delenda.

Χεκρ M. *mordere, Lex*.

— **χοκρσ**, M. *πι* *vulnera, morsus*. Cod. Vat. LIX. fol. 193.

Χεκχιρ, T. *ρεπ*, *culices*. Lex.

— **χεκχιρ**, M. *πι* **القمل** *pediculi*. Scal.

Χοκκεκ, T. *obloqui*. Lex.

— Est in usu apud Memphitas sensu *pungendi*, ut: **ασωλι η†σοτρι, ασχοκκεκ εροφ**. Tulit spinam, eamque (hostiam consecratam) punxit. Caeterum haec vox potest, per reduplicationem, referri ad praecedentem **χεκρ**.

Χελ, **χωλ**, M. *negare, retrahere se*. Lex.

— *Retrahere se*, hoc est *abrenuntiare, abdicare, relinquere*: **ατκολοσ εβολ μπιεπηρηφ**. Cod. Vat. LVII. Abrenuntiaverunt omnibus, omnia reliquerunt.

— **ατκολεφ εβολ**, M. *non negatus*: **αιερεφ επιπαρ† λφ† ηατκολεφ εβολ**. Cod. Vat. LXII. Fidem dei non negatam (hoc est, integram) servavi.

— **μετρεφχωλ εβολ**, M. *† abnegatio, abiuratio, apostasia*: **πιςβι ηχιρ ητε †μετρεφχωλ εβολ**. Cod. Vat. LXIV. Chirographus abiurationis, apostasiae.

Χαλο, M. *deponere, Lex*.

— **χαλοσ**, *concreditum esse* (alicui): in officio passionis.

Χελι, M. Hanc vocem nondum vidi in textibus Copticis; debet autem significare *rete piscatorium*, ut patet ex hac iunctura:

— **ριχελι**, M. *iacere rete, piscari*. Is. XIX, 8. (sic typosetae erratum supra 1874, p. 123 corrigendum est).

Χολι, M. *aerugo, tinea*. Matth. VI, 19, 20. Alii textus pro hoc **χολι** habent generatim **ρολι**. Affine Thebanorum **χολεσ**, **χοολεσ** apud Peyron.

Χωλᾶ, T. στ, *apparatus convicii*, ut videtur Zoegae pag. 647, not. 39.

Χωλρ, M. *haurire aquam*. Cod. Vat. LXI, fol. 203, in Lexico recensetur ut vox thebana tantum.

— κολρ, M. *idem* cum suffixis. — *Exhaustum reddere fontem*. Ibidem.

Χωλρ, κολρ, M. *amicire*. Lex.

— χηπολρ, M. π *vestitio*: ηχηπολρτεπ. Euchol. I. 315, *vestitio nostra, τό amicire nos*.

Χολρ, M. π, *lectus*, ut videtur: †παρορηρ ριχεν ηχολρ λθενπι. Cod. Vat. LXVI. *Comburem te super lectum ferreum*.

Χем, M. *invenire*, Lex.

— χηχηм, π, *actus inveniendi, τό invenire*. ерχηχηмк. Cod. Vat. LXI. *ad inveniendum te*.

Χом, M. *posse*: ρηκα ητερχομ ηερρωδ; Cod. Vat. LIX, fol. 133. *Ut possit operari*.

— †χομ, M. *dare vim, virtutem, confortare*: †πα†χομ λπαμετι Cod. Vat. LXI, fol. 209. *Confortabo cor meum*.

— μετρε†χομ, † *confortatio*. Cod. Vat. LIX, fol. 90.

— ραχομ, *vires deponere, debilem fieri, debilitari*. Cod. Vat. LIX, fol. 134.

— ρερχηмχομ, *potens, fortis*. Euchol. II, 18.

Χηме, T. nomen montis in nomo Ermonthis, ubi erat monasterium S. Phoebamonis, ex quo fere omnes papyri Coptici, qui in Europam circumferuntur, proveniunt, nec non illi, quos habet Museum Bulakii. M. сηм.

Χηмсе vide ωмс.

Χηмфег, M. *vento corruptus*. Lex.

— ерχηмфег (pro ерχηмфег), M. *vento urente arescere*. Is. XIX, 7.

Χомхем, M. *contractare*, Lex.

— figuratim notat *cognoscere, experiri*. Cod. Vat. LXI, f. 211.

— ηχομхем, *sensitivus, sentiens, sensibilitate praeditus*: ατηωλ εβολ ηχε ηχομ ηχομхем. (In officio defunctorum, Rit. Myst. 522) solutae fuerunt vires sensitivae.

— χηχομхем, M. π *tactus, actio tangendi*. Miss. II, 146.

Χане, M. π *profunditas*: α ηма маρ λμωот ρητεп φοταρσαρηι λφ†, отог аґоре ηχοι шопи егеррωт ρен ηχανе λμωот етаρшопи. Cod. Vat. LXVI. *Iussu dei locus impletus est aqua, et effecit ut navis navigaret in profunditate aquarum (i. e. in aquis profundis) quae facta erat*. — Ideo vero voce χане profunditatem significari censeo, quia illi affinia sunt χон *cavum, alveus fluminis, vallis, convallis*; χане *humilis, depressus, χпоот (T.) arca, et χепаτ cavitates*.

Χенг, M. *inusitatum*; probabiliter inde provenit:

— мапхенг, M. π *الحواجب supercilia*. Scal.

Χηηρη, M. † *الطار* *margines rivi*. Ita Lexicon ex Kirchero.

— At *طار*, de quo agitur in Scala, notat *rudentem* seu *funem maximam*, quae circumdat illum irrigandi apparatus, proprium Aegyptiorum, quem hodierni incolae *sakiam* vocant. Huic rudenti cadi, seu vascula alligantur, quibus aqua hauritur.

Χон M. *durum esse*, ut videtur: ρен ηχαρη етχοп, етот ηсмот ηωп, ρен ηма етшотωот, ρен ηχαρη ηατκολελ отог ηατρλι ηсноп. Cod. Vat. LXVII. In hoc exemplo vis thematis χон deprehenditur 1. ex phrasi етот ηсмот ηωп (quae aspectum lapideum

habet); 2. ex phrasi $\pi\mu\alpha$ $\epsilon\tau\psi\omicron\tau\omega\omicron\tau$ (locus siccus, aridus); 3. ex phrasi $\pi\kappa\alpha\rho\iota$ $\eta\alpha\tau\text{-}\kappa\omicron\lambda\kappa\epsilon\lambda$ $\omicron\tau\omicron\varsigma$ $\eta\alpha\tau\rho\lambda\iota$ $\eta\sigma\eta\omicron\eta\omicron$ (terra quae convolvi nequit, *utique propter duritiam suae superficiei*, et a qua abest omnis mollities). Ex his omnibus videtur pro certo deduci posse verbum $\chi\omicron\pi$ significare *durum esse*. Sententiam ergo allatam sic vertendam censeo: In terra dura, aspectum lapideum habente, in loco arido, in terra quae volvi nequit, et a qua abest omnis mollities.

— *severum esse*: α $\omicron\tau$ $\delta\alpha\iota\mu\omega\eta$ η $\sigma\alpha\eta\psi\omega\iota$ λ $\mu\omicron\sigma$ λ $\mu\phi\rho\eta\tau$ η $\eta\sigma\tau\mu\omicron\eta\alpha\rho\omicron\varsigma$ $\epsilon\gamma\omicron\iota$ η $\sigma\mu\omicron\tau$ $\epsilon\gamma\chi\omicron\eta\tau$ $\omicron\tau\omicron\varsigma$ $\epsilon\gamma\chi\omicron\eta\tau$. Cod. Vat. LXIV. Irruit in eum daemon aspectu monachi irati et severi.

$\chi\omega\pi\varsigma$ M. videtur significare *indulgere, obtemperare, obedire, sequi*: λ $\mu\epsilon\kappa\chi\omega\pi\varsigma$ η $\eta\pi\eta\alpha\theta\omicron\varsigma$, α $\lambda\lambda\alpha$ δ $\alpha\kappa\omega\tau\epsilon\mu$ η $\sigma\omega\iota$. Cod. Vat. LXI, fol. 209. Non indulgisti passionibus, sed obtemperasti mihi.

$\chi\alpha\pi\omicron\chi\iota$, M. π *spina dorsalis*. Scal. Lexicon habet $\chi\alpha\phi\omicron\chi\iota$.

$\chi\alpha\pi\chi\iota$, M. \dagger *formica*. Lex.

— $\chi\alpha\phi\chi\iota$, M. idem: $\epsilon\tau$ λ $\mu\phi\rho\eta\tau$ η $\eta\pi\iota\chi\alpha\phi\chi\iota$, $\epsilon\tau\omicron\iota$ η $\sigma\tau\rho\alpha$ $\sigma\tau\rho\alpha$. Cod. Vat. LXI. Sunt sicut formicae, turmatim incedentes.

$\chi\epsilon\rho$, $\chi\omega\rho$, T. *acuere*. Lex.

— Est in usu etiam apud Memphitas, ut: gladius $\epsilon\tau\alpha\phi\chi\omicron\rho\varsigma$ quem acuit. Cod. Vat. LXI, fol. 207.

$\chi\iota\rho$, T. M. π $\psi\iota\mu\iota$ *salsamentum, liquamen salitum, quod ex pisciculis paratur*. Ita Peyron in Lexico. — At prima et genuina significatio vocis $\chi\iota\rho$ videtur esse *sal*. Nam in Cod. Vat. LXVI. auctor martyrii Isaac Tiphrensis habet: α $\tau\phi\omega\eta$ η $\sigma\tau\chi\iota\rho$ η $\eta\epsilon\mu$ $\omicron\tau\eta\epsilon\pi\rho\omicron\varsigma$ $\epsilon\chi\epsilon\eta$ η $\eta\epsilon\psi\alpha\psi$, α $\phi\epsilon\rho\omicron\tau\phi\omega\rho\kappa$ η $\eta\eta\epsilon\gamma\epsilon\beta$. Effuderunt sal et piper super vulnera eius, et iussit evelli ungues eius. Video etiam Zoegam ita hanc sententiam intellexisse in nota 15, adiecta ad calcem pag. 382 catalogi.

A notione salis facilis fuit transitus ad indicationem pisciculorum salitorum. Quod quidem ut melius intelligatur, notandum est in Aegypto, versus finem inundationis Nili, magnam reperiri copiam pisciculorum, nomine $\rho\eta\iota$ seu راى , de quo quidem pisciculorum genere ipse Peyron refert (pag. 176 Lexici) quae De Sacy monet, parvos pisces esse, Rai dictos, „qui Nilo terras inundante, frequentes innatant aquis.“ Cum vero istorum pisciculorum tanta versus inundationis finem sit copia, ut nequeant absumi, factum est ut Aegyptii consueverint eos salire, eo ferme modo, quo sardae in Europa saliuntur. Pisciculi vero ita sale parati vocantur ab Aegyptiis lingua arabica ملوحة a voce ملح *sal*. Atqui in Scala invenio $\sigma\tau\chi\iota\rho$ ملوحة . Est igitur $\chi\iota\rho$ *pisciculus salitus*, non *salsamentum* seu *liquamen ex pisciculis paratum*, ut habet Peyron. Caeterum apud Zoegam, pag. 567, legitur: $\epsilon\iota\tau\epsilon$ $\sigma\tau\chi\iota\rho$ η $\eta\tau\acute{\alpha}\tau$, $\epsilon\iota\tau\epsilon$ $\sigma\tau\acute{\alpha}\tau$ $\epsilon\gamma\eta\omicron\sigma\epsilon$, ubi $\eta\tau\acute{\alpha}\tau$ $\epsilon\gamma\eta\omicron\sigma\epsilon$ (piscis coctus, seu igne praeparatus) opponitur $\tau\omega$ $\chi\iota\rho$ η $\eta\tau\acute{\alpha}\tau$ (pisci sale praeparato). Hinc illud $\sigma\tau\chi\iota\rho$ η $\sigma\tau\acute{\alpha}\tau$, quod legitur apud Zoegam pag. 575, quodque Peyron, pag. 393 Lexici vertit *salsamentum ex piscibus, vel piscis*, vertendum potius censeo: *piscis sale praeparatus, vel piscis recens*. Collata vero hac sententia ($\sigma\tau\chi\iota\rho$ η $\sigma\tau\acute{\alpha}\tau$) cum praecedenti ($\sigma\tau\chi\iota\rho$ η $\eta\tau\acute{\alpha}\tau$ $\epsilon\iota\tau\epsilon$ $\sigma\tau\acute{\alpha}\tau$ $\epsilon\gamma\eta\omicron\sigma\epsilon$) intelligitur $\chi\iota\rho$ per ellipsim idem sonare ac $\chi\iota\rho$ η $\eta\tau\acute{\alpha}\tau$.

Caeterum vox coptica $\chi\iota\rho$ non differt a glossa arabica Scalae $\psi\iota\mu\iota$, atque conicere

licet sive **ⲭⲓⲣ** derivatum esse a **Ⲫⲓⲣ** sive hoc (id quod mihi probabilius videtur) ab illo. Nam elemento Coptico **ⲭ** generatim respondet apud Arabes littera **ح**, interdum etiam affines **س** et **ش**. Hinc **ⲙⲉⲗⲉⲭ** Arabibus est **مصيل** (per metathesim pro **مليص**), **ⲭⲁⲛⲏ** **صان**, **ⲫⲗⲟⲭ** **دلاص**, **ⲭⲓⲣ** **صير**, **ⲭⲉⲙⲡⲟⲩⲫ** **سمنون**, **ⲭⲁⲛⲁⲥⲉⲛ** **شباس** etc.

— **ⲟⲩⲱⲙⲭⲓⲣ**, T. *edulium cum salsamento* **ⲭⲓⲣ** *praeparatum*. Ita Peyron ex Zoega pag. 555.

— At ex dictis colligitur **ⲟⲩⲱⲙⲭⲓⲣ** esse *edulium ex piscibus sale praeparatis*.

Ⲫⲟⲣ, M. *fortis*; Lex.

— **ⲙⲉⲧⲭⲁⲣⲉⲛⲧ**, M. **ⲫ**, *animi fortitudo*. Cod. Vat. LIX, fol. 111.

— **ⲫⲙⲉⲧⲭⲁⲣⲉⲛⲧ**, M. *confortare*. Cod. Vat. LXVIII, fol. 123.

— **ⲙⲉⲧⲭⲉⲛⲭⲱⲣⲓ**, M. **ⲫ**, idem ac usitatior **ⲙⲉⲧⲥⲉⲛⲭⲱⲣⲓ** *oppressio, tyrannides*. Euchol. II. 225.

Ⲫⲣⲟⲭ, M. *semen*, Lex.

— **ⲥⲣⲟⲭ**, M. **ⲛⲓ**, *idem*. Cod. Vat. LIX, fol. 101.

Ⲫⲱⲣⲭ, M. Prima huius vocis significatio est *implere, replere*; de liquidis adhibetur, ut probant exempla sequentia: **ⲭⲱⲣⲭ** **ⲏⲛⲓⲫⲁⲛⲟⲥ** **ⲏⲛⲉⲗ**. Cod. Vat. LXIV. Imple later-
nas oleo. **ⲁⲩⲭⲱⲣⲭ** **ⲏⲟⲩⲁⲫⲟⲧ**, **ⲁⲗⲓⲛⲓⲩ** **ⲏⲧⲁⲥⲱⲛⲓ**. Cod. Vat. LXVII. Implevit calicem,
quem sorori meae tradidi.

— **ⲭⲟⲣⲭ**, M. *idem* cum suffixis: . . . **ⲏⲥⲉⲣⲱⲩⲧ** **ⲁⲛⲓⲕⲉⲩⲏⲏⲥ** **ⲉⲩⲣⲏⲓ**, **ⲏⲥⲉⲕⲁⲩⲩⲩ**. **Ⲉⲩⲱⲛ**
ⲭⲉ **ⲗⲱⲩ** **ⲛⲓⲩⲏⲥ** **ⲉⲧⲉⲙⲙⲁⲧ** **ⲟⲩⲗⲟⲙⲧ** **ⲛⲉ**, **ⲓⲉ** **ⲕⲛⲁⲭⲉⲙⲩ** **ⲏⲭⲉ** **ⲛⲆⲥ** **ⲁⲛⲓⲛⲓ** **ⲏⲧⲉⲩⲭⲟⲣⲭⲉ** **ⲏⲕⲉⲥⲟⲛ**,
ⲏⲧⲉⲩⲉⲣⲟⲩⲱⲛⲓ **ⲩⲉⲛ** **ⲛⲓⲛⲓ**. Cod. Vat. LXIX. . . . ut deiciant vel ipsam lucernam, eam-
que frangant (si nimirum lucerna testacea est). Si vero lucerna ista aenea est,
utique paterfamilias eam inveniet, iterumque replebit (oleo), ut luceat in domo.

— A significatione *implendi, replendi* nata est potestas *habitandi* (quasi *implendi va-
cuum domorum*). Quare apud Zoegam pag. 476 legitur: **ⲛⲁⲓⲙⲁ** **ⲙⲉⲛ** **ⲁⲛⲆⲥ** **ⲭⲟⲣⲭⲉ**
ⲉⲃⲟⲗⲗⲓⲧⲟⲧⲓ.

Ⲫⲉⲣⲭⲓ, M. **ⲟⲩ** *scabies*. Lex.

— **ⲭⲉⲣⲭⲓ**, M. **ⲛⲓ** *sordes*: **ⲛⲓ** **ⲉⲧⲭⲱⲕⲉⲙ** **ⲩⲉⲛ** **ⲟⲩⲙⲱⲟⲧ** **ⲉⲧⲓⲱⲓ** **ⲉⲃⲟⲗⲩⲉⲛ** **ⲛⲓⲭⲉⲣⲭⲓ** **ⲏⲧⲉ** **ⲛⲥⲱⲙⲁ**
ⲁⲙⲁⲧⲁⲧⲩ. Cod. Vat. LXVII, fol. 113. Qui aqua lavantur, a sordibus corporis tan-
tum purgantur.

— **ⲉⲣⲭⲉⲣⲭⲓ**, M. *sordescere, sordes contrahere*. Cod. Vat. LXIV. Vide exemplum in-
ferius adducendum ad vocem **ⲥⲁⲕⲱⲧ**.

— **ⲭⲉⲣⲭⲓ**, M. **ⲧ**, *corticem* significare videtur in sententia: **ⲁⲫⲣⲏⲫ** **ⲁⲛⲓⲱⲛⲓ**, **ⲁⲩⲩⲁⲛⲕⲱⲫ**
ⲉⲭⲉⲛ **ⲛⲓⲥⲟⲩⲟ** **ⲩⲱⲩⲕⲱⲛ** **ⲏⲧⲉⲩⲉⲭⲉⲣⲭⲓ** **ⲧⲏⲣⲥ** **ⲉⲃⲟⲗ**. Cod. Vat. LXIV. Sicut lapis molaris,
cum circumagitur super frumentum, omnem eius corticem solet decorticare.

Ⲫⲟⲥⲉⲙ, M. **ⲛⲓ**. Ut huius vocis potestas aestimetur, notandum imprimis est perperam
eam non minus a Zoega quam a Peyron scriptam fuisse **ⲭⲟⲥⲉⲛ**. Nam omnes locos,
qui extant apud Zoegam et a Peyron citata sunt, contuli cum codicibus Vaticanis,
in quibus constanter **ⲭⲟⲥⲉⲙ** nunquam **ⲭⲟⲥⲉⲛ** inveni. **Ⲫⲟⲥⲉⲙ** vero notat 1. *caliginem*,
ut constat a Cod. Vat. LXI, fol. 113. Tum in Cod. Vat. LXII legitur: **ⲉⲣⲉ** **ⲛⲓⲭⲁⲕⲓ**
ⲫⲟⲣⲩ **ⲉⲃⲟⲗⲗⲓⲭⲱⲥ** **ⲛⲉⲙ** **ⲟⲩⲛⲓⲩⲫ** **ⲏⲭⲟⲥⲉⲙ**, **ⲁⲫⲣⲏⲫ** **ⲏⲟⲩⲕⲁⲛⲛⲟⲥ** **ⲏⲧⲉ** **ⲟⲩⲗⲣⲱ** **ⲏⲧⲉ** **ⲟⲩⲗⲣⲱ** **ⲏⲧⲉ**
ⲭⲣⲱⲙ. Tenebrae obtegebant eam cum magna caligine instar fumi fornacis ignis.
2. *turbinem, procellam, agitationem, commotionem*: **ⲙⲁⲣⲉⲩⲗⲣⲟⲩⲧⲣ** **ⲏⲭⲉ** **ⲛⲁⲓⲭⲟⲥⲉⲙ** **ⲉⲧⲫⲟⲩⲏⲥ**
ⲧⲉⲕⲉⲕⲗⲏⲥⲓⲁ. Cod. Vat. LXII. Fac ut sedetur ista procella, quae agitatur ecclesiam

tuam. Δεινὴ ἦκε φῆ ἠότχοσεμ ἠδμομ ἠάρωϋ εἰωϋ. Cod. Vat. LXIV. Adduxit deus super eum agitationem febris frigidae. Πενεσα φρερῶτπ ἠχε φρη ἀϋϋωπ ἠχε ρανδαραῖαι πεμ ρανσετεῖρηϋ πεμ οττοποφος ἠχοσεμ πεμ οτμονμεν ἠτε ρανῶνοτ ετπашт. Cod. Vat. LXIV. Post occasum solis fuerunt tonitrua, et fulgura, et nubes procellae, et impetus ventorum vehementium. (Vide etiam Zoegam pag. 122.) Quare illud *πῆχοσεμ ἠτε πῆνοτ*, quod legitur apud Zoegam, quodque Peyron noster vertit: — *tranquillitas venti*; — verti debet *agitatio, procella* ventorum. En Zoegae textus: Δεν πῆπῆροτφορ εοτῆμ, ετμοτῆ εροϋ, ἠε φοτορ ἠπιαμνοτ, σαπεмент ἠφιαρο, ετα πῆνοτ ϋα πῆχοι, ἀταμοπ ἐπιϋρο: ἀτερ ῆ περοοτ ετμοπ Δен пиа етemmaт εῶῆε πῆχοσεμ ἠτε πῆνοτ. Cum pervenissent ad pagum, situm ad occidentem fluminis, nomine Phuoh-en-ni-ameu, et ventus navi permisisset, appulerunt ad litus. Egerunt vero tres dies in illo loco propter *procellam* ventorum. Nimirum auctor narrationis voluit hic dicere navim ab itinere fuisse impeditam, non quidem defectu et absentia, sed abundantia et vehementi impetu ventorum.

— ἀτχοσεμ, M. *procellae, agitationis experts, serenus, tranquillus*; εϋωп ειϋϋи Δен тари, сещоамнотт тиροτ, отор ῆοι ἠατχοσεμ. Cod. Vat. LXIV. Cum in cella mea dego, omnes (sensus mei) silent, et serenus maneo.

ϫωт, M. *viginti*. Lex.

— Forma feminina videtur esse *ϫωῆ*. Etenim in Cod. Vat. LXVII scriptum invenitur: *ῆῆ ἠεϋμ*, viginti mulieres. Cf. T. *ϫοτωτε*.

ϫωт, M. ῆ; Goodwinus (Zeitschr. anni 1871, pag. 128) censet hanc vocem significare *funem*. Sed *ϫωт* dialecti memphiticae non differt a *ϫωт* dialecti thebanae, quod, auctore Peyron, est *piscina, receptaculum aquae lapidibus extractum*. Haec notio comprobatur exemplo sequenti. *тетеппaxиμ ἠтапшϋῆ ἠϫωт ἠωпт, ере пасома ϋи ἠδнтс*. Cod. Vat. LIX. Invenietis magnam hanc piscinam lapideam, et in ea depositum (invenietis) corpus meum. Consonat vox arabica *حوض*.

ϫωῆ, vide *ϫωт* vigniti.

ϫωтϋ, M. *transfodere, confodere, vulnerare*. Lex.

— *ϫωтϋ ἠεнт, M. от, animi, cordis compunctio*. Cod. Vat. LIX.

ϫφο, M. *gignere*, Lex.

— *ατϫφοϋ, M. ingenitus, nongenitus*. Miss. II, 139.

— *ϫфешире, M. gignere filios*. Cod. Vat. LVII.

— *реϋϫфешире, M. illi qui filios gignit, parens*. Ibid.

— *метреϋϫфешире, M. ῆ, conditio illius qui filios gignit, paternitas*. Ibid.

ϫфωт, M. π. In codice Vaticano LXVI. sequens sententia, de quodam martyre scripta, invenitur: *αϋφοροππῆ ἠῆпшϋт εтшноτ, εтлопш ἠϫρωμ, αϋφοροτλοκсоτ Δен пeϋϫфωт шатоτφορ епеснт еῆкаῶεара етеϋремс ϋиϫωс*. Partem quandam, seu membrum humani corporis voce *ϫфωт* indicari certum est. Certum quoque est partem *ϫфωт* vocatam constituere unum ex iis membris, quae in humano corpore sunt duplicia. Scriptor enim codicis, de uno agens homine, vocem *ϫфωт* in plurali numero adhibet. Demum exemplum allatum docet *ϫфωт* talem esse humani corporis partem, ut si fingas hominem super sede positum, tum clavos infigi in parte *ϫфωт*, clavi, traducti per *ϫфωт*, possint pervenire subter sedem. Cogitaveram, proinde, *ϫфωт* Codicis LXVI erratum esse posse pro *ϫφοι* brachia, sed postea, in codice LXIII vidi formam *πϫфωῆ*, adeo ut lectionem *πϫфωт* rectam esse censuerim.

- Quare coniiicio voce **κφωτ** *cozas* vel *nates* indicari. Hinc allatum textum sic verto: iussit ferri duos clavos longos et ignitos, eosque iussit infigi in coxis (vel natibus) eius, donec pervenirent subter sedem, super qua sedebat.
- **κφωτ**, M. πι forma pluralis praecedentis. **αφροτφωχι** (lege φωχι) **ηπιητ εβολ-
σην νεφκφωτ οτορ ητορτηφ εδοτη εοτερε ηρομτ, οτορ αφροτσαρτ ητερε.** Cod. Vat. LXIII. Iussit evelli clavos ex coxis eius, et iniici eum in vaccam aeneam, et sub vacca ignem accendi.
- Χαφατ**, M. οτ *palmes*, *ramus palmae*, **σπαδιξ**, qua *palmae parte vestes parabantur*. Ita Lexicon ex Zoeg. 117. Rectius est dicere: *fibra*, *filamentum palmae* (ex quo anachoretae tunicas quandoque sibi conficiebant). Zoegae textus iste est: **νεφθαμιο ρε παφ ηοτφωηη εβολσην πιχαφατ ητε πιηενι.** Confecerat sibi tunicam ex fibris palmarum. Cf. dicta superius ad vocem **φενηενι** (sub radice **ηενι**) et ad vocem **φενηητ** (ad radicem **ηητ**).
- Χιοτφρε**, M. † **البرديّة** *scutella*, *paropsis*. Scal. Affinia sunt **χя**, **χис**, **χисс** lexicī, nec non **χот**, quod refert Goodwinus in Zeitsch. anni 1871, pag. 46.
- Χεφ**, M. *urere*, *comburare*. Prov. VI, 28. Ex hac radice derivantur ea, quae extant in Lexico sub voce **κωφ**.
- **χιηκωφ**, M. πι, *cauterium*: **πικατφηρος ετε πιχιηκωφ νε.** Cod. Vat. LVII. Cauterium quod est **χιηκωφ**.
- Χαφχιφ** vide **χαηχιπ**.
- Χωκ**, M. πι, *planta kali*, quae *comburitur ut obtineatur soda*; *panis coctus a pistore* **الخبيز**. Ita enim *emendandos esse duxi duos articulos Kircheri* **πιχωκ** **الخبيز القلى** *malva* et **πιχωκ** **الخبيز** *panis azymus*. Ita Peyron.
- At Scala, ex qua Kircherius opus suum deprompsit, ad vocem **πιχωκ** habet duplicem glossam arabicam **الخبيز** et **القلى**. Iamvero vox **الخبيز** denotat *actionem coquendi*, et **القلى** significat *actionem frigendi*, ut patet omnibus, qui linguam arabicam intelligunt. Hinc intelligitur vocem **χωκ** significare simpliciter *coquere*, *frigere*, et plantam *kali* esse omnino delendam.
- Χωκ**, M. *amputare*, *abscindere*. Lex.
- **χιηκωχι εβολ** M. πι *amputatio*. **μφρητ οτη ηττομι ητε πιχιηκωχι εβολ, ιε ηφωφ πικατφηρος, ετε πιχιηκωφ νε.** Cod. Vat. LVII. Sicut enim applicatio amputationis, vel ipsius cauterii, quod est **χιηκωφ**.

(Reliqua v. infra.)

Erschienene Schriften.

- E. v. Bergmann, Übersicht der ägyptischen Alterthümer des K. K. Münz- und Antiken-Cabinets. Wien 1876. 40 pp. kl. 8.
- Rob. K. Douglas, Transactions of the second session of the international congress of Orientalists, held in London, 1874. London: Trübner and Co. 1876. 456 pp. 8. — The Hamitic Section, pp. 260—296. — The Exodus and the Egyptian Monuments, by H. Brugsch-Bey. — Des mesures égyptiennes, résultat des études du papyrus mathématique du Musée Britannique, par A. Eisenlohr. — Pointes de flèches du silex de Ouargla, par Ch. Feraud. — Deux communications égyptologiques, par J. Lieblein. —

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Septbr. & October

Preis jährlich 15 Mark.

1876.


I n h a l t:

Der Traum Königs Thutmes IV bei der Sphinx, von H. Brugsch. — Noch einmal Amenhotep der Sohn des Hapu, von H. Brugsch. — Miscellanea, by C. W. Goodwin. — Le papyrus No. 1 de St. Pétersbourg, par W. Golenischeff. — Le cartouche du papyrus Ebers, par Ed. Naville. — Auctarium lexicæ copticæ Amedei Peyron, auctore Marco Kabis Aegyptio. (Schlufs.) — Memphitisch-koptische Fragmente. — Notiz. — Erschienene Schriften.

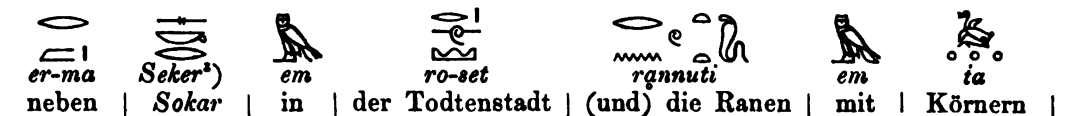
Der Traum Königs Thutmes IV bei der Sphinx.

„Im Jahre I, im Monat Athyr, am 19. Tage“

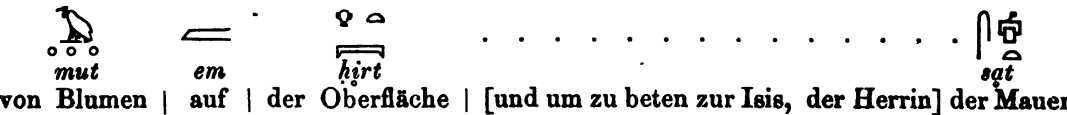
äst	är-f	säm ¹)	em	seta-hir-f	hir	(sat)
Einst	machte er	eine Jagd	zu	seinem Vergnügen	auf	der Gegend
änbu hqi	hir	maten-s	ris	(und)		mehit
des memphitischen	Gaues	nach	ihrer Richtung	des Südens	(und)	des Nordens,
hir	sati	er	heb ²)	em	xomt	behes
um	zu schiessen	nach	einem Ziele	mit	Erz	(und) zu jagen
mau	set-atu	suuti	hir	(urer-) tef	(ses-mut-u-f)	
die Löwen	des Gazellenlandes,	reisend	auf	seinem Wagen	seine Rosse	
xex-si	er	(nij)	hena	(son)	em	
sie waren schneller	als	der Wind	in Begleitung	von zweien	unter	
ses-uf	nen	rex-en-	set	nerä-t nib	äst	xeper
seinen Dienern	nicht	kannte	sie	irgend ein Mensch.	Da	war
					unnu-tef	em
					seine Stunde	



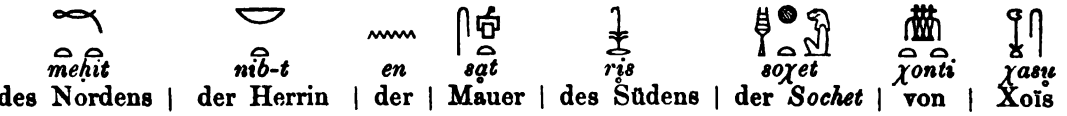
 des | Gebens | Ruhe | für | seine Diener | um | auszuzeichnen | *Hor-m-axu* |




 neben | Sokar | in | der Todtenstadt | (und) die Ranen | mit | Körnern |




 von Blumen | auf | der Oberfläche | [und um zu beten zur Isis, der Herrin] der Mauer |




 des Nordens | der Herrin | der | Mauer | des Südens | der Sochet | von | Xois |



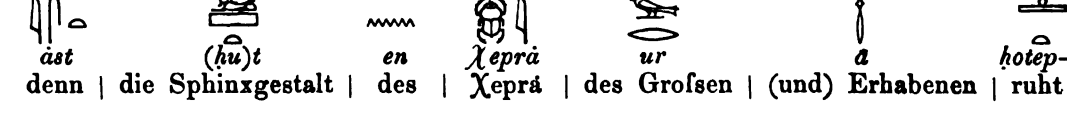
 dem Set | ? | Ein Zauber | großer | am | Platze | ehrwürdigen | vom | Beginn |



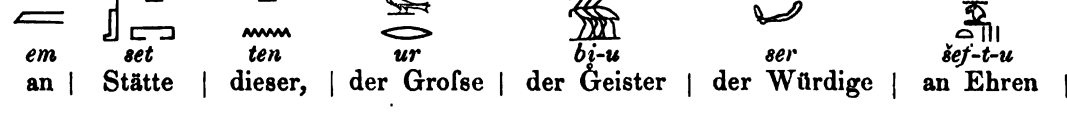
 erstem an | bis zu | den Gegenden | der Herren | der Stadt Xer-Xeraut | der heiligen



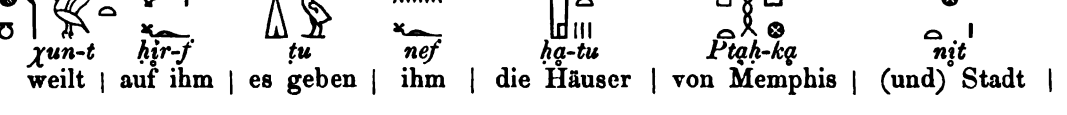
 Straßse | der | Götter | nach | dem Lichtkreise | des Westens | von Heliopolis, |



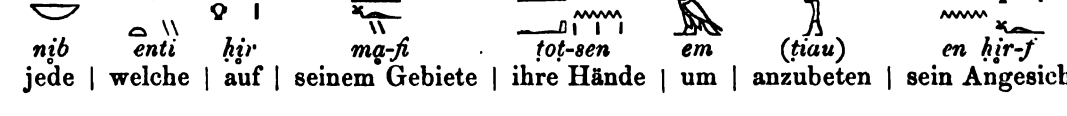
 denn | die Sphinxgestalt | des | Xepra | des Großen | (und) Erhabenen | ruht |




 an | Stätte | dieser, | der Großen | der Geister | der Würdige | an Ehren |




















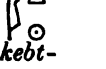















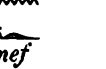































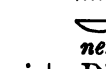
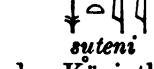






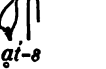







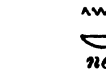














 weißt | auf ihm | es geben | ihm | die Häuser | von Memphis | (und) Stadt |

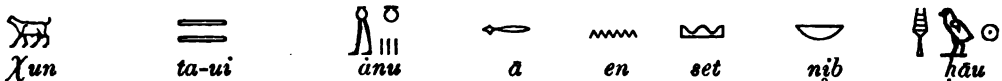


 jede | welche | auf | seinem Gebiete | ihre Hände | um | anzubeten | sein Angesicht




 mit | Opfern | reichen | für | sein Wesen. | Einer | von | diesen | Tagen |

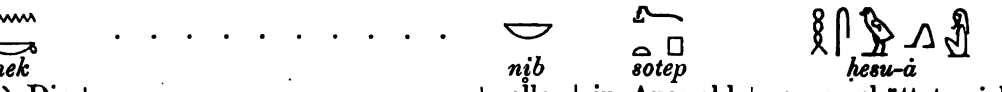
							
<i>χeper</i>	<i>su-t</i>	<i>pu</i>	<i>är-en</i>	<i>suten</i>	<i>sq</i>	<i>Thuθ-mes</i>	<i>hjr</i>
war	die Ankunft	seiend	gethan vom	Königs	Sohn	Thutmes	auf
							
<i>setuut</i>	<i>hjr</i>	<i>ter</i>	<i>en</i>	<i>meter-t</i>	<i>se-notem</i>	<i>pu</i>	<i>är-nef</i>
der Reise	gegen	die Zeit	des	Mittags	ein Ausruhen	seiend	gethan von ihm
							
<i>en</i>	<i>kebt-</i>	<i>ent</i>	<i>nuter</i>	<i>pen</i>	<i>θi</i>	<i>su</i>	<i>resui</i>
im	Schatten	von	Gotte	diesem	es fafste	(der Schlaf)	ihn träumend
							
<i>en</i>	<i>ketet</i>	<i>em</i>	<i>at-t</i>	<i>(ra)</i>	<i>em</i>	<i>äp-t</i>	
im	Schlummer	in	dem Augenblicke	der Sonne	im	Scheitelpunkte	
							
<i>kem-nef</i>	<i>hon</i>	<i>en</i>	<i>nuter</i>	<i>pen</i>	<i>šepes</i>	<i>hjr</i>	<i>χru-t</i>
es kam ihm vor	die Heiligkeit	von	Gotte	diesem	herrlichem	im	reden
							
<i>em</i>	<i>ro-f</i>	<i>ies-ef</i>	<i>mā</i>	<i>χru</i>	<i>ätef</i>	<i>χer</i>	<i>sq-f</i>
mit	seinem Munde	eigenen	als ob	redet	ein Vater	zu	seinem Sohne
							
<i>em tof</i>	<i>ma</i>	<i>uä</i>	<i>ärk</i>	<i>tek</i>	<i>uä</i>	<i>ärk</i>	<i>sq</i>
im Sagen:	schaue	mich	Du	betrachte	mich	Du	Sohn
							
<i>Thuθmes</i>	<i>nuk</i>	<i>ätef</i>	<i>k</i>	<i>Hör-m-äxu</i>	<i>χeprä</i>	<i>(ra)</i>	<i>tum</i>
Thutmes	ich bin	Vater	Dein	Hormäχu	χeprä	Rä	Tum
							
<i>tu</i>	<i>nek</i>	<i>suteni</i>			<i>äuk-er-θes</i>		
gegeben sei	Dir	das Königthum			Du wirst aufsetzen		
							
<i>hät-s</i>	<i>tešer-s</i>	<i>hjr</i>	<i>set</i>	<i>seb</i>	<i>erpa</i>		
seine weiße Krone	seine rothe Krone	auf	dem Throne	des Seb	des Jüngsten		
							
<i>äu</i>	<i>nek</i>	<i>ta</i>	<i>em</i>	<i>fu-f</i>	<i>(useχ)-tef</i>	<i>sehet</i>	
es wird sein	Dir	das Land	in	seiner Weite	seiner Breite	es erleuchtet	
							
<i>χut</i>	<i>neb</i>	<i>er-ter</i>	<i>tef</i>	<i>χerk</i>	<i>nu</i>		
das Strahlenauge	des Herrn	des All's	Fülle	(wird sein) bei Dir	das Beste		



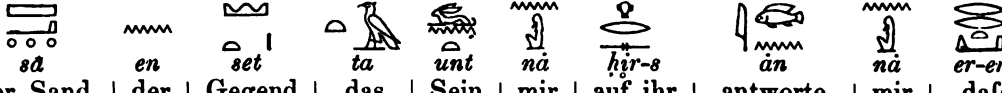
 des Innern | des Landes | die Tribute | reiche | von | Volke | jedem | die Dauer |



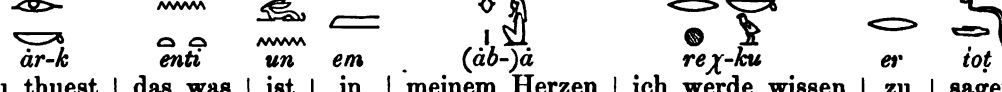
 einer Zeit | langen | von | Jahren | mein Angesicht | Dir (zugewendet), | mein Herz |




 (ist) Dir | | alle | in Auswahl | es verschüttet mich |



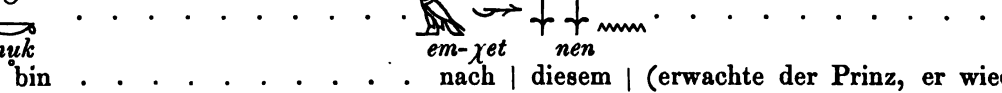
 der Sand | der | Gegend | das | Sein | mir | auf ihr | antworte | mir | dafs |



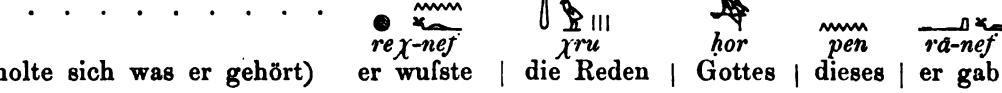
 du thuest | das was | ist | in | meinem Herzen | ich werde wissen | zu | sagen |



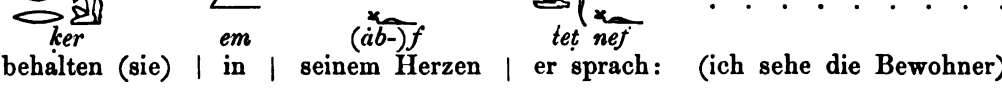
 Du bist | mein Sohn | mein Helfer | tritt näher | du | lafs sein | mich | mit | dir |



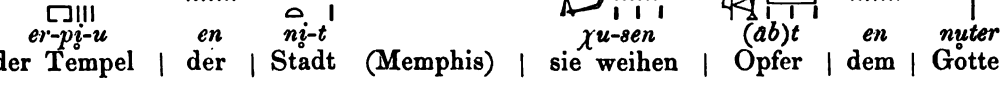
 ich bin nach | diesem | (erwachte der Prinz, er wieder-



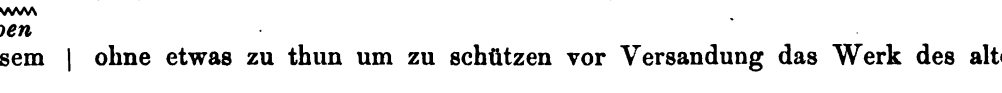
 holte sich was er gehört) er wufste | die Reden | Gottes | dieses | er gab |



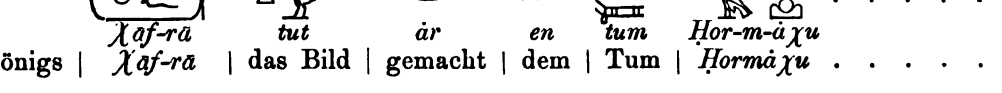
 behalten (sie) | in | seinem Herzen | er sprach: (ich sehe die Bewohner)



 der Tempel | der | Stadt (Memphis) | sie weihen | Opfer | dem | Gotte |



 diesem | ohne etwas zu thun um zu schützen vor Versandung das Werk des alten



 Königs | χaf-rā | das Bild | gemacht | dem | Tum | Hormāχu

Von hier an bricht der Text vollständig ab, so dafs die weitere Entwicklung der Handlung für immer unserer Kenntniß entrissen ist.

Die vorstehende Inschrift, welche sich in Lepsius Denkmälern Abth. III. Taf. 68 vorfindet, mit einigen offen zu Tage liegenden Fehlern, die ich stillschweigend verbessert habe, gehört der Stele an, welche in 14 Fufs Höhe vor der Brust der Sphinx von Gizeh aufgestellt ist. Nachdem Lepsius und später der Duc de Luynes sie mit grofsen Kosten hatten frei legen lassen, ist sie wiederum versandet und liegt gegenwärtig tief begraben unter dem Niveau der Wüste.

Die Entzifferung derselben ist dem Ei des Columbus vergleichbar. Einmal erklärt d. h. richtig erklärt, bietet sie dem Verständnifs nicht die geringsten Schwierigkeiten dar. Hier zunächst die fortlaufende Übersetzung derselben.

„Im Jahre 1, am 19. Tage des Monats Athyr, unter der Regierung des Königs „*Thutmes IV.* (folgen Titel und Ehrenerklärungen die an die Adresse des Königs gerichtet sind. Danach beginnt die eigentliche Erzählung mit den folgenden Worten.“

„Einst machte er eine Jagd zu seinem Vergnügen in der Gegend des memphischen Gaues in der Richtung nach Süden und Norden hin, um zu schiessen nach der Zielscheibe mit ehernen Bolzen und um die Löwen der Gazellen-Gegend zu jagen. Er legte den Weg zurück auf seinem Wagen und seine Rosse waren schneller als der Wind. Mit ihm waren zwei Diener. Kein Mensch erkannte sie. Als nun seine Stunde gekommen war, wo er seinen Dienern Ruhe gönnte, bezeugte er seine Verehrung dem *Harmachis*, neben dem Heiligthume des *Sokar* auf der Todtenstätte, und der Göttin *Ranen* durch ein Opfer an Blumenkörnern auf der Höhe [und betete zur Göttin Isis? der Herrin] der Nordmauer und der Herrin der Südmauer, zur *Sochet* von *Xoïs* und zum *Set*. Denn ein grofser Zauber liegt auf dieser ehrwürdigen Stätte seit Anbeginn, bis zu den Gegenden der Herren von Babylon (*χερχαrut*) hin, woselbst die heilige Strafse der Götter nach der westlichen Himmelsgrenze von On-Heliopolis führt, denn die Sphinx-Gestalt des sehr grofsen Gottes *Χεprá* befindet sich an diesem Platze und der grösste unter den Geistern und der ehrwürdigste mächtigste Gott ruht darauf. Es richten die Bewohner der Häuser von Memphis und aller Städte, welche auf seinem Gebiete liegen, ihre Hände anbetend nach seinem Angesichte und bringen reiche Opfergabe seinem Wesen dar.“


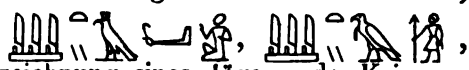
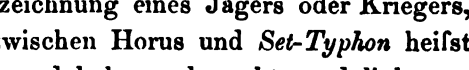
„An einem von diesen Tagen da geschah es, nachdem der Königssohn *Thutmes* daselbst angekommen war auf seiner Reise, um die Zeit des Mittags, und nach dem er sich zur Ruhe hingestreckt hatte im Schatten (der Gestalt) dieses grofsen Gottes, dafs ihn [der Schlaf] ergriff. Da träumte er beim Schlummern, in dem Augenblicke, an welchem die Sonne im Scheitelpunkte stand, und es kam ihm vor als ob die Heiligkeit dieses herrlichen Gottes redete mit seinem eigenen Munde wie wenn ein Vater redet zu seinem Sohne, indem er also sprach: Schau' mich an, betrachte mich, mein Sohn *Thutmes*. Ich bin dein Vater *Harmachis-Χεpra-Rá-Tum*. Gegeben wird dir (dereinst) werden das Königthum [des *Ra*] und du wirst tragen die weifse Krone und die rothe Krone auf dem Throne des Erdgottes *Seb*, des Jüngsten (aller Götter). Dir wird das Land gehören in seiner Weite und seiner Breite, so weit es das Strahlenaug des Herrn des All's beleuchtet. Fülle und Reichthum wirst du haben, das Beste vom Innern des Landes und reiche Tribute aller Völker, und es wird dir beschieden sein eine lange Lebensdauer von Jahren. Mein Antlitz ist auf dich gerichtet, mein Herz gehört dir an, (dir werde ich verleihen das Königthum und) alle [Dinge] in bester Auswahl.

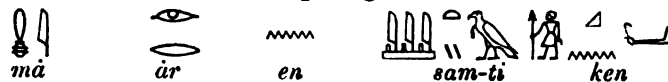
„Verschüttet hat mich der Sand der Gegend, auf welcher ich mein Dasein habe. „Versprich mir in deiner Antwort, daß du thun werdest, das was ich in meiner Seele „wünsche. Dann werde ich erkennen, daß du mein Sohn und mein Helfer bist. „Tritt nahe heran, laß mich sein mit dir. Ich bin [dein Vater der dich liebt].“

„Nach diesem [erwachte der Königssohn aus dem Schläfe, er wiederholte was er „so eben gehört] er wufste die Reden dieses Gottes auswendig und behielt sie in „seinem Herzen. [Er sprach: ich sehe die Bewohner] der Tempel der Stadt Mem- „phis, wie sie Opfer weihen diesem Gotte [ohne etwas zu thun um zu schützen vor „Versandung das Werk des alten Königs] *Chephren*, das Bild, welches er dem Gotte „*Tum-Harmachis* machen liefs.



Ich denke, der Text ist wenn auch nicht von besonderem historischen Werthe, so doch immerhin interessant genug um zu wissen, welches die Bedeutung jener riesigen Urkunde vor der steinernen Brust der Sphinx des alten Königs *Chephren* war. *Thutmes IV* hatte als Prinz eine Unterredung mit dem Gotte im Traume (und wir wissen selbst, aus inschriftlichen Überlieferungen, was Träume bei den Aegyptern zu bedeuten hatten). Ihm wird das Königthum versprochen, aber unter der Bedingung, daß er des himmlischen Vaters Ebenbild vor Versandung schütze. Nebenbei gesagt, ist es lehrreich daraus zu erfahren, daß bereits vor etwa 34 Jahrhunderten die Sphinx-Gestalt ebenso im Sande begraben lag als zu unseren Zeiten. Zur Regierung gelangt, erfüllte der König *Thutmes IV* was der Prinz dem Gotte heilig versprochen hatte. Gleich im ersten Jahre seiner Regierung ward der Sand um die Sphinx Gestalt abgetragen, wahrscheinlich Maßregeln vor fernerer Versandung getroffen und am 19. Athyr desselben Jahres die riesige Stele als Gedächtnis-Urkunde an die Begebenheit vor der befreiten Brust des Riesenleibes aufgerichtet.

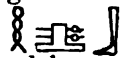
Zur Entzifferung der ganzen Inschrift reicht mein Wörterbuch vollständig aus. In Bezug auf Einzelheiten erlaube ich mir unter Hinweis auf die bezifferten Stellen folgende Bemerkungen.

1. Die Bedeutung der Gruppe , eine der schwierigsten der Inschriften, da sie jedes determinirenden Zeichens entbehrt, ergab sich mir aus dem Zusammenhang. *Sam* (nicht *soxet* zu lesen, wie ich im Wörterb. S. 1303 annahm, und durch die Bedeutung der Wurzel *soxet* „Feld“ verführt, auf seine Bedeutung als Ackersmann schloß) erscheint mit vollem Determinatif in der Gestalt , , (letztere Formen in Edfu) zur Bezeichnung eines Jägers oder Kriegers, vielleicht nur Lanzenwerfers. In dem Kampfe zwischen Horus und *Set-Typhon* heißt es in Edfu von ersterem: er sei tapfer gewesen und habe nach rechts und links gestochen:


mā *är* *en* *sam-ti* *ken*

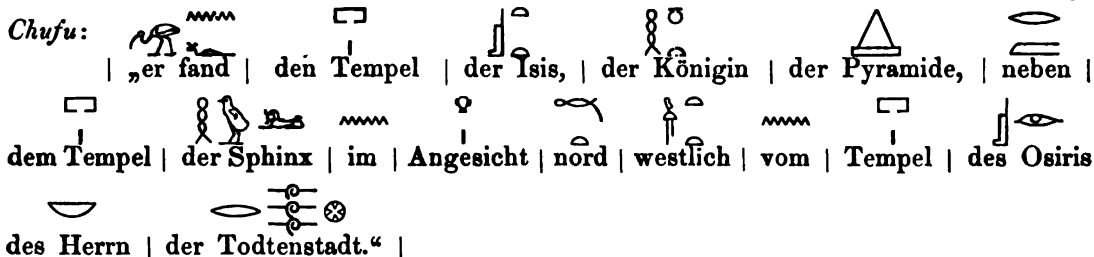
„gleichwie | das Thun | des | Jägers | des kühnen.“

Es ist mir nicht unwahrscheinlich, daß mit diesem Worte der Name des Volkes der  (var.  aus *Seti's I* Epoche) *Samam* oder *Samu*, die Bewohner der Oasen, der *Na-samonen* der Alten, in Verbindung steht. Sie wären daher gleichsam „die Jäger der Wüste.

2.  *heb*, ein neues Wort, determinirt durch ein Holz auf einer Unterlage, nach welchem mit Speeren oder Pfeilen von Metall geworfen ward, also eine Art von

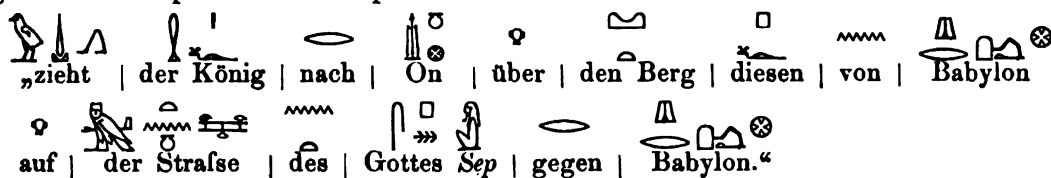
Zielscheibe. Über die Bedeutung desselben kann nach dem ganzen Zusammenhange des Textes nicht der mindeste Zweifel obwalten. Die in dem Holze steckenden Bolzen zeigen außerdem genau den Zweck der Handlung beim Schiessen an.

3. „*Hormaxu* neben *Sokar* in der Todtenstadt“ d. h. die Sphinx-Gestalt neben dem *Sokar*-Tempel der Nekropolis von Gizeh. Eine bereits von de Rougé besprochene Stele des Museums zu Bulaq (*Les six premières dynasties* S. 46 fl.) giebt darüber die wünschenswertheste Auskunft. Es heisst nämlich darin an einer Stelle vom Könige

Chufu:  | „er fand | den Tempel | der Isis, | der Königin | der Pyramide, | neben | dem Tempel | der Sphinx | im | Angesicht | nörd | westlich | vom | Tempel | des Osiris | des Herrn | der Todtenstadt.“ |

Danach zu urtheilen lag bei der Sphinx sowohl ein Tempel der Isis als ein Heiligthum des Osiris d. h. in memphitischer Auffassung des *Sokar*. Immerhin bleibt es auffallend (wenn nicht etwa der späte Verfasser der steinernen Urkunde zu Bulaq von der Sphinx in proleptischem Sinne spricht), daß zu *Chufu*'s Zeit die Sphinx-Gestalt, welche sein Nachfolger *Chafra* erst anfertigen liess, bereits an Ort und Stelle gestanden haben sollte.

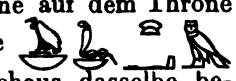
4. Die „heilige Strafe“ von Memphis nach Heliopolis wird auch sonst genannt. das belehrendste Beispiel darüber enthält eine Stelle der *Pianchi*-Stele. Der König geht von Memphis nach Heliopolis und zwar


 | „zieht | der König | nach | On | über | den Berg | diesen | von | Babylon | auf | der Strafe | des | Gottes *Sep* | gegen | Babylon.“ |

Über die Gleichstellung von *Xerxeraut* mit Babylon werde ich in einer neuen Ausgabe meiner „*Geographie Aegyptens*“ die Beweise beibringen.

5. Die Traumgeschichte erinnert, selbst bis auf die Ausdrucksweise hin, an die sogenannte Traumstele des Aethiopienkönigs. Auch darin heisst es:

 | gegeben wird dir | das Land | in | seiner Weite | seiner Breite. |

An Stelle der Worte „du wirst aufsetzen die weisse und rothe Krone auf dem Throne des *Seb*“ gebraucht der Verfasser des Aethiopen Textes die Worte  „die beiden Kronen sollen dein Haupt schmücken“, die durchaus dasselbe besagen.


6. Das Verbum  *hesu* hat die Bedeutung von „mitten durch“ oder „über etwas gehen (s. mein Wörterbuch S. 990), überschreiten.“ Feinde „gehen über“ (*hesi*) die Grenze, wie der Sand über das Bild der Sphinx. Sie verstopfen und begraben gleichsam die Figur. Die letztere Nüance hat sich sehr deutlich im koptischen *gwc* *obstruere*, *obturare* und *gacae* *submersio* bewahrt.

H. Brugsch.

Noch einmal Amenhotep der Sohn des Hapu.

In der vorjährigen Zeitschrift hatte ich S. 123 fl. die günstige Gelegenheit von der oben genannten Persönlichkeit, dem Gründer des Tempels von Dêr-el-medîneh, einige, wie ich glaube, bemerkenswerthe Angaben zu machen.

Ich finde seinen Namen wieder auf den Tafeln 36 und 37 des soeben veröffentlichten Werkes des Herrn Mariette: Karnak, étude topographique, auf welcher sich der Abdruck eines langen Textes befindet, über den der gelehrte Herausgeber die kurze Bemerkung giebt: Règne d'Aménophis III. Inscriptions gravées sur la statue d'Amenhotep, architecte en chef du temple et commandant supérieur des troupes égyptiennes. Die Statue, eine hockende männliche Figur aus gelblich weissen feinkörnigen Kalkstein gearbeitet, wie er uns so häufig in den besten Kunstwerken aus den Zeiten Thutmes III und Amenophis III entgegentritt, war mir wohl bekannt. Ich hatte sie seit einem Jahre im Garten des Museums von Bulaq gesehen und einige flüchtige Kopien von den nun im Abdruck vorliegenden Inschriften genommen. Da kein Grund mehr denkbar ist, dieselben mit Stillschweigen zu übergehen, so erlaube ich mir darüber folgende Bemerkungen meinen geehrten Fachgenossen vorzulegen.









Die Statue gehört, wie oben bereits angeführt, einem berühmten Manne und Zeitgenossen des dritten Amenophis an, *Amenhotep* dem Sohne des *Hapu*. Die Inschriften lehren uns diesmal auch den Namen seiner Mutter kennen:  *Atu*, ein besonders im alten Reiche nicht seltene Bezeichnung von Frauen.


Ohne auf die langathmigen Preisreden näher einzugehen, durch welche der Verstorbene in dem einleitenden Theile der Inschrift wegen seiner Weisheit und Treue gegen Pharaon in den Vordergrund der geschichtlichen Personen seiner Zeit gestellt wird, (einmal wird der betreffende Text durch einen Passus aus dem Todtenbuche unterbrochen), erlaube ich mir die Aufmerksamkeit auf den bei weitem wichtigsten Theil der Inschrift zu richten, auf den Schluss von Zeile 27. an.

Zunächst will ich bemerken, daß Amenhotep sich als Lohn für seine Dienste einer dreimaligen Rangerhöhung Seitens des Königs erfreute. Der Text drückt dies in folgenden Worten aus:

- I. Z. 27.  *hos-nu-ä*  *nuter nofer*  *tehen*
- „es belohnte mich | der gute Gott | (König Amenophis III) | er erhob |
-  *u-ä*  *er*  *suten an*  *Xir-tep*
- mich | zum | Basilikogrammaten | unteren Ranges“
- II. Z. 29.  *uhem-en*  *nä*  *neb-ä*  *hos-u* III
- „es wiederholte | mir | mein Herr | die Belohnungen“ |
- indem er mir die Würden gab eines
-  *suten an*  *hir tep*  *nofru* III
- „Basilikogrammaten | obern Ranges | der jungen Mannschaft.“

III. Z. 37.



 <i>χemet</i>	 <i>nü</i>	 <i>neb-ä</i>	 <i>hos-tu-ä</i>
„zum dritten Male wiederholte	mir	mein Herr	meine Belohnungen“
 <i>tu</i>	 <i>ä</i>	 <i>neb-ä</i>	 <i>er</i>
denn „es ernannte	mich	mein Herr	zum Minister der öffentlichen Arbeiten.“

Ich mache meine Herren Fachgenossen auf die verbale Bedeutung der Wurzel  *χemet* „etwas zum dritten Male thun“ aufmerksam, die bisher von Niemanden nachgewiesen worden ist, da sie den Schlüssel für manche schwierige Stelle in den ägyptischen Texten liefert. Über die Richtigkeit der vorgelegten Bedeutung dürfte wohl kein begründeter Zweifel herrschen.

Ich lege nunmehr die wortgetreue Übersetzung der Rede stehenden Inschrift vor:

„Amenhotep spricht also: Ich war groß, ein Haupt unter den Großen, ein weiser „Dolmetsch der heiligen Worte mit (27) [klugem (?)] Sinne, welcher entwarf des Königs „Pläne und zum Fortschritt trieb den Großherrs, — Leben, Heil, Gesundheit sei „über seine Person! — Es belohnte mich der gütige Gott, König Amenophis III, der „älteste Sohn des *Hormaχu*. Er erhob mich zum Basilikogrammaten (28) unteren „Ranges. Da erhielt ich Zugang zum heiligen Buche. Ich bewunderte die Erleuchtungen des *Thot*, ich ward vertraut mit ihrem verborgenen Sinne, ich legte mir aus „alle ihre Theile. Die Redekunst war in meiner Gewalt nach (29) allen, ihren Seiten hin.“

„Zum zweiten Male belohnte mich mein Herr, der König Amenhotep. Er übergab mir alle Leute, deren Schaar unter meinem Befehle stand, in meiner Eigenschaft „als Basilikogrammaten oberen Grades der jungen Mannschaft. (30) Ich ordnete die „Geschlechter meines Herrn und berechnete die Zahl der Abgaben nach hundert „Tausenden. Ich versorgte die Schaaren an dem Platze ihrer Steuer, den Greis, wie „seinen Sohn, der ihn liebt.¹⁾ (31) Ich besteuerte die Häuser nach ihrer entsprechenden Zahl, ich schloß aus die Leute der Kriegerkaste und ihre Häuser. „Ich füllte aus die (Lücken der) Unterthanen mit Hülfe des besten Theiles unter „den Gefangenen, welche der König (32) unterjocht hatte auf dem Schlachtfelde. „Ich wählte aus alle ihre Hauptlaute, ich ordnete [.....]. Ich setzte Leute der „Kriegskaste an die Zugänge der Strassen, um im Zaume zu halten die fremden „Völker an ihren Sitzen, welche rings herum (33) das Land (Aegypten) umlagern „um auszuspähen, indem sie Streifzüge gegen die Beduinenunternehmen. In gleicher „Weise verfuhr ich mit Bezug auf die Mündungsstellen der Stromarme. Sie wurden „in Verschluss gehalten von (34) meinen Hauptleuten, ausgenommen für die Leute „der Kriegerkaste der königlichen Flotte. Ich gab ihnen Weg und Weisung, und „sie waren gehorsam meinem Befehle. Ich wurde oberster Feldhauptmann an der „Spitze (35) der Kerntuppen, um zuschlagen die nubischen und asiatischen Völker. „Die Anordnungen meines Gebieters waren Wunsch für mich selber; ich erfafste was

¹⁾ Dieser letzte Theil des Satzes ist mir dunkel. Ich muß bemerken, daß an Stelle des Zeichens  der Marietteschen Kopie das Original  (*t'et* „reden“) zeigt.

„mir sein Mund barg und durchdrang seine Gedanken wegen aller Bewohner des Landes (36) und aller Ausländer, welche bei ihm waren. Herbeiführend die Gefangenen aus den Siegen des Königs, war ich ihr Vorgesetzter. Ich handelte wie er es sagte, ich verfügte, wie er es (37) mir befahl. Ich fand, dafs solches zum Besten gereichte.

„Es belohnte mich zum dritten Male, mein Gebieter, der Sohn der Sonne, Amenophis III, er ist der Sonnengott selber, möge er (der Gott) ihm gewähren unendlich viel dreifsigjähriger Festperioden, ohne Begrenzung. (38). Es ernannte mich mein Gebieter zum Minister der öffentlichen Arbeiten. Ich verewigte den Namen des Königs. Niemand vorher kann sich mir gleich stellen in den Leistungen. Für ihn war geschaffen der Sandstein-Berg, — denn er ist ja der Erbe des Tum, — (39) ich machte nach Gutdünken meine Berechnung, indem ich herstellen liefs zwei Ebenbilder in diesem seinem prächtigen Hause aus edlem Gestein, welches dauern wird wie der Himmel. Keinen König giebt es, der solches geschaffen hätte seit der Zeit des Ra, der das Land besessen hat. (40) Ich stellte her diese Arbeiten seiner Bildsäulen von mächtiger Breite und Höhe, — das Riesenmaafs ihres Verhältnisses erdrückte den Pylonen. Ihr Maafs betrug 40 Ellen, — in dem herrlichen Sandsteinberge, zu beiden Seiten desselben der des Ra und des Tum. (40) Ich baute acht Schiffe, um ihnen als Gefährt zu dienen. Sie wurden aufgestellt bei seinem prächtigen Hause, von Dauer wie der Himmel. Dafür rufe ich als Zeugen an euch, die ihr kommet werdet (42) nach uns. Die Leute, welche so vollkommen waren in dem Werke und von denen jeglicher unter meinem Befehle stand, sie arbeiteten munter, ihr Herz war froh bewegt, unter Gesang und Lobliedern auf den gütigen Gott. (43) Sie waren in Theben gelandet freudigen Muthes. Die Denkmäler wurden an ihren zukünftigen Platz aufgestellt.“



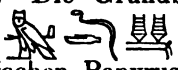


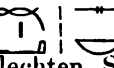

Hier schliesst, leider mit einer Lücke, der, wie mir scheinen will, so hochwichtige Text, dessen Studium nicht nur in philologischer, sondern noch vielmehr in culturgeschichtlicher Beziehung zu einer Menge lehrreicher Betrachtungen Anlaß geben wird. Ich mache vor allem aufmerksam auf das darin behandelte, auch heute noch zeitgemäße Thema der Klassenbesteuerung, auf die Bevorzugung der Kriegerkaste bei dieser Gelegenheit, auf die Ergänzung der ägyptischen Unterthanen durch gefangene Ausländer, auf die Mafsregeln zur Befestigung der Grenzen Aegyptens zu Wasser und zu Lande und schlieslich auf die unter Amenophis III in Theben ausgeführten Bauwerke. Sonderbar und mit den Begriffen der Neuzeit unvereinbar muß es immerhin bleiben, dafs ein gelehrter Theologe, wie unser Amenhotep, im Stande war den schwierigen Arbeiten eines Ministers des Innern obzuliegen und nebenbei als commandirender General Feldzüge zu leiten und Kunstwerke nach eigenen Angaben ausführen zu lassen. Wie es den Anschein hat, half ihm bei so heterogenen Arbeiten mehr der gesunde Menschenverstand als die wissenschaftliche Kenntnifs seiner gelehrten Kaste.

Ich will an diesem Orte meinen Fachgenossen die Bemerkung nicht vorenthalten, dafs die in der Inschrift genannten beiden Bildsäulen des Königs von 40 Ellen Höhe (genau 21 Meter) die beiden berühmten Memnons-Colosse sind. Das angegebene Maafs stimmt mit den heutigen Messungen überein. Nach letzteren beträgt die Höhe der riesigen Sitzbilder vom Scheitel bis zur Sohle 14 M. 28, den zerstörten Aufsatz auf dem Kopfe nicht mit eingerechnet. Das Fußgestell hat eine Höhe von 4 M. 25.


Die ganze Höhe der Bildsäulen mit dem Untersatz betrug demnach 18 M. 53. Nach obiger Inschrift, welche dem Ganzen die Höhe von 21 Metern beilegt, mußte der Kopfschmuck demnach eine Höhe von 2 M. 47 haben, was durchaus der Höhe einer sogenannten Pschent-Krone entspricht.


Somit kennen wir nunmehr den edlen Baumeister, welcher den Plan zu einem Doppel-Riesenwerke entwarf, dessen Größe und Umfang bei den Neueren das höchste Erstaunen und die ungetheilteste Bewunderung erregte. Es war der Oberbaumeister *Amenhotep*, der Sohn des *Hapu*, der treue Diener seines königlichen Herren *Amenhotep III.*

In philologischer Beziehung möchte ich mir folgende Bemerkung erlauben. Die vorgelegte Übertragung ist auf Grund meines Wörterbuches gegeben. Was nicht darin enthalten ist oder der Verbesserung bedarf, mag in folgenden Betrachtungen seine Erledigung finden.

 (Z. 27 u. 36), mit der Aussprache  *matet* (s. Wörterb. S. 629) ist durchaus erhalten im Koptischen *μοματ, μομασ* *miscere, commiscere, consociare, componere, compositio, miscela etc.* Die Grundbedeutung der Wurzel ist: „durch Mischen etwas zusammensetzen.“  ist nicht „liquor“, wie in Ebers verdienstvoller Ausgabe des medicinischen Papyrus angegeben ist, sondern *compositio, mixtura*. Ebenso muß das von mir im Wörterbuch aufgeführte  nicht als „Maafs“ sonder als „compositio“ erklärt werden. Das l. l. citirte Beispiel  ist zu übertragen: „ihre Zusammensetzung ist regelrecht ausgeführt“, ebenso wie l. l.  „alle ihre Ellen sind wohl zusammengesetzt.“ , im schlechten Sinne, bedeutet dasselbe wie im Koptischen *μοματ* *vulgus mixtum — miscela, cumulus peccatorum*, z. B. in folgendem Satze:

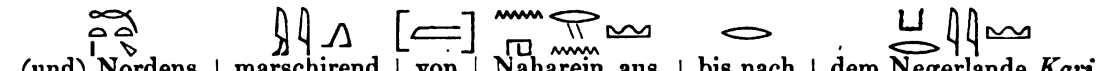
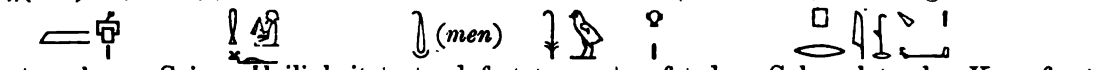
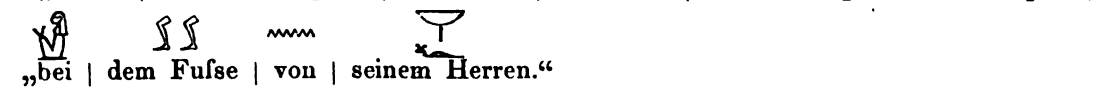
 *pir-tot* |  *xi-xemet* |  *syt* |  *er* |  *matet* |  *xest-u-f*
 „der handfeste | Speerträger | schießt | in | den Haufen | seiner Feinde.“
 (Text aus Edfu, vergl. Naville, Horus-Mythos Taf. I).

Z. 30.  *ar* ist ein mir wenigstens, bis jetzt unbekanntes Wort mit verbaler Bedeutung. Ich stelle es vor der Hand zusammen mit dem koptischen *ωλ, ολ* — *sumere, ducere, adducere, colligere etc.*

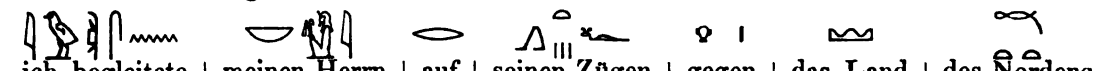

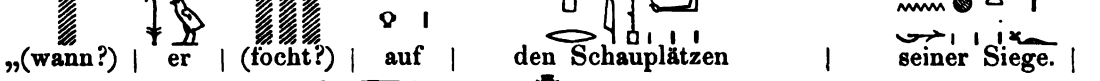
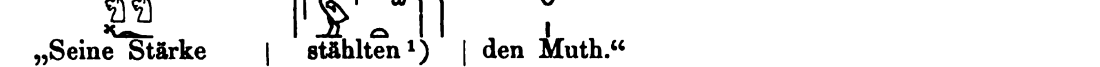
Z. 32.  *pera*, „der Schauplatz des Kampfes, das Schlachtfeld,“ ist ein nicht seltenes Wort, dessen Bedeutung festzustellen nicht ohne Nutzen sein wird. Es findet sich vor in der von Herrn Prof. Ebers aufgefundenen Inschrift des Amenemheb, woselbst der gelehrte Herausgeber das Wort durch das deutsche „Ausführung“ überträgt, während Hr. Chabas als Erklärung desselben die französische Übersetzung *manifester* vorlegt. Beide Übersetzungen sind weit entfernt von der eigentlichen Bedeutung des Wortes, das folgende Betrachtung ein für alle mal feststellen dürfte.

Auf einer im britischen Museum aufgestellten Stele aus den Zeiten des Königs *Thutmes IV* wird der ehemalige Besitzer derselben in folgenden Worten als tapferer Krieger in der nächsten Umgebung seines Pharaos geschildert:

 „des Königs Begleiter |  auf |  [ [ die Länder |  des Südens |


 „(und) Nordens, | marschierend | von | Naharein aus | bis nach | dem Negerlande Kari

 | „neben | Seiner Heiligkeit | stand fest | er | auf | dem Schauplatz des Kampfes |

 „bei | dem Fusse | von | seinem Herren.“

Die Inschrift im Grabe des Amenemheb wiederholt dasselbe fast wörtlich, nur in breiterer Anordnung


 „ich begleitete | meinen Herrn | auf | seinen Zügen | gegen | das Land | des Nordens

 „(und) Südens, | sein Wille war | das ich wäre | als | Nebenmann bei | seinem Fusse

 „(wann?) | er | (focht?) | auf | den Schauplätzen | seiner Siege. |

 „Seine Stärke | stählten¹⁾ | den Muth.“




In meinen Reise-Papieren vom Jahre 1852 finde ich folgende Notiz: Grab des Hor-em-heb (Gurneh). Er war:





 „bei | dem Fusse | seines Herrn | auf | dem Schauplatz (des Kampfes) | am Tage |

 diesen | der | Vernichtung | der Asiaten.“

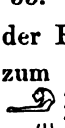



Auf der Statue des Amenhotep, von dem oben die Rede ist (s. Mariette-Bey, Karnak Pl. 37. b, 2), sagt derselbe von sich aus



 „ich war | tapfer | auf | dem Schauplatz (des Kampfes).“



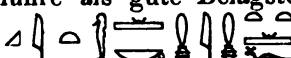
Ich könnte außerdem eine Zahl anderer Beispiele citiren, welche sämtlich zu dem Schlusse führen, daß jenes Wort  oder  nichts anderes bedeutet oder bedeuten kann als den Schauplatz (z. B. eines Kampfes). Die Ableitung desselben von dem Verbum *perá, peterá* „schauen, sehen, sichtbar sein, erkennen“ und das Determinativzeichen  der Ecke stimmen damit vollkommen überein. Der Analogie halber verweise ich auf die Ableitung des griechischen *δείτρεν* vom Verbum *δείδομαι* mit ganz gleichen Bedeutungen.

Z. 33. Das Zeitwort  (nicht  wie in der Mariette'schen Publication) ist mir neu. Über seine Bedeutung kann kein Zweifel obwalten, da es die causative Form der Wurzel  (s. Wörterb. S. 540) ist, kopt. *ore, orei* „ausgedehnt, lang ausdehnen nach einer Richtung hin.“

¹⁾ Wörtlich: „befestigte,“ Caus. von *umot*, „fest, befestigt sein.“


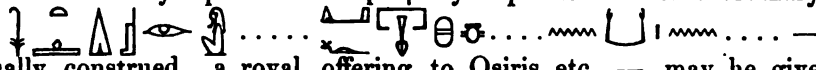

Z. 33. Wie Amenhotep zum Schutze des Landes an den äußersten Enden der Eingangsstraßen Truppen zur Abwehr aufgestellt hatte, so that er dies auch zum Schutze der Mündungen des Niles. Letztere werden durch  bezeichnet. Die Gruppe  ist die ältere Gestalt des in den Ptolemäischen Zeiten so häufig genannten Wortes ,  und Varr. (s. mein Wörterb. S. 581) mit der Bedeutung von ein offenes, sich ausbreitendes Wasser. Die wörtliche Übersetzung der ganzen Verbindung würde demnach sein, „Anfang des offenen Gewässers (der Lagunen) der Strommündungen.“


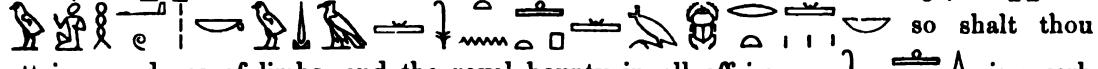



Z. 34.  *aper*, in dem Sinne von „Schiff“ gewährt eine neue Bedeutung der Wurzel *aper*, die anzumerken von Nutzen sein dürfte.

Z. 39.  *ma-ti* bezeichnet „das Ebenbild, Konterfei“, hier als Dual zu fassen, im Zusammenhang mit der Bildung  „die Kopie“ (s. mein Wörterb. S. 567.) Ich führe als gute Belagstelle aus Dümichen (hist. Insch. I, 30, 3) folgenden Satz an:  „deine Gestalt ist wie ein Ebenbild der seinigen.“




H. Brugsch.


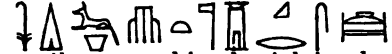
Miscellanea.


1. The phrase  with which a large number of the Egyptian *προσκυνηματα* commence, has never in my opinion been properly explained. — The ordinary formula is as follows  — Which has been usually construed „a royal offering to Osiris etc. — may he give meals of meat and drink etc. to His Honour N. N. etc.“ — But in all these cases, except where the person for whom the proskynema is made is a king, there can be no royal offering. The fact is that  means not a royal offering, but royal bounty or gift (See Br. Lex. p. 1007) — and the phrase means — May Osiris be royally bountiful and give meals etc.







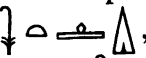
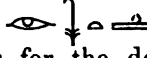
 royal bounty, is found in the Prisse papyrus XIX l. 6.  so shalt thou attain soundness of limbs, and the royal bounty in all affairs. —  is a verb meaning to bestow the royal bounty and it stands optatively before the name of Osiris, Anubis or other gods invoked as the case may be, expressing the prayer that the god may grant to the deceased the gifts and blessings enumerated. It is generally supplemented by the words  or  (according as the number of gods invoked is one or more) — immediately preceding the list of benefits prayed for. — But these words are by no means indispensable and numerous instances occur where they are omitted.

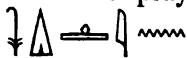
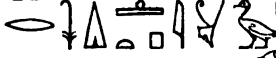

Thus 2. S. E. I. 36, 1.  etc. — May Osiris lord of Tattu, chief in Ament, lord of Abydos, in all his dwellings, royally bestow meals etc.

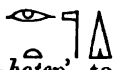

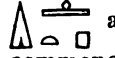
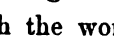
Sometimes instead of  we find  repeated. Thus 1. S. E. I. 16. .

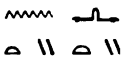
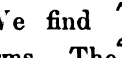

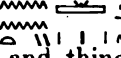
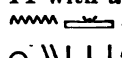
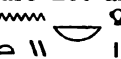
Occasionally  is omitted — thus 2 S. E. I. 48  i. e. May Anubis, chief of the temple, royally grant him burial in the mountain of the West.

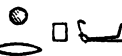
That these words  were not a mere descriptive heading as implied by the old way of translating, but that they were expressive of a prayer or wish, meant to be solemnly uttered by the reader, is shown by the position which they frequently hold in the inscriptions; thus: „Oh! ye who pass by this tomb, scribes, priests etc. may ye enjoy the favour of the king, may ye hand down your offices to your sons, may ye be blessed by the gods of your cities etc. *As ye say*, „be royally bountifull, Osiris etc.“

Sometimes after the words *suten-hotep-ta*, we find  or . — Thus 1 S. E. I. 17 —  — In these cases  and  connect  the subject with the preceding verb, precisely as $\bar{n}\bar{x}\bar{\epsilon}$ does in Coptic. From these initial words , *suten-hotep-ta*, a new word was made, expressing the prayer itself, and thus  — to make or perform the *Suten-hotep-ta*, meant to utter the prayer for the dead. The words *Pater noster* and *Ave Maria* used as the names of the prayers beginning with them are examples of precisely the same kind.

 means — his son recites the *Suten-hotep-ta* for him. — So 1 S. E. I. 60.  — has the same meaning. In the great Abydos Table of kings the heading is  etc. i. e. An offering of (the prayer) „be bountiful Ptah Sokaris Osiris etc. to the kings of the South and the kings of the North,“ by the King Seti I.

In 2 S. E. I. 93 l. 16 — occurs the very exceptional phrase —  — I. e. performance of a '*Neter-ta-hotep*' to His Honour by the Kherheb Ptah-artata. — Here instead of  we have  a prayer for godlike instead of regal bounty. An instance of a prayer actually commencing with the words  has not fallen under my observation.

2.  This phrase diversely written is of frequent occurrence in the texts. We find , — , —  and other forms. The literal meaning is „things which are, and things which are not,“ but the phrase is simply equivalent to „all things whatsoever“ — This is shown by a comparison of a passage 1 Sharpe E. I. 97, l. 14 with a parallel passage in 1 S. E. I. 1, l. 6. In the former we have, said of Osiris,  things that are, things that are not are under thy control. In the latter passage these words are exchanged for  all things that exist, are under thy eye.

In I. S. E. I. 82 l. 6. an officer calls himself  director of all things. In a monument of very ancient date (11th dynasty II. Denkm. 150.)

Le papyrus No. 1 de St. Pétersbourg.

Notice lue le $\frac{29. \text{Aout}}{10. \text{Septembre}}$ 1876 au congrès des orientalistes à St. Pétersbourg.

Messieurs, Permettez-moi d'attirer Votre attention sur un objet égyptien qui, peut-être, est le plus intéressant de tous ceux de ce genre, que nous possédons ici à St. Pétersbourg. C'est un ancien papyrus égyptien, qui forme partie de la collection des antiquités égyptiennes de l'Ermitage Impériale et que j'ai eu l'occasion de pouvoir dérouler cet hiver grâce à la bienveillante permission de Mrs. Döll et Stéphani, conservateurs des antiquités à l'Ermitage. Ce papyrus, d'une longueur d'environ 3 mètres, est malheureusement fort mutilé. Le commencement lui manque et le reste de ce vénérable rouleau a de nombreuses lacunes fort regrettables. Le texte principal, c. à d. celui qui lors du déroulement du papyrus était tourné vers la partie intérieure du rouleau, tracé comme les autres textes du verso en signes hiératiques, se compose de deux parties tout à fait distinctes: vers le commencement il y a les restes d'un traité de morale, tandisque vers la fin nous rencontrons le récit d'un fait arrivé vers l'époque du roi Sénéfrou de la III^e dynastie. Dans quelques mots je me propose maintenant de Vous apprendre le contenu de ces deux parties.

Comme c'est prouvé par d'autres manuscrits analogues à celui que nous examinons, les anciens Égyptiens étaient, depuis les temps les plus reculés, grands amateurs de prêcher la morale ou de donner par écrit de bons conseils, de beaux préceptes. Les papyrus connus sous le nom de papyrus Prisse, Anastasi No. 3, le papyrus de Boulaq No. 4 etc. représentent assez convenablement cette branche de la littérature des anciens Égyptiens. C'est précisément parmi cette classe de documents que doit être placé le traité de morale que contient notre papyrus. Afin d'en donner ici une courte idée, je me permets de faire quelques extraits de notre papyrus tout en choisissant les phrases les plus faciles et les plus intéressantes.¹⁾

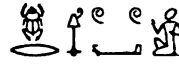
„Cherche à imiter, dit entre autre notre auteur, ton père et tes ancêtres

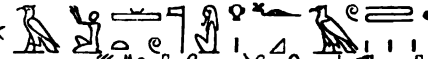
car vois (*māk*) leurs sages paroles restent dans les écrits.“

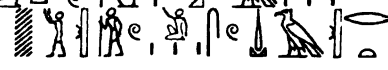


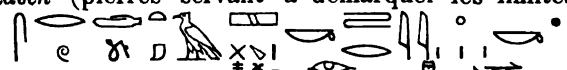
Dans ces quelques phrases nous venons déjà d'apprendre deux traits saillants du caractère des anciens Égyptiens: premièrement la docilité et la vénération des jeunes envers les agés et enfin l'ambition, la soif de la gloire, le désir de devenir célèbre même jusqu'aux générations les plus éloignées. Ces deux traits de caractère, largement répandus parmi les anciens Égyptiens, attribuèrent sans doute autrefois beaucoup à ce qu'ils aient pu devenir une grande et puissante nation. Plus loin notre moraliste donne une série des plus différents préceptes, des axiomes les plus

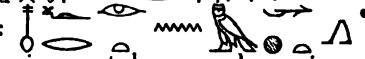
¹⁾ Je dois faire ici la remarque que vers le commencement du manuscrit les phrases sont séparées l'une de l'autre par un point rouge, comme du reste c'est le cas dans d'autres manuscrits.

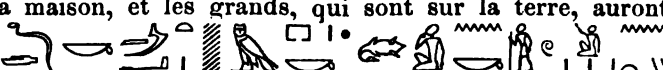
variés, parmi lesquels je cite: „on devient artiste (*abuu*) par l'étude“. 

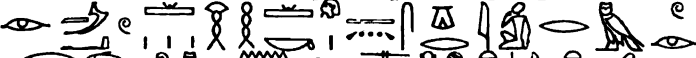
„Dieu doit être loué pour ses bienfaits“; * 

„Vénère les chefs et tiens en bon état ta famille:“ 

„Fortifie tes *tasch* (pierres servant à démarquer les limites des domaines) et tes enceintes.“ 

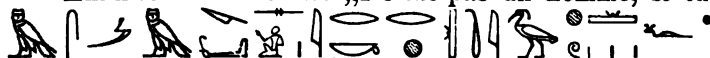
„C'est bien d'agir pour après“: 

„Dis la vérité (même) dans ta maison, et les grands, qui sont sur la terre, auront un respect devant toi“: 

„Agissant d'après la vérité tu resteras (longtemps) sur la terre¹). Tranquillise celui qui pleure, n'opprime pas la veuve, ne cherche pas à perdre quelqu'un à cause de la fortune de son père.“ 


 „Dieu connaît les méchants, „poursuit plus loin notre auteur,“ il bat jusqu'au sang

(sic!) les impies“. 

Enfin le moraliste dit: „Ne tue pas un homme, si tu connais ses bonnes qualités“. 

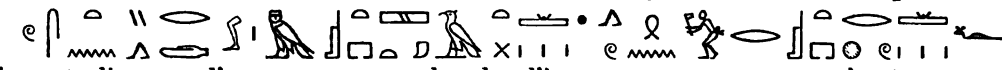
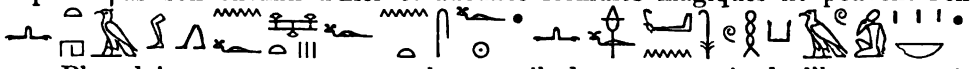
Avant de continuer plus loin l'énumération de diverses phrases de notre papyrus,

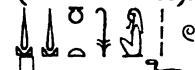

je devrai m'arrêter sur cette dernière sentence pour expliquer en quelques mots les suppositions qu'elle me suggère. Il me semble qu'un précepte interdisant de tuer un homme „lorsque ses bonnes qualités sont connues,“ ne peut s'adresser qu'à quelqu'un qui a la puissance sur la vie et la mort d'un autre c. à. d. au pharaon. Or il me semble que notre texte qui, comme nous le verrons plus loin n'est qu'une copie d'un texte plus ancien, a été composé par quelque savant Égyptien, préposé comme gouverneur auprès d'un prince quelconque. Cette supposition semble être aussi confirmée

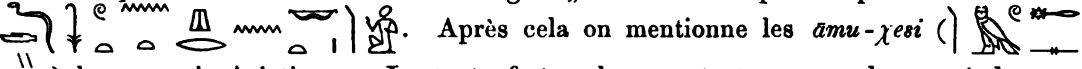
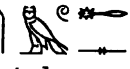
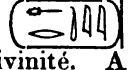
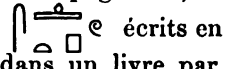
par la phrase „Cela ne faisait pas le roi *Ra* le défunt“:  dans laquelle notre moraliste donne à son disciple comme exemple d'une bonne conduite celle d'un roi précédent. D'autres exemples de pareils écrits, composés spécialement pour des princes nous sont connus dans la littérature égyptienne (Conte des deux frères).

¹) Ce membre de phrase est écrit en rouge.



²) Le mot  (cf. ) se répète encore une fois dans notre papyrus dans la phrase: 

Plus loin notre auteur nous donne un bon conseil en nous disant: „Dirige ton pas vers le lieu de l'inconnu; ce n'est que le misérable qui revient au lieu qu'il connaît“.  ce qui veut dire en d'autres termes: cherche l'inconnu et surtout ne t'arrête pas à ce qui est connu comme le ferait un misérable. „Celui ci, poursuit le moraliste, ne dépasse pas son chemin d'hier et aucunes formules magiques ne peuvent l'en retenir“. 

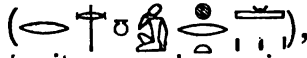
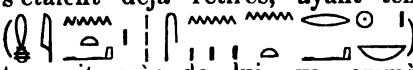
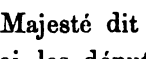
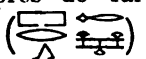
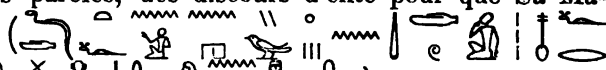


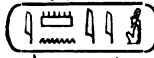
Plus loin nous rencontrons le conseil de se souvenir de l'heure suprême: „Les t'at'asou (les dieux juges d'outre tombe) vont juger les propositions (des hommes). Sache qu'ils ne sont pas indulgents le jour du jugement des fautes“. 


Je termine, pour ne pas trop Vous ennuyer par mes citations, la traduction littérale de différentes phrases, mais je ferai remarquer seulement que dans l'état actuel de notre papyrus il nous reste VI pages de préceptes analogues à ceux que j'ai mentionnés. De la page 7 commence sans interruption un autre texte dont le commencement même m'est jusqu'à présent fort embarrassant. Je vois seulement qu'il est aussi parfois entrecoupé de différents préceptes. A la ligne 11 de la même page nous trouvons la phrase suivante écrite en rouge: „Cela est dit par le porteur de l'arc“: . Après cela on mentionne les *amu-χesi* () les mauvais Asiatiques. Le texte fort embarrassant et assez endommagé des pages VIII et IX ne me permet pas d'en saisir exactement le sens. J'y trouve seulement souvent employés les mots: asiatique, combattre, ville, soldats, l'Egypte du nord, les ennemis — ce qui semble prouver, qu'il s'agit de quelque narration sur une incursion d'Asiatiques dans l'Egypte du nord. On y trouve aussi le nom de *χereti* () de la VIII^e dynastie (Liebl.). Page X contient une prière à la divinité. A la fin de la page XI recommencent de nouveau des préceptes. Enfin la page XII, la dernière de cette section, contient après les mots: „c'est fini“,  écrits en rouge, la mention que ce texte fut trouvé en caractères déjà caducs dans un livre par le scribe *χaemous*, peut être le célèbre prince *χaemous*, le fils de Ramses II. Outre ce nom nous y trouvons celui du scribe *Mahou*, probablement un autre copiste du même texte.

La deuxième partie de notre texte est, comme je l'ai dit, la narration d'un fait qui est sensé avoir eu lieu vers l'époque du roi Sénéfrou. Voilà comment commence le texte:

„Cela arriva lorsque la Majesté du roi de la Haute et de la Basse Egypte Sénéfrou le défunt était en roi bienfaisant dans tout ce pays:  Un jour, après que les députés de Silsilis () qui étaient entrés chez le pha-

1) Comp. le pap. Prisse.

raon (qu'il vive, qu'il soit sain et fort) afin de tenir conseil () s'étaient déjà retirés, ayant tenu conseil comme c'était prescrit pour chaque jour () sa Majesté dit au chancelier () qui se trouvait près de lui: va, amène-moi les députés de Silsilis qui sont sortis et sont déjà loin () afin de tenir conseil immédiatement. Les ayant attrapés, celui-ci les amena sur le champ." Alors ils se prosternent, comme nous raconte l'auteur, devant le roi et Sénéfrou leur explique qu'il les a fait venir pour qu'il lui trouvent un homme qui puisse lui raconter des choses agréables à entendre. Ils se prosternent de nouveau et lui répondent qu'il connaît un prêtre du rang des *χer-heb* de la déesse Bast dont le nom me semble être Nofr-hir et qui pourrait pleinement répondre au désir du pharaon. Sur le consentement du pharaon on l'amène et le roi lui ordonne de réciter „de belles paroles, des discours d'élite pour que Sa Majesté se réjouisse en les entendant“ () De cet endroit de notre manuscrit commencent les difficultés que, jusqu'à présent, je n'ai pas pu sur vaincre entièrement. Le *χer-heb* pose une question bien embarrassante à être traduite à laquelle le roi répond affirmativement. Alors Nofrhir prend un livre qu'il commence à lire. Puis il parle de quelque autre personnage qu'il nomme un *rex-χet* c. à. d. un savant, d'Abydos. Ensuite commence la description d'une année de famine et d'une incursion des Asiatiques () qui se continue sur les pages XV, XVI, XVII et XVIII, mais qui n'est pas assez bien conservée pour qu'il soit possible d'en donner dès à présent une traduction suffisamment sûre. Je ne sais même pas encore au juste si tout ce discours doit être regardé comme la narration d'un fait accompli avant le roi Sénéfrou ou bien est-ce une prophétie que notre savant donne à Sénéfrou. Une phrase comme: „on va se battre“ () mise au temps future semble soutenir cette dernière hypothèse. A la page XVIII l. 3 nous trouvons la mention du roi Améni défunt () (XI^e dyn.?), a qui est dédié vers la fin de la page une sorte de panegyrique à l'occasion de la défaite des *āamou*. Entre autre il est dit qu'on construisit le „mur nommé celui du prince (*haq*) afin de ne pas laisser pénétrer les Asiatiques en Egypte“.



Avant de terminer mes remarques sur ce document intéressant, permettez-moi, de Vous expliquer en quelques mots le contenu des autres textes hiératiques écrits sur le verso de notre papyrus. Ce sont premièrement quelques restes de registres de différentes offrandes et puis le brouillon de deux petites lettres d'affaire, tracées très vite et très négligemment.

Il ne me reste maintenant que de déterminer approximativement la date de notre manuscrit. Comme il n'y a aucune mention d'un roi vivant à l'époque où notre manuscrit fut conçu, on doit se borner au type paléographique de ce papyrus, qui me fait penser au commencement de la XX^e dynastie. Les registres d'offrandes du verso ont pu être écrits à une époque quelque peu antérieure. Du reste messieurs les égypt-



tologues, auxquels je pense pouvoir donner dans quelque temps un fac-simile de ce papyrus, jugeront eux-mêmes les points de vue que je viens d'exposer et m'auront gré, je l'espère, d'avoir tiré de l'oubli un manuscrit important.










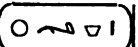
St. Pétersbourg.

W. Golénischeff.



Le cartouche du papyrus Ebers.

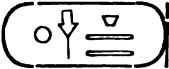

La lecture du cartouche par lequel débute le papyrus Ebers demeurera peut-être longtemps encore une conjecture. L'incertitude de ce nom est d'autant plus regrettable que la nature et le but du calendrier ont été définis de main de maître par Mr. Lepsius, et que nous pourrions espérer avoir enfin une date astronomique fixe dans l'Ancien-Empire. Cependant, quoique je sois loin de vouloir émettre ici autre chose qu'une hypothèse, il est bon que les idées se fassent jour. La discussion des diverses opinions pourra peut-être conduire à un résultat certain.

Et d'abord, il est évident d'après le papyrus, que le 3^e signe du cartouche n'est pas l'oiseau  dont nous avons de nombreux exemples; ce n'est pas non plus le rouleau de papyrus, quoique ce dernier signe présente une grande ressemblance, surtout lorsqu'il est placé au bas de la ligne, sous un \triangle , particulièrement dans le mot . Il faut donc supposer que ce signe représente un hiéroglyphe qui n'est pas dans le papyrus, et que nous trouverons peut-être ailleurs. Jusqu'à présent je ne l'ai rencontré tel quel dans aucun texte de ma connaissance; je ne puis proposer ici qu'une interprétation par analogie.

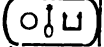
Le signe discuté ne serait-il point l'abréviation ou la simplification d'un signe qui se retrouve dans les papyrus postérieurs sous la forme Σ ou \mathbf{Z} et qui représente le vase ∇ ¹⁾. Il ne manque pour que le signe soit complet que le trait horizontal qui forme le vase dans la partie supérieure. Ce trait manquant, le roseau du scribe étant tourné en bas, le trait antérieur a été plus fort qu'il ne l'est d'ordinaire. Le signe ∇ a des valeurs très-diverses; il se lit  ∇ ,  ∇ , etc.; mais la lecture la plus fréquente, celle qui est applicable ici, c'est la lecture  ∇ qui se retrouve surtout dans la préposition  . Ajoutez au signe \mathbf{Z} du papyrus un trait vertical \Uparrow , et nous avons le signe  qui est lui-même quelquefois un déterminatif du mot . Enfin en arrondissant quelque peu le signe du papyrus, nous avons \mathfrak{z} \mathfrak{z} , l'hieratique pour , qui se lit aussi . Je considère donc le second signe du papyrus comme représentant le vase ∇ , et je lis le cartouche entier  *Kerh ab Ra*. Or, ainsi que Mr. Lepsius le donnait déjà à entendre, le nom qui de beaucoup présente le plus de rapports avec celui-ci, c'est le nom du roi Kerpheres.

Si l'on peut s'appuyer sur un texte d'une conservation très-imparfaite je crois voir le même signe ailleurs, et je transcris ainsi le cartouche no. 6 du fragment no. 76 du

¹⁾  Todt. chap. 15, 38, 31. 9, 69. 5 et 8; et le mot  chap. 125.

papyrus de Turin,  dont Mr. Brugsch a retrouvé à Vienne la variante  (Zeitschr, 1876 p. 3.), ∇ et \searrow étant des signes de même valeur.

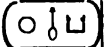
A supposer que mon interprétation ne soit pas confirmée, quelle que soit la valeur du second signe, il me paraît évident que le nom du papyrus Ebers doit commencer par *Kerh* et que cela nous conduit bien plutôt à Kerpheres qu'à Bicheris. Cherchons maintenant dans les listes quelle est la place du roi Kerpheres.

Si nous comparons les deux listes d'Abydos et de Sakkarah, nous remarquerons que les différences principales qui existent entre ces listes commencent au nom de , le 8^e de la liste de Sakkarah, et qui devrait correspondre au 13^e d'Abydos. A-propos de ce nom, nous devons faire les remarques suivantes:

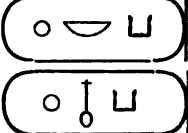
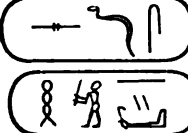
C'est le premier cartouche où nous voyons le nom de Ra \odot .

Ce nom a été porté par un grand nombre de rois des dynasties suivantes, soit qu'il forme un cartouche à lui seul (nos. 38 et 42 d'Abydos), soit qu'il se trouve compris dans un même cartouche avec le prénom véritable (nos. 43, 45, 49, 51 et 52 d'Abydos).

A partir de ce roi jusqu'au dernier, le no. 76, tous sauf 11 portent un nom dans lequel figure ou Ra ou Horus, c'est à dire une divinité.

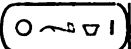
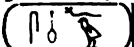
Nous pouvons donc raisonnablement admettre que le nom de  est un nom que le roi prenait au moment de son accession au trône, et que c'est à l'époque de l'avènement du premier Neferkara que s'introduisit l'usage de donner deux noms au souverain; à peu d'exceptions près, le premier, que nous appellerons nom divin, figure toujours dans les listes.

A propos du roi Phiops, Mr. de Rougé nous a démontré comment tandis que la liste d'Abydos donne le nom divin, celle de Sakkarah nous donne simplement le prénom. Il est clair que le cas peut se présenter ailleurs, par exemple dans la 3^e dynastie. Si nous considérons que depuis Teta ou Serteta jusqu'à Snefru, il y a deux rois dans chaque liste, quand nous savons par le papyrus Prisse que Huni précède immédiatement Snefru, il me paraît évident que de Teta à Snefru il n'y a eu que deux rois, dont chaque liste nous donne un nom différent; et cette conclusion est d'autant plus satisfaisante que de cette manière chacun des deux rois a un nom divin et un prénom.






  après lequel régna Snefru.



Plaçons-nous maintenant au point de vue des compilateurs de listes comme Manéthon. En supposant qu'ils aient fait leur travail d'après plusieurs listes, qu'ils n'aient pas étudié un document seul, il est fort possible qu'ils aient intercalé dans leurs listes comme rois différents ce qui n'était que deux dénominations du même personnage; c'est là sans doute que nous devons chercher l'explication de ces différences considérables qui existent entre les monuments et les listes grecques de la 3^e dynastie.

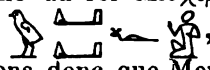
Parmi les noms grecs de la 3^e dynastie qui se rapprochent des noms égyptiens, il faut signaler Σήφορις qui est, sans aucun doute, celui qui a le plus de ressemblance avec Snefru. Or en admettant dans les listes de Manéthon un dédoublement résultant d'un fait analogue à celui que nous venons de constater, nous pourrions admettre

que Kerperes n'est que l'un des noms de Snefru, qui s'appellerait alors  . Ce n'est cependant pas là ce qui paraît le plus probable.

L'inscription de la reine Mertitefs (Rougé Et. prem. dyn. p. 37) nous apprend que Snefru, Xufu et Šafra se succédèrent sans intervalle, et en même temps que Xufu n'était pas le fils de Snefru. Snefru avait d'ailleurs un héritier, Neferma, dont le fils Snefru-Šaf, portait le nom de son grand père. Or il ressort de l'inscription de Mertitefs et des deux tombeaux de Gizeh que Xufu interrompit l'ordre de succession, et fut probablement un usurpateur. Le fait qu'il prit l'épouse de Snefru rappelle l'usage des usurpateurs orientaux, qui pour assurer en quelque sorte leur conquête, ont hâte de prendre possession du harem de leur prédécesseur. Puis, s'il n'avait pas été écarté du trône, le fils de Snefru, Neferma, n'aurait eu aucune raison de conserver le titre de fils royal. En effet, nous ne pouvons admettre avec Mr. de Rougé qu'il mourut avant son père, puisqu'il fut prêtre de Xufu qui voulut peut-être se l'attacher de cette manière. La tradition qui représente Xufu comme un souverain impie *ὑπερόπτης εἰς θεούς* confirme l'idée qu'il parvint au trône contrairement au droit. Dans la liste de Manéthon, nous considérons Kerperes et Sôris, comme les descendants légitimes de Snefru, écartés par Chéops.

Quel fut le dernier représentant de cette race? très-probablement le roi  *Ratetf*. Ce roi, appelé Ratoisès par Manéthon, apparaît dans les deux listes monumentales comme précédant Šafra, dans le monument du Sérapéum (Rougé p. 53) comme suivant Šafra, et dans Manéthon comme suivant Mencheres. Il semble donc que ce souverain n'ait pas une place fixe parmi les descendants de Chéops. Or si l'on recherche les variantes du signe  dans les textes de bonne époque, nous trouvons que le nom de la ville de  est écrit  (Sharpe, Eg. Inscr. I p. 25) et  (Pap. funér. Busca de l'époque thébaine) de sorte qu'outre la variante

 que nous connaissons déjà (Leps. Königsbuch pl. VII), nous pouvons trouver le nom du roi *Ratetf* écrit . Or ce nom veut dire Ra le donne, ce qui est

exactement le nom d'Ἡλιόδοτος, associé dans Eratosthène au roi Μοσχερῆς Menkaura. En outre, le roi Menkaura donna à l'un de ses fils, , un nom tout semblable à celui du roi dont il s'agit. Nous en concluons donc que Menkaura réussit soit par alliance, soit par un autre moyen que nous ignorons, à réunir sur sa tête les titres des deux familles. Il semble qu'il ait reconnu la légitimité de Ratetf, puisque le nom de celui-ci fut inscrit sur un cartouche royal. Hérodote du reste fait allusion à ce que Mycérinus désapprouva la conduite de ses prédécesseurs. Il acquit peut-être son renom de piété en accordant aux prêtres la satisfaction qu'ils désiraient relativement à la succession royale. Ratetf ayant régné pendant une partie du règne de Šafra et de celui de Mycérinus, sa place a pu varier dans les listes.

Je propose donc l'arrangement suivant pour les derniers rois de la 3^{me} dynastie et les premiers de la 4^{me} dynastie:

Σνφουρις, Snefru

Σουφίς Χufu

Κερφέρης, *Kerhab Ra*

Σόφρις Śafra

Σῶρις (?)

Μοσχέρης, Μενχέρης, Menkaura.

Ρατοῖσης Ἡλιοδότος Ratetf.

D'après les inductions qui précèdent, le calendrier du papyrus Ebers remonterait à une époque contemporaine du roi Chéops, c'est-à-dire de la construction de la grande pyramide. On sait que c'est au règne de ce roi qu'est attribuée la composition d'une partie du papyrus médical de Londre (Birch Zeitschr. p. 61).

Edouard Naville.

Auctarium lexicī copticī Amedei Peyron,

auctore Marco Kabis Aegyptio.

(Schluss cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187. 1876 p. 11. 42. 58. 80.).

Χασιῶλ, M. π. Hac voce *stuppam* significari patet ex hac sententia: **πχασιῶλ πε πιτορ εῶνηοτ εῶλδεπ πιμαρι.** Cod. Vat. LXVIII. Est **χασιῶλ** (*stuppa*) palea, quae venit ex lino.

Χαχομ, M. π, *instrumenta ferrea, agriculturae operibus inservientia.* Cod. Vat. LXVII. Vide exemplum superius allatum sub voce **αῶο.**

6

θαie, vide sequens **σι.**

θνοτ vide **σι** accipere.

θι, T. τ, *turpitude*, ut videtur: **εψηε ροεινε σοοτη πῑσι πτατρηλα** (sic enim legendum esse arbitror pro edito **πῑσιπτατρηλα**) **επ πετοτααθ ραροσ.** Zoeg. 269. Si aliqui nosset turpitudinem, qua sanctum calumniati fuerunt. — Vereor tamen, ne pro edito **τῑσι** legendum sit **τετῑσι**, adeo ut littera τ non sit articulus, sed partem constituat radicis, quae tum referenda foret ad vocem **τῑθαie** *condemnare*.

— **θαie, T.** *turpem esse, turpem existimare.* Zoeg. 456, not. 14. Cf. **M. χαie.**

— **ῑθαie, T.** *turpem, difformem evadere:* **πσα λπσωμα παῑθαie ρῑ πεταφοσ.** (In vita Victoris) Pulchritudo corporis difformis fiet in sepulcris.

— **πεσωγ-ωσ-ωοτ, T.** *turpis ille, turpis illa, turpes illi, illae.* Zoeg. 456, not. 14.

θι, M. *accipere, Lex.*

— notat etiam: *convenire, decere, congruum esse.* **πισπαρ ἡτε ταieπτολη θι εροκ απ, αλλα αῶθνοτ εαπα μακαρι.** Cod. Vat. LXIV. *Vinculum huius praecepti non venit tibi, sed decuit Apam* Macarium.

— **θνοτ, M.** forma passiva praecedentis, notatque item *decere, convenire*; vide exemplum mox allatum.

— **σι, M. π,** *actio accipiendi, τό accipere:* **πεγῑσι nem πεγῑ.** Cod. Vat. LIX. Eius accipere et eius dare, hoc est eius commercium cum aliis.

— **αῑσι, M.** *non accipiens:* **αγερῑ ἡεροοτ ἡαῑσι ἡελη ἡερε.** Zoeg. 63. *Quadraginta egit dies, quin aliquem cibum sumeret.*

θο, M. *plantare, Lex.*

— **σο εδοτη**, M. metaphorice notat *transfodere*: **σο η̄τςκϣι εδοτη**. Cod. Vat. LXI. Gladio transfodere. Cf. T. **χο εροτη**.

σο, M. **في الخالة** *furfur*, Scal.

σοτι, M. vox ista incerto occurrit sensu in Cod. Vat. LXI, ubi haec sententia legitur: **η̄ι ε̄τςοτι οτορ ε̄τωϣ̄τ̄ δ̄εν η̄ιλοϣιςμοϣ, ε̄τχολχ επκαρι, η̄εϣαϣτοϣποϣοτ η̄ε**. Notandum tamen est 1. istud **σοτι** sociari voci **ωϣ̄τ̄** et utrumque determinari illo **δ̄εν η̄ιλοϣιςμοϣ**: 2. tam **τω σοτι** et **ωϣ̄τ̄** quam **τω χολχ επκαρι** opponi illud **ϣαϣτοϣποϣοτ**. Ergo 1. quaedam paritas aut similitudo, quoad sensum, existere debet inter **σοτι** et **ωϣ̄τ̄ reptare**; 2. oppositio, quae est inter **ωϣ̄τ̄** et **χολχ επκαρι**, ex una parte, et **τοϣποϣ** ex altera, inveniri etiam debet inter **σοτι** et **τοϣποϣ elevare, erigere**. Nihilominus non audeo, hisce solis argumentis innixus, sensum vocis **σοτι** determinare.

σωοτ, M. *perforare* murum, *perforare*. Haec vox est synonyma voci **χωτ** M. **σωτ** T., eo sensu, quo vox **σωτ** adhibetur in sententia hac: **ϣαρε η̄ικςτςε σωτ ε̄π ε̄τη η̄ οτμα ε̄μ̄η̄ ϣρηκ η̄ρητ̄**. Zoeg. 510. In codice enim Vaticano LXXVII legitur: **ρᾱνηκατροϣ η̄ατσωοτ**, et paullo ante in eodem codice: **ρᾱνηκατροϣ η̄ατχωτ οτορ η̄ατσωοτ**. Tum in citato codice legitur quoque: **οτ̄νηκατροϣ η̄ατχωτ οτορ η̄ατϣατς εροϣ**. Videtur ergo **σωοτ** non differre a **ρϣατς**. Nihilominus aliquantisper haereo circa huius vocis significationem. Nam in exemplis allatis syllaba **οτ** posset esse suffixum tertiae pluralis, referendum ad vocem **ρᾱνηκατροϣ**, et tunc radix esset **σο dissipare, erogare**. Adde vocem **σωοτ** posse etiam esse novam formam radices **σοιτι furari**. Nova igitur exempla sunt quaerenda, ut melius huius vocis potestas determinetur.

σαδωτ, M. *baculus, virga* (Cf. **ϣᾱωτ, ϣᾱρᾱωτ**): Hinc:

— **†σαδωτ**, M. *virgis percutere, excutere*: **ε̄ϣωη̄ η̄τεϣερϣερϣι (η̄η̄ε η̄εϣωοτ) ϣαϣ†σαδωτ (η̄η̄ε η̄εμαη̄εϣωοτ) η̄αϣ ϣατεϣκωκ η̄η̄η̄ερϣι**. Cod. Vat. LXIV. Si sordes contrahit (ovis), solet (pastor) virgis illam percutere, donec excutiat sordes.

σαη, M. *plaudere, applaudere*. Lex.

— **ρεϣσακ**, M. *plausor*: **η̄ιρεϣω η̄εμ η̄ιρεϣσακ**. Cod. Vat. LXI. Cantores et plausores. Plauderant vero manibus cantores in Aegypto ad determinandam et dirigendam mensuram cantus, ut intelligitur ex hoc exemplo, in quo vox **ρεϣσακ** sociatur voci **ρεϣω**, et ex monumentis hieroglyphicis.

σικς, M. **في الجرجل** *pensum, fusum, lanæ linivæ manipulus colo aggestus, qui in fila carpitur*. Ita Peyron ex Kircherō.

— Haec sunt emendanda. Nam glossa arabica **جرجل** notat apud textores aegyptios *palum, trochleam in extremitate superiore habentem, cui textor subtegmen alligat*.

σωλ, T. *convolvi, plicari*: **ϣαρε η̄η̄ε σωλ η̄ε η̄οτχωωμε**, (in vita Victoris). Coelum plicatur sicut volumen. Est autem istud **σωλ** pro usitatiorē **κωλ**, quod habemus apud Peyron, et sententia allata desumpta esse videtur e textu Isaiae XXXIV, 4, ubi versio memphitica habet: **η̄ιϣολϣελ τη̄ρη̄ η̄η̄τε τη̄ε ερεσωρη ε̄κολ, οτορ τη̄ε εσεκωλ λ̄εφρη̄† η̄οτχωωμ**. Revelabitur omnis ornatus coeli, et coelum plicabitur sicut volumen (*ἐλιγίσεται ὡς βιβλίον*).

σωλ, M. *vindemiare*, Lex.

— **σωλεμ**, M. **οτ vindemiam** notare videtur in hac sententia: **ε̄ϣσο η̄ραη̄η̄αραλολι, ε̄ρη̄κωτ η̄ραη̄η̄ρωτ ρωτςε ε̄ρη̄η̄η̄η̄η̄† η̄σωλεμ**. Cod. Vat. LXI, fol. 96. Plantans vineas, aedificans torcularia, quasi abundantes vindemias facturus.

βλα, M. π, vox incertae significationis, sicut et ipse Peyron fatetur in Lexico. Attamen collatio omnium sententiarum et exemplorum, in quibus eam adhibitam inveni, suadere videtur eam generatim indicare *motum corporis, modo dextrorsum, modo sinistrorsum iactati, sive propter ebrietatem, sive propter nimiam festinationem*. Quare in compositis, ut mox videbimus, notat tum *fluctuationem* seu *vagationem* (et quidem modo activa, modo passiva), tum *ebrietatem*, tum *sedulitatem et diligentiam*. Hinc: — **βισλαρ**, *vagari, fluctuare, in diversum se conferre*. In codice Vaticano LXVII auctor refert milites missos fuisse ad capiendum quendam presbyterum, de iisque dicit: **πιατοι πατριβλαρ επαϊσα πεμ φαι . . . πιμοπαχος δε αφεζηνη επιπρεσβυτερος εταπ- σαχι παρ, κε φαι πε; οτορ αφτ λιποτοτοι επιπρεσβυτερος, α πισται αμοσι ητοσα σφιρ ητε τερμωρτ, etc.** Milites huc et illuc (incerti) se conferebant (seu fluctuabant, vagabantur) . . . Monachus vero digito indicavit presbyterum, quocum loquuti fuimus, dicens: hic ille est. Et irruerunt in presbyterum, unus apprehendit latus barbae illius etc. — **βισλα**, *facere fluctuare (trudendo, urgendo, impellendo, etc.)*: **οτρωμι ερωψτ βισλαρ περζιζ . . . αφι ψατμεσπαι ητοση λιπιμψ, οτορ πιμψ πατριβλα λιμορ επαϊσα πεμ φαι**. Cod. Vat. LXVIII. Homo repens manibus . . . venit ad petendam eleemosynam a multitudine, multitudo autem eum huc et illuc detrudebat. **λιπερψχεμχομ ηαοτωπ λιμορ, οτορ α πισπνοτ τωοτποτ, αφβισλα λιμορ, λιποψωτωπ λιμορ οπ**. Cod. Vat. LXVI. Non potuit illud aperire: et fratres surrexerunt, detruserunt eum, sed neque illi potuerunt illud aperire.

— **βισλα**, *assiduum, diligentem esse, satagere*. **παββισλα εφρηλ εβολ οτορ εφρηνοτ εσοπι**. Cod. Vat. LXIV. Diligens erat exiens et intrans (hoc est vacando laboribus, qui faciendi erant tum extra tum intra monasterium). **παββισλα (δεπ τερμετδελλο) σα- σοπι πεμ σαβολ**. Cod. Vat. LIX, fol. 134. Assiduus erat (curam gerens, in senectute sua) de illis, quae intus erant et extra.

— **βισλα**, M. π **السكم الاجتهاد**. *Ebrietas, diligentia*. Scal.

— **βισλαρ**, M. οτ *ebrietas: δεπ οτεις πιμ οτβισλαρ*. In ebrietate.

— **βισλα**, M. idem ac **βισλα**: **επαρε οτμψ ηορφοροζος μοψι εβολ πεμαπ, ετφο λιμοπ εβολ, ετβισλα λιμοπ ετσι λιπεκμοτ**. Cod. Vat. LXVI. Multitudo fidelium comitabatur nos et deducebat, et premebat nos accipiens benedictionem nostram.

βαλω, T. *deponere* apud aliquem. Lex.

— **βαλνοττ**, T, forma passiva του **βαλω**; unde:

— **εφβαλνοττ, ετβαλνοττ**, T. *concreditus*. Pist. Soph. 346.

— **βαλνοττ**, M. *concreditum esse, deponi, existere* apud aliquem (pro usitatore **βαλνοττ**) **παρε πιπια βαλνοττ εροφ**. Cod. Vat. LXVII. Spiritus existebant apud eum (habitabant in eo).

βοολε, T. *amicire*, Lex.

— **βοολ**, T. *idem* cum suffixis: **πιταφβοολοτ ηρεπλαζε πιτοεις**. Zoeg. 351. Amicivit, obtegit eos (pedes) panniculis.

βωλεμ, *vindemia*, vide **βωλ**.

βωλεμ, M. in codice Vaticano LXI, fol. 96 legitur: **αποπ ρωπ ψακχεμτεπ εφρωοτψ ηωδ, επχω λιμοσ δεπ περητ, κε τεποτ τεωσ τεππαμοτ απ**. **Ετι εμετι εφαι ψακ- βωλεμ, οτορ ψατψιπι ησωκ**. Hanc vocem repetendam censeo a **βωλ** *furari, rapere*, et significare *rapi*. Hinc textum allatum sic verto: Nos quoque invenis amicitiiis studentes, dicentes in corde nostro: Revera nunc non sumus morituri. Dum adhuc istud cogitas, raperis et quaerunt te. Sed praestat alia exempla quaerere.

- βολπ**, M. *formare*. Parthey in Vocabulario.
 — **ρεφσολπ**, M. πὶ **المكون** *formator, creator*. Scala; inter attributa dei recensetur.
- βλαρ** vide **βλα**.
- βμκ**, M. πὶ **الشبع** *satietas*. Scal.
- βομϚ**, M. **σϚ** *iuncus, papyrus*. Is. XIX, 6 (Γ. ποοτϚ).
- βατοπ**, T. *servus*, Lex.
 — **μῖτσατοπ**, T. *servitus*. Pist. Soph. 209.
- βπατ**, M. *pigrum esse*, Lex.
 — **μετρεσπατ**, † *pigritia*. Cod. Vat. LVII.
 — **μετασπατ**, †, *absentia pigritiae, sedulitas, diligentia*. Ibid.
- βπο**, M. *durum fieri, indurari*. **περρητ αϚβπο λφρη† ποτωπ**. Cor eius induratum est sicut lapis.
 — **βπηοττ**, M. forma passiva radicis praecedentis notat: 1. *durum, rigescentem evadere*: **αἰχομχেম επεϚωμα**, **αἰχემϚ εϚβπηοττ**, **αἰεμ χε αϚβπηοτ**. Cod. Vat. LXI. Tetigi corpus eius, inveni illud induratum, et novi eum iam mortuum esse. 2. *asper, difficilis*: **οτοπ ραπερμωοτ** **δε οπ λματ εβολρητεπ πωϚδ** **πем πωщαἰ ἡπιτροφι ετβπηοττ**. Cod. Vat. LVIII. Sunt et lacrymae ex ebrietate et abundantia ciborum asperorum. **κολποс δε οπ χε χαρτῆδαιс**, **ε οτκαρι λπετρα πε**, **ἡψαρκε**, **εϚβπηοττ**. Cod. Vat. LXVII. Sinus maris nomine Charybdis, terra lapidea, arida, et aspera. 3. *Vehemens, violentus*: **ερε πῖνοτ ετβπηοττ πῖνοτ εβολρητεπ φ†**, **ετβμωἰτ ἡπἰ ετψεκρ δεπ φῖομ πем πῖαρωοτ**. Cod. Vat. LVIII. Venti vehementes sunt a deo, ut conducant navigantes in mari et in fluminibus. **ραпφασρι ετβπηοττ**. Cod. Vat. LXII *pharmaca vehementia*.
- βεпо**, M. *extinguere*. Lex.
 — **βεπηοττ**, M. forma passiva praecedentis, *extingui*. Cod. Vat. LIX.
- βοοτπε**, T. **σϚ**, *saccus, pannus, tela vilis ac rudis*. Lex. — Eiusmodi tela videtur fuisse coloris admodum nigri. In vita enim Victoris legitur: **πεδικαιос παщопе ποτοειп** **ἡε λπρη**, **περεϚρῖοθε σεπακμομ ἡε ποτσοοτπε**. Iusti fulgebunt sicut sol, peccatores nigri fient sicut tela appellata **σοοτπε**.
- βωпт**, M. *tentare*, Lex.
 — **ατσοпτϚ**, M. *tentationis haud obnoxius, intentabilis*. Cod. Vat. LXI.
- βепτωλι**, M. **الثام** *tela rudis*. Scal. Alias **щепτωλι**.
- βωп**, T. *sumere, capere*, Lex.
 — Est in usu etiam apud Memphitas, nam in Scala legitur: **αϚβωп قبص** *manu prehendit, apprehendit*.
- βпс**, M. **σϚ** **الغصون**, *ruga frontis, cutis; exterior tunica oculi*; **الحب**, *bacca, granum alimento inserviens*. Ita in Lexico Peyron ex Kirchero. — Secunda glossa Arabica male lecta fuit a Kirchero; neque enim legenda est **الحب**, cum Kirchero, sed cum Scala legi debet **الحب**, quae vox, teste Kamuso, notat *corticem arboris*. Ex hac vero notione per metaphoram nata est illa praecedens, quae *rugam frontis et cutis, et exteriorem oculi tunicam* denotat.
- βонс**, T. **σϚ**, *clades, caedes*. Fragm. Abyd.
- βρε**, T. **τε**, *aratio*, Lex.
 — **ερη**, T. *idem*, Zoeg. 652.
- βρη** vide **ερε**.

βρο, M. inusitatum; fortasse est *noxa*, *nocumentum*.

— οἱ ἦσρο, M. *nocere*, *nocumentum afferre*. Cod. Vat. LXIII.

βρω, M. † **الطل** *ros* (*roris*), Scal.

— **σαιρι**, M. † *idem*, *ibid.*

βαιρι, vide **σρω**.

βωρεμ, M. *currere*, *percurrere*, *pertransire*, *festinare*: αμοτ ενσωρεμ λφρη† ποσηπι;

Cod. Vat. LXV. Veni festinans sicut nubes. **ετωρεμ** **σεν** **πιαρομοσ**. Cod. Vat.

LXVII. Qui percurrit stadium. **λφποσηπ** ἦχε **πρωο**, **αφωρεμ** **πεμαφ**, **αφωη†** **λ-**

μοφ **σεν** **πима** **ετωπι** **ετεμματ** **ετηηρ** **εμασηω**. Cod. Vat. LXII, fol. 173. Perterritus

fuit equus, cucurrit cum eo, traxit illum per loca illa saxosa et acuta valde. **εθε**

πашаг ἠπυριομ **ετωρεμ** **ερωτεπ**. Cod. Vat. LIX, fol. 131. Propter multitudinem

mulierum, quae pertranseunt ad vos. **οτωωοτιс** **λματοι** **επταληοτι** **εραηρωρ**, **ετω-**

ρεμ **σεν** **οτσίρ** **εφρεκρωж**. Cod. Vat. LXII, fol. 172. Agmen militum, ascendentium

equos, percurrentium vicum angustum.

— *currere facere*, *urgere*, *impellere*: **παγταληοτι** **επερετηηη** (sic pro usitatioe **τερε-**

ηηη) **εφωρεμ** **λμοφ**. Ascendebat iumentum suum, idque faciebat currere. **Πεφ-**

σηρη **δε** . . . **εφχη** **εξηεπ** **πιεργαηс** **τηρωτ**, **εφωρεμ** **ηсωοτ**. Cod. Vat. LXVI. Fi-

lius eius . . . praepositus omnibus operariis, impellebat eos.

βρεστ, M. **ραν**; videtur haec vox significare *pompam*, vel simile: **εφсαρηοτι** **εβολρα**

ρωοση **πυηεπ** **λμιωηηκοп** . . . **пем** **πсρεστ** ἠτε **παιδιос**. Cod. Vat. LX. Remotus ab

omnibus vitae curis . . . et pompis huius vitae (affine **σδεлт**).

βιси, M. † **العقد** *nodus*, Scal.

— **сиси**, M. **π** **الفقر** (sic enim est legendum pro **العقد** et **العقر** quod edidit Peyron),

vertebra dorsii, utpote e pluribus nodis constans.

βωτη, T. *vincere*, Lex.

— **ατωτη**, M. *invincibilis*. Cod. Vat. LXII, fol. 166.

— **μετατωτη**, M. † *invincibilitas*. Cod. Vat. LXIII, f. 109.

βισημ, M. *augurari*, Lex.

— **μετρεφβισημ**, M. † *ars augurum*, seu *incantatorum*. Cod. Vat. LXVII, fol. 78.

βδεлт, M. **π**, *pompa*, ut videtur; nam censeo hanc vocem non differre a **σρεστ**, sed

per metathesin unam ex altera derivatam esse: **παφσηοσηωτ** (ἦχε **Πατλοс**) **δε** **λμοφ** **η-**

ωοφ **εχηεπ** **πρωη** ἠπυηηηη, **φη** **εταφβιсηω** **ερωφ** **εαιφ** **σεν** **πυηпореφерапотаηηη** **λπ-**

σδεлт **τηρη** **λпαιдиос** **пем** **ποτωοτ** **εησηοηη**. Cod. Vat. LXIII. Gloriabatur (Paulus)

etiam de opere manuum suarum, quod facere didicerat, dum abrenuntiabat pompae

huius vitae eiusque gloriae vanae.

βαφ, M. †, *damula*. Is. XIII, 14 (affine **σαρси**).

βηж, T. **т**, *manus*, Lex.

— **βηжет**, T. **ρηп**, plurale praecedentis. In vita Victoris, et alibi passim.

βох, M. *tingi*, Lex.

— **βηж**, M. *idem*: **ραпαοηαп** **ετσηηж**, **ετοι** **λμηηη** **λμηηη**. Cod. Vat. LVII. Colores

tincti et varii.

— **сαпσηηж**, M. **π** **الصباغ** *tinctor*, Scal.

βаж, M. fortasse *idem* ac **σαж** *passer*.

— **πсαж** **λμηηη** **الجنة** **وق** **عصفور** **السنونة** *hirundo*. Scal.

Memphitisch-koptische Fragmente.

Die Königliche Bibliothek zu Berlin besitzt eine neuere Abschrift einiger Capitel historischer Bücher des Alten Testaments in memphitischer Übersetzung, welche noch unveröffentlicht sind. Der Codex Ms. or. fol. 446 enthält nämlich aufser Ezech. 1—7, 21. nach der Eintheilung der Septuaginta: Regum II. 6, 1—20. Regum III. 8, 1—21. Paralip. I. 15, 2—16, 37. 28, 2—29, 22. Paralip. II. 3, 1—6, 30. Von der arabischen Übersetzung sind in dieser Copie nur die Anfangsworte jedes Capitels hinzugefügt. Wir geben diese Texte im Folgenden wieder, nachdem wir einige Fehler der nicht sehr correcten Handschrift verbessert haben.

REGUM II.

САР. VI.

Ἰμαρῆϥ м метотро.


Отор а даџа ѳоотϥ п џелшпирп пџеп пте п̄с̄л̄ атер о̄ п шо ² отор аџтџпџ пже даџа аџше паџ нем п̄лаос тирџ еѳнемаџ нем еѳол џеп п̄арџџп пте ютџа рп п̄мџит епшџи же п̄тотп̄п п̄ ф̄к̄т̄џџтос пте ф̄ф̄ епшџи еѳол ммат ѳн етотмотϥ еџџс м ф̄рап м п̄с̄ пте п̄џом еџремси рџеп п̄џеротџим етџн рџџџс ³ отор аттало п̄ ф̄к̄т̄џџтос пте п̄с̄ е от̄м̄рерп м̄ һерп атолс џеп п̄п̄ п̄ ам̄паџаџ ф̄н етџн џеп ф̄каламѳо отор оџа нем п̄еџспнот пепшп̄рп п̄ ам̄паџаџ п̄атп̄п̄ м̄ п̄м̄рерп нем ф̄к̄т̄џџтос ⁴ отор п̄еџспнот п̄атмошп̄ џаџџс п̄ ф̄к̄т̄џџтос ⁵ отор даџа нем пепшп̄рп м̄ п̄с̄л̄ п̄атсџн̄ м̄ пемѳо м̄ п̄с̄ џеп р̄апорџапоп ет̄ротп̄ џеп отџом нем р̄апрџџн нем р̄апк̄т̄ѳара нем р̄апп̄џла нем р̄апк̄емк̄ем нем р̄апк̄т̄м̄џалџп нем р̄апс̄н̄џп̄џџџ ⁶ отор аџи ш̄а п̄ѳпџџт пте п̄аџџџр отор аџсоттеп тџџџџ еѳол пже оџа е ф̄к̄т̄џџтос пте ф̄ф̄ е т̄арп̄о ммос же п̄аџџѳла п̄ас пе пже п̄масп̄ ⁷ отор аџем̄ѳоп џеп отџџпт пже п̄с̄ е оџа отор аџраџтџ ммат пже ф̄ф̄ отор аџмот ммат џатеп ф̄к̄т̄џџтос пте п̄с̄ м̄ пемѳо м̄ ф̄ф̄ ⁸ отор аџермаџр̄п̄р̄нт пже даџа џеп отшџт еѳол а п̄с̄ џџф̄ п̄ оџа еѳол отор аџмотϥ е п̄ма ете̄ммат же п̄џџф̄ еѳол пте оџа ш̄а еџотп̄ е п̄ап̄ ер̄оот ⁹ отор аџерр̄от̄ пже даџа џа т̄рн м̄ п̄с̄ џеп п̄ероот ете̄ммат еџџџ ммос же п̄џс сп̄ап̄ пже ф̄к̄т̄џџтос пте п̄с̄ ¹⁰ отор п̄аџотџш̄ ап̄ пе пже даџа е ѳресрп̄кп̄ р̄ароџ пже ф̄к̄т̄џџтос пте ф̄џаѳн̄кп̄ пте п̄с̄ еџотп̄ е ѳџакп̄ п̄ даџа отор аџѳресрп̄кп̄ пже даџа еџотп̄ е п̄п̄ п̄ аџпаџара п̄џџаџџеос ¹¹ отор аџремси пже ф̄к̄т̄џџтос пте п̄с̄ џеп п̄п̄ п̄ аџпаџара п̄џџаџџеос п̄ ѳ̄ п̄ аџот отор а п̄с̄ смот е п̄п̄ п̄ аџпаџара нем п̄н̄ ете п̄таџ тирот еѳѳе ф̄к̄т̄џџтос пте п̄с̄ ¹² отор аттаме потро етџџ ммос же а п̄с̄ смот е п̄п̄ п̄ аџпаџара нем п̄н̄ ете п̄таџ тирот еѳѳе ф̄к̄т̄џџтос пте ф̄џаѳн̄кп̄ пте п̄с̄ отор аџше паџ пже даџа аџп̄п̄ епшџи п̄ ф̄к̄т̄џџтос пте п̄с̄ еѳол џеп п̄п̄ п̄ аџпаџара еџотп̄ е ѳџакп̄ п̄ даџа џеп ототпоџ ¹³ отор п̄атџн̄ пемџџт пе етџлп̄ п̄ ф̄к̄т̄џџтос пте п̄с̄ пже џ̄ п̄ џџџџс нем̄ н̄ м̄ масп̄ нем р̄апр̄п̄н̄ ¹⁴ отор даџа аџк̄џл̄џџ џеп р̄апорџапоп ет̄ротп̄ м̄ пемѳо м̄ п̄с̄ отор пе отоп̄ отстолп̄ топ̄ р̄иџтџ п̄ даџа есоп̄ п̄ аџпаџан̄ ¹⁵ отор даџа нем п̄п̄ тирџ м̄ п̄с̄л̄ аџп̄п̄ епшџи п̄ ф̄к̄т̄џџтос пте п̄с̄ џеп отџрџџт нем̄ отс̄м̄н̄ п̄ салп̄п̄т̄џџс ¹⁶ отор асшџп̄п̄ етасп̄ епшџи пже ф̄к̄т̄џџтос пте п̄с̄ е ѳџакп̄ п̄ даџа отор а м̄елџџол̄ тш̄ерп̄ п̄ саот̄л̄ џотш̄т̄ еѳол џеп п̄шотш̄т̄ асп̄ат̄ е потро даџа еџѳѳосџџс отор еџерџџџ м̄ пемѳо м̄ п̄с̄ отор асшџш̄џџ џеп п̄еср̄нт̄ ¹⁷ отор аџп̄п̄ п̄ ф̄к̄т̄џџтос пте п̄с̄ еџотп̄ аџџас м̄ п̄есма џеп̄ ф̄ск̄т̄п̄ ѳн̄ ет̄аџт̄аџџџс п̄ас пже даџа отор а даџа п̄п̄ п̄ р̄ап̄ѳл̄п̄л̄ ер̄рп̄п̄ м̄ пемѳо м̄ п̄с̄ нем̄ р̄апр̄п̄р̄п̄п̄к̄п̄к̄п̄ ¹⁸ отор ет̄аџотџ пже даџа еџп̄п̄ ер̄рп̄п̄ п̄ р̄ап̄ѳл̄п̄л̄ нем̄ р̄апр̄п̄р̄п̄п̄к̄п̄к̄п̄ аџсмот̄ е п̄лаос џеп̄ ф̄рап̄ м̄ п̄с̄ пте п̄џом̄ ¹⁹ отор аџѳџш̄ м̄ п̄лаос тирџ џеп̄ ф̄џом̄

τηρε πτε πιϛλ ιςκεν ραν ψα ηερσαβε ιςκεν οτρωμι ψα οτρειμι εϛτ η ογκολλοτριον η
 ωικ μ πιοται πιοται μμωοτ ηεμ οτεσχαριης ηεμ οτρωλ η λακεντ οτορ αϛϛε παϛ ηε
 πιλαοσ πιοται πιοται εϛοτη ε ηεϛηι ²⁰ οτορ αϛταϛοο ηε ρατια ε ηεϛηι εϛμωτ ε φτ +

³ Ms. οτμδεριϛι. ⁵ ετρωπ steht im Ms. fehlerhaft für ετροτη ηρμωστμειοις. ηεμ ρανκτωαρα
 και εν κινυραις LXX. ⁴ Ms. ρανβαλ für ρανπαβλα. ⁶ Ms. τεπαχωρα für ητε παχωρ.

⁷ Ms. αϛμματ für αϛμωτ μματ, ρϛ ηϛη. ⁸ Ms. η ρατια, was an das hebr. תרתי
 תרתי erinnert, für ηε, wie ηϛϛυμητε LXX. und der Sprachgebrauch erfordert. Ms. αϛμωτ
 für ατμωτϛτ εκληϛη, jenes in Übereinstimmung mit dem hebr. תרתי תרתי ηϛη. ⁹ hinter
 σπαι, wofür das Ms. fälschlich ηαι hat, fehlt ηαι oder ραροι προς με. ¹⁴ Ms. ετρωπ.
 αβιαβαν wird sonst αοτιαοταν geschrieben (Zeitschr. 1874 p. 126) und ρα oder εξαλλοσ LXX.
 hier „verschiedenfarbig, bunt“ übersetzt. ¹⁷ Ms. fügt hinter ηε ρατια aus Versehen
 hinzu ιμι η ρανσλιλ. ¹⁹ ρωλ, sah. σωωλε, λειγανον.

Notiz.

Professor Ascherson fand auf einer im Frühjahr 1876 nach der kleinen Oase, *wah el bahriyeh*, unternommenen Expedition neuerdings aufgedeckte Überreste alt-ägyptischer Denkmäler, welche Belzoni und Cailliaud noch nicht gesehen hatten. An der Nordwestecke des Palmenwaldes von *Qasr Bawiti* unweit des Grabes *Seh Bedawi* befinden sich die Grundmauern eines gröfseren Gebäudes, vermuthlich eines Tempels; unter den Sculpturen an den Wänden erkannte Prof. Ascherson grofse menschliche Figuren und Namensschilder überwundener Völker. Auch in *El Qasr* auf dem Grundstücke des *Omdah* oder Grofsscheich *Othman* ist ein Bau, der jetzt als Sclavenwohnung dient und welchen Prof. Ascherson für ägyptisch hält, obwohl er den Charakter der Deckeninschrift daselbst nicht zu erkennen vermochte. In der Nähe der Culturinsel *El Ayun* findet sich eine Stele historischen Inhalts, welche, wie sich aus einer dem Herausgeber mitgetheilten Abzeichnung derselben erkennen läfst, aus der Zeit *Thutmes II*  stammt. Soviel erwähnen wir aus der Beschreibung der Oase, welche der genannte Botaniker im *Globus* XXX. p. 75 und Schweinfurth in den Geographischen Nachrichten aus Cairo p. 8 gegeben hat.

Erschienene Schriften.

- S. Birch, The monumental history of Egypt; Rede lecture delivered in the Senate House of the University of Cambridge on the 26. may 1876. London, S. Bagster and S. 8. 48 pp.
- S. Birch, Facsimile of an Egyptian Hieratic Papyrus of the reign of Ramses III, now in the British Museum. London; printed by order of the trustees. 1876. Fol. 29 pp. Text. 79 Tafeln.
- W. Pleyte, Papyrus de Turin, facsimilés par F. Rossi. Leide, Brill. 1869—1876. Atlas de 158 planches et Texte de 252 pp. (p. 224—249 vocabulaire). Fol.
- Carl Riel, Der Doppelkalender des Papyrus-Ebers, verglichen mit dem Fest- und Sternkalender von Dendera. Mit einer lithogr. Tafel. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1876. 4. 36 pp.
- H. Brugsch-Bey, Die Siegesinschrift Königs Pianchi von Aethiopien, vollständig übertragen. (Separatabdr. aus den Nachrichten v. d. Königl. Gesellsch. der Wissenschaften zu Göttingen). Göttingen 1876. 8. 31 pp.
- J. de Rougé, Chrestomathie Egyptienne 4. fasc.: La stèle du roi Éthiopien Pianchi Meriamen. Paris, F. Vieweg 1876. 8. 102 pp.
- E. von Bergmann, Eine Sarcophaginschrift aus der Ptolemaeerzeit. Wien, Karl Gerold 1876. (Aus den Sitzungsberichten der phil. histor. Classe der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Januarheft 1876. Bd. KXXXII. S. 71).
- E. Revillout, Le concile de Nicée d'après les textes coptes, 1e. partie de documents. Paris, Vieweg. 1873. 8.
- E. Revillout, Apocryphes coptes du Nouveau Testament. Textes. 1er fasc. autogr. Paris, Vieweg 1876. XII. 128 pp. in 4.
- E. Revillout, Papyrus coptes, actes et contrats des musées égyptiens de Boulaq et du Louvre. 1er fasc. Texte et facsimile. Paris, Vieweg 1876. 111 pp. autogr. 19 pl. de facsimiles. 4.
- Marquis de Rochemonteix, Essai sur les rapports grammaticaux qui existent entre l'Égyptien et le Berbère. Paris, Bouchard-Huzard 1876. 8. (Extrait des mémoires du congrès international des orientalistes, 1. Section.).

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)




unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Novbr. & Decbr.

Preis jährlich 15 Mark.

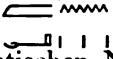
1876.



I n h a l t:

Die Gruppe , von H. Brugsch. — La négation , par Edouard Naville. — Die Gruppe D, von H. Brugsch. — Koptisches. — Erschienene Schriften.


Die Gruppe .

Die kleine Gruppe, welche ich der nachstehenden Abhandlung als Titel vorgeschrieben habe, ist von schwerwiegender Bedeutung für die richtige Entzifferung hieroglyphischer Texte. Sie stellt eine grammatische Form dar, die bisher dem Scharfsinn der Forscher entgangen ist, wohl aus dem Grunde, weil ihr Vorkommen in den Texten verhältnißmäßig selten ist, und an den Hauptstellen, in welchen sie als Bestandtheil eines Satzes auftritt, von einzelnen Gelehrten ihrer Bedeutung nach in irrthümlicher Weise aufgefaßt worden ist.

Jene Gruppe  *man* oder *eman*¹⁾ zu lesen, entspricht in Form und Bedeutung der koptischen Nachfolge *mn, men, mnn* nullus, nihil, non est, *mon* non, minime, und in der Verbindung *nte, mente, mnte, mont* non habere. Daher *mn pome* nullus homo, *men epk* non cibus, *nte p̄a kas* non est spiritui os, non habet os, *monf dai mat* non habeo maritum, und in der Vergangenheit: *ne montot p̄ri mat ne* non habebant filium. Im Übrigen verweise ich auf Peyron's Lexicon, aus dem ich S. 96 ff. die vorstehenden Beispiele wörtlich ausgeschrieben habe.

Im Demotischen erscheint in genauester Umschreibung dieselbe Gruppe in der Gestalt ,  *man* oder *eman*. In diesem Falle lassen die Übersetzungen der griechischen Antigrapha nicht den geringsten Zweifel über die Bedeutung dieses Wortes übrig.

In dem Berliner Papyrus 36, einen Kaufcontract enthaltend, welchen Kosegarten im Jahre 1828 in seinem verdienstvollen Werke: *De prisca Aegyptiorum litteratura*

¹⁾  Mariette, Mon. divers, pl. II, lin. 26.

mit diplomatischer Genauigkeit publicirte und dessen Antigraphon in griechischer Sprache unter dem Namen Antigraphum Greyianum existirt (s. S. 67 bei Kosegarten) befindet sich folgende Stelle, in welcher die beregte Gruppe als ein wesentlicher Satztheil erscheint. Ich gebe dieselbe in einer genauen hieroglyphischen Umschreibung, um auch die in den demotischen Studien nicht bewanderten Gelehrten in die Lage zu setzen, meine Übertragung richtig zu beurtheilen.

Der Verkäufer giebt dem Käufer Quittung über das empfangene Kaufgeld mit diesen Worten:

„Ich empfang | ihre Bezahlung | in | Silber | von | deiner Hand, | es ist voll (ausgezahlt) |

nicht ist da | ein Rest | irgend welcher. | Mein Herz | ist befriedigt | über sie. |

Ich habe keinen | Anspruch | irgend welchen | von | der | Welt |

seiend | zu machen | dir | in | ihrem Namen.“

Der griechische Übersetzer hat die Stelle in folgender Weise aus dem Aegyptischen in seine Sprache übertragen: ἔχω αὐτῶν παρὰ σοῦ τὴν τιμὴν κούθῆν σοι ἐγκαλῶ περὶ αὐτῶν und damit den Nagel auf den Kopf getroffen, besonders in Betreff des juristischen ἐγκαλῶ. Κούθῆν steht für καὶ οὐθέν, und letzteres ist eine spätere Form für οὐθέν „keins, nichts“. Also hat der Grieche haarscharf die Bedeutung unseres durch den entsprechenden griechischen Ausdruck wiedergegeben.

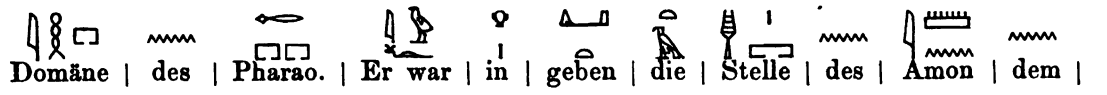
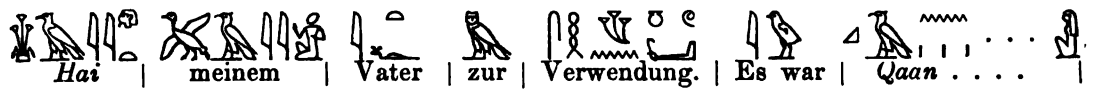





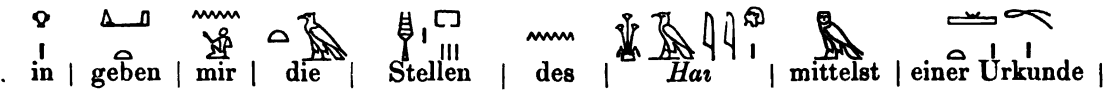

Ich will zunächst aus einem sehr schlagenden Beispiele, das auch sonst ein gewisses historisches Interesse darbietet, die Richtigkeit dieser Bedeutung in hieroglyphisch-hieratischen Texten nachweisen. Aus den mir zu Gebote stehenden Beispielen (zwölf an der Zahl) wähle ich die bisher noch nicht gelieterte Übertragung der hieratischen Inschrift auf Kalkstein No. 5624. in den Sammlungen des britischen Museum, wobei ich auf die Publication derselben in den Incriptions in the hieratic and demotic character from the Collections of the British Museum Taf. XIV. verweise, um den Leser in den Stand zu setzen meine hieroglyphische Umschreibung einer genauen Prüfung zu unterwerfen.

„Im Jahre | sieben | des Königs *Horemhib* | der Tag | der |

der Überführung | welche haben gemacht | die Leute | *Hai's* | meines | Vaters |

in | die | Nekropolis. | Es hatte | der Vorsteher | des | Orts | der | Stadt (Theben)

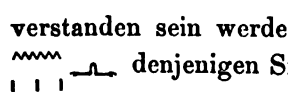
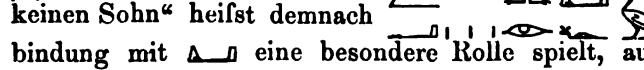

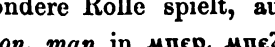
Thutmesu | vertheilt | die | Plätze | welche | in | der Nekropolis | von | der |




Domäne | des | Pharao. | Er war | in | geben | die | Stelle | des | Amon | dem |

Hai | meinem | Vater | zur | Verwendung. | Es war | *Qaan* |

 meine | Mutter | seine | Tochter | um | Kinder | ihm. | Habend |

 zu gebären

 er kein | Kind | männliches | es waren | seine | Plätze |

 alle | verlassen | für | die Folge. | Im | Jahre | 21 | im Payni | Tag 1 |

 man war | in | stehen | vor | *Amenhotep*. | [Ich war] | in | sagen | zu ihm |

 übergeb | an | einen | Jeden | die Stellen | von | den | Vätern her. | Er war |

 in | geben | mir | die | Stellen | des | *Hai* | mittelst | einer Urkunde |

 Ich war | in | Besitznehmen | | von ihr.

In zusammenhängender Rede würde die Übertragung lauten:

„Im Jahre sieben des Königs *Horemhib* das war die Zeit, von welcher an überführt wurden die Leute meines Vaters *Hai* nach der Nekropolis der Stadt (Theben). „Denn der Bürgermeister der Stadt, *Thutmesu*, hatte nämlich die Plätze, welche sich „auf der Nekropolis befinden, als ein Eigenthum des Pharao, vertheilt und die „Stelle „des Amon“ meinem Vater *Hai* zur Nutznießung übergeben, da meine Mutter *Qana*.... „seine Tochter war, die ihm Kinder gebären sollte. Da er keinen männlichen „Sohn hatte, so wurden später alle seine Plätze verlassen.







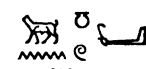





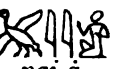
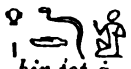






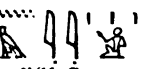
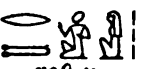

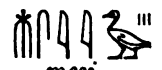
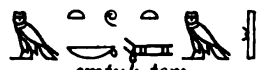

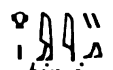
„Im Jahre 21 am 1. Tage des Monats *Payni* fand eine Gerichtssitzung vor *Amenhotep* statt. Ich forderte ihn auf einem jeden die Stellen von den Vätern her amtlich zu übergeben, und so gab er mir die Stellen des *Hai* vermittelst einer Urkunde, „so daß ich [nach gutem Recht] in den Besitz derselben kam.“













































Ich glaube, daß selbst die schwierigsten Fachgenossen an dieser Übertragung wenig oder gar nichts auszusetzen haben werden, vor allen aber, daß sie mit mir einverstanden sein werden, daß die gesperrt gesetzten Worte mit der Hauptgruppe  denjenigen Sinn haben müssen, welchen ich ihnen beigelegt habe. „Er hatte keinen Sohn“ heißt demnach , wobei das Verbum  in Verbindung mit  eine besondere Rolle spielt, auf welche die koptische Erweiterung der ursprünglichen Form *emon*, *man* in *μπερ*, *μπελ*, *μπωρ* hinzuweisen scheint.



Der Aufmerksamkeit des Herrn Goodwin, des scharfsinnigen englischen Aegyptologen, ist diese so überaus wichtige Inschrift nicht entgangen, obwohl er ihren Inhalt nur nach einer Seite hin der Beobachtung unterzog. In einem besondern Artikel in der Zeitschr. (1872 S. 30 fl.) führte er in ebenso sicherer als überzeugender Art den Beweis, daß die Gruppe  in den Texten nicht selten die Bedeutung von männlich habe, gegenüber einem wirklich dastehenden  *hīm-t* „weiblich“ oder einer vorausgesetzten und gedachten Person weiblichen Geschlechtes. Den Inhalt der Inschrift selber giebt er in folgender Weise an. „Der Schreiber sagt, daß an dem Tage als „sein (Groß)vater *Hai* nach dem Begräbnisplatz geführt ward, der Stadtrichter, Namens *Toti-mesu*, die Plätze auf dem Begräbnisplatze vertheilte an den Anhänger „ des Königs, und daß er an *Hai* einen gab, der das Haus des Amon hiefs.“ Dann fügt derselbe Gelehrte hinzu: „darauf folgen die nachstehenden bemerkenswerthen Worte, deren Sinn zu sein scheint: „unter der Bedingung, daß *Kan*.... „meine Mutter, seine Tochter, ein Kind haben würde, (aber) dann, wann ihm kein „männliches Kind geboren sein würde, sein Platz eingezogen werden würde.“

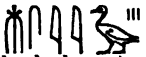
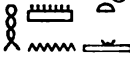
In Verkennung der so wichtigen Gruppe *man* hat mein verehrter Fachgenosse die innerste Bedeutung dieses Schreibens vollständig mißverstanden, obwohl in seiner gewohnten Bescheidenheit sein Zusatz: „the meaning appears to be“ seine Übertragung vor dem Vorwurf der präntendierten Unfehlbarkeit schützt. Auch lag der Werth seines Aufsatzes nicht in der Erklärung jenes Ostrakons, sondern in dem gelieferten Nachweis der Bedeutung der hieroglyphischen Gruppe für männlich.

Ein neues Beispiel bietet sich in dem folgenden Schriftstück dar, welches sich in einem der hieratischen Papyrus des brittischen Museums (Pap. Anastasi V. Pag. 11.) vorfindet und das ich nachstehend hieroglyphisch umschreibe und übertrage.

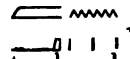
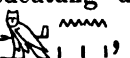




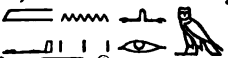

							
<i>xeperu</i>	<i>em</i>	<i>tennu</i>	<i>pa</i>	<i>aiuu</i>	<i>en</i>	<i>xennu</i>	
„Es giebt in großer Zahl der Beleidiger beim Verlangen.	Be (thou)	thou	offender	without	ceasing.	
							
Ein solcher (ist es) den du machtest. Ja warum mein Sagen zu dir:	This that them hast done, Why is it? I did say unto thee						
							
<i>amma</i>	<i>ua</i>	<i>en</i>	<i>apetu</i>	<i>en</i>	<i>nai-a</i>	<i>rob-u</i>	<i>er</i>
Gieb ein 10 von Vögeln an meine Leute zur	„Give one ten of ducks to my men to						
							
Sylvester-Gans, daß du nicht hättest einen Gang gethan (und) gekommen	breed (whereas) thou didst not proceed to go [wärest						

 er wegen for	 pa des the	 apetu Vogels white ducks,	 hgt weisen to	 er zu to	 tai diesem the	 χatqmau Krokodilsee, pool
 kebu dem Vogelteiche? of fresh water.	 as Wenn Behold	 ben nicht are there not	 uon sind with thee	 em-tu-k bei dir Schreiber scribes	 an-u Schreiber scribes	 kennu viele, many?
 χer doch yea	 unu es sind there are	 em-tu-k bei dir with thee	 sesu Diener servants	 kennu viele. very many.	 as Wenn Behold	 bu nicht didst
 aru-k du thatest thou not	 hjr iot sagen: say:	 amma gebt let there be given	 hemen-t einen Haufen 80	 en von	 apet den Vögeln ducks	 en von from
 pa den	 tu-k-sem Du hättest den Gang gethan.	 ar-t das Thun	 aχ warum?	 pgr dieser	 pgr dieser	
 roθ Mann man,	 as wenn behold	 bu nicht didst	 aru-k du thatest thou not	 hjr-iot sagen say	 nej ihm: to him.	 man-ar Nichts hat er! Ye have here 40. So it was that he
 sem-nej er hätte den Gang departed. —	 nojer Lebe wohl Fare thee well.	 seneb-ek bleibe gesund.“				

Ich habe meiner eigenen Übertragung diejenige, welche Herr C. W. Goodwin in der Aegypt. Zeitschrift (1871, S. 126 fl.) vorgelegt hat, hinzugefügt, um zu zeigen, in wie weit meine Auffassung des Ganzen und meine Erklärung einzelner Wörter von der seinigen abweicht. Ich bemerke dazu, daß ich in dem seltenen Zeitwort  *χennu* dieselbe Wurzel wiedererkenne, welche sonst als  *χennu*, erscheint (s. mein Wörterbuch S. 1091) und welcher im Koptischen ein *χennu*, *χenne* mit der Bedeutung von quærere, requirere, exigere gegenübersteht. Alle Schwierigkeiten verschwinden vor dieser Auffassung, da dem Schreiber, gegenüber seinem ungefälligen Zunftgenossen, der Gedanke vorschwebt: die meisten Leute werden unangenehm oder lügen, sobald man sie um eine thatsächliche Gefälligkeit ersucht. Der Inhalt des Schreibens, wie ich ihn dem Leser im Zusammenhange weiter unten vorführen werde, rechtfertigt vollkommen diese Auffassung. Der Schreiber ersucht den Adressaten um Übersendung

von etwa zehn Stück Geflügel zur  *mesi* d. i. zur „Sylvesterganz“ für seine Leute d. h. seine Familie. Ich habe das Wort *mesi* in meinem Wörterbuche deutlich erklärt (S. 700). Es bezeichnet wohl nicht „to breed“, wie mein verehrter College vorschlägt, sondern ganz bestimmt den Abend am letzten Tage des Jahres, an welchem man Geflügel als Festspeise, wie an unserm Sylvester, zu genießen pflegte. Die l. l. Seite 701 vorgelegten beiden Beispiele werden jedem unbefangenen Urtheilenden die vollste Gewissheit darüber gewähren. Es heisst in dem ersten: „am Schlusse des Monats *Mesori*, am Tage der *Mesi*-Feier des Neujahrs“, und in dem zweiten Beispiele: „Dir werden Speisen vorgesetzt in der Nacht der *Mesu-t*-Feier vor dem *On-nophris*.“ Man aß und trank in aller Fröhlichkeit an diesem Abend. Ein guter Gänsebraten schien dem Schreiber kein schlechter Bissen für seine Leute an diesem Feste zu sein. Doch die Enttäuschung war groß, denn der gute Freund schickte weder, noch ging er selber um  *hem-en-t* „eine . . .“ der gefiederten Thiere aus seinem Teiche zu holen.

Hemen stellt Herr Goodwin mit dem koptischen $\mu\alpha\mu\mu\epsilon$ octoginta zusammen. Das ist möglich, aber weder bewiesen durch andere Beispiele, noch wahrscheinlich in Bezug auf den Zusammenhang des ganzen Briefes. Schreiber hatte anfangs um „ein 10 Stück“ Geflügel gebeten, und sollte auf einmal seine Forderung bis zu 80 Stück gesteigert haben? Ich denke eher an das semitische הָמָה und הַמִּוֶּה „der Haufen“, dann auch Maafs für trockene Sachen, enthaltend zehn Bath.


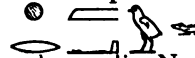







Ich komme nunmehr zu der Hauptgruppe  „keines.“ Hr. Goodwin, welcher die Bedeutung derselben missverstanden hat, trennt dieselbe in zwei besondere Theile in , welche er aller Wahrscheinlichkeit nach gleichbedeutend mit  wörtlich: in manu vobis „here you have, equivalent to: behold here“ auffaßt (ähnlich also wie Herr Chabas s. weiter unten), und demnächst in $\text{nnnn} = 40$. Es ist ihm dabei der Irrthum mit untergelaufen, das hieratische Zahlzeichen  für 40 mit dem Zeichen der Negation  =  zu verwechseln. Wir haben es im Gegentheil mit jener Verbindung zu thun, welche den Gegenstand dieser Abhandlung bildet, und in welcher die Construction  „man-är-em-tu-f, er hat keinen“, der Form  „man-är-em-tu-u“, in der historischen Inschrift *Mineptah's* (s. unten) genau gegenübersteht. Während Herr Goodwin die den Worten „sie haben keinen“ entsprechende Gruppe durch: „Ye have here 40. So it was that he“ (departed) überträgt, hat Hr. Chabas die zweite Verbindung, mit dem Sinne von „sie haben keine“ übersetzt durch „(qui) étaient avec eux“ (statt „qui étaient avec nous“, ce que la copie de Mr. Dümichen donne“). Man erkennt hieraus auf's Neue, mit welcher Vorsicht die ägyptischen Texte bei allen schwierigen Stellen der Entzifferung zu behandeln sind, wenn selbst so bedeutende Gelehrte wie Goodwin und Chabas gelegentlich zu den widersprechendsten Resultaten gelangen.

Der Inhalt des Briefes seinem ganzen Zusammenhange nach dürfte nunmehr folgendermaassen zu übertragen sein:

„Es giebt eine große Zahl unhöflicher Personen, wenn man von ihnen etwas verlangt. Zu solchen gehörst auch du. Denn warum hätte ich zu dir gesagt: gieb mir

„zehn Stück Gänse für meine Familie zum Sylvesterabend, wenn du nicht hättest einen Gang thun sollen, um beizukommen der weissen Gans an jenem See-*χeramu*, dem Vogelsee.“

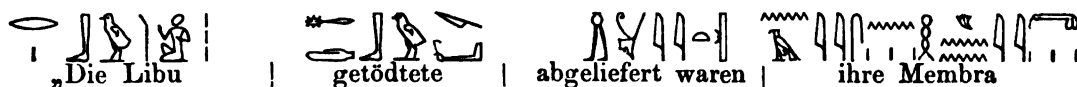
„Wenn du auch keine Schreiber hast, so hast du doch sehr viele Leute bei dir, und wenn du ihnen nicht hättest sagen wollen: holt mir einen Haufen Gänse, warum so thun, als ob du gegangen wärest? Wenn du nicht diesem Manne (meinem Sendboten) gesagt hättest: er (der See) hat keine, so wäre er gegangen. Lebe wohl und bleibe gesund!“

Der Schreiber des vorstehenden Briefes saß in dem biblischen Succoth, dem  *θyko* der Denkmäler. Dies geht ohne allen Zweifel aus der Stelle S. 19 Lin. 2 hervor, worin er seinem Adressaten die Weisung zugehen läßt, näher bezeichnete Personen zu ihm nach Succoth zu senden. Hiermit stimmt in der schlagendsten Weise überein, daß er seinem Correspondenten den ziemlich deutlichen Vorwurf macht, ihm nicht Geflügel aus dem  *χeramu* „dem Krokodilsee“ als Festspeise übermitteln zu haben, denn die Nomoslisten des VIII. Nomos Unterägyptens, des Sethroites der Griechen, nach meinen Untersuchungen, mit der Hauptstadt  *θyko*, Succoth, (eine andere Hauptstadt darin hieß mit ihrem Namen:  *Pi-atum* oder  *Pi-tum*, das Pithom der Bibel) bezeichnen den dazu gehörigen Kanal als  *χα-ro-ma* oder  *pa-χα-ro-ma* „der Kanal Charoma“. Es ist derselbe, welchen unser Papyrus mit dem Determinativzeichen des Krokodiles aufführt. Im Aegyptischen ist mir kein Wort für dieses Thier unter ähnlicher Form entgegengetreten; die gewöhnlichen Bezeichnungen dafür sind *emsuh*, *maka*, *at*. Ich zweifle indess nicht, daß eine der Bezeichnungen für diesen gefürchteten und gewaltigen Wasserbewohner das jedenfalls semitische Wort *χaroma* war, in dem sich unschwer ein Zusammenhang mit dem ebräischen Stamme , arab.  erkennen läßt. Danach führte im Nomos Sethroites das Krokodil den Namen des „Verfluchten“, oder „des Verbannten“, wie ähnliche Benennungen für verabscheute Thiere in der ägyptischen Sprache nichts seltenes sind.

Herr Goodwin hat im Papyrus an Stelle von *Charuma* das Wort *χatuma* gelesen, ein leicht verzeihlicher Irrthum, da *r* und *t* im Hieratischen oft kaum von einander zu unterscheiden sind und bei Fremdnamen, wie in dem vorliegenden Beispiele, erst andere Hülfsmittel von außen her hinzutreten müssen, um das letzte entscheidende Wort zu sprechen. Dass dieses Hülfsmittel hier um so gelegener kommt, als es uns zugleich Aufklärung über die Lage des Kanales giebt, habe ich durch das Beispiel eben nachgewiesen. Es ist wahrscheinlich derselbe schilfreiche Kanal, welcher in der Darstellung der Heimkehr des Königs *Seti I*, zu Karnak, als *ta-tenä-t* d. i. „der Wasserschnitt“ bezeichnet ist. Er erscheint darin voller Krokodile und fließt mitten durch den Ort *pa-chetam en Zalu* „die Veste der Zalu“, des Etham der Bibel, wie ich an einer anderen Stelle gezeigt habe.

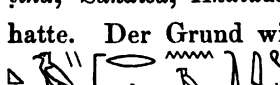
Das Verständniß dieser bisher unbekanntten Verbindung *man-är-emptu* hilft in einer wichtigen Inschrift über eine dunkle Stelle hinweg, welche den Auslegern große Schwierigkeiten bereitet hat. Ich meine die Urkunde von Karnak über die Kriege der Libyer und ihrer Bundesgenossen gegen Mineptah. Gegen den Schluß derselben

wird die Beute vor dem König aufgezählt und bei dieser Gelegenheit Col. 51. bemerkt



 „Die Libu | getödtete | abgeliefert waren | ihre Membra
 mit | der Vorhaut | 6359,“

denn daſs das Wort *kaironabā* nichts anderes bedeuten kann als Vorhaut, davon werden wir uns gleich überzeugen müſſen.

Eine Prüfung der Columnen 52 und 53 liefert die Gewiſſheit daſs man den *Šartina*, *Šakalša*, *Akaiuaša* und *Tuliša* nur die *kapu* oder „Hände“ abgeſchnitten hatte. Der Grund wird ganz deutlich am Schluſſe von Col. 52. angezeigt:  „nicht war ihnen die Vorhaut“, d. h. ſie waren beſchnitten.

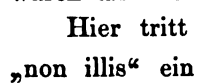
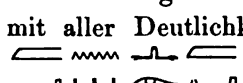
Die Aufzählung der abgeſchnittenen Hände folgt in groſſen Gruppen der Ordnung der Völker, nämlich erſtens:

{ *Šakalša* 222 Mann, an (abgeſchnittenen) Händen 255
 { *Tuliša* 742 „ „ „ „ „ „ „ 790

Daran reiſen ſich die *Šartina* und *Akaiuaša*:



 „welche | hatten keine | Vorhaut“, und welche getödtet
 waren und deren Hände abgeliefert wurden.“

Hier tritt mit aller Deutlichkeit als Variante dem vorher aufgeführten  „non illis“ ein  „nulla habebant (praeputia)“ gegenüber.

Man begreift, wie wichtig das Verſtändniſs auch der unſcheinbarſten Wortverbindung iſt, um den Inhalt irgend einer Inſchrift zu verſtehen. In dem gegebenen Falle werden wir durch die eigentliche Bedeutung der Gruppe *man* „nullus“ zu der überraschenden Entdeckung geführt, daſs es ſich bei dem Worte *karnabā* um die Vorhaut handelte und daſs die Aegypter bei ihren Feinden einen Unterſchied zwischen den Beſchnittenen und Unbeſchnittenen machten. Die erſteren wurden als Reine betrachtet, ihnen daher nur die Hände abgehauen, die letzteren als unreine Leute angeſehen, und ihnen daher die Membra ausgeriſſen. Mit einem Worte, wir haben hier den ſchlagendſten Beweis vor Augen, daſs die Aegypter, wenigſtens in den Zeiten Mineptah's, die Sitte der Beſchneidung angenommen hatten und ſolche als ein Zeugniſs der Reinheit betrachteten, ganz nach dem Beiſpiel der Juden.

Die Stelle, welche Hr. Chabas in ſeinen *Études sur l'antiquité historique* S. 202 fl. überträgt:


Col. 52. „(Chefs et fils de chef) des Sardiens, des Sicules, des Achaïens et des nations de la mer, qui n'avaient pas le phallus coupés,“ heiſt nunmehr in Wahrheit: „Die *Šartina*, *Šakalša* und *Akaiuaša* von (sic) der Gegend des Meeres waren beſchnitten.“









Ebenſo darf nicht übertragen werden, nach dem Vorgange des Herrn Chabas:


Col. 54. „Achaïens qui étaient avec eux et dont on n'a pas coupé les phallus“, ſondern

„Die *Akaiuaša*, welche keine Vorhaut hatten.“

Das iſt der langen Rede kurzer Sinn.

Herr Chabas hat in diesem letzteren Falle die Gruppe  (von welcher er bemerkt: la copie de Mr. Dümichen donne: qui étaient avec nous; mais les Egyptiens n'auraient pas coupé les mains de leurs auxiliaires) vollständig verkannt und verschlimmbessert, was die Urschrift und Herr Dümichen richtig und genau als Text überliefert hat.

Die Vorhaut heisst demgemäfs auf ägyptisch  *kairna-thä*. Streifen wir die Endung *thä* des sicherlich semitischen Wortes ab, so bleibt als Stamm eine Radix K-R-N oder K-L-N zurück, in der sich sofort das hebräische גָּרַל, das arabische غَرَلٌ „unbeschnitten sein“ abspiegelt. Das ebräische גּ wird durch das arabische غ als Laut gekennzeichnet, der dem ägyptischen  *k* Laut näher stand als dem  *ä*. Ähnliche Beispiele ägyptischer Umschreibungen eines semitischen גּ durch ein entsprechendes  oder  habe ich früher bereits kennen gelehrt. Ich weise vor allem hin auf die von mir aufgeführten Umschreibungen  *ka-ia-thä* (Pap. Anast. 3, 6 verso bis)  *ka-ia-thä* (Pap. Anast. 1 p. 27 s. Chabas voy. pag. 291) ebr. גָּזָז arab. غَزَا, Γάζα, Gaza, und auf das semitische Lehnwort  *ma-ka-ro-thä* ebr. מְכָרָה, arab. مغارة „die Höhle“ (s. mein Wörterbuch S. 523).

Dafs in demselben Worte *karna-thä* das ebr. לּ durch ein ägyptisches  *n* vertreten ist, für diese Erscheinung hat bereits der Scharfsinn eines englischen Gelehrten die genügende Auskunft geliefert (s. Zeitschr. 1867 S. 85).

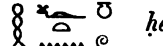
In Bezug auf den Wechsel von *n* und *r* innerhalb der ägyptischen Sprache hat nämlich Hr. Goodwin auf mehrere sehr schlagende Beispiele aufmerksam gemacht. Ich citire nach ihm:

benben, selten, aber vorkommend: *berber* „Pyramidion“,
refref, daneben *nefnef*, koptisch ϩⲟϩⲉⲛ tinea,
merhu, daneben *menhu*, koptisch ⲙⲟⲗⲉ sale condire,
karh, daneben *kenh*, koptisch Ⲭⲟⲣⲉ nox,
An-monθ, koptisch ⲉⲣⲙⲟⲛⲧⲉ griech. Ἐρμωνθις
nqs, kopt. ⲛⲁⲥ „die Zunge“.

Als ein sehr merkwürdiges bisher nicht beachtetes Beispiel führe ich an:

 *hefen-nu*,  *hefener* (s. mein Wörterbuch) und:



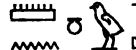
 *heferennu* (in dem mediz. Papyrus Ebers zu

Leipzig, obwohl es daselbst im Wörterbuch-Auszug fälschlich als  *heftenmu* auftritt), dem im Koptischen klar und deutlich eine Reihe von Ableitungen gegenübersteht, nämlich:

- 1) ϩⲟⲩⲟⲩⲣⲉ ⲛⲁ, الزقوف nach Kircher apua, nach den Wörterbüchern formicarum species
- 2) ϩⲁⲃⲗⲉⲗⲉ ⲧ, السحلية, mygale, species reptilis immundi
- 3) ϩⲁϩⲗⲉⲗⲉ ⲧ, lacerta, im demotischen *hefi-lälä* (s. Wörterbuch S. 956 und meine demotische Grammatik S. 24).¹⁾

¹⁾ Offenbar besteht das Wort aus zwei Theilen: *hof* = Schlange und *rer* = „sich ringeln“, also gleichsam „Ringelschlange“.


Dem letztgenannten Beispiele stehen auf dem Gebiete der von den Aegyptern umschriebenen Fremdnamen drei verschiedene Schreibungen für ein und denselben Ortsnamen gegenüber, nämlich:


 *Mournusa* (Dümichen, hist. Inschr. I, XI)
 *Muauanros* (s. Zeitsch. 1875, p. 13).
 *Mannus* (Völkerliste in Karnak. Zeit Seti's I).

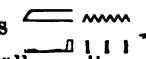
als die älteste Schreibung des kilikischen Ortsnamens Mallos.

Ich füge diesem bei die bereits von Goodwin l. l. angeführte Doppelschreibung eines und desselben Fremdnamens:

 *Tartani* und  *Tantani*.

Ich denke diese Beispiele werden genügen, um meine Zusammenstellung zwischen dem ägyptischen  *n* und dem semitischen *r* oder *l* in dem Worte עֲרָלָה als zutreffend hinzustellen.

Von der Radix עֲרָלָה leitet der Ebräer sein עֲרָלָה „Vorhaut“ ab. Es ist das arabisches عِرْلَة mit derselben Bedeutung, unser hieroglyphisches  *kairna-tha*.

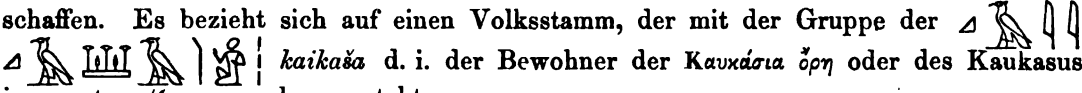
Hiermit schliessen die Folgerungen, welche sich an die richtige Deutung des Wortes  knüpfen, noch lange nicht ab. Wenn nämlich die Aegypter jene Völker, die uns unter dem Namen *Šartina Šakalša*, *Tuliša* und *Akiuaša* überliefert sind, beschnitten waren, wie die Aegypter selber, so konnten es schon aus diesem Grunde nicht Sardinier, Siculer, Etrusker und Achaier sein, wie gegenwärtig allgemein angenommen wird. Das ganze Alterthum schweigt von einer solchen Gewohnheit bei den klassischen Völkern, im Gegentheil war verpus bei den Römern ein böses Schimpfwort.

Indem ich somit die oft wiederholte und mit Genugthuung verbreitete Ansicht von dem Kriege der Achaier, Etrusker, Sardinier und wie alle die Gleichstellungen lauten mögen, als in das Reich der Unmöglichkeit gehörend zurückweise und zwar zunächst aus dem Grunde, der mit der Beschneidung gewisser Völker des Alterthums zusammenhängt: will ich nur nach einer Seite hin bereits an dieser Stelle den Schleier lüften, welcher die Herkunft und Heimath der *Šartina* oder *Šartana* und ihrer Stammesgenossen bedeckt.

Herodot hat uns eine Liste der Völker überliefert, bei welchen die Beschneidung gang und gäbe war. Er nennt als solche in erster Linie die Aegypter (II, 37), die Kolcher und Aethiopier (II, 104). Diese seien die einzigen Menschen, welche ursprünglich die Beschneidung ausgeführt hätten; demnächst die Phönizier und die in Palästina ansässigen Syrer, die solche Sitte eingestandenermaßen von den Aegyptern gelernt hätten. Die Syrer am Thermodon und am Flusse Parthenios und ihre Nachbarn, die Makronen, hätten den Brauch erst neuerdings von den Kolchern gelernt.

Herodot behauptet in demselben Kapitel 104, dafs die Kolcher sicherlich ägyptischer Herkunft seien. Er habe nämlich beide ausgefragt, Aegypter und Kolcher, und habe ausgefunden dafs letztere sich mehr der Aegypter als diese der Kolcher erinnerten. Indefs bestätigen die Aegypter, die Kolcher wären von dem Heere des Sesostris. Dar-

auf geht er zu der gemeinsamen Sitte der Beschneidung bei beiden Völkern über und weist außerdem, in dem folgenden Kapitel 105, auf die Thatsache hin, daß beide die Leinwand in gleicher Weise webten, obwohl bei den Hellenen die Kolchische unter dem Namen der Sardonischen bekannt sei.

Das Adjectiv *Σαρδονικόν* hat in dieser Überlieferung weder mit dem Namen der Insel *Σαρδύ*, Sardinien, noch viel weniger mit der Stadt *Σάρδεις*, Sardes, etwas zu schaffen. Es bezieht sich auf einen Volksstamm, der mit der Gruppe der  *kaikaša* d. i. der Bewohner der *Καυκάσια ὄρη* oder des Kaukasus in engstem Zusammenhange steht.

Die Verbindung zwischen Aegyptern und Kolchern unter Sesostriis war den Alten wohlbekannt. Worauf diese beruhte, das hatte sich ihnen nur in der Gestalt einer Sage erhalten.





Ich lasse hiermit den Schleier wieder fallen, da ich an einem andern Orte den Ursprung und die Heimath jener räthselhaften nicht-pelasgischen, nicht-italischen Völker durch andere Beweise darlegen werde.

Hier nur die eine Bemerkung, daß die neuere Geschichte oftmals nur ein Abklatsch der ältern ist.



Tscherkessenblut bildet noch heute wie seit Jahrhunderten das Mittel der Veredlung des ägyptischen Volksstammes, und die Tscherkessen-Krieger zeigen sich in unsern jüngsten Tagen aufs Neue als furchtbare Söldner.







H. Brugsch.

La négation .

Dans le dernier numéro de la Zeitschrift de 1875, sous forme de lettre à Mr. Chabas, j'ai attiré l'attention des égyptologues sur le fait que dans beaucoup d'exemples, les conjonctions  et  peuvent se traduire par si, lorsque, puisque, en, sens tout-à-fait conforme à l'emploi général de la préposition . J'ai demandé s'il y avait une preuve certaine qu'il fallût donner à  un sens négatif, et quels étaient les arguments décisifs qui militaient en faveur de cette interprétation.

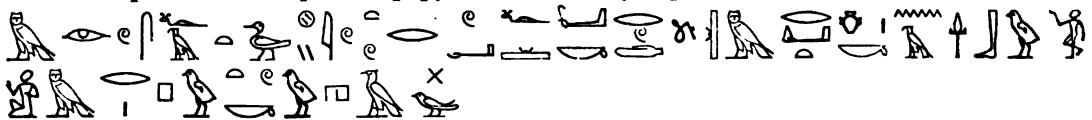
Mes savants confrères apprécieront jusqu'à quel point l'article que Mr. Chabas a consacré à ce sujet dans le no. d'Avril 1876 de l'Egyptologie, est une réponse suffisante à la question que j'avais posée. Or comme il m'a semblé que nous différions profondément sur le principe qui pour moi est à la base de cette discussion, je dois indiquer en premier lieu quel a été mon point de départ.

Il n'est certes pas nécessaire de développer en détail les divers emplois de la préposition  qui a les acceptions les plus variées, se rattachant toutes à la signification originelle de dans ou par. Mr. Chabas convient que dans la plupart des cas, cette préposition devant un verbe est une préposition gérondive. Mr. Le Page Renouf y ajoute le sens du participe. Cette désignation est encore trop restreinte. Il serait plus vrai de dire que  placé devant un verbe indique les mêmes relations
























de cause, de temps, de qualité, qu'il indique devant les substantifs. Personne ne contestera que c'est là la règle générale, fondamentale, qu'on pourrait appuyer par des milliers d'exemples; de même que   veut dire dans la maison,   veut dire en disant, disant. Il me semble qu'en face d'un usage aussi général, une traduction tout-à-fait différente du sens habituel de la préposition , telle que la traduction négative, doit être justifiée, prouvée par des exemples indiscutables. Jusque là, jusqu'à ce que l'existence de cette exception, car c'en est une, soit rigoureusement démontrée, il est permis de considérer cette nouvelle traduction comme une traduction de circonstance, d'un usage commode parce que le traducteur peut à son gré s'en servir ou la rejeter. Or si les exemples mêmes qui avaient été choisis pour prouver cette valeur négative de  donnent, sans y recourir, un sens parfaitement raisonnable et qui ne fait aucune violence à la grammaire, il me semble que l'édifice entier en est quelque peu ébranlé, et qu'on peut à juste titre demander sur quelles bases il repose. Eliminer les exceptions, les faire rentrer si possible dans la règle générale, c'est en philologie comme en science un travail qui a sa valeur; ce n'est pas nécessairement comme le donne à entendre Mr. Chabas le signe d'une ignorance présomptueuse qui se permet de „bouleverser plus ou moins gravement le sens des textes.“ Je n'ai, du reste, pas de parti pris dans cette question; du moment qu'une variante ou telle autre preuve décisive me sera fournie, je suis prêt à confesser mon erreur. Je maintiens cependant que la question valait la peine d'être soulevée, et je me propose de la reprendre à nouveau en discutant surtout les exemples tirés du Livre des Morts.

Auparavant je dois quelques mots de réponse à Mr. Chabas, là où mon savant confrère emploie pour me réfuter des arguments que je puis difficilement admettre.

Je reprends l'exemple du papyrus Anastasi (V. p. 8. l. 2):



Si tu es oisif, on te châtiara vigoureusement, ou si tu te livres aux plaisirs, tu seras malheureux.

Qu'y a-t-il de fautif dans cette traduction, en quoi viole-t-elle la loi de la grammaire? Mr. Chabas ne nous le dit pas, mais il trouve qu'elle est „gauche et embarrassée; cela se sent, dit-il, mieux qu'on ne l'explique.“ Mr. Chabas ne peut me reprocher de déplacer la conjonction ou, car tous les égyptologues, Mr. Chabas lui-même, conviennent que dans la plupart des cas, la conjonction ou suit le mot ou la phrase sur laquelle elle porte. D'ailleurs si   signifiait ici sinon, et s'appliquait à                     

Chabas. Ces discussions sur des nuances de signification ne font rien au fond de la question. J'y reviendrai du reste plus tard.

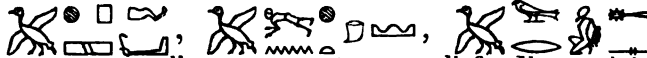
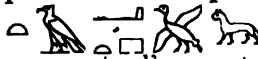

Passons à la recommandation de Bata (pap. d'Orb. p. 10. l. 1):

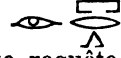




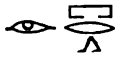

si tu sors dehors, que le fleuve ne te prenne pas; c'est-à-dire fais en sorte que le fleuve ne te prenne pas ou prends garde que le fleuve ne te prenne.









Ici j'éprouve quelque embarras. A propos d'un autre exemple de , Mr. Chabas met en note que veut dire s'élançer, s'avancer sur l'ennemi. Je ne pense pas que cette note trouve ici son application. La recommandation de Bata serait un peu extraordinaire. Pour ma part, je ne vois aucune raison de supposer un verbe ayant un sens spécial; j'estime que c'est simplement le verbe précédé de l'auxiliaire . S'il existe un verbe il existe aussi un verbe , un verbe , et ainsi de suite.

L'objection capitale de Mr. Chabas contre ma traduction, c'est qu'elle ne concorde pas avec les explications qu'il a données (Tome I p. 62 de l'Égyptologie) sur l'emploi de la négation . Ces explications sont sans doute fort exactes, mais elles sont loin d'épuiser la matière. Je prétends que ma traduction: que le fleuve ne te prenne pas, peut se justifier par un impératif négatif. „S'il est possible, dit Mr. Chabas, de citer un exemple certain de cette forme impérative, ce dont je doute fort, il faudrait au moins convenir que le cas est très-exceptionnel“. Mr. de Rougé dans sa grammaire n'hésite pas à reconnaître à une valeur prohibitive, lorsqu'il est précédé du simple pronom personnel toi, c'est-à-dire que c'est un impératif à la seconde personne, ou du pronom vague on, c'est-à-dire que c'est un impératif à la troisième personne. Mais j'aime mieux recourir à Mr. Chabas lui-même; mon savant confrère traduit: , tu ne chercheras pas à jaser. Pour l'impératif à la 3^e personne, j'ouvre la belle traduction que Mr. Chabas a faite du traité de Ramsès II avec les Chétas, et je trouve que les nombreuses prohibitions exprimées par y sont toutes traduites par l'impératif négatif: qu'on ne détruise pas sa maison, qu'on ne tue pas sa mère, etc. Bien plus, au papyrus Anastasi I, à propos de l'expression ne dis pas, Mr. Chabas ajoute (Voyage; p. 307): „Nous n'avons plus à justifier la traduction de la négation comme impératif négatif. Nous en avons déjà cité un exemple très-clair dans la formule , ne t'irrite pas.“ Après ces paroles dont Mr. Chabas ne contestera pas l'autorité, je demande de nouveau pourquoi en traduisant au papyrus d'Orbiney: si tu sors dehors, que le fleuve ne te prenne pas, j'ai commis l'une de ces erreurs sur lesquelles il est inutile d'insister.

L'un des arguments qui me paraissent contredire l'idée qu'il y ait dans cette phrase une défense formelle de Bata, c'est qu'il n'est nullement parlé de sa compagne comme ayant contrevenu à sa volonté. Au contraire, sa promenade est une chose parfaitement naturelle. Quand Bata était allé à la chasse, suivant son habitude de tous les jours, après que la jeune femme fut sortie pour se pro-



celle-ci ; en général, l'article précède un mot que l'on veut mettre en relief. Il est clair qu'un nom comme celui-ci  la demeure du lion, n'est pas la demeure d'un lion quelconque, mais d'un certain lion, d'un lion fameux. Rien d'étonnant à ce que le pharaon comparé à un lion soit appelé , sans que pour cela cette forme indique un vocatif.

Mais examinons de plus près la traduction de Mr. Chabas. Il s'agit, suivant mon savant confrère, d'une allocution que les parents des jeunes nègres adressent à leurs enfants pour les inviter à implorer la miséricorde du pharaon. Dites, vous! Ne fais pas de sortie, ô lion entré dans Coush! „Il y a dans toutes les traductions, nous dit Mr. Chabas, à faire un choix de termes clairs, sans ambiguïté“. J'avoue que j'ai peine à comprendre cette manière d'implorer la miséricorde du conquérant. Malgré le secours de la note sur  que j'ai citée plus haut, et qui vient ici fort à-propos, que signifie cette requête: ne fais pas de sortie? il me semble qu'au contraire, on devrait lui demander de sortir au plus vite d'un pays qu'il ravage. Puis comment cette interprétation peut-elle se justifier par la grammaire? Si  est un impératif,  etc. un vocatif,  doit-être aussi un impératif. Il n'y a pour le traduire par un participe passé d'autre raison que la convenance du traducteur. Si l'on veut voir dans la phrase un impératif, il faut traduire alors: Ne sors pas, ô lion, entre en Ethiopie! ce qui serait évidemment un contre-sens; tandis que dans ma traduction  etc. est le sujet des verbes  et , tous deux au même temps et à la même personne, et il n'y a aucune entorse à la grammaire.

Ici je me vois obligé encore une fois de relever une inexactitude dans la manière dont Mr. Chabas me cite: „Mr. N. suppose que le commencement de la phrase qui amenait cette fin a disparu par l'état fruste“. Je ne sais pas où Mr. Chabas a pris cette affirmation; peut-être dans cette phrase: Ces quelques lignes, malheureusement un peu frustes, décrivent ce qui se passe dans le coeur des nègres“ etc.. Je n'ai point exprimé par là la supposition que me prête Mr. Chabas. Un simple coup d'oeil sur l'inscription montre qu'à la première ligne il manque un signe, probablement , à la seconde un autre signe, qui dans le cas où ce serait  ou  (comme Brugsch. Rec. I. Pl. XLIX. a) donnerait un sens tout-à-fait différent. Il y a en outre négligence manifeste du scribe, car non seulement il a fait une erreur dans le mot , mais il a fait les *n* au trait — au lieu de les faire complètes et ondulées , comme c'est le cas dans la partie supérieure de l'inscription. Il est donc permis d'exprimer certains doutes sur la correction parfaite du texte. D'ailleurs ma traduction est nécessairement liée à ce qui précède, quoique je n'aie pas tenté de le traduire, et elle tient compte du commencement mieux que celle de Mr. Chabas, qui coupe la phrase d'une manière tout-à-fait arbitraire. ; je ne vois pas pourquoi la phrase s'arrête à  ni de quoi dépend l'impératif  dites, vous!



Il m'est impossible de trouver que le sens négatif s'impose dans la phrase de l'inscription de Piankhi. (Mar. Mon. pl. 1. l. 8). Le roi ordonne à ses soldats: Emparez-vous de ses hommes, de ses bestiaux, de ses barques sur le fleuve,



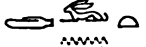
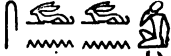
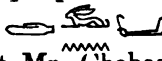
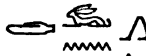
quand les cultivateurs sortent aux champs, quand les laboureurs labourent. Cette fin me paraît toute naturelle; le roi enjoint à ses troupes de profiter de toutes les occasions, de prendre les hommes, les bestiaux et les barques; tout ce que l'on trouvera dehors et qui est occupé aux travaux des champs; en un mot, il prescrit un razzia sur le pays, bien plutôt qu'un blocus rigoureux dont la mention ne me paraît pas évidente.

Relativement à la forme si fréquente dans les lettres , j'insiste de nouveau sur les exemples où cette expression est introduite par . Outre celui qui se trouve au pap. Anastasi V. pl. 21. 4, je puis en signaler deux dans des textes qui sont au musée de St. Pétersbourg (cf. Lieblein, Aeg. Denkm. p. 32 et 35).


J'en viens maintenant au papyrus Harris, et je prends d'abord l'exemple tiré de la planche A. l. 9:

Si tu mets ta face contre moi
Ainsi que tu mets ta face contre les animaux sauvages,
Si tu mets ta face sur mon chemin
Ainsi que tu mets ta face sur un autre,
Je te frapperai de fascination.












Je ferai observer que la phrase se suit parfaitement. Il n'y a dans mon interprétation absolument rien de sousentendu. Je te frapperai de fascination est la conséquence logique des suppositions qui précèdent. De plus l'emploi de l'auxiliaire  est parfaitement régulier, aussi bien dans la phrase hypothétique que dans celle qui commence par le relatif . Qu'on traduise tout cela comme Mr. Chabas par des impératifs, et l'on est forcé d'admettre une opposition complète entre les deux dernières phrases; il faut sousentendre un ou ou un sinon avant je te frapperai de fascination; or l'omission de ce mot serait d'autant plus curieuse que la menace ne suit pas une prohibition, mais un ordre positif.







Quant à l'autre exemple (pl. VIII l. 5 et suiv.), je n'hésite pas à convenir que je me suis trompé dans la manière dont j'ai coupé la phrase; mais cela ne prouve nullement que le sens que je donne à   soit faux; j'en dirai autant de ce qu'affirme Mr. Chabas que  veut dire se dresser, se relever, et non brandir, et que  signifie cajoler, caresser, flatter, amorcer, to lure, et non apaiser. De l'idée d'apaiser à celle „d'efforts que l'on fait pour adoucir un animal“, comme Mr. Chabas dit ailleurs, (Voyage p. 228) on conviendra qu'il n'y a pas loin. Je ne tiens du reste nullement au mot d'apaiser, qui peut être avantageusement remplacé par celui de flatter. Mais quant au sens de  se dresser, se relever, il ne s'applique qu'à un petit nombre de cas, et Mr. Chabas lui-même l'a fort étendu. Quoique cette discussion, je le répète, ne porte pas sur le fond de la question, je tiens à montrer comment j'étais arrivé au sens de brandir. Il existe dans le Todtenbuch six exemples du verbe . Dans ces six phrases, pas une seule fois tu n'est un verbe neutre, pas même au chap. 26 l. 4, où les versions anciennes, comme celle de Nextuamen, corrigent le texte de Turin,






tation: „Le fait est que mon frère m'a pressé: Ne reste pas oisif¹⁾ (m'a-t-il dit)“.





Si je me suis étendu à ce point dans ma réponse à Mr. Chabas, c'est que je tiens à montrer que l'interprétation que je propose ne m'a pas été suggérée par l'amour de la nouveauté, mais qu'elle repose sur des arguments grammaticaux et sur l'usage ordinaire de la préposition . Quelque respect que j'aie pour les traductions de Mr. Chabas, une simple comparaison entre ses traductions et les miennes ne peut pas tenir lieu de preuves véritables.




J'en étais arrivé à ce point de ce mémoire, lorsque j'ai reçu une lettre de Mr. Le Page Renouf, accompagnée d'un exemplaire annoté de sa brochure *On some negative particles*. Mr. Le Page Renouf qui a interprété avec la plus grande finesse certains points difficiles de la grammaire égyptienne, me fait plusieurs objections auxquelles je vais m'efforcer de répondre ici, en tenant compte soit de la brochure, soit de la lettre dont il m'autorise à faire usage.

La théorie de Mr. Le Page Renouf est celle-ci: Il existe entre les négations  et  la même relation qu'entre les prépositions  et .  est de sa nature trop faible pour être le support d'un suffixe pronominal, et ne se rencontre jamais avec les pronoms de la seconde personne qui ne peuvent se joindre qu'à .  est une négation purement prohibitive qui ne s'emploie que devant les verbes à la 3^e personne. La prohibition à la seconde personne ne s'exprime pas par  (as prohibitive is never used with verbs in the 2^d person). Il en résulte que    se traduit par *no advance*, et que Mr. Le Page Renouf ne croit pas que dans des expressions de cette nature le pronom de la 2^e personne soit sousentendu.

Cette théorie exposée par l'auteur dans des pages très-fines, limite considérablement l'emploi de  comme négation; elle exclut toute autre forme que la négation prohibitive, et n'admet point que  puisse être une simple variante de  ou , comme cela ressort de plusieurs traductions de Mr. Maspéro, dont l'une sera citée plus bas. Il y a là une base logique, et une certaine analogie avec les langues sémitiques. En outre, comme Mr. Le Page Renouf me le fait très-justement remarquer, si  et  identiques de signification, ont des emplois différents, l'une s'appliquant à la 2^e personne, et l'autre à la 3^e, rien d'étonnant à ce que nous ne trouvions pas de variantes remplaçant l'une par l'autre.

Cependant, quelque satisfaisante qu'elle paraisse au premier abord, cette théorie ne tient pas compte du déterminatif. Que par le fait de la chute de l'anlaut,  préposition se transforme en , et devienne trop faible pour supporter un pronom, rien de plus naturel; mais que le déterminatif, le signe muet qui accompagne la négation , disparaisse aussi avec l'anlaut, cela me paraît beaucoup plus douteux. Si le déterminatif  est destiné à distinguer la préposition  de la négation



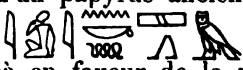


¹⁾ Mr. Chabas ne paraît pas admettre la différence que Mr. de Rougé (*Abrégé gram. III. p. 132*) indique entre   et  .

 , la nécessité est la même lorsqu'il s'agit de  seul; et nous ne nous expliquons pas pourquoi le déterminatif suivrait les mêmes lois que la voyelle.




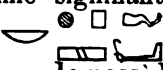

Sans doute la théorie de Mr. Le Page Renouf est beaucoup plus précise que celle de Mr. Chabas; mais combien n'y aura-t-il pas de cas où quoique la prétendue forme négative soit parfaitement régulière, le traducteur n'osera pas traduire par la négation; combien de cas où il y aura doute, et où ce sera le bon plaisir qui décidera. N'est ce pas étrange, par exemple, que ces deux phrases:

 (Todt. 33. 1.)

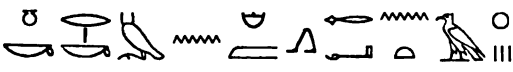
et  (Mar. Mon. 1. 8. Inscr. de Piankhi)

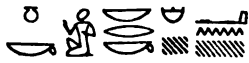
doivent être traduites la première par: Ah, serpent Rer, no advance; et la seconde par: Go forth destroying, comme le dit le Rev. Canon Cook. Si  est ici un participe ou un gérondif, n'est-il pas permis de conclure que dans la première phrase il en est de même: Ah, serpent Rer, en marchant, prends garde, etc. Et ici nous avons une variante tirée d'un papyrus ancien qui ne mentionne pas la négation  et qui a cette leçon-ci  (Leyde. Pap. no. IV.); on conviendra donc qu'il n'y a pas là en faveur de la négation cette évidence sur laquelle Mr. Chabas croit superflu d'insister. Ce qui a le plus contribué à me faire douter de la valeur négative de , c'est la remarque que dans un grand nombre de phrases tirées du Todtenbuch, et qui sont précisément de celles que cite Mr. Le Page Renouf, les anciennes versions n'ont pas la négation  qui n'est remplacée par rien, comme dans l'exemple que je viens de citer, chap. 33. C'est là un genre de variantes qui me paraît d'un grand poids; je puis en citer ici quelques unes. Je commence par le chap. 40. Mr. Le Page Renouf dans une note m'indique ces prohibitions de la ligne 7:








et il ajoute: „the command is preceded line 2 by “. Ici j'ai trois autorités de la bonne époque thébaine, le papyrus de  à Berlin, et les papyrus no. 4 et no. 5 de Leyde, décrits dans le catalogue de Mr. Leemans. Dans celui de Berlin et dans le no. 4 de Leyde, le chapitre 40 est notablement plus court que dans le texte de Turin. Le no. 5 de Leyde seul a un chapitre de la même étendue et n'omet que quelques unes des répétitions du papyrus de Turin; malheureusement il manque quelques signes au sommet et au bas de chaque colonne. La phrase  doit s'entendre non comme signifiant je suis le maître de ta bouche, mais comme dans les expressions  celui qui tient le glaive  celui qui tient le crochet. „Je possède ta bouche, j'ai ta bouche,“ telle me paraît être la traduction véritable, et la seule qui puisse expliquer les variantes suivantes:





 [Berlin.] Car je suis ta bouche, je délivre

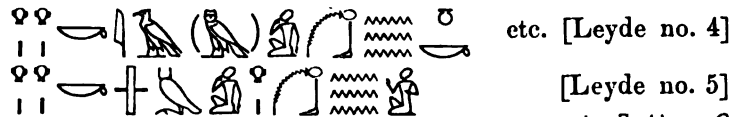
 [Leyde no. 4.] Je suis ta bouche, qui délivre tes artu.





[Leyde no. 5.] Je possède ta bouche,
je délivre







L'importance de ces variantes consiste pour moi dans le fait que le pap. no. 4. nous donne un fort bon exemple de  précédant un verbe à la 3^{me} personne qui aurait autant de raisons que tout autre d'être traduit par un impératif négatif, et qui est de toute évidence un participe présent, puisque le papyrus de Berlin le remplace par    . J'insiste d'autant plus sur ces textes du Todtenbuch, que Mr. Chabas revenant à plusieurs reprises sur le peu de solidité de mon terrain, parle de mes procédés élastiques, de liaisons trompeuses et d'interversions que j'ai tentées. En réalité le doute que j'exprime ici provient d'une comparaison rigoureuse de plusieurs textes, dont on ne peut pas se débarrasser sans façon.

Le premier exemple de l'impératif négatif se trouve ligne 1.  +   ; les textes donnent:



Au pap. de Berlin il manque le commencement de la ligne jusqu'à  .


Nouvel exemple de l'absence de  qui ne peut donc pas avoir une valeur négative; autrement la suppression ne s'expliquerait pas.





A la ligne 7, nous n'avons plus qu'un seul texte, Leyde no. 5; les deux autres ne vont pas aussi loin, mais là nous voyons encore plus clairement que dans l'expression  ,  est le signe du régime direct dépendant de  . Il y a malheureusement une lacune dont la dimension montre que le  et les mots qui suivent ne s'y trouvaient pas.



. quand tu ordonnes, que marche, que mange, que soit justifié

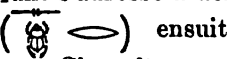

Osiris, le scribe, etc.

C'est ainsi que finit le chapitre. La leçon du Todtenbuch doit, je crois, se traduire: lorsqu'il ordonne qu'aïlle Osiris N., qu'il mange, c'est lui qui est, etc.,  étant pris ici au sens neutre, comme dans l'inscription d'Ahmès.

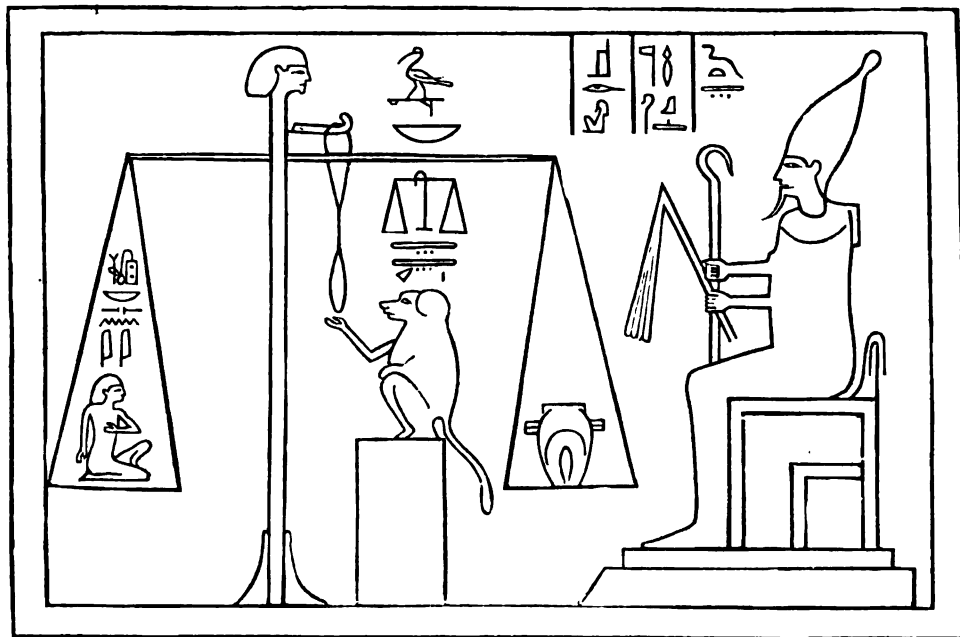
Pour traiter d'une manière générale la question des chapitres du coeur, il faudrait un mémoire entier. Je voudrais répéter ce que j'ai dit dans mon premier article, au sujet d'un des exemples les plus importants que cite Mr. Le Page Renouf, et après lui Mr. de Rougé; c'est celui du chap. 27:     non igno- retur a vobis (le Page Renouf), non renuatur a vobis (de Rougé). Ici j'ai de nouveau trois autorités: le même papyrus de Berlin, le pap. no. 5 de Leyde, et le no. 9903 de Londres. Voici ce que j'y lis:


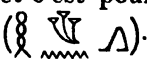


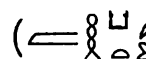

Il me semble impossible, en regard de telles variantes, de traduire encore par un impé-

ratif négatif; lorsqu'il a disparu par vous, lorsque vous l'avez fait disparaître, tel est le sens véritable. Et cette phrase n'a rien que de très-naturel, le défunt s'adresse à des génies qui commencent par lui enlever le coeur, et qui le lui refont () ensuite, après qu'ils le lui ont ôté, lorsqu'il n'en a plus ()

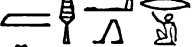






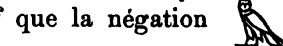




C'est là un point capital pour l'interprétation du chap. 30, ou ce qui revient au même, de la fin du chap. 64. Au moment de la mort, lorsque le défunt passe en jugement, son coeur lui a été enlevé; on le met dans le plateau de la balance qui est opposé au défunt, et il en résulte, comme cela me paraît évident d'après la vignette ci-jointe, qui accompagne le chapitre 30 dans le pap. de Nebseni, que c'est le coeur qui est l'accusateur du défunt lui même, et qui parle contre lui.


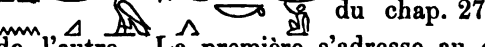
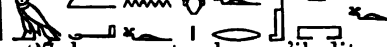
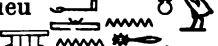
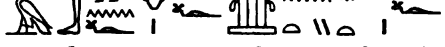



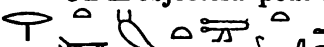
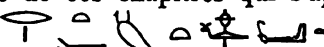


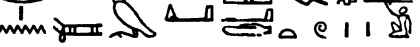
Dans cet état, le défunt est un être pareil à ceux dont les coeurs brûlent dans les fournaies de l'enfer, il est un ennemi d'Osiris, et son nom est en horreur () aux compagnons de ce dieu. Le défunt sait bien que sans son coeur il ne peut pas subsister, puisqu'il lui dit: C'est toi qui es ma personne, dans mon intérieur, c'est toi qui es le Num qui conserve mes membres, et c'est pourquoi il appelle ce coeur qui est en face de lui, il l'invite à revenir en lui ()


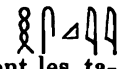
Remarquons en outre que ces paroles ont un effet magique () ; il suffit au défunt de crier à son coeur: mon coeur, coeur de ma mère, coeur de ma naissance, pour que l'influence de ces paroles se fasse sentir (ch. 30. 5). D'un autre côté, la justification complète du défunt n'a lieu que lorsque le coeur est rentré dans le corps du défunt, lorsque, comme dit le papyrus de Neb Qed,  la balance est vide de ce qui le concerne, c'est à dire lorsque plus rien de ce qui appartient au défunt, et surtout son coeur, ne s'y trouve plus. Voilà pourquoi ce chapitre s'appelle dans beaucoup de textes le cha-

pitre de donner un coeur à, et pourquoi il est mis dans la bouche du défunt au moment de la psychostasie.



Ainsi ce chapitre, ce sont les paroles du défunt s'adressant à son coeur qui lui est momentanément enlevé, et qui par conséquent est séparé de lui. Je traduis d'après le chap. 64. l. 34: mon coeur de ma mère, mon coeur de ma naissance, qui te tiens devant moi comme témoin, qui m'es opposé comme juge, lorsque tu as été séparé de moi en présence du gardien de la balance. A propos de ces mots j'ai quelques remarques à faire.  ne présente suivant Mr. Birch d'autre variante que  au lieu de ; c'est donc la simple préposition  et non la négation, qui serait certainement suivie du déterminatif et du pronom, ; cette forme-là n'a jamais été trouvée. Dans l'expression  on trouve souvent le pronom , , ce qui va à l'encontre de ce qu'enseigne Mr. Le Page Renouf que la négation  ne se trouve que devant des verbes à la 3^{me} personne. Enfin la prétendue négation  se voit dans plusieurs papyrus sous la forme  qui n'est pas la forme usuelle, et que Mr. Chabas n'admet pas comme négation. Je ne crois pas que cette phrase puisse se traduire autrement que par: lorsque tu as été séparé, ou lorsque tu t'es éloigné de moi; plusieurs textes donnent même à cet éloignement un sens tout-à-fait défavorable, et lisent:  litt. lorsque tu as fait défection envers moi, lorsque tu es devenu mon ennemi, ce qui se comprend facilement, puisque le coeur doit devenir l'accusateur du défunt.



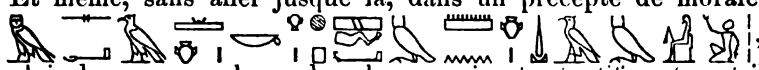
On comprend aussi d'après cela que les deux phrases  du chap. 30 et  du chap. 27 ne sont absolument pas des variantes l'une de l'autre. La première s'adresse au coeur que le défunt voit devant lui, soit dans le plateau de la balance, soit sous la forme d'un scarabée, mais en tous cas lorsque ce coeur est encore à l'extérieur du défunt, lorsqu'il est en réalité séparé de son possesseur. Au chap. 27, la situation est toute différente. Thoth a prononcé ces paroles (Ch. 125. pl. L):  qu'on lui mette son coeur à sa place, et le chap. 27 le raconte, lorsqu'il dit que le dieu  comme le nomment les versions anciennes,  a envoyé son coeur dans son corps, de nouveau (l. 3). Alors le défunt peut dire avec raison:  mon coeur est à moi, je domine sur lui éternellement, je suis ton maître, tu es dans mon corps, tu ne te sépareras plus de moi; mais il n'en était nullement ainsi dans l'invocation du chap. 30.

On m'objectera peut-être les titres divers de ces chapitres qui s'appellent souvent  etc. ou . Ici il faut remarquer que d'après ces titres ce qui doit être empêché, c'est une séparation définitive, mais nullement une séparation provisoire. Il faut prendre ici les deux verbes  et  dans leur acception la plus forte. Nous en avons un autre exemple au chap. 43:  etc. chapitre pour ne




point laisser couper la tête à quelqu'un dans le Kerneter, et cependant à la 1^{re} ligne nous lisons  on lui a rendu sa tête après qu'elle a été coupée, sa tête n'est point enlevée à Osiris. Le point essentiel dans ce chapitre, comme dans celui du coeur, c'est que la tête soit rendue au défunt, qu'elle ne soit pas retranchée pour jamais, comme à ces malheureux habitants de l'enfer que les inscriptions du tombeau de Ramsès VI appellent  les décapités qui n'ont point de tête, et dont les tableaux funéraires fournissent de nombreuses représentations.

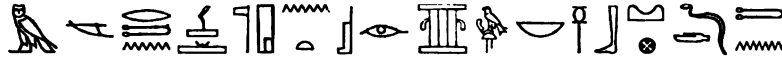
Il m'est donc impossible de considérer le chap. 30 comme une invocation négative; au contraire, le défunt appelle à revenir dans son sein son coeur qui témoigne contre lui. Je regrette que les dimensions et le but essentiellement grammatical de cet article m'empêchent de développer plus longuement cette idée philosophique, que le coeur sorti de la place qu'il occupait devient l'accusateur de son propre maître, et, comme ajoute un papyrus de Leyde, il dit tout ce qu'il a fait.

Telles sont les raisons qui ne me permettent pas pour le moment d'accepter la traduction négative de  dans les exemples tirés du Todtenbuch. Je pourrais, en revanche citer plusieurs phrases où le sens positif s'impose, quoique la forme soit tout-à-fait celle que Mr. Le Page Renouf considère comme l'impératif négatif. Je me bornerai à celui-ci qui est tiré de la rubrique finale du chap. 64 dans le papyrus de Neb-seni. Le scribe Neb-seni est le très bien venu en présence de son dieu  soit qu'il entre, soit qu'il sorte, on accomplit les cérémonies, dans toutes les demeures où quelqu'un veut aller. Ici il n'y a pas moyen d'admettre un sens négatif.




Je ne prétends pas me prononcer d'une manière absolue; je voudrais simplement montrer combien il y a encore de doute possible sur une interprétation reçue, mais dont je crois que les bases n'ont pas été suffisamment bien établies. Je ne puis en particulier prononcer en connaissance de cause sur le papyrus Prisse, dont je n'ai fait encore qu'une étude imparfaite. Qu'on examine à ce point de vue les traductions en grand nombre que nous possédons maintenant, et l'on verra combien il y a encore d'arbitraire sur cette question-là, même dans les limites où l'a renfermée Mr. Le Page Renouf. Le nombre des phrases impératives abonde dans lesquelles  précédant un verbe à la 3^{me} personne n'a pas été traduit par la négative, même par les égyptologues comme Mr. Chabas, qui n'admettent pas qu'on puisse élever de doute à ce sujet. J'ai cité l'exemple de l'inscription de Piankhi, où à quelques signes de distance  est affirmatif et négatif; peut-on admettre une pareille confusion, soit dans un ordre qu'un roi donne à ses soldats, soit dans un traité de paix? Et même, sans aller jusque là, dans un précepte de morale où se trouvent ces mots: , comment reconnaître celui de ces membres de phrase qui est négatif, qu'y a-t-il dans la grammaire qui puisse nous mettre sur la voie? Absolument rien; et c'est toujours le choix du traducteur qui fait loi.

Si, sur ce point, je dois me séparer de Mr. Le Page Renouf, je crois que mon savant confrère sera tout-à-fait d'accord avec moi pour relever les erreurs provenant d'une extension beaucoup trop grande donnée à la théorie dont il est l'auteur. Une

fois la négation impérative  admise, elle s'est peu à peu glissée dans les traductions, sans aucun sens impératif, comme variante de  ou . En voici un exemple frappant. Dans un travail dont je suis loin du reste de contester la valeur et la richesse, Mr. Maspero (Mélanges d'Arch. 6. livr. p. 217) cite et traduit une stèle de la XII. dynastie appartenant au Musée de Genève. On y lit ces mots (je cite la traduction de Mr. Maspero): O vous qui êtes sur la terre, prophètes, cholchytes, prêtres, scribes, qui passez devant ce tombeau,



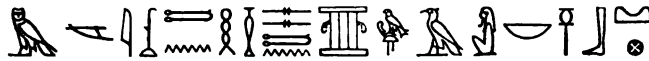
si vous ne voulez point frauder le temple d'Osiris Chentament, dites:

Je me suis demandé en vain pourquoi  signifiait si vous ne voulez point, et non point simplement qui voulez, qui désirez; sans doute  veut dire frauder, mais dans ce cas il est ordinairement suivi du déterminatif ; et un autre sens tout aussi fréquent est celui de posséder, avoir part à. Je traduis donc: qui passez devant ce tombeau, et qui désirez posséder, avoir part à la demeure divine d'Osiris Chentament; en d'autres termes, vous qui désirez parvenir un jour auprès d'Osiris, ou être enterré auprès de lui.

Le moyen de résoudre la question, c'était de recourir aux stèles de la même époque, et de chercher s'il n'y aurait pas des expressions équivalentes. En voici plusieurs qui me paraissent concluantes.

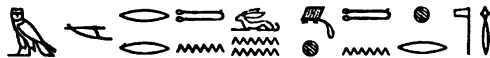
Sur une stèle de Londres nous lisons (Sharpe Inscr. I 82. l. 9):

O, vous tous les hommes qui passez devant ce tombeau en descendant ou en montant,



et qui voulez plaire, être agréable à Chentament, le seigneur d'Abydos. Ailleurs (Ib. I. 13. l. 3).

O vous les vivants sur la terre, les prophètes du grand dieu





qui voulez être bienvenus auprès du grand dieu.


Ailleurs encore (ib. II. 63): O vous, vivants sur la terre qui aimez la vie et qui haïssez la mort,





et qui voulez plaire à votre dieu.

La même expression se trouve une seconde fois II. 94 sans la préposition .

On le voit, dans tous ces exemples, la préposition  n'indique qu'un souhait parfaitement positif du défunt; il n'y a donc aucune raison pour faire une exception dans la phrase de la stèle de Genève.

En résumé, je crois qu'on a beaucoup abusé de la valeur négative de  qui est avant tout une préposition servant à former des expressions correspondant au gérondif et au participe, ou des expressions verbales tenant lieu de conjonctions. Dans

le cas du participe on peut comparer  au α des participes sémitiques. J'invite donc mes savants confrères à examiner de nouveau s'il existe véritablement une valeur négative de  et comment on peut la reconnaître.

Genève, le 1. Octobre 1876.

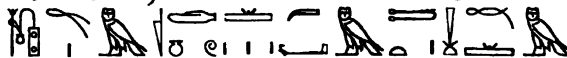
Edouard Naville.







Die Gruppe .


In den hieratischen Inschriften, welche den Plan des Grabes Ramses IV. in einem Turiner Papyrus begleiten und welchen Herr Prof. Lepsius im Jahre 1867 der Öffentlichkeit übergab, befindet sich hinter der Angabe der verschiedenen Maafse für die Ausdehnung der einzelnen Gänge und Gemächer des ehemaligen Königsgrabes ein regelmäßig wiederkehrender Ausdruck, welchen Herr Chabas (*Mélanges*, tome II, 1873. S. 187 fl.) in folgender Weise hieroglyphisch transcribirt darstellt:


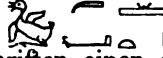

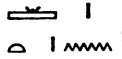



Die Übersetzung dieser Stelle lautet nach Herrn Chabas l. l. „peint sur relief, en manière d'un livre plein de couleurs.“

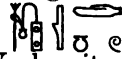
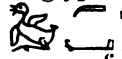
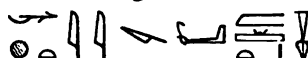




Nach Herrn Goodwin (s. *Zeitschr.* 1872 S. 21) wäre die betreffende Stelle dagegen folgendermassen zu umschreiben:  und zu übertragen durch: „Inscribed with outlines, carved with the graving-tool, filled up with colour.“ Ich werde zeigen, daß der scharfsinnige englische Gelehrte, obgleich seine Umschreibung einer nothwendigen Verbesserung bedarf, das Richtige getroffen hat und daß die Auffassung des Herrn Chabas entschieden eine verfehlt ist.


Die Schwierigkeit liegt hauptsächlich in der richtigen Transcription der hieratischen Gruppe , in welcher Hr. Chabas ein hierogl. , Herr Goodwin dagegen das hierogl.  erkennen zu müssen glaubt. Ich werde versuchen den Nachweis zu liefern, daß weder die eine noch die andere Umschreibung die richtige ist, sondern daß die beregte Gruppe sich hieroglyphisch als  oder ,  darstellt.

In dem Museum zu Florenz befindet sich ein Fragment einer Kalksteinwand (offenbar einer Grabkapelle entnommen) auf welcher sich die Abbildungen verschiedener Künstler und Handwerker befinden. Vor allen ist es eine Doppelgruppe von je zwei Personen, welche für unsern Fall eine besondere Bedeutung gewinnt. Man erblickt zunächst zwei Männer, den einen stehend, den andern sitzend, jeder beffissen eine künstlerische Arbeit auszuführen. Der erstere hält in der linken Hand eine ägyptische Palette, in der rechten einen Schreibgriffel und malt augenscheinlich einen Text auf einen Feueraltar. Die letztere Person ist stehend abgebildet und bemalt oder beschreibt eine vor ihm aufgestellte Statue. Über beiden Zunftgenossen stehen die folgenden Gruppen: , offenbar um die Abbildung und die Handlung näher zu bezeichnen.

Die Personen der zweiten Gruppe, beide auf Stühlen sitzend, halten weder Palette noch Schreibgriffel in den Händen, sondern die rechte Hand bearbeitet mit einem spatelförmigen Instrumente bei dem einen ein großes *Taf.*, bei dem andern ein Gefäß dieser Gestalt: . Jeder hält das betreffende Object in der Linken, während die Rechte das näher bezeichnete Instrument handhabt. Die Handlung der Arbeit der beiden Personen wird in folgendem hieroglyphischen Texte:  näher angedeutet. Es ist auf den ersten Blick klar, daß beide Inschriften einen gewissen Zusammenhang zeigen mit dem in Rede stehenden Texte aus dem Königsgrabe, und vor allen daß  die hieroglyphische Umschreibung darstellt der streitigen hieratischen Zeichen, welche Hr. Chabas durch , Hr. Goodwin durch  wiedergeben.

Über die Bedeutung der Ausdrücke, welche die Doppelhandlung durch die Beischriften erklären, kann nicht der mindeste Zweifel obwalten, und es gereicht mir zum Vergnügen zu bestätigen, daß Hr. Goodwin mit gewohntem Scharfsinn bereits den Nagel auf den Kopf getroffen hat.

Im Zusammenhang mit der Wurzelbedeutung des Stammes *koṭ* („herumgehen, herumführen, der Umkreis“ u. s. w.) bedeutet  *an koṭ-nu* „die Umrismalerei des Vorzeichnens“ welche die nothwendige Vorbereitung für die Arbeit desjenigen Künstlers ist, dem die Gravirung der vorgezeichneten Hieroglyphen anheim fiel. Seine Beschäftigung bezeichnet das Florentiner Denkmal als  *ia hotep-t* „die Führung oder Handhabung des Grabstichels,“ mit Bezug auf die Grundbedeutung „tragen“, des Zeitwortes *ia* gesagt. Als eine synonyme Bezeichnung für dieselbe Handlung muß eine andere Wendung angenommen werden:  *χeti em hotep-t* „eingraben mit dem Grabstichel“, die sich in der großen historischen Inschrift Ramses II. am Osiris-Tempel von Abydos vorfindet. (Vergl. Maspero, *Inscription du temple d'Abydos* S. 47, woselbst die Übersetzung „graver des lettres“ einer Berichtigung bedarf). Wie bereits Hr. Maspero richtig gesehen, stellt die Figur  einen Grabstichel dar, doch nur als specielles Determinatif des vorangehenden  während das sonst gewöhnlichere ,  das allgemeinere Deutzeichen für Eisen oder Bronze ist.

Die oben angeführte Inschrift aus dem Königsgrabe muß demnach in folgender Weise umschrieben und übersetzt werden: (der Saal) 

„war bemalt | im | Umriss



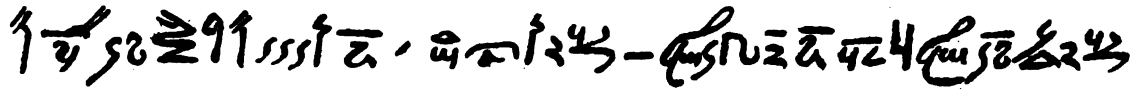
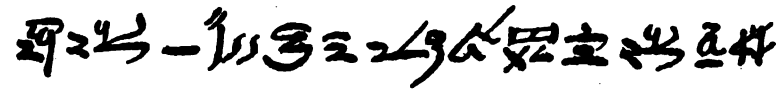
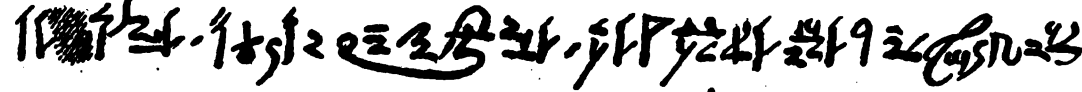

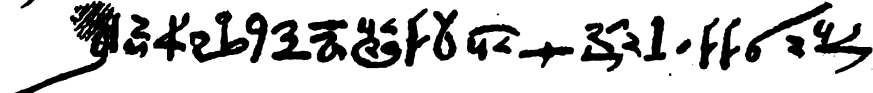

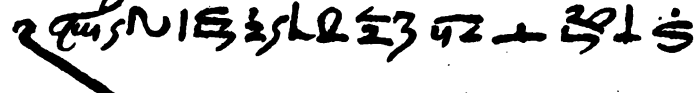
 ausgeführt | mit | dem Grabstichel | ausgefüllt | mit | Farben.“

Die beiden Klassen der Maler oder Vorzeichner und der Bild- oder Zeichenstecher oder Graveure bildeten eine sich gegenseitig ergänzende Zunft, und es erklärt sich daher zur Genüge ihre so häufige Zusammenstellung in den Texten. Ich citire als sehr belehrendes Beispiel das in dem Leydener Papyrus I, 347 S. IX enthaltene Verzeichniss von Beamten und Arbeitern, in welchem Lin. 6. aufgeführt erscheinen, und zwar hintereinander:


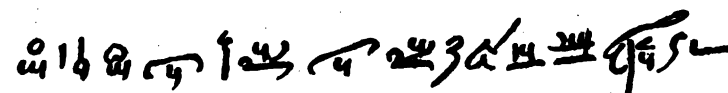
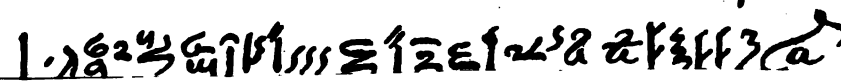
 *atennu-u an ket-nu-u tai hotep-t* „die „Meister (*adon*) des Vorzeichnens und der Bildstecherei“, aus welchen Hr. Chabas,

Katalog von geschichtlichen Werken und Prozessacten, enthalten in einem Papyrus der Ambraser Sammlung zu Wien, aufgefunden und copirt von H. Brugsch.

Pag. I.

- 1.  1.
- 2.  2.
- 3.  3.
- 4.  4.
- 5.  5.
- 6.  6.
- 7.  7.
- 8.  8.
- 9.  9.

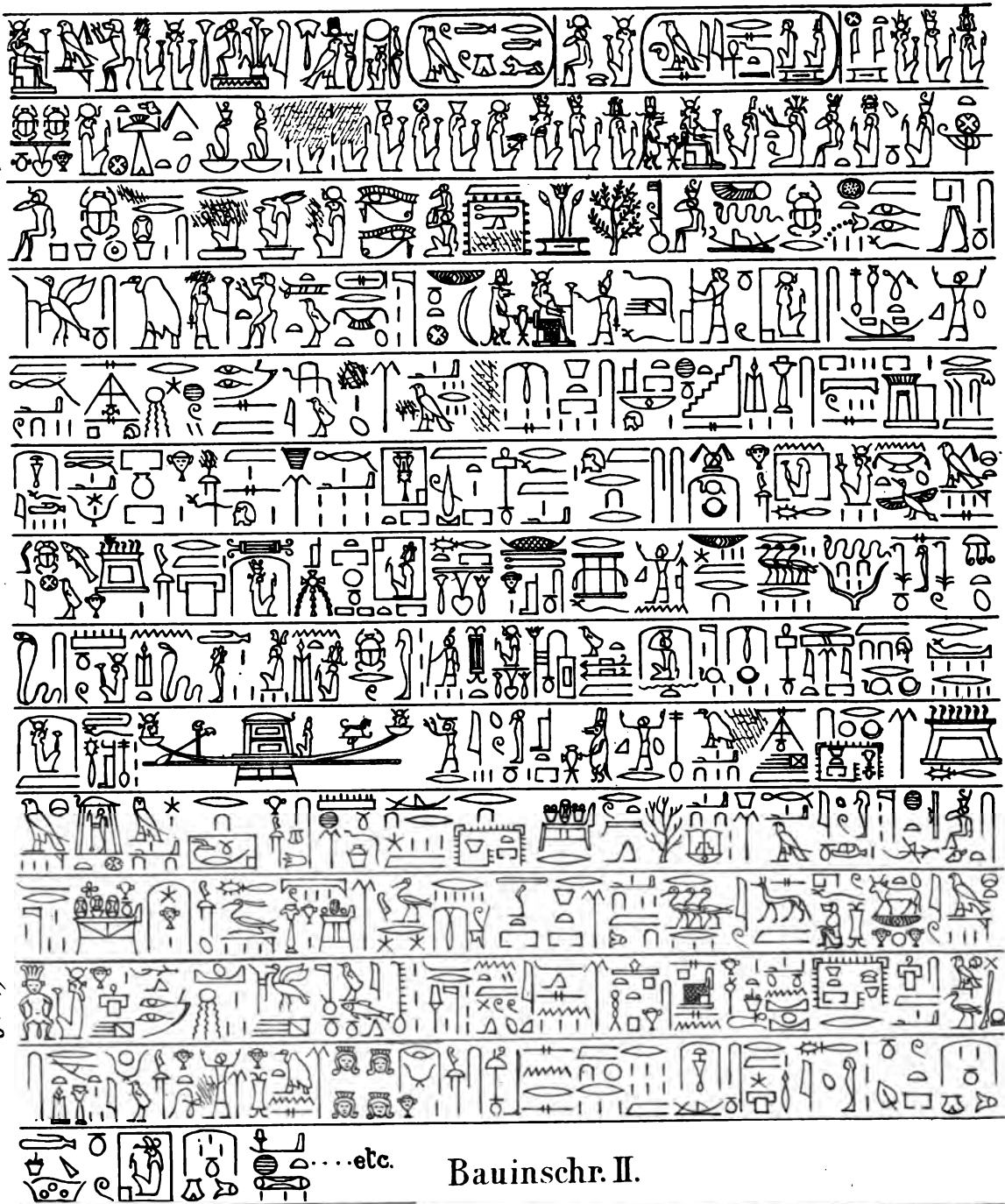
Pag. II.

- 1.  1.
- 2.  2.
- 3.  3.

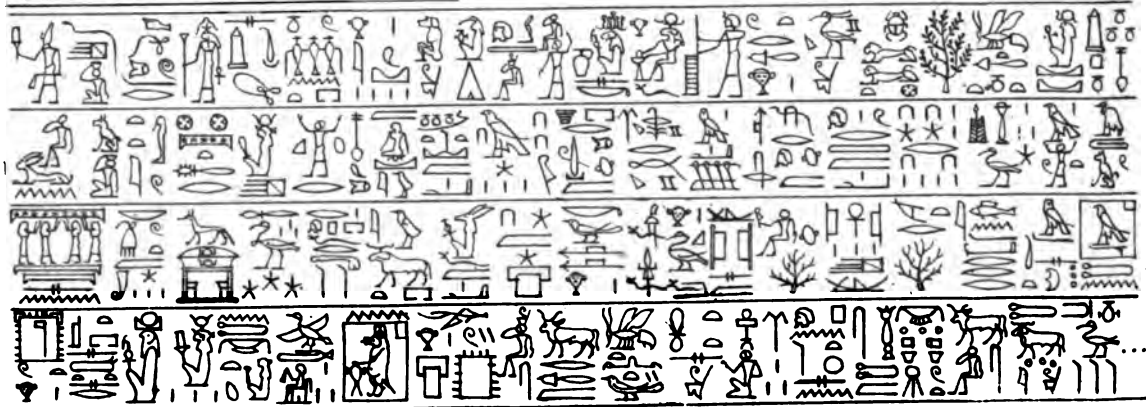




Bauinschr. I.

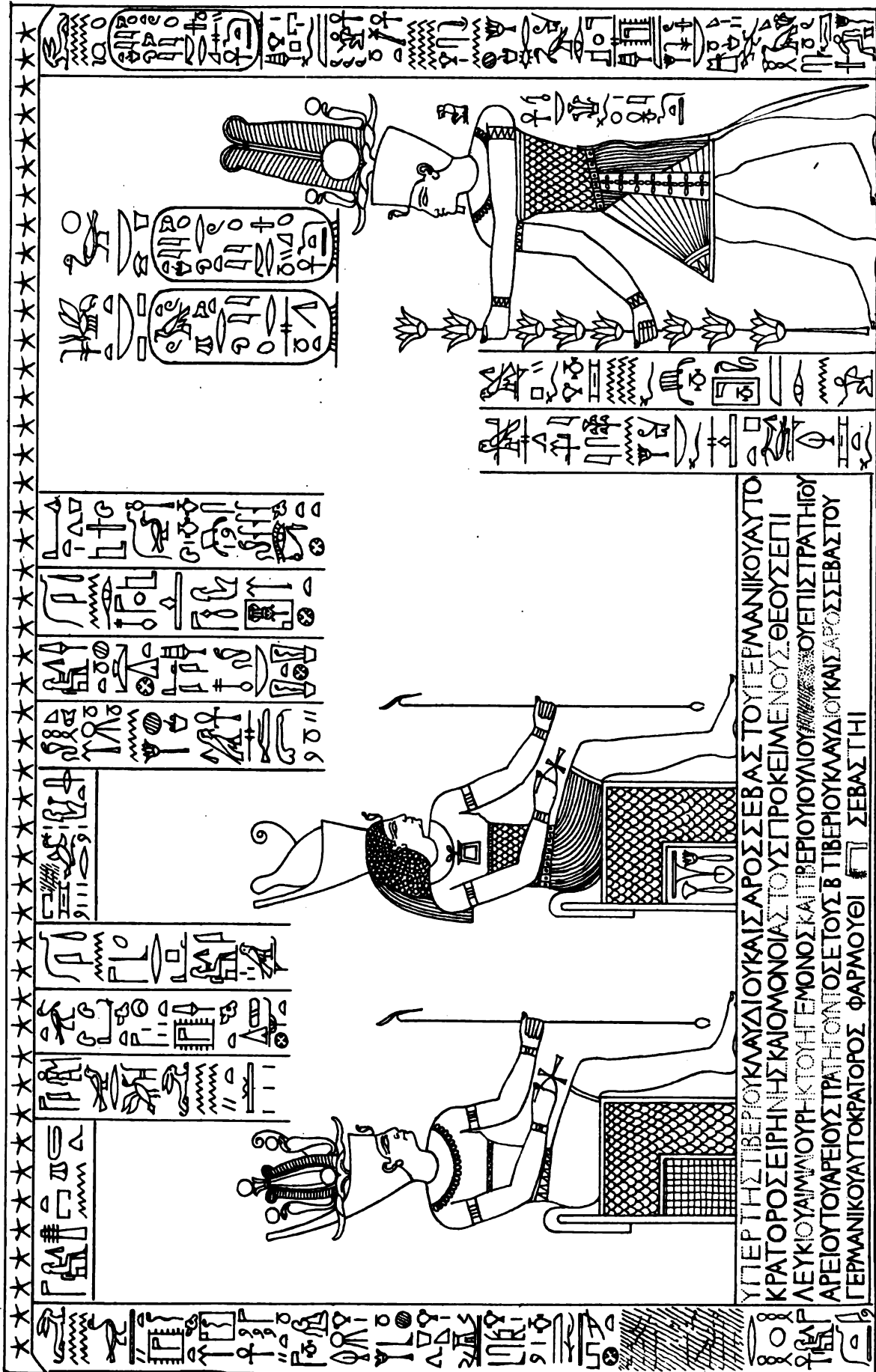


Bauinschr. II.



2. 11-15

11. 4-10



ΥΠΕΡ ΤΗΣ ΤΙΒΕΡΙΟΥ ΚΑΙ ΣΑΡΟΣ ΣΕΒΑΣ ΤΟΥ ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΥ ΑΥΤΟ
 ΚΡΑΤΟΡΟΣ ΕΙΡΗΝΗΣ ΚΑΙ ΜΟΝΟΙΑΣ ΤΟΥΣ ΠΡΟΚΕΙΜΕΝΟΥΣ ΘΕΟΥΣ ΕΠΙ
 ΛΕΥΚΙΑ ΜΝΟΥΡΗ ΚΤΟΗ ΕΜΟΝΟΣ ΚΑΙ ΤΙΒΕΡΙΟΥ ΙΟΥΛΙΟΥ ΚΑΙ ΟΥΕΠΙΣΤΡΑΤΗΙΟΥ
 ΑΡΕΙΟΥ ΤΟΥ ΑΡΕΙΟΥΣ ΤΡΑΤΗΓΟΝΤΟΣ ΕΤΟΥΣ Β ΤΙΒΕΡΙΟΥ ΚΑΙ ΔΙΟΥ ΚΑΙ ΣΑΡΟΣ ΣΕΒΑΣ ΤΟΥ
 ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΥ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ ΦΑΡΜΟΥΘΙ ΣΕΒΑΣΤΗΙ

1/2 der natürl. Größe.

